

# XVII. Jahresbericht

des

## k. k. zweiten Staatsgymnasiums in Czernowitz.

---

Veröffentlicht

am Schlusse des Schuljahres 1913/1914

von

Regierungsrat Kornel Kozak,  
k. k. Gymnasialdirektor.

---

INHALT:

- nach*
1. Die milesischen Kolonien im Skythenlande bis zum III. vorchristlichen Jahrhundert.  
Ein Beitrag zur Geschichte der griechischen Kolonisation am Nordgestade des Schwarzen Meeres von Dr. Pantelimon Klym.
  2. Schulnachrichten. Vom Direktor.

---

Czernowitz, 1914.

Im Selbstverlage der Lehranstalt. — R. Eckhardt'sche Universitäts-Buchdruckerei (J. Brilll).

128.112W  
Spr 28 31

# I. Milets günstige Lage und Bedeutung für die griechische Kultur.

Jedes Zeitalter hat sein Gepräge, der Zeitgeist drückt jeder Epoche seinen Stempel auf, durch den sie charakterisiert wird. Unsere Zeit steht im Zeichen des nationalen Kampfes und der Kolonialpolitik, die das Hauptaugenmerk und direkt eine Machtfrage der europäischen Staaten geworden ist. Es dürfte nicht uninteressant sein zu betrachten, wie die Griechen, das geistreichste Kulturvolk des Altertums, Kolonien anlegten und sicherten, wie sie, dem heutigen England vergleichbar, ein Kolonialreich begründeten, das wie ein Blütenkranz das Gestade des Mittelländischen Meeres vom Kaukasus bis nach Afrika und Frankreich umsäumte. Als natürliches Zwischenglied zwischen den drei großen Kontinenten war dieses Meer bewohnt und umwohnt von dem begabtesten der Völker, das, soweit geschichtliche Erinnerung zurückreicht, an allen seinen Küsten früh heimisch war.<sup>1)</sup> In diesem Umkreise spielt das spätere, sogenannte „Mutterland“, d. h. das festländische Griechenland, eine fast untergeordnete Rolle. Die Führerschaft aber in der Kulturgeschichte der Griechen fiel demjenigen Stamme zu, der durch seine ganze Geschichte auf die nächste Berührung mit dem Orient angewiesen war, den Joniern. Sie vor allen schufen die Grundlagen der späteren griechischen Geistesentfaltung, sie begründeten durch ihren Handel die Macht Griechenlands. Im siebenten Jahrhundert waren sie die Herren des Welthandels zwischen den drei Kontinenten. Über das ganze Mittelmeer, vom Pontus Euxinus bis zu den Säulen des Herakles, dehnten sich die jonischen Pflanzstädte und Handelsplätze aus und selbst das verschlossene Ägypten öffnete seine Schätze dem jonischen Unternehmungsgeiste.<sup>2)</sup> An der Spitze dieser Handelsplätze und zugleich des jonischen Bundes erscheint im siebenten Jahrhundert Milet als die mächtigste und vornehmste Stätte griechischen Wesens: sie wird auch die Wiege der griechischen Zivilisation. Denn hier in dem kleinasiatischen Jonien häufen sich die Reichtümer der ganzen Welt zusammen, hier beginnt, während noch auf dem Festlande Rauheit der Sitten herrscht, der Sinn für die Schönheit des Lebens und für seinen höheren Inhalt zu erwachen

<sup>1)</sup> Schon Homer findet die Griechen fast über das ganze Mittelländische Meere verstreut.

<sup>2)</sup> Prinz, „Funde aus Naukratis“ in Ägypten, in Klio, Beiträge zur alten Geschichte. Bd. VIII. Diederich, Leipzig.

Das ältere Milet, das die jonischen Griechen besetzten, war eine kretische <sup>1)</sup> Kolonie, die schon zu Homers Zeiten <sup>2)</sup> in karische <sup>3)</sup> Hände übergegangen war. Als sich nämlich die Jonier Milet besetzten, da heißt es, daß sie nicht griechische Weiber bei ihrer Ankunft mitbrachten, sondern daß sie karische Mädchen freiten, deren Eltern sie erschlagen hatten.<sup>4)</sup> Das Gebiet von Milet vereinigte also die drei seemächtigsten Völker des Altertums: Kreter, Karer und Jonier. Unstreitig fand da eine Vermischung und, wie wir gesehen, eine Verschwägerung mit den Ureinwohnern statt. Dazu kam die vorzügliche Küstenbildung — Milet hatte nicht weniger als vier Häfen — welche alle seefahrenden Nationen, die vom Handel lebten, hier vereinigte, wo alle Handelswege aus dem Inneren Asiens mündeten.<sup>5)</sup>

Die Stadt lag am latmischen Meerbusen, 80 Stadien südlich von der Mündung des Mäander und bestand zur Zeit ihrer Blüte aus zwei von einer gemeinschaftlichen Mauer umgebenen Teilen, der äußeren und inneren Stadt, von denen letztere auch noch besondere Festungswerke <sup>6)</sup> hatte. Sie zählte 4 Häfen, welche besonders durch die vier vor ihnen gelegenen tragasäischen Inseln, von denen Lade die bekannteste ist, geschützt waren. Ein Hafen diente als Kriegshafen.<sup>7)</sup> Südlich von Milet lag der uralte und berühmte Tempel des Apollo Didymeus mit einem Orakel,<sup>8)</sup> das zwar von den Persern im jonischen Aufstand zerstört, später aber in einem Umfange, wie kein Tempel des Altertums, wieder hergestellt wurde. Von diesen Tempelanlagen sind noch Ruinen erhalten.<sup>9)</sup>

Auf der ganzen Erde gab es damals sicherlich keinen Ort, wo es leichter gewesen wäre, sich über entfernte Länder zu unterrichten und geographische Kenntnisse zu sammeln, als in Milet. Hier lebten die Blutsverwandten der Männer, die durch die syrischen Wüsten zogen und im fernen Abendlande Utica und Gades gründeten und über die Säulen des

1) Ephoros bei Strabo XIV, 634, Apollodor III 2, 1.

2) Hom. II. 867—869.

3) Pherekyd. frag. III bei J. Müller (F. H. Gr.) I p. 98 und Strabo XIV p. 632.

4) Herodot I, 146.

5) Siehe W. Aly, Beiträge zur Stadtgeschichte von Milet und Athen in Klio, Bd. XI (1910).

6) Arrian I, 1.

7) Strabo I, 1.

8) Herodot VI, 19. Pausan. VII, 2, 5; Mela I, 17, 1; Plin. I, 1.

9) Die Ausgrabungen, die von Deutschland und Österreich an der Stätte des alten Milet gemacht werden, sind noch nicht abgeschlossen.

Im Jahre 1905 hat die Publikation der Ausgrabungen begonnen:

- a) Die Ausgrabungen in Milet, von Th. Wiegand, im *archaeolog. Anzeiger des deutschen archaeolog. Instituts*, Bd. XIV, S. 91 ff, Bd. XVII, S. 147 ff und 3. Heft ex 1913, S. 123 ff.
- b) Milet. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit 1899, herausgegeben v. Theod. Wiegand, Berlin 1900.
- c) Das Rathaus von Milet, von Robert Knackfuß, Berlin. G. Reimer 1908.
- d) Rudolf Herzog, Ephesos und Milet in Klio, Bd. VI, S. 529 ff.

Herakles bis zu den Zinninseln führen; hier war das Vaterland der gefürchteten Korsaren, die das Schwarze Meer in seiner ganzen Ausdehnung durchschifft hatten und bis ans Asowische Meer auf Raub ausfahren; hier lag eine Ansiedlung desjenigen Volkes, als dessen eigentliche Heimat das Meer betrachtet wurde und dessen notorischer Seekunde das Sprichwort entnommen war: „Kennt der Kreter das Meer nicht?“ Das waren die glücklichen Elemente, welche die Kinder Joniens an dieser Küste vorfanden. Was ihrem Gesichtskreis früher als in nebelgrauer Ferne erschienen war, verschwand wie ein kindischer Gedanke vor dem unendlich erweiterten Horizont, der sich hier vor ihrem geistigem Auge auftat. Es ist kein Zufall, sondern die natürliche und notwendige Folge dieses seltenen Zusammentreffens, daß gerade an diesem Orte und an keinem anderen die ersten Keime der geographischen Wissenschaft empor sproßten, die erste Landkarte gezeichnet, die erste Sonnenfinsternis berechnet und die ersten Anfänge zur Philosophie und Geschichtschreibung gelegt wurden. Milet ist die Heimat der Philosophen Thales, Anaximander und Anaximenes und der Logographen Kadmos, Dionysios und Hekataios. Hier fand ihr Geist und Herz durch ein Geschick die Nahrung bereitet, die ihnen Unsterblichkeit verlieh. Milet wurde die Wiege der griechischen Zivilisation, eine der reichsten und mächtigsten Handelsstädte des Orients, die in Kriegszeiten unter allen griechischen Städten Kleinasiens dem Feinde den größten Widerstand entgegenzusetzen konnte. Keine griechische Stadt, weder des Festlandes noch der griechischen Inselwelt, hat so viele Kolonien gegründet wie Milet.<sup>1)</sup>

Die Geschichte dieses Kolonialreiches zu ergründen, in seiner Entwicklung und seinem Niedergang darzustellen, ist eine schwere Aufgabe und wir besitzen noch immer keine genügende Darstellung dieser Art.<sup>2)</sup> Zur Lösung dieser äußerst schwierigen Frage muß der Historiker beim Archäologen in die Schule gehen oder richtiger gesagt, selbst Archäologe werden.

Nur eingehende topographische Forschung, Teilnahme an Ausgrabungen an Ort und Stelle, eingehende Berücksichtigung des einschlägigen epigraphischen und numismatischen Materials und volle Beherrschung all der Kleinfunde, in erster Linie der Keramik<sup>3)</sup>, kann den Historiker in den

<sup>1)</sup> a) Nach Plinius nat. hist. V, 31 achtzig, nach Seneca consol. ad Helv. c. 6 fünf und siebenzig, nach Strabo XIV, 1, 6 zwei und siebenzig.

b) Πλείστους ἀποικίας γὰρ ἔξ Ἰωνίας ἐστειλαν εἰς τὸν Πόντον Μιλήσιοι. Skymnos Periegesis 733.  
c) [Τῆς πε] ὠπτης τ] ἦς Ἰων [ῖα] ὦ] κισμῶνης καὶ μητροπόλεως πολλῶν καὶ μεγάλων πόλεων ἐν τῷ Πόντῳ καὶ τῇ Ἀγρῶπιῳ καὶ παλαιὰ καὶ τῆς αἰκουμένης Μιλήσιων πόλεως βουλή καὶ ἄλλοις . . . C I G II 2878.

<sup>2)</sup> Rambach De Mileto eiusque coloniis. Halis. 1790. ist ganz veraltet und die sonst vertreflichen Arbeiten von Karl Neumann, Die Hellenen im Skythenlande. Berlin. 1855 und L. Büchner, Die Besiedlung der Küsten des Pontus Euxinus durch die Milesier. Kempten. 1885, sind unvollständig; beide Autoren sind über den I. Teil ihres Werkes nicht hinausgekommen, konnten natürlich auch die so wichtigen Resultate der gerade in den letzten Jahren gemachten Funde bei den Ausgrabungen am Nordgestade des Schwarzen Meeres nicht verwerten.

<sup>3)</sup> Klio, Bd. IX 139.

Stand setzen, zu deutlicher Anschauung des kulturellen Lebens in dem einen oder anderen Kolonialgebiet zu gelangen.

Möge mein bescheidener Versuch, den uns zunächst liegenden Teil dieses Kolonialreiches, die milesischen Kolonien im Skythenlande, im Lichte neuerer Forschung darzustellen, als ein kleiner Beitrag zur Geschichte der griechischen Kolonisation beifällig aufgenommen werden, in einer Zeit, die durch die Bemühungen fast aller seefahrenden Nationen um Erwerb von auswärtigen Landstrichen zu Besiedlung- und Handelszwecken ihr Gepräge erhalten hat, in einer Zeit, wo die Erforschung der großen jonischen Schwesterstädte Milet und Ephesos von zwei Seite an Seite schaffenden Staaten, Österreich und Deutschland, zielbewußt in Angriff genommen ist <sup>1)</sup> und wo gleichzeitig ein reges Interesse für die Erforschung der milesischen Kolonien am Nordgestade des Schwarzen Meeres zu verzeichnen ist. Eine Reihe von Historikern und Archäologen, wie W. W. Latyshev, Zebelew, G. v. Kieseritzky, Vsevolod Miller, Ernst v. Stern, W. B. Pharmakowsky, Rostowzew, Wessolowsky u. a. suchen die alten milesischen Kolonien am Pontos in zahlreichen Publikationen auf Grund neuer Ausgrabungen, Forschungen und Inschriftensammlungen im neuen Lichte darzustellen. Denn mit der archäologischen Bestätigung der literarischen Überlieferung sah es recht lange dürrig aus. Eine einzige milesische Vase aus Kertsch (Pantikapaion) in der kaiserlichen Eremitage in Petersburg diente Jahrzehnte lang als einziger materieller Beleg für die Richtigkeit der Tradition.

Heute steht die Sache anders. Zahlreiche Funde altmilesischer Töpferwaren, nicht nur am nördlichen Gestade des Schwarzen Meeres, sondern auch weit nach Norden im Gouvernement Kiew bei Smela <sup>2)</sup> und Ryzaniwka im Zwenigoroder Kreise, das Czertomlyker Grab an den Wasserfällen des Dnjepr sowie Funde im Gouvernement Jekaterinoslaw und in Podolien u. a. beweisen, daß diese milesische Kulturwelle weit ins Festland sich ergossen hat. <sup>3)</sup>

Im Gegensatz zu Schmuck und Waffen, die als Kriegsbeute oft weit gewandert sind, lassen diese keramischen Funde auf eine intensive kulturelle Beeinflussung der eingeborenen Bevölkerung schließen. Es wäre des „Schweißes der Edelsten wert“ festzustellen, inwieweit diese milesische Kulturwelle nach Norden gedrungen und inwiefern sie auch unsere Gegenden berührt hat.

<sup>1)</sup> Siehe Anm. 9 auf Seite 4.

<sup>2)</sup> Graf A. A. Bobrinsky: Die Kurgane bei Smela, 1894.

<sup>3)</sup> a) Chwojka, Grabfelder am mittleren Dnjeprgebiet. Mitteilungen der russ. archäol. Gesellschaft, Bd. XII, S. 1 ff.

b) Chanenکو: Die Altertümer des mittleren Dnjeprgebietes, daselbst, Bd. IV.

c) G. v. Kieseritzky: „Archäologische Funde in Südrußland“ im arch. Anzeiger des kais. deutschen arch. Instituts, Bd. XVI, S. 55, Bd. XVII, S. 44 und Bd. XX, S. 57.

d) Ernst v. Stern: Zur Frage über die Einflüsse der antiken Kultur auf die Gebiete an der Nordküste des Schwarzen Meeres in den Zapiski (Mitteilungen) der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde, Bd. XIII, 1910.

e) Die Abhandlungen der Odessaer Archäologen in den Zapiski, Bd. IV 133 ff, V 592 ff, VI 2 ff, X 7, XIII 115 ff, XV, XXI, XXII (1900) und XXIII (1901).

## II. Die griechische Kolonisation.

Der Name Kolonie<sup>1)</sup> ist römischen Ursprungs; die griechische Kolonie (*ἀποικία*) ist jedoch grundverschieden von dem, was wir heute unter Kolonialbesitz verstehen. Die griechische Kolonie ist eine Niederlassung von Griechen im fremden Lande und bildet ein selbständiges Staatswesen, eine Politie mit eigenem Bürgerrecht; dadurch unterscheidet sie sich vom Emporion (*ἐμπόριον*), der Handelsfaktorei, die keine eigene Gemeinde bildete, und von der Kleruchie (*κληρουχία*), in der die Bürger ihr altes Bürgerrecht behielten.

Die Anfänge der griechischen Kolonisation reichen in die Zeiten der Völkerwanderung zurück, aus der die historischen Staaten hervorgingen.<sup>2)</sup> Man kann in der Geschichte der griechischen Kolonisation drei Perioden unterscheiden: der ersten Periode gehören jene Niederlassungen der Griechen auf den Inseln des ägäischen Meeres und an der Weltküste Kleinasiens an, die durch die große Volksbewegung in Griechenland die dorische Wanderung veranlaßt haben. Die ältesten Ansiedlungen sind noch in das Gewand der Sage gehüllt und lassen sich der Zeit nach nicht bestimmen. Aus ihren ursprünglichen Wohnsitzen verdrängt, wandten sich die griechischen Stämme nach Osten und es wurden jene Niederlassungen gegründet, die als die äolischen, jonischen und dorischen Kolonien bekannt sind und den Mutterstaaten gegenüberliegen.

Die Äoler, nahe Verwandte der Böoter und Thessaler, besetzten den nördlichen Teil der Westküste Kleinasiens und die Inseln Lesbos und Tenedos. Der Ausgangspunkt der äolischen Kolonisation muß hauptsächlich der pagasäische Golf gewesen sein. Die Jonier zogen vom saronischen Golfe aus und besiedelten die Kykladen und die mittlere Westküste Kleinasiens, während die Dorier, vom argolischen und lakonischen Golfe ausziehend, Kreta, Melos, Thera, Astypalaia und die Südwestküste Kleinasiens mit den davorliegenden Inseln besetzten.

<sup>1)</sup> Rostowzew und Meyer: Über den Ursprung des Kolonats in *Klio* I (1902), S. 295—299 und 424—426.

<sup>2)</sup> Siehe Szanto, *Griechisches Bürgerrecht*, S. 62 ff. Georg Busolt, *Die griechischen Staats- und Rechtsaltertümer* bei Iwan Müller IV./1., Seite 84 ff. Busolt, *Griechische Geschichte* 12, 264 ff. § 8—9. Eduard Meyer, *Geschichte des Altertums* II. § 286 ff. Ernst Curtius, *Die Griechen als Meister der Kolonisation*. Berliner Akademie 1883. Pöhlmann, *Grundriß der griechischen Geschichte*, S. 33—41. G. Herzberg, *Kurze Geschichte der altgriechischen Kolonisation*. Gütersloh 1892. Dondorf, *Über die Kolonisation bei den alten Griechen* im *Jahrbuch für klass. Philologie* C XI, VI 37 ff., 82 ff., 117 ff.

Als Resultat dieser Kolonisation wird die Einteilung der Westküste Kleinasiens in die Aiolis, Jonia und Doris angesehen, deren Städte sich zu einem Bunde um ein religiöses Zentrum zusammenschlossen. Es sind dies die 12 äolischen Städte <sup>1)</sup> mit Smyrna, das aber im 7. Jahrhundert an die Jonier verloren ging. Das gemeinsame Heiligtum war das *Παναϊόλιον* auf dem Vorgebirge Kane. In der Jonia sind die *δυωδεκαπόλεις Ἴωνες* <sup>2)</sup>: Miletos, Myus, Priene, Ephesos, Kolophon, Lebedos, Teos, Klazomenai, Phokaia, Erythrai, Chios und seit dem 7. Jahrhundert auch Smyrna. Das religiöse Zentrum derselben, war das dem helikonischen Poseidon geweihte *Πανιώνιον* am Vorgebirge Mykale. Die dorische Hexapolis umfaßte ursprünglich Halikarnassos, Knidos, Kos, Jalysos, Kamiros und Lindos mit dem gemeinsamen Heiligtum auf dem Vorgebirge Triopion bei Rhodos.

Die zweite Periode umfaßt die Zeit vom VIII. Jahrhundert v. Chr. Geb. In dieser begann ein neuer Aufschwung der Kolonisation, bestimmt einerseits durch die Interessen des Handels, der sich neue Gebiete zu erschließen suchte, andererseits durch wirtschaftliche und politische Verhältnisse. <sup>3)</sup>

Der Druck des Adelsregiments, das Aufkommen des Tyrannis, dann die Kämpfe zwischen dem Adel und dem aufstrebenden Bürgertum, endlich der Zwiespalt zwischen den Geschlechtern selbst veranlaßten viele, eine neue Heimat zu suchen. Dazu kamen die Wirkungen der wirtschaftlichen Krisis, die sich infolge des Beginnes der Münzprägung und der Bildung des Kapitals, der Einfuhr des billigen überseeischen Getreides und der Vermehrung der Sklaven vielfach geltend machte. In manchen Landschaften wurde unter diesen Umständen bei dem meist mageren Boden der Raum für die freie Bevölkerung zu enge. Nicht selten mochten auch bloße Unternehmungslust und gewiß oft übertriebene Nachrichten von der Fruchtbarkeit und dem Reichtum kaum erschlossener Gebiete ganze Scharen zur Auswanderung bewogen haben. <sup>4)</sup> In dieser Zeit zeigt sich die Expansionskraft des griechischen Volkes, das es verstand, den Überfluß an Bevölkerung in den kleinen Staaten durch Koloniegründungen in trefflich organisierter Weise abzuleiten.

Nicht mehr nach Osten allein, sondern auch nach Westen, Norden und Süden wurden Kolonien ausgeschickt und den Ländern der Barbaren gewissermaßen ein Saum griechischer Erde angewebt. <sup>5)</sup>

Im achten Jahrhundert wurden im Westen die Küsten Italiens und

1) Herodot ed. Stein, Berlin, Weidmann 1883, I, 149.

2) Derselbe VII, 95.

3) Plat. Nom. IV, 708. Seneca ad Helv. 7.

4) Auch infolge eines Gelübdes oder auf Geheiß eines Gottes wurden Kolonien gegründet, so Rhegion (Strobo VI, 257), Tarent (Pausanias X, 10, 6), Siris (Herodot VIII, 62).

5) Cicero, de republ. II, 4, 9.

Siziliens, im Osten die der Propontis und des Pontos Euxeinos der hellenischen Seefahrt und Kolonisation erschlossen. An der Spitze steht das pontische Kolonialsystem, fast durchaus eine Schöpfung der kleinasiatischen Jonier, insbesondere des zu einer großen Handelsmetropole erwachsenen Milet.<sup>1)</sup> An der großen weltgeschichtlichen Tat, der kolonialen Ausbreitung der Griechen im ganzen Mittelmeergebiet, die sich in den Jahrhunderten seit Beginn der Olympiadenrechnung vollzog, ganz besonders aber an den fruchtbaren Ufern der Propontis und des Schwarzen Meeres, erscheint in erster Linie und am intensivsten das koloniale Hellas, speziell das kleinasiatische Jonien mit Milet an der Spitze, beteiligt.

Einzelne Kolonien wurden selbst Metropolen, so besonders Miletos, das nach Plinius<sup>2)</sup> über 80 Kolonien, wenn auch zunächst als Faktoreien, am Pontos anlegte.

Im Westen finden wir die Handels- und Industriestädte Korinthos und Chalkis mit zahlreichen Kolonien. Was den Gang der Kolonisation selbst betrifft, so wurde er hauptsächlich dadurch bestimmt, daß mit Ausnahme der stets den Charakter einer Ackerbaukolonie am treuesten bewahrenden äolischen Ansiedlung sowie der Kolonisation der Chalkidike und der achäischen Pflanzstädte am tarentinischen Golfe, die fast ausschließlich durch Ackerbau und Viehzucht reich wurden, die Griechen in der ganzen Epoche nicht darauf ausgingen, das Hinterland ihrer Kolonien in beträchtlicher Tiefe zu hellenisieren oder große Eroberungskolonien anzulegen.

In dieser Epoche der Kolonisation ist auch ein gewisses Erstarken des griechischen Nationalbewußtseins unverkennbar. Wenn sich seit dieser Zeit — sicher seit dem 7. Jahrhundert — ein Gesamtname des Hellenenvolkes findet, so zeigt dies untrüglich, daß ihm inmitten seiner Zersplitterung die Idee der Nation, der Begriff eines gemeinsamen Vaterlandes aufgegangen ist. Der sichtbarste Ausdruck dieses Gefühls der Zusammengehörigkeit ist die Entwicklung der großen panhellenischen Feste und die Stellung, welche Delphi gewissermaßen als die geistliche Hauptstadt der hellenischen Welt gewann, als der gemeinsame Herd von Hellas,<sup>3)</sup> eine Stellung, welche es der delphischen Priesterschaft ermöglichte, Jahrhunderte hindurch neben dem religiösen zugleich einen bedeutenden politischen Einfluß auf die Gestaltung der äußeren und der inneren Verhältnisse der hellenischen Staaten auszuüben.<sup>4)</sup> Selten wurden in historischen

1) Pöhlmann, Grundzüge der pol. Geschichte Griechenlands bei J. Müller, II, 1, S. 374.

2) Natur. hist. V, 31.

3) *Κοινὴ ἑστία*. Plut. Arist. 20.

4) Cartius, Griechische Geschichte I, 477 f.

Zeiten die Anlegung einer Kolonie ohne Befragung des delphischen Gottes unternommen.<sup>1)</sup>

Es waren nicht bloß religiöse Gründe,<sup>2)</sup> welche die Staaten oder auch Privatpersonen dazu bestimmten, den Rat des delphischen Gottes vor der Aussendung der Kolonie zu befragen, sondern auch der praktische Wert eines solchen Rates, weil Delphi bei den weitreichenden Beziehungen der dortigen Priesterschaft sicher auch eine gute Auskunft geben konnte.

Wie die Veranlassung zur Gründung einer Kolonie, so war auch der Vorgang bei der Aussendung und die Einrichtung verschieden. Doch hatte sich wohl durch das Herkommen ein gewisser Brauch ausgebildet, den Herodot *τὰ νομιζόμενα*<sup>3)</sup> bezeichnet. Zur Leitung des Unternehmens wurde ein *οἰκιστής* mit unumschränkter Vollmacht ernannt, wenn ein solcher Führer nicht durch die Natur der Verhältnisse bereits gegeben war.<sup>4)</sup> War die Auswanderung die einer unzufriedenen Partei, wie z. B. die der Parthenier in Sparta, welche Taras begründeten, so war der Führer derselben auch der Oikist; geschah die Aussendung von staatswegen, so wurde der Oikist vom Staate ernannt, z. B. für Brea Demokleides,<sup>5)</sup> für die im Jahre 325/4 im adriatischen Meere gegründete Kolonie Miltiades.<sup>6)</sup> Der Oikist hatte das durch Krieg oder Vertrag gewonnene Land<sup>7)</sup> an die Kolonisten zu verteilen, wobei ihm eine Kommission von *χρῆνονόμοι* zur Seite stand.<sup>8)</sup> Dann richtete er das neue Gemeinwesen ein. Die Kolonisten wurden gleichmäßig mit Landlosen bedacht, nachdem zuerst bestimmte Ländereien für die Götter vorweggenommen waren.<sup>9)</sup> Starb der Oikist, so wurden ihm Ehren und Opfer eines Heros zuteil.<sup>10)</sup> Teilnehmer an dem Zuge waren die Parteigenossen, dann diejenigen, die sich dazu meldeten.<sup>11)</sup> Es kam auch vor, daß wenn der Staat die Aussendung einer Kolonie beschlossen hatte, aus den Häusern, die mehrere Söhne hatten, einer durch das Los<sup>12)</sup> aus-

1) Herodot, V, 42; Cicero de div. I, 3: Quam vero Graecia coloniam misit in Aeoliam, Joniam, Asiam, Siciliam sine Pythio aut Dodoneo aut Hammonio oraculo?

2) Gilbert, Staatsaltertümer II, 399.

3) Herodot V, 42.

4) Apollo als Oikist in Thurii, da man sich über die Persönlichkeit nicht einigen konnte. Vgl. die Inschrift im archäolog. Anzeiger des Jahrbuches des kais. deutschen arch. Instituts, Bd. XVII (1902), S. 56 und Diod. XII, 32.

5) CIA I, 31 (Stiftungsurkunde der athenischen Kolonie Brea).

6) Ibid. II, 809; bisweilen gab es auch mehrere Oikisten, Thukid. III, 92.

7) Paus. VII, 3, 10.

8) CIA I, 31.

9) Diodor XII, 10 (Anlage von Thurioi).

10) Herodot VI, 38; Thuk. V, 11.

11) Thukid. I, 27.

12) Herodot VI, 153; Thuk. III, 2, 92.

gehoben wurde.<sup>1)</sup> Nicht selten forderte man auch Angehörige befreundeter Staaten zur Teilnahme auf.<sup>2)</sup>

Die Stiftungsurkunde enthielt bei staatlichen Gründungen alle diese Bestimmungen, so für Brea: Bestellung der Okistai, Bestimmung der Zeit, innerhalb welcher die Kolonie ausgeführt werden sollte, Bestimmung der Teilnehmer und endlich Bestimmungen über das Verhältnis der Kolonie zur Mutterstadt.<sup>3)</sup>

In diesem Falle gewährte der Staat auch eine Geldaushilfe. Bei der Einrichtung der Kolonie folgte man vielfach den Einrichtungen der Mutterstadt, aus der man auch das heilige Feuer aus dem Prytaneion, dem Staatsherde der Mutterstadt, zur Entzündung des Feuers auf dem Staatsherde der neuen Stadt mitnahm.<sup>4)</sup> Ebenso wurden die Hauptkulte der Mutterstadt in die Kolonie verpflanzt. So findet sich der von den jonischen Städten an der Westküste Kleinasiens gepflegte Kultus des helikonischen Poseidon auch in den von ihnen begründeten Pflanzstädten Sinope und Tomoi. Nicht selten wurde Apollo, unter dessen Auspizien der Auszug und die Begründung der Stadt erfolgt war, als *ἀρχηγέτης* oder *ἡγεμὼν* besonders verehrt.<sup>5)</sup> Andererseits nahmen die Kolonisten manche Kulte an, die sie in der neuen Heimat vorfanden, z. B. die Verehrung der kleinasiatischen großen Naturgöttin in Ephesos oder des Gottes Ammon in Kyrene. In den Kolonien erfolgte vielfach eine Vermelzung mit der einheimischen Bevölkerung.<sup>6)</sup>

Ein ausgedehntes Landgebiet wurde bloß von den achäischen und einigen dorischen Kolonien erworben, sonst bildeten sie Stapelplätze und Absatzgebiete für den Handel und die Industrie der Mutterstadt, was besonders von den milesischen Kolonien am Pontus gilt.

Das Verhältnis zwischen Kolonie und Mutterstadt war entweder durch die Stiftungsurkunde geregelt (CIA I, 31) oder wurde als Pietätsverhältnis aufgefaßt und mit dem Pietätsverhältnis zwischen Mutter und Kind verglichen.<sup>7)</sup> Es waren nur Ehrenrechte, welche der Mutterstadt erwiesen wurden; zu den Hauptfesten schickten die Kolonien Festgesandte, *θεωροί*, und Opfertiere, während bei den Festen der Kolonie den Angehörigen

1) Thuk. IV, 153.

2) Thuk. III, 92; Diod. XII, 10, 59.

3) CIA I, 31.

4) Herodot I, 146.

5) Thukid. VI, 3. Vergl. die im *Archäolog. Anzeiger* des deutschen archäolog. Instituts, Bd. 16, S. 56 auf einer jonischen Gefriebenen silbernen Phiale gefundene Inschrift: ΑΠΟΛΛΟΝΟΣ ΠΙΕΜΟΝΟΣ ΕΙΜΗ ΤΟΙ ΕΝ ΦΑΣ . . . , d. h. ich gehöre Apollo dem Führer, dem am Phasis (befindlichen).

6) Thuk. VI, 17, 2.

7) Thuk. I, 34; 48, Polyb. XII, 10, 3; Dionys Hal. III, 7; Plato leg. VI, 754.

der Mutterstadt besondere Ehrenrechte zukamen.<sup>1)</sup> In politischer Beziehung galt der Grundsatz, daß die Kolonien selbständig seien, daher die griechischen Kolonien für ihre Mutterstadt wohl die Quelle des Ruhmes und des Reichtums, nie aber der Macht wurden.<sup>2)</sup> Streitigkeiten zwischen Kolonie und Mutterstadt sollten möglichst auf friedlichem Wege ausgeglichen und Kriege vermieden werden, was freilich nicht immer möglich war, wie dies von den Kerkyräern gegenüber den Korinthern geschah.<sup>3)</sup> Die Kolonien eilten dem Mutterlande auf den verschiedenen Gebieten des geistigen, politischen und materiellen Lebens voraus und erreichten bald eine hohe Blüte. In der Zerstreung über den ganzen Länderkreis des Mittelmeeres fand der den Griechen eigentümliche Trieb nach individueller Gestaltung des Gemeinwesens die reichste Befriedigung. Freilich zu einer umfassenden Staatenbildung hat die Kolonisation nicht geführt; auch das Mutterland erfuhr keine Stärkung durch sie, wie die Perserkriege zeigen. Aber alle Kolonien waren blühende Sitze griechischer Kultur und, wenn auch die meisten frühe unter Fremdherrschaft kamen, so dienten sie doch der Verbreitung griechischer Kunst und Wissenschaft nach allen Richtungen hin. Das griechische Wesen entwickelte in der Kolonisation eine Virtuosität, wie sie zu keiner Zeit und von keinem Volke auch nur annähernd erreicht wurde.

### III. Die Kolonisation des Schwarzen Meeres durch die Milesier.

Die Kolonisation des Schwarzen Meeres war die Folge der Entwicklung des Handels auf diesem Meere. Dieser ist aber sehr alt. Wann und von welchem Volke die pontischen Gewässer zuerst befahren wurden, ist nicht zu ermitteln. Die ältesten Vertreter des Handels am Schwarzen Meere, auf welche die Geschichte hinweisen kann, waren die Phönizier<sup>4)</sup> und die Karer.<sup>5)</sup> Ihre Handelsbeziehungen, auch mit dem nördlichen Gestade des

1) CIA I, 31.

2) Thuk. I, 34.

3) Herodot III, 19; VII, 51; VIII, 22; Thuk. I, 25, 34.

4) Vergl. Eduard Meyer, Geschichte des Altertums I, 233; Büchner, Die Besiedlung der Küsten des Schwarzen Meeres, Seite 31—32; Karl Neumann, die Griechen im Skytenlande, Seite 340—41; Movers, die Phönizier II, 2; Schmölling, Der phönizische Handel in den griechischen Gewässern.

5) Von Arrian wird ein Ort *Καρών λιμῆν* an der Pont. Westküste erwähnt p. P. E. 35, vergl. Strabo XII, 573, XIV, 632.

Schwarzen Meeres, unterliegen keinem Zweifel, jedoch läßt sich dieser phönikische und karische Handel mangels historischer Nachrichten nicht genau erweisen. Die historischen Zeiten treffen den Handel am Schwarzen Meere bereits in den Händen der Griechen.

Zur Zeit, als die ersten nachweisbaren milesischen Niederlassungen am Pontos entstehen, waren die Phönizier nach dem treffenden Ausdruck Ed. Meyers bereits ein absterbendes, im Besitz erschlafte Volk und nicht mehr instande, den Wettbewerb der kühnauftrebenden, sich allseitig entfaltenden Hellenen zu ertragen. Bei den Karern kann man, trotzdem die Blütezeit der Seeschifffahrt dieses unstäten Volkes, wenn auch vielleicht mit willkürlichen Zeitannahmen, ins VIII. und VII. Jahrhundert,<sup>1)</sup> also fast gleichzeitig mit dem Beginn der milesischen Pontusfahrten angesetzt wird, annehmen, daß sie vor den Fahrten der Milesier in den Pontos bereits diese Küsten befahren haben, man kann sich aber auch denken, daß sie mit den Bürgern der in ihrem Gebiet gelegenen Stadt — stand doch Milet auf karischem Grund und Boden<sup>2)</sup> — dorthin gekommen seien, wenn auch von vielen Fahrten nach fremden Küsten und auswärtigen Besitzungen der Karer in ziemlich früher Zeit berichtet wird.

Ob die Milesier den Spuren der Phönizier oder Karer nachgingen, oder ob der Zufall milesische Schiffsleute in die pontischen Gewässer führte und wann das erste griechische Schiff von den Fluten des Pontos „ἄξεινος“ gepeitscht wurde, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben.

Das Schwarze Meer ist für die Schifffahrt recht spät erschlossen worden, wie wir dies aus einer Stelle bei Strabo<sup>3)</sup> sehen, wo Eratosthenes seine Ansicht über die geographischen Kenntnisse in den homerischen Gedichten äußert. Eratosthenes sagt, zur Zeit Homers sei das Schwarze Meer unfahrbar gewesen, es sei ἄξεινος, d. h. das „ungastliche“ genannt worden. Die anhaltenden schweren Nebel und die vorherrschend vom Norden kommenden häufigen eisigen Winde, Stürme und Ungewitter, deren Gefährlichkeit infolge der Steilheit der Küsten und der vielen Küstenvorsprünge noch erhöht wird,<sup>4)</sup> ferner das trübe Aussehen<sup>5)</sup> des fast insellosen, selbst dem heutigen ausgebildeten Schifffahrtswesen gegenüber gefährlichen Meeres mit seiner

1) Vergl. Euseb. Chron. 1345.

2) Von den vielen Stellen bei den Alten sei nur Strabo XII, 573; XIV, 632 hier angeführt; Pausanias VII, 2 und Herodot I, 142.

3) VII, 298.

4) Besonders gefürchtet waren die Küstenvorsprünge bei Ἰερόν ὄροσ und die verrufene Küste von Salmydessos. Siehe Xenophons Anabasis VII, 5, 12.

5) Schon im Oktober weht bisweilen ein eisiger Nordwind, der das Gestade in graue Staubwolken hüllt und das trübe Wasser des Meeres aufwühlt. Hans Dragendorf im Archäolog. Anzeiger des Jahrbuches des deutschen archäolog. Instituts, Bd. XII (1857), S. 6.

unübersehbar erscheinenden Wasserfläche,<sup>1)</sup> muß anfangs selbst kühne Seefahrer abgeschreckt haben. Die graue Färbung der Atmosphäre während eines guten Teiles des Jahres läßt das Meer fast „schwarz“ erscheinen und trug mit den schon aufgezählten Eigenschaften die Schuld, daß dieses Meer anfangs von den Griechen das „ungastliche“ genannt wurde. Bei den Schriftstellern der Alten wird diese Unwirtlichkeit vorwiegend auf die unangenehmen Eigenschaften der anwohnenden barbarischen Völker zurückgeführt.<sup>2)</sup>

Zum gastlichen Meere (Πόντος ἑυξείνους) wurde es erst durch die Kolonisationstätigkeit der Griechen, namentlich der Milesier, welche unter allen Griechen die weitaus größte Zahl von Kolonien und Faktoreien an seinen Küsten anlegten. Die Anfänge dieser Kolonisation reichen gewiß bis in die erste Hälfte des VIII. Jahrhunderts. Die einzige milesische Kolonie an der Nordküste des Schwarzen Meeres, deren Anfang ein Datum hat, Olbia, datiert aus der Mitte des VII. Jahrhundert v. Ch. Geb. Doch bezieht sich ein derartiges Datum gewöhnlich schon auf die definitive Gestaltung der Kolonie; die Anfänge der Faktoreien und Kolonien müssen wir in eine viel frühere Zeit verlegen.<sup>3)</sup> Wenn die Gründung mancher Kolonien an der Südküste (wie Kyzikos, Synope) in das VIII., ja sogar in den Anfang des VIII. Jahrhunderts fällt, so ist es als sicher anzunehmen, daß schon damals wenigstens Anfänge von Ansiedlungen oder zumindest Anlegungen von Handelsfaktoreien auch an der Nordküste erfolgten.

Die Zeit der besonders intensiven milesischen Kolonisation war das VII. und VI. Jahrhundert. Dies hatte seine Ursachen in den schweren Kämpfen mit dem lydischen Reich,<sup>4)</sup> worauf dann ein grimmiger innerer Kampf<sup>5)</sup> zwischen der demokratischen und aristokratischen Partei folgte, der viele dazu bewog, ihr Glück in den nördlichen Ländern zu suchen.

Handel und Industrie waren diejenigen Kräfte, welche die griechischen Kolonisten nach diesen weiten Ländern hinzogen, sie verlockten, sich in der Fremde unter wilden und fremden Völkern niederzulassen, sich hier Jahrhunderte lang unter allerlei Unbequemlichkeiten und Gefahren aufzuhalten und sich der feindlichen Angriffe, sei es durch Waffen, diplomatische

<sup>1)</sup> πολλὸς ἕων καὶ πολλὸν ἐπ' ἀντόλητος μωρὴν ἔρπον Dionys. orb. descr. 147, 5; Horaz, carmen II, 13, 14; III, 4, 30; Plato Gorgias 511 u. a.

<sup>2)</sup> Skymnos 734 f; Strabo VII p., 298 f; Mela I, 19, 6; Plinius n. h. IV, 7, 6, VI, 1; Ovid Trist. IV, 4, 55 u. a.

<sup>3)</sup> Die Entstehungszeit der meisten Städte des Altertums ist in dichte Nebel gehüllt und die in späterer Zeit verfaßten Gründungsgeschichten (κτίσεις) tragen deutlich den Stempel der Fiktion auf der Stirn. In der Regel gelingt es erst durch die an Ort und Stelle gemachten Ausgrabungen genauere chronologische Resultate zu erzielen.

<sup>4)</sup> Herodot I, 6 und I, 17—23.

<sup>5)</sup> Herodot V, 28, 29.

Künste oder durch Geld zu erwehren. Getreide und Fische, die zwei Nahrungsmittel der Griechen im Altertum, wurden von den griechischen Kolonien am Schwarzen Meere in großen Mengen gewonnen und ausgeführt. Dann exploitierten sie auch, die reichen, noch nicht erschöpften Naturvorräte, aber in noch größerem Maße tauschten sie die Rohprodukte bei den benachbarten Völkern für Gegenstände der griechischen Kultur ein und schickten sie, natürlich mit großem Gewinn, nach den griechischen Ländern. Aus den pontischen Ländern erhielten die Griechen Vieh und Sklaven, von den Vorräten Honig, Wachs und gesalzene Fische in großer Menge, wofür die Griechen ihrerseits Öl und verschiedene Sorten Wein austauschten.<sup>1)</sup>

Strabo gibt uns eine kurze Schilderung des Handels in Tanais: „Die Nomaden (sc. Skythen) führten Sklaven, Leder und andere Naturprodukte ein, die Bosporaner hingegen Kleidung, Wein und andere Erzeugnisse kulturellen Lebens.“<sup>2)</sup> Ähnlich berichtet Demosthenes: „Das Schiff brachte aus Pantikapaion nach Theodosia Wolle, einige Gefäße voll gesalzener Fische und Ziegenfelle.“<sup>3)</sup> Herodot spricht von den Skythen, welche Getreide für den Verkauf<sup>4)</sup> anbauen; von dem Ackerbau verschiedener sarmatischer Völker, besonders an der Donau und an der Mäotis, spricht auch Strabo.<sup>5)</sup> Er erzählt auch vom Fischfang, welcher außer von den Griechen auch von den Mäoten an der Mäotis, wahrscheinlich ebenfalls für den Export, betrieben wurde.<sup>6)</sup> Die Fische wurden gedörrt, gesalzen und getrocknet und so präpariert nach Griechenland versandt. Alle diese Gegenstände wurden, sei es durch Barbaren selbst, oder durch griechische Agenten und Händler, auf den Markt gebracht. Von griechischer Seite werden als Exportartikel Wein, Öl und allerlei Stoffe griechischer Industrie und Kunst erwähnt.

Die Einfuhr des Weines aus den griechischen Städten und Inseln,<sup>7)</sup> besonders aus Rhodos, Kos, Thasos, Mende, Knidos hinterließ zahlreiche Spuren in Gestalt von Amphorahenkeln<sup>8)</sup> mit Inschriften an verschiedenen Orten der Ansiedlungen. Es ist ein besonderes Verdienst Ernsts v. Stern, des größten der Odessaer Archäologen, die Bedeutung der keramischen Funde<sup>9)</sup> in Südrußland für die Erklärung der Kulturgeschichte der Kolonisation am Schwarzen Meere erschlossen zu haben. Auch der andere Odessaer Archäologe, Prof. Zebelew, schließt sich den wichtigsten Ausführungen Sterns an.<sup>10)</sup>

1) Polybios IV, 38. 2) Strabo IX, 2, 3. 3) Demosth. gegen Lakritos § 34. 4) IV, 17. 5) VII, 3, 17; XI, 2, 1 und 4.

6) Strabo VII, 45; XI, 2, 4.

7) Demosth. gegen Lakrites § 35.

8) Die Amphorahenkel wurden von Becker und Jurgevic in einer Serie von Abhandlungen in den Mitteilungen der Zapiski der Odessaer histor. Gesellschaft, Bd. V, VII, XI, XV, XVIII, XXI und XXII beschrieben.

9) E. v. Stern, Die Bedeutung des keramischen Funde in Südrußland, Arch. Anz., Bd. XXII (1900), Theodosia und seine Keramik, Odessa 1906.

10) Daselbst, Bd. XXIII (1901).

## IV. Die Skythen.

### a) Name und Überlieferung.

Das erste Volk, welches die Griechen an der Küste des Schwarzen Meeres von der Mündung der Donau bis zum Dnjepr kennen lernten, nannten sie Skythen. Es ist natürlich und eine in der Völkerkunde häufig wiederkehrende Erscheinung, daß in neu entdeckten Ländern der Name des zuerst bekannt gewordenen Volkes auch auf die weiter entfernt lebenden, die allmählich aus dem Dunkel auftauchen, ausgedehnt wird, bis eine genauere Kenntnis wesentliche Stammesunterschiede ergibt. So nannten die Franzosen nach den ihnen zunächst wohnenden Alemannen die Deutschen „Allemands“. Auch die Perser nannten die Skythen nach dem ihnen zunächst wohnenden Stamme Saken (Σάκκαι), welcher Name auch als Gesamtname für alle Skythen gebraucht wurde.<sup>1)</sup> Der Name Skythen kommt in der griechischen Literatur zuerst bei Hesiodos<sup>2)</sup> vor, wenn wir von Homer, der sie in seinen *Ἰππομολχοί*<sup>3)</sup> angedeutet hat, absehen. Hekataios<sup>4)</sup> aus Milet, der bei den ausgedehnten Handelsbeziehungen einer Vaterstadt am ehesten in der Lage war, Genaueres über die Völker, welche am Nordgestade des Schwarzen Meeres wohnten, Auskunft zu geben, bezeichnet ziemlich unbestimmt alle Völker nördlich vom Schwarzen Meere als Skythen. Ebenso unbestimmt erscheint die Bezeichnung bei Hellanikos.<sup>5)</sup> Überhaupt hatte man vor Herodot vom Norden der Erde und seinen Bewohnern nur eine sehr unklare Vorstellung. Erst Herodot<sup>6)</sup> hat uns ein genaues Bild Skythiens und seiner Bewohner geliefert, der zum Teil wohl aus eigener Anschauung, obgleich er dies nirgends sagt und sein Aufenthalt in Skythien sich wahrscheinlich nur auf Olbia und die südlichsten Küstenstriche beschränken dürfte,<sup>7)</sup> größtenteils aber durch Benützung früherer Quellen, wohl des Hekataios aus Milet,<sup>8)</sup> und aus Nachrichten, die er von

1) So öfters bei Herodot IV, 6, 7, 64, u. a. O., Plin. 6, 17, 19.

2) Fragm. 45 und 46 aus Eratosth. bei Strabo VII, p. 300.

3) Homer II. XIII, 5.

4) Hekataei Milesii fragm. ed. Klausen. Berolini 1831. Nr. 154, 168, 179.

5) Fragm. Hist. Graec. bei Iwan Müller I. p. 57 Hellanici fragm. 92.

6) I, 15, 103; III, 116; V, 9, 10, hauptsächlich aber IV, 1—141.

7) Siehe die Charakteristik Herodots bei E. Bonell in seinen „Beiträgen zur Altertumskunde Rußlands“ St. Petersburg 1882, S. 27.

8) Herodot II, 143; V, 36, 125; VI, 137. Vgl. J. V. Prašek, Hekataios als Herodots Quelle in *Klio* IV (1904), S. 163 ff, ferner M. Hermann, Hekataios als mutmaßliche Quelle Herodots in seiner Beschreibung des Xerxeszuges. *Klio* XI (1911), S. 382 ff.

den Eingeborenen selbst bezogen hatte,<sup>1)</sup> eine so ausführliche Darstellung dieses Landes und seiner Bewohner gibt, daß keiner der späteren Historiker dieselbe durch richtigere oder genauere Angaben übertroffen hat. Alle Schriftsteller vor Ptolemaios — mit Ausnahme des Hippokrates von Kos — wiederholen die Angaben Herodots.

Die Frage über den Ursprung der Skythen ist bis heute nicht gelöst. Es ist unglaublich, wie weit da die Ansichten auseinandergehen. Die einen, darunter Karl Neumann, halten sie für Mongolen, andere wieder für Slaven (Schafarik, N. J. Wesselowsky, Zunković, Partycki). Bonell<sup>2)</sup> und Fressl<sup>3)</sup> halten die eigentlichen Skythen für Germanen und R. Fr. Kaindl<sup>4)</sup> findet ihre Nachkommen sogar in unseren Huzulen. Wo die Ansichten der Gelehrten des Altertums und der Neuzeit so erheblich von einander abweichen, konnte es natürlich nicht ausbleiben, daß der Gedanke aufkam, die Griechen hätten mit dem Namen Skythen kein bestimmtes Volk bezeichnet, sondern unter diesem unbestimmten Kollektivnamen all die verschiedenen Völker begriffen, die im Altertum die weiten Landstriche des heutigen europäischen und asiatischen Rußlands durchzogen.

All die früheren Ansichten über die Nationalität der Skythen anzuführen, wäre zu weitläufig, hier auch zwecklos. Die früher gangbare Ansicht, die Skythen wären Iranier, die auch Niebuhr, Böckh und Karl Neumann vertraten, widerlegt der Moskauer Professor Vsevolod Miller, der von den speziellen Studien über die Osseten ausging.<sup>5)</sup> Er hält aber nicht alle Skythen für Iranier, sondern nur die Sarmaten und sondert die westlichen nomadisierenden von ihnen ab, obwohl er alle Beweise ihres uraio-altaischen Ursprunges für hinfällig hält. Er neigt sich also teilweise der Ansicht Latischevs und Mischczenkos zu, welche die Skythen für eine gemischte Bevölkerung halten. Den iranischen Ursprung der Skythen wies detailliert bereits Zeus<sup>6)</sup> — hauptsächlich an ethnologischen Einzelheiten — nach. Der linguistische Zusammenhang der Skythen mit den Iraniern wurde durch die Arbeit Müllenhofs: „Über Herkunft und Sprache der pontischen Skythen und Sarmaten“<sup>7)</sup> genau bewiesen. Tatsachen aus der Kultur- und Kunstgeschichte,

1) Herodot IV, 16, 76.

2) In seinen „Beiträgen zur Altertumskunde Rußlands“ St. Petersburg 1882, S. 503.

3) „Die Skythen-Saken, Urväter der Germanen“.

4) „Die Huzulen sind Skythen“. Ein Beitrag zur Heimatskunde von R. Fr. Kaindl, Czernowitz 1887.

5) „Осетинские этюды, том III. 1887. Епіграфіческіе стѣды цариства на югі Россіи. Журналъ Мпг. нар. проsv. 1886 IX. Черты старинны въ преданіяхъ и бытѣ Осетинъ“, daselbst 1882. VIII.

6) „Die Deutschen und die Nachbarstämme“, S. 285 ff.

7) Monatsberichte der Berl. Akademie, 1866, abgedruckt mit Zusätzen im Bd. III seiner Deutschen Altertumskunde, Index d. iranischen Wörter, S. 122.

welche jedenfalls auf einen engen Zusammenhang der skytho-sarmatischen Bevölkerung mit den Iraniern Vorderasiens hinweisen, wurden von Tolstoi und Kondakow <sup>1)</sup> hervorgehoben.

Diese Frage heute — nach mehr als zwei Jahrtausenden — bei fast völligem Mangel an Kulturdenkmälern, aus bloßen, genug oft sich widersprechenden Nachrichten bei den einzelnen Autoren, von denen wieder einer vom anderen abhängig ist, feststellen zu wollen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Auch die sprachlichen Reste geben darüber keinen Aufschluß, da wir von der Sprache der Skythen so gut wie nichts wissen.<sup>2)</sup> Herodot nennt uns außer den Götternamen <sup>3)</sup> — die ja gräzisiert sind — und den Namen der Quelle Exampäos <sup>4)</sup> nur noch ein paar Namen, so: ἄριμα = eins und σποῶ = das Auge, woraus der Name Arimaspen <sup>5)</sup> gebildet sein soll, ferner οἶορ = der Mann und πατά = töten, woraus der Name der Amazonen οἰόρπατα <sup>6)</sup> zusammengesetzt ist.

Die Untersuchung und Vergleichung der angeblich skythischen Wörter, für deren genaue Überlieferung niemand bürgen kann, haben zur Lösung dieser Frage nichts beigetragen, höchstens Philologen und Historikern Gelegenheit geboten, die Elastizität ihres Geistes zu prüfen. Daß aber nicht alle skythischen Völkerschaften nördlich vom Pontus dieselbe Sprache redeten, sehen wir aus jener Herodotstelle, wo von 7 Dolmetschern und ebenso viel Sprachen die Rede ist, durch welche die Skythen mit den Argypäern <sup>7)</sup> verkehrten. Der Name Skythen umfaßt bei Herodot alle der „königlichen Horde“ untertänigen Völker; dieses allein legt schon die Vermutung nahe, daß sie unter diesen untertänigen Völkern auf Grund ihrer politischen, nicht aber ethnographischen Zugehörigkeit zu den Skythen gezählt wurden. Dies geht besonders daraus hervor, daß Herodot ebenso wie Hippokrates die Skythen einerseits als echte Nomaden <sup>8)</sup> darstellt, während er andererseits erzählt, daß manche skythische Stämme vom Ackerbau lebten.<sup>9)</sup> Er spricht von ihrem Perhorreszieren aller fremdländischen,

<sup>1)</sup> In den Russischen Altertümern (Русскія древноети), Bd. II, 1889. Zu erwähnen sind noch: Justi, Iranisches Namenbuch, Marburg 1895; Tomaschek, Kritik der ältesten Nachrichten über den skythischen Norden, Berlin 1887. Sitzungsab., Bd. 117, S. 26; Sobolewski: Hypothesen über die Sprache der Skythen und Sarmaten im St. Petersburger Archiv für alte Philologie XXVII.

<sup>2)</sup> Müllenhof, Über die Herkunft und Sprache der pontischen Skythen und Sarmaten in den Deutschen Altertümern, Bd. III, S. 101—125. G. Cuno, Forschungen im Gebiete der alten Volkskunde 1871, I. Teil: Die Skythen.

<sup>3)</sup> Herodot IV, 59, 94.

<sup>4)</sup> IV, 52, 81.

<sup>5)</sup> Herodot III, 116; IV, 13, 27.

<sup>6)</sup> IV, 110.

<sup>7)</sup> Herodot IV, 24.

<sup>8)</sup> IV, 46.

<sup>9)</sup> IV, 17, 18; IV, 67; IV, 17.

besonders der griechischen Sitten, während wir doch von ihm auch von den hellenisierten Kallipiden<sup>1)</sup> erfahren. Alle Versuche, aus der Etymologie dieser Namen auf die Abstammung der Skythen zu schließen, halte ich für leere Vermutungen. Die Alten haben uns über die Abstammung der Skythen völlig im Dunkel gelassen. Nach Herodot,<sup>2)</sup> der drei verschiedene Sagen, eine einheimische und zwei griechische, anführt, waren die Skythen, die sich selbst für das jüngste Volk unter allen hielten, während sie von den griechischen und römischen Schriftstellern für eines der ältesten gehalten werden, von den Massageten gedrängt, aus Asien über den Araxes nach Europa gezogen und hätten sich hier ursprünglich im Lande der von ihnen vertriebenen Kimmerier festgesetzt, von wo sie sich dann immer weiter ausbreiteten und auch die Ebenen am Schwarzen Meere und der Mäotis bis zum Tanais hin besetzten. Andere<sup>3)</sup> dagegen hielten sie für Eingeborene jener Gegenden nördlich und westlich vom Schwarzen Meere und namentlich die griechische Sage machte sie zu Abkömmlingen des Herakles.<sup>4)</sup> Herodot teilt die Skythen in folgende Hauptstämme: I. Die Σκυθαι ἄροστῆρες<sup>5)</sup> von der Quelle Exampäos bis zu den Quellen des Hypanis in Podolien, bis nach Wolhynien hinein. II. Die Σκυθαι γεωργοί oder Βορυσθενεῖται,<sup>6)</sup> deren Wohnsitze sich oberhalb der Waldregion Hyläa jenseits des Borysthenes bis zum Pantikapés drei Tagreisen weit gegen Osten und elf Tagreisen weit gegen Norden längs des Borysthenes hinauf erstreckten. Sie bewohnten also die heutigen Gouvernements Jekaterinoslaw, Kiew, Poltawa und — mit den Pflüger-Skythen gemeinsam — Podolien, Länder, die noch heute durch ihren Getreidereichum bekannt und, wie ehemals für die griechischen Ansiedlungen am Schwarzen Meere, besonders Olbia, auch heute noch die Kornkammer für den russischen Getreidehandel bilden. III. Die Σκυθαι βασιλῆες,<sup>7)</sup> der zahlreichste, tapferste und vornehmste Stamm der Skythen, welcher die übrigen als seine Knechte ansah und sie mit der Knute (μάστιξ) zu Paaren trieb. Sie wohnten jenseits des Gerrhosflusses südlich bis Taurien, östlich bis an einen vom taurischen Gebirge bis zur Mäotis gezogenen Graben und bis zur Stadt Kremnoi,

1) IV, 17.

2) IV, 11, 12; vergl. IV, 5, 8 ff 52 und Diodor II, 43.

3) Herodot IV, 8–10; Pomp. Mela II, 1; Val. Flavius V, 49.

4) Herodot IV, 10: ἀπὸ μὲν Σκυθῶν τοῦ Πρακίλου γενέσθαι τοὺς αἰεὶ γενομένους Σκυθαι.

5) Pflüger-Skythen. Die Ackerbau treibenden Skythen unter einem notorischen Nomadenvolke müssen befremden, auch ist der seltsame Unterschied zwischen Σκυθαι ἄροστῆρες und Σκυθαι γεωργοί noch nicht erklärt. In der Olbier Protogenesinschrift (Latschev IOSPE I, 16) werden sie Μισέλκρες genannt.

6) Herodot IV, 17 f; 53, 58 f. Strabo VII, p. 13. Mella II, 1, 5, 6.

7) Herod. IV, 20, 56, 57, 59, 120; Strabo VII, p. 306; Mela I, 1.

nördlich längs des Tanais hinauf bis zu den Melanchlainen, also wohl zwischen dem Donetz und Don bis zum Asowschen Meere hin. Es ist auffallend, daß Herodot die Bewohner Skythiens zwischen dem Istros und Tyres nicht besonders benennt. IV. Die nomadischen Skythen, Σκύθαι: Νομάδες<sup>1)</sup>, die weder säen noch ackern, jenseits des Pantikapes bis Gerrhos in einer Ausdehnung von 14 Tagreisen (etwa in der Nogarischen Steppe). Außer den vier Völkern, welche das skythische Volk im engeren Sinne bilden, rechnet Herodot noch zu den Skythen: den Stamm der Alazonen (Ἀλάζωνες<sup>2)</sup>, die südlichen Nachbarn der Pflügerskythen am mittleren Bug in Podolien, und die Kallipiden (Καλλιπίδοι)<sup>3)</sup> zu beiden Seiten des unteren Bug, die er durch die Nähe der griechischen Kolonien, — lag doch in der nächsten Nähe Olbia — als hellenisierte Skythen bezeichnet, Καλλιπίδοι . . . ἐόντες Ἕλληνες Σκύθαι, und auf die schon der Name als eifrige Pferdezüchter zu deuten scheint. Weiter im Norden und Osten wohnten die Μελάγχλωνοι (Schwarzmäntel),<sup>4)</sup> Νεῦροι (Neuren),<sup>5)</sup> Βουδῖνοι (Budinen),<sup>6)</sup> Θυσσαγέται (Thyssageten),<sup>7)</sup> Μασσαγέται (Massageten),<sup>8)</sup> Ἰρκαί (Jyrken),<sup>9)</sup> Ἀργιππαῖοι (Argippäer),<sup>10)</sup> Ἵπερβόρειοι (Hyperboreer)<sup>11)</sup> und schließlich die einäugigen Ἀριμασποῖ (Arimaspen).<sup>12)</sup> Ganz im Norden waren die Wohnsitze der Hyperboreer und Argippäer, welche letztere Herodot auch Kahlköpfe nennt, eines zwar wie die Skythen gekleideten, aber seine eigene Sprache redenden, friedlichen Volkes, das von allen umwohnenden Stämmen als heilig und unverletzlich angesehen wurde, das seine Streitigkeiten selbst schlichtete und jedem, der zu ihm flüchtete, eine sichere Freistadt gewährte. Ptolemaios zählt noch eine Menge anderer Völkerschaften auf.

Einer besonderen Erwähnung verdienen die Sarmaten oder Sauromaten,<sup>13)</sup> an die uns noch heute die Sarmatische Tiefebene in Rußland erinnert. Sie wohnten zur Zeit Herodots jenseits des Tanais von der innersten Bucht des mäotischen Sees gegen Norden hin 15 Tagreisen

1) ib. IV, 19; Mela I, 1.

2) Herod. IV, 17, 52.

3) ib. IV, 17.

4) Herodot IV, 20, 100—102, 107, 119, 125.

5) ib. IV, 17.

6) IV, 102, 105, 108, 119, 122, 136.

7) IV, 22, 123.

8) I, 301 f, 204 f, 215 f; Diod. 2, 43; Arrian. 4, 17; Mela 1, 2, 5; Plin. 6, 17, 19; Justin 1, 8; Ammian. 22, 18, 23 u. a.

9) IV, 22.

10) IV, 23.

11) IV, 23, 32—36.

12) III, 116, IV, 13, 27.

13) Herodot IV, 21, 57, 102, 110, 116, 119, 122, 128, 136.

in einem völlig baumlosen Lande,<sup>1)</sup> also etwa im Lande der donischen Kosaken. Trotzdem man die Sarmaten mit den Skythen zusammenwirft, scheinen sie doch zwei verschiedene, wenn auch stammverwandte Völker gewesen zu sein, was schon daraus hervorgeht, daß Herodot sie für Abkömmlinge skythischer Jünglinge und der Amazonen nennt,<sup>2)</sup> obgleich er ihre Sprache<sup>3)</sup> von der skythischen unterscheidet und ihr Gebiet nicht mehr skythisches Land nennt.<sup>4)</sup> Wahrscheinlich waren sie kein reiner, sondern ein mit benachbarten Völkern vermischter Zweig der Skythen, der, von Osten her vordringend, sich viele rein skythische Stämme unterwarf und mit ihnen zu einem Volke verschmolz, so daß nun der Name Sarmaten eine immer weitere Verbreitung in Skythien erfuhr. Soviel wenigstens steht fest, daß wir in späteren Zeiten überall dort Sarmaten vorfinden, wo die älteren Schriftsteller und auch Herodot die Bezeichnung „Skythen“ gebrauchten. Der Name Skythen ist allmählich in den Namen Sarmaten und ἡ Σαρματία in ἡ Σαρματία übergegangen.<sup>5)</sup> Ihre Sitten und Gebräuche waren im allgemeinen dieselben wie bei den Skythen.

Über die Volkszahl der Skythen konnte Herodot natürlich keine genaue Auskunft geben, da teils der Name der Skythen ein so allgemeiner und unbestimmter war, teils auch die Grenzen, die Herodot ihnen anweist, in der langen Reihe von Jahren verschieden waren. „Die Zahl der Skythen“, sagt Herodot, „war ich nicht imstande, genau zu erfahren, hörte vielmehr darüber abweichende Angaben; einige behaupten, sie seien sehr zahlreich, andere hingegen, es seien ihrer nur wenige, die eigentliche Skythen sind.“<sup>6)</sup> Die letztere Angabe erhält schon dadurch, daß sie sichtlich auf einer Unterscheidung des herrschenden Stammes von den Unterworfenen beruht, den Stempel größerer Zuverlässigkeit und dient gleichzeitig zur Bestätigung dessen, daß sich unter der skythischen Bevölkerung auch fremde Elemente befanden. Thukydides<sup>7)</sup> hält sie für ein sehr zahlreiches Volk und versichert, daß den an Macht im Felde und an Menge des Heeres die

1) Σαρματίας γῶρη Herodot IV, 123, während der Name Σαρματία (γῶρη) zuerst bei Pomp. Mela III, 4 und dann bei Ptolem. III, 5, V, 9; VIII, 6, 2 vorkommt.

2) IV, 110—117; Mela III, 5, 4.

3) IV, 117: εἰσὴν δὲ οἱ Σαρματῶν νομίζουσι Σκυθικὴν σολοικίζοντες ἀπὸ τοῦ ἀρχαίου, ἐπεὶ τὸ γρηστώεξ ἐξερσθησθαι ἀπὸ τῆς Ἀμαζόνος. Vergl. Ovid ex Ponto III, 2, 40; IV, 13, 17; V, 12, 57.

4) ὁδὸς τε Σκυθικῆς IV, 21.

5) Hippokr. de aere § 89, 91; Strabo XI, p. 492; Diodor IV, 45; Plinius IV, 12, 25; Curtius VII, 7 u. a.

6) Πλεῖθος δὲ τῶ Σκυθῶν οὐκ οἶός τε ἐγενόμεν ἄτρικέως ποιέσθαι, ἀλλὰ διαφοροῦς λόγους περὶ τοῦ ἀριθμοῦ ἔχουσιν· καὶ γὰρ κάρτα πολλοὺς καὶ ὀλίγους, ὡς Σκυθῶν εἶναι. Herodot IV, 81.

7) II, 97.

Thraker bei weitem übertreffenden Skythien weder in Europa noch in Asien irgend ein Volk ohne Bundesgenossen zu widerstehen imstande wäre, wenn diese einig vorgingen. Auch Xenophon spricht von der überaus großen Zahl der Skythien. Nur Hippokrates scheint anderer Ansicht gewesen zu sein, da er die Skythien ein unfruchtbares Volk nennt.

## b) Die Grenzen Skythiens.

Herodot gibt dem Lande Skythien (ἡ Σκυθική) <sup>1)</sup>, mit und ohne χῶρῆν oder γῆ, ἡ τῶν Σκυθίων χῶρῆν, <sup>2)</sup> Σκυθίην <sup>3)</sup>, folgende Grenzen: im Osten den Tanais und die Maotis, <sup>4)</sup> im Westen den Ister in seinem letzten Laufe, der es von Thrakien scheidet <sup>5)</sup>, und das Land der Agathysen, im Süden das Schwarze Meer <sup>6)</sup> und im Norden das Land der Neuren, Androphagen und Melanchlänen und die unbekannte Wüste, <sup>7)</sup> so daß es das ganze südliche Rußland, etwa von den Gouvernements Mohilew, Tschernigow, Orel und Kursk nordwestlich bis Wolhynien und Podolien, südwestlich über Bessarabien hinaus in die Moldau und Walachei hinein, südlich bis zur Krim <sup>8)</sup> und östlich bis zum Don umfaßt. Die späteren Schriftsteller, wie z. B. Strabo und Ptolemaios, beschränken den Namen Skythien nicht mehr auf so fest bestimmte Grenzen, sondern lassen dieselben, die sie sehr oft mit den Sarmaten verwechseln, indem bei ihnen der Name Skythien zu einer ganz vagen Bezeichnung aller Völker des Nordens der Erde wird <sup>9)</sup>, noch viel weiter gegen Norden und Osten von der Weichsel bis nach Sibirien hin wohnen. Mela ist der erste Schriftsteller, der von einem Teil des alten Skythiens den Namen Sarmatia (ἡ Σαρματία) <sup>10)</sup> gebraucht, neben welchem er jedoch noch ein weit ausgebreitetes europäisches Skythien <sup>11)</sup> und außer diesem auch ein asiatisches um den Oxus und Jaxartes <sup>12)</sup> kennt, während

1) IV, 5, 12, 21, 48, 99.

2) IV, 23.

3) IV, 8, 17.

4) IV, 100, 202.

5) IV, 99, 101.

6) 100, 101.

7) IV, 20, 100, 101.

8) ἡ Σκυθική χερσόνησος bei Strabo VII, 308. Siehe ferner den Artikel Chersonesus Taurica von Brandis bei Pauly-Wissowa, III. Bd., S. 2252.

9) Vgl. Forbiger, Alte Geographie, Bd. I. S. 24, 30, 54, 77, 122, 131 ff; Bd. II, S. 452 (Sarmatia Asiatica) und Bd. III, S. 762 (Sarmatia Europaea), vergl. noch dazu Plin. 4, 80 ff und Ptolem. 3, 5, 4.

10) Mela 3, 4.

11) Mela 3, 4.

12) I, 3, 4; II, 1.

Ptolemaios zuerst Skythien ganz aus Europa verbannt und nur noch von einem asiatischen spricht. Das alte herodoteische Skythien, nur mit größter Ausdehnung gegen Norden, beschreibt er jedoch ausführlich als europäisches Sarmatien.<sup>1)</sup> Bei dieser Sachlage dürfen wir uns nicht wundern, daß in unseren Schulatlanten und auf den Schulwandkarten bezüglich der Wohnsitze der alten Skythen eine förmliche Begriffsverwirrung herrscht. Bald findet man die Skythen über ganz Nordosteuropa verbreitet, bald nördlich vom Kaspischen Meere, bald in Ungarn und bald in Sibirien. Die Sache ist aber auch erklärlich. Es handelt sich um gewaltige Zeiträume, die in ein fast undurchdringliches Dunkel gehüllt sind, und ohne Zweifel um nomadisierende Völker, bei denen das Schieben oder Geschobenwerden an der Tagesordnung war. Dies gilt ganz besonders vom Nordgestade des Schwarzen Meeres, das als Durchzugsland fast aller aus Asien hereinbrechenden Völkerschaften bekannt ist und gewiß nicht ohne Grund die „Völkerforte“ hieß.

### c) Die Beschaffenheit des Landes.

Von den Gebirgen des Landes weiß uns Herodot nur ein paar Grenzgebirge zu nennen, nämlich das taurische<sup>2)</sup> an der Südgrenze und ein anderes ohne Namen<sup>3)</sup> an der Nordostgrenze, das sich durch seinen Reichtum an Holz und Gold wohl als der Ural verrät und von Hippokrates als das ripäische<sup>4)</sup> bezeichnet wird, dagegen führt er von den zahlreichen Flüssen die bedeutenderen in großer Vollständigkeit an. Ptolemaios erwähnt im Westen noch die Sarmatici montes<sup>5)</sup>, unter welchen wir den nördlichen Teil der Karpathen zu verstehen haben, und führt von den Montes Carpates zwischen den Quellen des Tyras und Borysthenes den Mons Peuce<sup>6)</sup> an. Der hydrographischen Beschreibung Skythiens schickt Herodot folgende allgemeine Übersicht voran: Das Land Skythien ist eine große Fläche und dabei grasreich und wohl bewässert.<sup>7)</sup> Es fließen durch dasselbe nicht

1) Ptol. III, 5, 6; VI, 13—15; er teilt das ganze große Land in 2 Hauptteile: Scythia intra et extra Imaum (Σκυθία ἢ ἐντὸς καὶ ἢ ἔκτος Ἰμαύου) und beschreibt ersteres 6, 14, letzteres 6, 15.

2) IV, 3; IV, 99.

3) IV, 23, 25.

4) Hippokrates de aëre ed. Kühn, Leipzig 1826, p. 557; τὰ Ἰρπαια ὄρη, Strabo VII, 290, 299; Ptolem. 3, 5, 15; Mela 1, 19, 13, 18, 20; Plin. 4, 88; Ammianus 22, 8; Steph. Byz. 576.

5) Τὰ Σαρματικὰ ὄρη 2, 11, 6.

6) Πευκη 3, 5, 6.

7) Herodot IV, 82: τὸ μέγιστον τοῦ πεδίου. IV, 47: ἢ τε γῆ ἐποσεια πεδία: αὐτῆ ποιωδῆς τε καὶ εὐοδρῆς ἐστίν.

weniger Flüsse als in Ägypten Kanäle. Diejenigen von ihnen, die nennenswert sind und die vom Meere aus mit Schiffen befahren werden können, sind folgende: Der fünfändige Ἴστρος, der Τύρης, Ἵπανις, Βορυσθένης, Παντικάπηξ, Ἰπάκυρις, Γέρρος und Τάναϊς.<sup>1)</sup> Wenn man genau bestimmen will, welchen heutigen Flüssen die genannten entsprechen, muß Herodots Ausdruck, daß sie προσπλωτοὶ ἀπὸ θαλάσσης<sup>2)</sup> sind, ins Auge gefaßt werden. Darnach sind die fünf ersteren unbestritten die Donau, der Dnjester, der Bug, der Dnjepr und die Konka; ebenso ist der Tanais unzweifelhaft der Don. Über Hypakyris und Gerrhos sind die Gelehrten bis heute nicht einig. Herodot beschreibt die Flüsse Skythiens von Westen nach Osten, er beginnt also mit dem Istros.<sup>3)</sup> Unter dem Namen Ἴστρος ist die Donau schon den ältesten Griechen bekannt,<sup>4)</sup> die freilich noch sehr irrige Vorstellungen von ihr hatten. Der Name Donau, Danubius (Δανούβιος) ist ursprünglich bloß den Römern bekannt gewesen; bei den griechischen Autoren mit Ausnahme des Ptolemaios<sup>5)</sup> fehlt er fast gänzlich. Sie wurde in ihrem wahren Laufe erst durch die Römer bekannter. Man hielt sie allgemein für einen der größten Ströme der Erde<sup>6)</sup>, unbedingt für den größten Europas.<sup>7)</sup> Über den Istros sagt er Folgendes: Der Istros ist der größte von allen Flüssen, die wir kennen und er fließt immer sich selbst gleich, im Sommer wie im Winter.<sup>8)</sup> Er ist aber der erste von Westen her unter den Flüssen in Skythien. Er fließt mitten durch ganz Europa, indem er von dem Lande der Kelten her anfängt und ins Schwarze Meer dort mündet, wo die Kolonisten der Milesier Istros (Ἴστρη) bewohnen. Durch das skythische Land fließen ihm fünf Flüsse zu: im Osten der große Fluß, den die Skythen Porata (Πόρατα), die Hellenen Pyretos (Πυρετός) nennen<sup>9)</sup>, dann der am meisten westlich befindliche Tiarantos (Τιαραντός) und die zwischen den beiden in den Istros mündenden Araros (Ἄραρός), Naparis (Νάπαρις) und Ordessos (Ὀρδησσός). Dies sind einheimische skythische Flüsse, welche den Istros verstärken. Über die Nebenflüsse des Istros stimmen die meisten Erklärer ganz oder mit geringen Abweichungen

1) Deutsch: Istros, Tyres, Hypanis, Borysthenees, Pantikapex, Hypakyris, Gerrhos und Tanais.

2) Vom Meere aus schiffbar.

3) II, 33, 34; IV, 48—50 und 90.

4) Hesiodos Theog. 338; Pindar Ol. 3, 25 u. a.

5) 2, 11, 5. 7, 2, 12.

6) Sophokl. Od. Tyr. 1227, Herodot 2, 23, 4, 47 ff, Strabo 15, 702 u. a.

7) Strabo IV, 204; VII, 289; XII, 553.

8) Wohl im Vergleiche mit dem Nil, der bekanntlich im Jahre einmal höher steigt und dessen Wasserfülle in bestimmten Zeiten des Jahres verschieden ist. Vergl. Skymni Chii periagesis ed. Teubner (B. Fabricius) ex 1846, pag. 45, Vers. 775 ff.

9) Unzweifelhaft unser Pruth.

darin überein, daß sie mit folgenden heutigen Flüssen identisch sind: der Porata mit dem Pruth, der Araros mit dem Sereth, der Naparis mit der Jalowitza, der Ordessos mit dem Ardzesch und der Tiarantos mit der Aluta; der Marisfluß dürfte der in Siebenbürgen entspringende Marosch sein. Von den rechten Zuflüssen des Istros läßt sich viel weniger evident nachweisen als von den linken, welchen heutigen Flüssen jeder entspricht. Es würde mich viel zu weit führen, all die verschiedenen Vermutungen der vielen Erklärer anzuführen. Ein Beispiel möge genügen. Woher mag wohl der Name des größten Flusses der Bukowina seinen Ursprung genommen haben? Müllenhof<sup>1)</sup> leitet den Namen von „par“ = „anfüllen“ ab; Schafarik rechnet den *Πόραξ* zu den urslavischen Namen, andere wieder führen das Wort auf eine Wurzel mit dem griechischen *πόρος* und dem deutschen „Furt“ zurück, bei Konstantin Porphyrogenetos führt der Fluß den Namen *Brutos* und hat diesen auch beibehalten.

Herodot behauptet wiederholt, daß die skythischen Flüsse aus Seen ihren Ursprung nehmen.<sup>2)</sup> Im allgemeinen hat er Recht, da bekanntlich das europäische Rußland reich an Seen ist und viele russische Flüsse aus Seen entspringen und durch Seen ihren Lauf nehmen. Der nach dem Istros genannte Fluß Skythiens, der Tyres,<sup>3)</sup> welcher von Norden herkommt, entspringt aus einem großen See, der die Grenzen zwischen dem skythischen und dem neurischen Lande bildet. An der Mündung wohnen Hellenen, welche *Τυρίται* heißen.<sup>4)</sup> Der dritte Fluß, Hypanis<sup>5)</sup>, kommt aus Skythien und entfließt einem großen See, um welchen wilde, weiße Pferde weiden.<sup>6)</sup> Der Borysthenes (Dnjepr)<sup>7)</sup> ist nächst dem Istros der größte unter diesen Strömen. Was Ertrag und Nutzbarkeit anlangt, so ist er nach Herodots Ansicht nicht nur unter den skythischen, sondern unter allen Strömen, den ägyptischen Nil allein ausgenommen, am reichsten ausgestattet. Den Viehherden bietet er die schönsten und zuträglichsten Weiden; in ihm wimmelt es von ganz ausgezeichneten Fischen. Sein Wasser ist sehr angenehm zu trinken und fließt klar und rein. An seinen Ufern sind die schönsten Saatfelder und, wo das Land nicht bestellt wird, steht das dichteste Gras. An seiner Mün-

<sup>1)</sup> In der „Deutschen Altertumskunde“, Berlin, Weidmann 1892, III. Bd., S. 123.

<sup>2)</sup> Nämlich der Tyras IV, 51, der Pantikapos IV, 54, der Hypakyris IV, 55, der Tanais IV, 57.

<sup>3)</sup> Herodot IV, 51.

<sup>4)</sup> Herodot IV, 53. Der Name *Τυρίται* beweist, daß noch zu Herodots Zeit die mile-sische Kolonie Tyras bestand.

<sup>5)</sup> Herodot IV, 52.

<sup>6)</sup> Diese Angabe ist schon aus dem Grunde für wahr zu halten, weil es solche auch in neuerer Zeit gegeben hat. Vgl. Bonell I, S. 80.

<sup>7)</sup> Herodot IV, 53, Skymnos Vers 843 ff, Ptol. 3, 5, 6, 16 ff, Plin. 4, 82, 88, Strabo VII, 289, 306, Mela II, 1.

dung bildet sich Salz von selbst in Fülle; er liefert auch die größten grätenlosen Fische, die „άντακκαιοι“ heißen, und hat noch vieles andere Bewundernswerte. Bis zum Land der Gerrher, vierzig Tagfahrten aufwärts, dies weiß man, fließt er von Norden her. Durch welcher Menschen Land er höher hinauf seinen Lauf nimmt, kann niemand sagen. Der Borysthenes und der Nil sind die einzigen Ströme, von denen Herodot die Quellen nicht anzugeben vermag, aber auch kein anderer der Hellenen ist dies imstande.<sup>1)</sup> Erst da, wo der Borysthenes dem Meere nahe ist, vereinigt sich mit ihm der Hypanis und sie ergießen sich mit ihm in denselben Liman (ἔλος). Der Pantikapes<sup>2)</sup> fließt von Norden aus einem See her. Er strömt durch die Hyläa<sup>3)</sup> und fällt hernach in den Borysthenes. Der Hypakiris entspringt auch aus einem See und läuft mitten durch das Land der nomadischen Skythen, worauf er, die Hyläa und die sogenannte Achillesbahn zu seiner Rechten, bis zur Stadt Karkinitis hinabfließt und ins Meer mündet.<sup>4)</sup> Ein Nebenfluß des Hypakiris ist der Gerrhos. Auch die Landschaft, die er durchfließt, heißt Gerrhos. Auf seinem Laufe zum Meer bildet er die Grenzscheide zwischen den nomadischen und „königlichen“ Skythen. Der Tanais<sup>5)</sup> entströmt auch einem See und mündet in einen noch größeren, den mäotischen, der die Grenze zwischen den „königlichen“ Skythen und den Sauromaten bildet. In den Tanais ergießt sich der Hyrgis.<sup>6)</sup> Als Grenzfluß gegen Asien gilt für die einen der Tanais,<sup>7)</sup> für die anderen der Phasisfluß im äußersten Ostwinkel des Schwarzen Meeres.

In der Beschreibung der Flüsse folge ich hauptsächlich Herodot, weil fast alles, was Herodot in diesem Kapitel mitteilt, zu dem Besten gehört, was wir von alten Schriftstellern darüber besitzen. Die höchst genauen Angaben Herodots über den Borysthenes, die als die besten und zuverlässigsten gelten, lassen mit Recht schließen, daß Herodot, so wie er im IV. Buche Kap. 53 schreibt, nur als Augenzeuge schreiben konnte. Herodot ist hier, wie in vielen anderen Nachrichten über die Skythen die

1) Herodot IV, 53.

2) Herodot IV, 19, 47, 54, VI, 18; Mela 2, 1, 5; Plin. 4, 83, Steph. Byz. 526. Der Pantikapes ist nach Herodots Angaben IV, 18, 19, 54, ein linker Nebenfluß, kann also kein anderer Fluß als die Konjskaja oder Konka sein.

3) Ἰλνιάη, Herodot IV, 76.

4) Herod. IV, 56: den Gerrhosfluß Herodots mit einem heutigen Fluß zu identifizieren ist bisher noch nicht gelungen.

5) Herod. IV, 57.

6) Wahrscheinlich der heutige Donetz (was Mannert, Schafarik, Eichwald u. a. behaupten).

7) Skymnos V, 878: Τὸν δὲ Τάναϊν, ὅτι ἐστὶ τῆς Ἀσίας ὄρος, τέμνει τὴν ἕκαστον ὄχλῳ. Strabo VII, 310, Ptol. 3, 5, 14 u. a., Mela 1, 1, 6, Plin. 4, 78, Horaz. Od. 3, 4, 36; Ovid ex Ponto 4, 30, 55, Trist. 4, 4, 49 u. a.

einzigste Quelle für die späteren alten Schriftsteller, welche ihre übereinstimmenden Schilderungen nur aus ihm entlehnt haben. Dies wird jedem auf den ersten Blick klar, der die Herodotstelle IV, 53, Skymnos v. 813 f und Melas lib. II, cap. 136 gegenüberstellt. Dabei soll nicht geleugnet werden, daß Herodot in seinen skythischen Geschichten auch vieles scheinbar irrtümlich überliefert hat, das aber bei richtiger Erklärung im allgemeinen als wahr gefunden wird. Ungemein wichtig ist Herodots Bericht von der Hyläa, dem Waldende, welches er selbst als wahr dadurch bestätigt, daß er gleichsam sein Erstaunen darüber ausdrückt, weil er ja von der völligen Baumlosigkeit der angrenzenden und auch der jenseits des Don gelegenen Steppe wußte.<sup>1)</sup> Die Hyläa war nach Herodots Angabe auf der linken Seite des Dnjepr vom Meere aus sichtbar; hinter ihr, zwischen dem in sie fließenden Pantikapes (Konka) und dem Borysthenes (Dnjepr), waren die „ackerbauenden“ Skythen ansässig. Darüber, wo die Hyläa zu suchen sei, hat nie ein Zweifel bestanden, da sie von mehreren alten Schriftstellern genau beschrieben wird. Demnach erstreckte sich die Hyläa zwischen dem unteren Dnjeper und dem Golf von Perekop vom Meer aus nach Osten hin. Dieses Waldland hat später große historische Bedeutung gehabt, indem es den Kosaken, welche Seeräuberzüge ins Schwarze Meer unternahmen, vortreffliches Material für die Ausrüstung ihrer Flotten darbot. Ein kleiner Rest desselben hat sich bis in die neueste Zeit erhalten.<sup>2)</sup>

#### d) Das Klima Skythiens.

Darin stimmen alle alten Schriftsteller überein, daß das Klima Skythiens selbst in den südlichsten Gegenden rauh war, strenge und anhaltende Winter, viel Regen und Schnee, aber wenig Wärme hatte. Von den vielen Autoren, die darüber berichten, erscheinen mir folgende vier als die verläßlichsten: Herodot,<sup>3)</sup> weil er nicht nur seine eigenen Eindrücke wiedergibt, sondern besonders die Berichte derjenigen Griechen und Skythen berücksichtigt, welche bis zu den Argypäern gereist waren und schon Jahre lang in den skythischen Ländern verweilten: der Arzt Hypokrates<sup>4)</sup> von Kos, der ein ausgezeichnetes Büchlein über Klima, Wasser und Bodenbeschaffenheit geschrieben hat und von seinem Standpunkte als Arzt mit

<sup>1)</sup> IV, 9, 18 f, 54 f, 76.

<sup>2)</sup> Siehe Zapiski der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde, Bd. XI, S. 37.

<sup>3)</sup> IV, 28, 29, 30, 31, 129; II, 22; IV, 7.

<sup>4)</sup> Hippokrates von Kos ist einer der berühmtesten Ärzte des Altertums und lebte von 460–373 v. Chr.

Berücksichtigung der klimatischen Verhältnisse die Skythen und ihre Lebensweise schildert, Aristoteles, der als Naturhistoriker und von jenen Gegenden (Stagira) auch nicht zu weit entfernt, in seiner nüchternen Denkungsart übertriebenen und phantastischen Berichten unzugänglich war, und schließlich Ovid durch seinen Aufenthalt in Tomi. Diese Gewährsmänner berichten über das Klima Skythiens fast übereinstimmend, wie folgt. Herodot: <sup>1)</sup> Gar kalt und winterlich sind alle die Länder, die ich oben genannt (von Istros bis zu den Arimaspen). Acht Monate im Jahre herrscht Frost von unerträglicher Strenge. Gießest du in dieser Zeit Wasser aus, so entsteht kein Schmutz, wohl aber, wenn du ein Feuer anzündest. Im Winter gefriert das Meer und der kimmerische Bosphorus und die Skythen ziehen in Scharen auf dem Eise hinüber und fahren mit ihren Wagen bis zum Lande der Sinten. So dauert der Winter ununterbrochen acht Monate und auch während der anderen 4 Monate herrscht kühles Wetter. Und dieser Winter ist in seiner Art ganz anders wie die Winter in anderen Ländern. Denn in der Zeit, wo es regnen sollte, fällt nur wenig Regen, aber im Sommer regnet es in einem fort und es gibt dort im Sommer heftige Gewitter. Kommt einmal im Winter ein Gewitter, so staunt man darüber wie über ein Wunderzeichen. Ebenso gilt ein Erdbeben, sei es im Winter oder im Sommer, in Skythien für ein Wunderzeichen. Die Pferde halten solchen Winter aus, aber die Esel und Maultiere erliegen ihm gleich, während anderswo Pferde, wenn sie im Froste stehen, am Knochenbrande zugrunde gehen, Esel und Maultiere es aber aushalten; aus derselben Ursache hat dort das sogenannte stumpe Hornvieh keine Hörner. Solche Wirkungen übt dort die Kälte. Von dem Lande nördlich von Skythien über die bewohnten Gegenden hinaus erzählen die Skythen selbst, daß es nicht möglich sei, wegen der dicht umherliegenden Federn weiter vorzudringen. Von diesen Federn habe ich aber folgende Meinung: In diesem Lande schneit es fortwährend, im Sommer natürlich weniger wie im Winter; wer aber aus der Nähe die Schneeflocken hat fallen sehen, weiß, was ich sage; denn der Schnee gleicht Federn. Wegen solcher Winter ist der nördliche Teil dieses Kontinentes unbewohnbar. Ich meine also, daß die Skythen und die um ihr Land wohnenden Nachbarn den Schnee mit Federn vergleichen.<sup>2)</sup> Hippokrates von Kos <sup>3)</sup> äußert sich ähnlich: Was die Jahreszeiten und den Körperbau der Menschen betrifft, so ist das Skythenvolk von den übrigen Menschen sehr verschieden und gleicht nur sich selbst wie das Ägyptervolk. Das Land ernährt die

1) IV, 28, 29, 30, 31, 129; II, 22; IV, 7.

2) Herodot IV, 28—31, 129; II, 22, IV, 7.

3) Hippokrates, Deutsche Ausgabe von Dr. R. Fuchs, I, § 25, 26 und 28, griechische Ausgabe von F. Z. Ermerin, 1858. Vol. I, p. 272, § 25 und p. 273, § 26.

Tiere höchst kümmerlich sowohl bezüglich der Größe als auch bezüglich der Menge; denn es liegt unmittelbar unter dem Bären und unterhalb der ripäischen Berge, woher der Nordwind kommt. Während des sommerlichen Umlaufes gewährt die Sonne nur auf kurze Zeit Wärme und auch dann nicht viel. Die aus den südlichen Gegenden wehenden Winde erreichen das Land entweder gar nicht oder nur für kurze Zeit, vom Norden her aber wehen immer kalte Winde, die von Schnee und Eis und von der vielen Wassermenge herkommen. Das Land ist also unwohnlich. Dichte Nebel lagern am Tage in der Ebene, wo jene Leute ihr Leben zubringen. Dort werden auch die Tiere nicht groß, sondern nur so klein, daß sie sich in die Erde verkriechen können; denn der Winter und die Kahlheit der Erde hindern sie am Wachsen. Es gibt dort auch keine Zufluchtstätte und keinen geschützten Ort. Die auf den Wagen befindlichen Wohnungen der Skythen schützen sie nur ungenügend gegen Regen, Schnee und Winde. Das Skythenvolk sieht wegen der Kälte gelbrot aus. Infolge der Kälte wird nämlich die weiße Farbe versengt und gelbrot.<sup>1)</sup> Auch Aristoteles<sup>2)</sup> bestätigt das von Herodot und Hippokrates Gesagte: „Die Kraniche ziehen aus den skythischen Ebenen in die Sümpfe oberhalb Ägyptens. Die weiße pontische Maus verbirgt sich in Bäumen; in Skythien gibt es wegen der Kälte keine Esel. Wegen des vielen Schnees dauert den Skythen das Getreide (die Wintersaat) aus, wächst jedoch sonst im Frühjahr schnell in die Höhe; am Pontus bleibt das in der Kälte gelassene Getreide viele Jahre unverdorben. Im Winter reitet man über den Istros, wenn er von der Kälte fest zugefroren ist, wie auf einer Ebene des festen Landes.“ Ovid<sup>3)</sup> klagt aus seinem Verbannungsorte zu Tomi, im Süden der Ister-Mündung, wiederholt über die skythische Kälte und erwähnt auch das Zufrieren des Istros und des Schwarzen Meeres. Strabo<sup>4)</sup> erzählt, daß an der Mündung der *Ἀίμυνη Μελιτῆς* solche Eisdecken vorkommen, daß des Mithridates Feldherr die Barbaren im Winter auf dem Eise besiegte. Da gegenwärtig das Klima jener Länderstriche Rußlands im allgemeinen milder ist als das von Herodot geschilderte Klima Skythiens, so hat man in dieser Schilderung eine Übertreibung finden wollen und dies dadurch zu erklären versucht, daß die griechischen Schriftsteller und Ovid als verwöhnte Südländer für die nordische Kälte empfänglicher waren. Statt vieler Erklärungen und

1) Hippokr. I, § 28.

2) Arist. ed. F. A. Didot, Vol. III. De animalibus I, 8, cap. 12, 17. De animi gener. I, 2, cap. 8.

3) Ovid. Ep. lib. I, ep. 2 v. 25—28, ep. 3 v. 13, ep. 4 v. 37 und 50, ep. 8 v. 9—12, lib. III ep. I v. 11—16, lib. IV ep. 7 v. 7, 8, 8 ep. 9 v. 81 und 85, ep. 10 v. 32—34 und 37—46.

4) Strabo II, 1, 16.

Beispiele führe ich bloß die enorme Kälte des Winters 1912 an. Nach übereinstimmenden Zeitungsnachrichten war das Schwarze Meer am Nordgestade meilenweit gefroren, furchtbare Schneestürme wechselten mit eiskalten sibirischen Nordwinden. In Odessa sank die Quecksilbersäule unter 20° R, in Kiew unter 30° R. Jedenfalls steht die Tatsache fest, daß die Nordküste des Schwarzen Meeres unter dem Einflusse der Nordostwinde einer größeren Kälte ausgesetzt ist als die Ostküste. Vom Klima an der Dnjeper-Mündung sagt Tomilow in den Zapiski der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertumsforschung Bd. VII, S. 171 Folgendes: Въ Очаковъ всегда при хорошей зимѣ по льду безопасно ѣздить, но при не большой оттепели погодою весьма скоро разбивается. Въ изысчную зиму (1775) артиллерию изъ Кинбурна въ Очаковъ перевозить было можно. Vom Klima von Kertsch heißt es ähnlich: Зимы изрядка бываютъ постоянны, однако случается, такъ что весь проливъ замерзаетъ столь крѣпко, что безъ нужды на Таманскую сторону ѣздить можна, а въшше в бѣгнотъ россійскихъ войскъ одну зиму перехажали....

[Man kann stets bei schönem Winter auf dem Eise nach Otschakow fahren, doch schon bei geringem Tauwetter zerschellt die Eisdecke. In diesem Winter (1775) konnte man mit der Artillerie von Otschakow nach Kynburn fahren. Die Winter sind selten beständig, doch geschieht es, daß die ganze Meerenge (Straße von Kertsch) so stark gefriert, daß man gefahrlos auf die Taman'sche Seite hinüberfahren kann und das Fußvolk der russischen Heere in einem Winter hinübersetzen konnte.]

### e) Die Geschichte der Skythen.

An die Frage der Durchforschung der ethnologischen Verhältnisse der Völker am Nordgestade des Schwarzen Meeres, an die Lösung der Skythenfrage, wage ich mich gar nicht heran, sie ist eines der schwierigsten Probleme der Völkerkunde. Ich begnüge mich daher damit, die Völker, welche vor der Gründung der milesischen Kolonien an den pontischen Gestaden als sesshaft oder nomadisierend nachzuweisen sind, bloß namhaft zu machen, von denjenigen aber, die die Milesier bei der Anlegung ihrer Kolonien dort antrafen, etwas ausführlicher zu berichten. An den pontischen Nordküste saßen vor den Skythen als ältestes uns bekanntes Volk die Kimmerier.<sup>1)</sup> Ihre Abstammung und Geschichte gehört in das Reich der Sage. Um den Beginn des VIII. Jahrhunderts, also kurz vor den ersten milesischen Gründungen am Nordgestade des Schwarzen Meeres, wurden

<sup>1)</sup> Herodot IV, 11: τῆν (τῶν) γὰρ οὖν νέμονται Σκύθαι. αὐτῆ λέγεται τὸ παλαιὸν εἶναι Κιμμερίων.

sie aus ihren Wohnsitzen am Kimmerischen Bosphorus,<sup>1)</sup> der ohne Zweifel nach ihnen so benannt wurde, von den Skythen vertrieben und zogen mit Weib und Kind nach Westen, von wo sie, mit thrakischen Stämmen vereint, um 600 v. Chr. Geb. verheerend in Kleinasien einfielen. Wenn wir eine Wanderung der Skythen aus Vorderasien annehmen, dürfen wir sie doch nicht so verstehen, daß sie den Steppen eine vollkommen neue Bevölkerung zuführten. Es war gewiß nur eine herrschende Horde erschienen, welche mit ihrem Namen die frühere Steppenbevölkerung bedeckte, ja sogar gewisse Elemente dieser früheren Bevölkerung in ihren Bestand aufgenommen haben mag. Und wenn auch diese herrschende Horde sowie auch andere Horden iranisch war, so schließt doch diese die gleichzeitige Anwesenheit einer vorkythischen heterogenen Bevölkerung in den Steppen nicht aus. Es konnten sich hier Überreste der iranischen Nomadenbevölkerung noch aus der Zeit der Wanderung der Arier nach Osten erhalten haben. Es wäre aber vergebliche Mühe, dem nachgehen zu wollen, was für eine Bevölkerung sich eigentlich unter den Namen der Kimmerier dort verbarg.

Die Geschichte der Skythen beginnt, da die fabelhaften Nachrichten von einem siegreichen Feldzuge des ägyptischen Königs Sesostris<sup>2)</sup> gegen sie noch keine historische Bedeutung haben kann, mit ihrer Einwanderung nach Europa. Die einheimische Sage führt den Stammvater des Volkes, Targitaos, einen Sohn des Zeus, auf das Jahr 1000 vor dem Zuge des Dareios zurück,<sup>3)</sup> d. h. etwa auf dieselbe Zeit, in welche auch die Wanderungen des Kekrops, Kadmos, Danaos und der Auszug der Juden aus Ägypten fallen. Daß die Einwanderung der Skythen an die Küsten des Schwarzen Meeres durch Drängen und Nachrücken ihrer Nachbarn, hauptsächlich der Massageten, veranlaßt wurde, überliefert schon Aristéas von Prokonnesos<sup>4)</sup> in einem übrigens von Abenteuerlichkeiten strotzenden Gedicht Ἄριμσπεα.<sup>5)</sup> Zur Zeit der Herrschaft des medischen Königs Kyaxares<sup>6)</sup> verbreiteten sich die Skythen, von denen unstreitig ein

1) Herodot IV, 12: καὶ γὰρ ἔστι μὲν ἐν τῇ Σαυθικῇ Κιμμέρια τείχεα, ἔστι δὲ πόλις αἰὶν Κιμμέρια. ἔστι δὲ καὶ γῆρας ὄνομα Κιμμέριον. ἔστι δὲ Βόσπορος Κιμμέριος. Vgl. Antiquités du Bosphore Cimmérien. St. Petersburg. Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Bonell in seinen „Beiträgen zu Altertumskunde Rußlands“, St. Petersburg 1882, I, S. 205—230 bespricht ihre Wohnsitze und Burgen; Müllenhof bestreitet die Existenz einer Kimmerischen Bevölkerung an der Nordküste des Schwarzen Meeres und erblickt hier nur Kombinationen des Aristéas von Prokonnesos und anderer, welche durch die Verdrängung der Kimmerier von der Nordküste des Schwarzen Meeres nach Kleinasien sich ihr Erscheinen daselbst erklären wollten. Vgl. Müllenhof in der Deutschen Altertumskunde, III. Bd., S. 19—31 und Hoefler, De Cimmeriis 1891.

2) Herodot II, 102, 103, 104, 110, vergl. Suidas sub voce Sesostris.

3) Herodot IV, 7.

4) Herodot IV, 12—13.

5) Vgl. Eduard Meyer, Geschichte des Altertums, I, S. 544.

6) Ungefähr 625—585 v. Ch.

Teil in Asien zurückgeblieben war,<sup>1)</sup> über den Nordosten Europas, wo sie die am Pontus wohnenden Kimmerier teils verdrängten, teils unterwarfen, so daß auch später noch so manche geographische Namen<sup>2)</sup> an die früheren Bewohner dieser Gegenden erinnerten. Sie verfolgten die vor ihnen fliehenden Kimmerier bis nach Medien,<sup>3)</sup> schlugen den Kyaxares und drangen bis an die Grenze von Ägypten vor; so wurden sie Herren von ganz Vorderasien. Doch dauerte ihre Herrschaft über Asien nur 28 Jahre, da sie durch ihren Übermut und ihre Raubzüge alles gegen sich erbitterten. Schließlich gelang es Kyaxares, einen großen Teil derselben, nachdem er sie berauscht hatte, zu ermorden und die übrigen zur Rückkehr zu bewegen. Ungefähr 100 Jahre vor dem Zuge des Dareios kehrten also die Skythen nach 28jähriger Abwesenheit in ihre ursprüngliche Heimat zurück, wo unterdessen ihre zurückgelassenen Weiber mit den Sklaven Kinder gezeugt hatten, die sich den Zurückkehrenden widersetzen und, um ihnen den Eingang zu verwehren, einen breiten Graben vom taurischen Gebirge bis zur Mäotis gezogen hatten; diese wurden jedoch von ihnen besiegt und zur Flucht genötigt.<sup>4)</sup>

Um die Skythen für ihren früheren Einfall in Medien zu züchtigen, entschloß sich Dareios I., einen großen Feldzug gegen sie zu unternehmen, setzte um das Jahr 514 v. Ch. Geb. mit einem gewaltigen Heere auf einer über den thrakischen Bosphorus geschlagenen Schiffsbrücke<sup>5)</sup> nach Europa hinüber und drang durch Thrakien in das Land der Skythen ein.<sup>6)</sup> Diese boten nun alle ihre Nachbarn als Bundesgenossen auf,<sup>7)</sup> aber nur die Gelonen, Budinen und Sauromaten folgten diesem Rufe, so daß die Skythen keine Schlacht zu liefern wagten, sondern sich zurückzuziehen und das Land hinter sich völlig zu verwüsten beschlossen,<sup>8)</sup> indem sie ihre Weiber und Kinder auf ihren Wagen immer weiter gegen Norden vorausschickten; <sup>9)</sup> die Perser drangen nun durch das südliche Skythien und über den Tanais durch das Land der Sauromaten bis in das Land der Budinen vor. Des nutzlosen Verfolgens müde, forderte Darius endlich die Skythen auf, Stand zu halten und es zu einer Entscheidungsschlacht kommen zu lassen,<sup>10)</sup>

1) Herodot IV, 22.

2) Siehe Amn. I Auf., S. 31.

3) Herodot I, 103, 104, 105.

4) Herodot IV, 1—4.

5) Herodot IV, 87.

6) Ib. IV, 83 ff.

7) IV, 102, 118, 119.

8) IV, 120.

9) IV, 126.

10) IV, 124, 125.

diese beschränkten sich jedoch auf einzelne kühne Reiterangriffe und auf offenbare Verhöhnung des Königs.<sup>1)</sup> Das persische Heer geriet in den Steppen Skythiens, in denen es sich gar nicht auskannte, in die äußerste Gefahr und war nahe daran, vernichtet zu werden. Dareios konnte von Glück sprechen, daß er, als er sich schließlich entschloß, auf demselben Wege nach dem Istros zurückzukehren, die Schiffsbrücke unversehrt fand und mit heiler Haut von Sestos aus nach Asien zurückkehren konnte.<sup>2)</sup>

Die Geschichte der Skythen nach dem Zuge des Dareios ist sehr lückenhaft. Die in Herodots Erzählungen geschilderte Macht der skythischen Horden stand noch im V. Jahrhundert fest, doch kann man schon seit der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts bemerken, daß diese Horde einem Andrang von Osten zu weichen begann. Dieser Andrang kam in der langsamen Ausbreitung der sauromatischen Horden nach Westen zum Vorschein. Bei Herodot bildet der Don ihre östliche Grenze, bei Hippokrates von Kos (am Ende des V. und am Anfange des IV. Jahrh.) wohnen sie bereits am mäotischen See, das heißt eigentlich schon zu beiden Seiten des Tanais. Noch deutlicher zeigt sich dies bei dem anderen jüngeren Schriftsteller des IV. Jahrh., dem sogenannten Skylax aus Karyanda.<sup>4)</sup> Bei ihm sitzen hinter den Skythen, welche den östlichen Teil Tauriens einnehmen, die Sarmaten (Σαρματᾶι) bereits zu beiden Seiten des Tanais. Jedenfalls geht aus diesen Nachrichten hervor, daß schon im IV. Jahrhundert die Skythen aus ihren östlichen Ländern, dem eigentlichen Gebiete der herrschenden „königlichen“ Horde, verdrängt waren. Die nomadischen Skythen sollen einige Jahre hernach selbst gegen Süden zum thrakischen Chersonnes vorgedrungen und mit den Griechen in nähere Beziehung getreten sein.<sup>5)</sup> Zur Zeit Philipps von Makedonien haben sie Einfälle nach Thrakien gemacht, wurden jedoch von Philipp geschlagen.<sup>6)</sup> Ebenso unglücklich endete für die Skythen der Krieg gegen Lysimachus im Jahre 313, als sie zusammen mit den Thrakern als Verbündete der pontischen Städte an deren Anstand gegen Lysimachus teilnahmen.<sup>7)</sup> Von da an erfährt man über sie mehrere Jahrhunderte nichts weiter, so daß sich auch die Bekanntschaft der Griechen mit ihnen nicht erweitern konnte. Noch einmal erlebt die Skythenherrschaft eine Nachblüte zu Beginn des ersten vorchristlichen Jahrhunderts, als den Skythen unter Skyluros und Palakos weder Olbia

1) Herodot IV, 126—128.

2) Müllenhof, Deutsche Altertumskunde, Berlin, Weidmann 1892, Bd. III, S. 6 ff hält den Kriegszug des Darius durch Skythien für eine Fabel.

4) Bei J. Müller, Gegr. Graeci min. I. fragm. 68.

5) Herodot VI, 84; Strabo VII, 3, 18.

6) Justin, Histor. Philippi IX, 2.

7) Diodor. XIX, 73.

noch das bosporanische Reich widerstehen konnten und Chersonnesos, der unaufhörlichen Überfälle müde, Mithridates dem Großen seine Tore öffnete, indem es der Barbarenherrschaft einen hellenisierten König vorzog. Die Diophanteninschrift <sup>1)</sup> gibt uns Aufschluß über die Übergabe des Bosporus an den pontischen König. Daß auch Olbia dasselbe Schicksal erfuhr, lehrt ein vor kurzem gefundener Olbier Stein, <sup>2)</sup> den Rostowzew richtig gedeutet und in den historischen Zusammenhang eingereiht hat. Als nach Besiegung des Mithridates die Römer die bosporanischen Könige in ihren Schutz genommen, d. h. von sich abhängig gemacht hatten <sup>3)</sup> und mit den Völkern am Pontus und an der Mäotis ausgebreitete Handelsbeziehungen anknüpften, besonders aber seit der Unterwerfung Dakiens durch Trajan, wurden nun auch sie mit den Ländern des alten herodoteischen Skythiens genauer bekannt. <sup>4)</sup> Nun war auch der Name Skythen verschwunden und hatte dem der Sarmaten Platz gemacht <sup>5)</sup> und so finden wir nach langem Dunkel auf einmal bei Ptolemaios <sup>6)</sup> eine durch ihre Vollständigkeit wunderbar überraschende Beschreibung des alten Skythien, aber unter dem Namen des europäischen Sarmatien, während der Name Skythien nach Asien wandert und dort erlischt. Der Name Sarmatien lebt jedoch nicht nur in der sarmatischen Tiefebene fort, sondern ist noch lange in der Geschichte zur Bezeichnung der Gebiete nördlich vom Schwarzen Meere gebraucht worden, zuletzt auf einer Gedenktafel in der Domkirche zu Krakau aus dem Jahre 1679, wo der polnische König Johann III. Sobieski rex Lechiaie et totius Sarmatiae heißt.

## V. Die Kultur der Skythen.

### a) Lebensweise.

Die Skythen werden uns einerseits als träge und schmutzig, <sup>7)</sup> andererseits wieder als tapfer und kriegerisch, <sup>8)</sup> besonders aber als treffliche Bogenschützen <sup>9)</sup> geschildert. Dabei sollen sie genügend klug <sup>10)</sup> und in der

<sup>1)</sup> Latyshev IOSPE I, 185.

<sup>2)</sup> M. Rostowzew, Iswestia der kais. russ. archäol. Kommission, Bd. XXIII (1908): Mithridates der Pontische und Olbia, S. 21—27.

<sup>3)</sup> Appian, Mithridates, 113.

<sup>4)</sup> Über die römischen Besetzungen in der Krim und das Kastell Charax hat Rostowzew in Klio, Bd. II (1902), S. 80—95 geschrieben, über die Ausgrabungen in Ai-Todor berichtet ausführlich Pharmakowski im Archäol. Anzeiger ex 1911, S. 234 ff. Über das Verhältnis der Skythen zum römischen Reiche siehe die Ausführungen bei Behandlung der Stadt Pantikapaion (Kertsch).

<sup>5)</sup> Strabo III, 7, 13; IX, 2, 1; Ovid. in Trist. und Ex Ponto an vielen Stellen.

<sup>6)</sup> VI, 13—15.

<sup>7)</sup> „Sie waschen sich überhaupt nicht“, hebt Herodot besonders hervor (IV, 57).

<sup>8)</sup> Ders. II, 167; Strabo VII, 301.

<sup>9)</sup> Plinius XI, 15; Ovid Metam. X, 588.

<sup>10)</sup> Herodot IV, 64.

Freundschaft treu <sup>1)</sup> gewesen sein. Als ihre Schwäche wird das unmäßige Trinken bezeichnet. Über ihre körperliche Beschaffenheit unterrichtet uns am besten und ausführlichsten Hippokrates von Kos.<sup>2)</sup> Seine Beobachtungen sind für uns sehr wichtig, da er mit dem erfahrenen Blicke des Arztes urteilte und die physischen und geistigen Eigenschaften der Menschen von ihrer Umgebung, d. h. von Wasser, Luft und Erde abhängig machte. Er schreibt: Die Skythen sehen in Bezug auf die Körperform einander ähnlich. Sie genießen immer die gleiche Kost, tragen im Sommer wie im Winter dieselbe Kleidung, sie ziehen den feuchten, dichten Nebel ein, trinken Schnee- und Eiswasser und halten sich von körperlichen Übungen fern. Aus diesen zwingenden Gründen haben sie einen wohlgenährten, fleischigen, ungegliederten, feuchten und schlaffen Körper. Bei fast allen Skythen, soweit sie Nomaden sind, wird man finden, daß sie an Schultern, Armen und Handwurzeln, der Brust und an Hüften und Lenden abgebrannt sind. Sie lassen sich nämlich von der Sonnenhitze versengen, da trocknet die meiste Feuchtigkeit aus ihren Gelenken aus und ihr Körper wird dadurch straffer und gelenkiger. Das Skythenvolk sieht wegen der Kälte gelbrot aus. Was also den Körperbau der Skythen betrifft, so ist das Skythenvolk von den übrigen Menschen sehr verschieden und gleicht nur sich selbst wie das Ägyptervolk. Sie sind breitbrüstig, hauptsächlich weil man bei ihnen die Kinder nicht in Windeln einwickelt wie bei den Ägyptern. Solange die Männer noch nicht auf Pferden reiten können, sitzen sie die meiste Zeit auf dem Wagen und gehen wegen des Wohnungswechsels und des Herumwanderns wenig zu Fuß. Nomaden nennt man sie, weil es bei ihnen keine Häuser gibt, sondern weil sie vielmehr auf Wagen wohnen. Die kleinsten Wagen haben vier, die anderen sechs Räder; auch sind sie mit Filz überzogen. Eingerichtet sind sie wie Häuser, bald zwei- bald dreizimmrig, auch sind sie gegen Regen, Schnee und Wind geschützt. In diesen Wagen halten sich die Frauen mit den Kindern auf, die Männer aber sitzen zu Pferde. Man pflegt aber so lange auf demselben Orte zu bleiben, als das Futter für die Zugtiere reicht; geht es aus, so wandern sie nach einem anderen Landstriche weiter. Sie essen gekochtes Fleisch, trinken Stutenmilch und nähren sich von Pferdekäse. Auch Herodot, der unter allen alten Schriftstellern die Sitten der Skythen und der ihnen benachbarten Völker am ausführlichsten beschreibt, sagt, daß die eigentlichen Skythen keinen Ackerbau treiben,<sup>3)</sup> sondern Nomaden sind und von ihren Herden leben und daß sie keine festen Wohnsitze, Städte oder Burgen

<sup>1)</sup> Lukian I, 1.

<sup>2)</sup> In seiner Schrift. *περὶ ἀέρων, ἰδιότητων, τόπων* editio Kühn I, 26, 27, 28.

<sup>3)</sup> Herodot IV, 2: *Οἱ γὰρ Σκύθαι — οὐ γὰρ ἀρόζα εἰσὶν, ἀλλὰ νομάδες*.



besitzen, sondern umherziehend ihre Wohnungen auf Wagen mit sich führen.<sup>1)</sup>

Der Hauptbestandteil und die Grundlage des skythischen Haushaltes waren ihre Herden. Sie bestanden aus Pferden, Rindern und Schafen. Die Nahrung der Skythen war höchst einfach und bestand aus Fleisch und Milch ihrer Herden,<sup>2)</sup> namentlich der Schafe und Rinder,<sup>3)</sup> aber auch der Pferde.<sup>4)</sup> Das Pferdefleisch war besonders beliebt. Außerdem genossen sie besonders die Stutenmilch,<sup>5)</sup> aus der sie auch Butter und Käse<sup>6)</sup> bereiteten. Herodot berichtet, daß sie auch Wein,<sup>7)</sup> und zwar im Überfluß getrunken hätten, ein Vorwurf, gegen den sie Strabo<sup>8)</sup> in Schutz nimmt. Auffallend und lehrreich ist es, daß weder Herodot noch Hippokrates des Kameeles Erwähnung tun und man darf aus ihrem Schweigen mit Sicherheit schließen, daß dieses überaus nützliche Steppentier im Skythenlande nicht vorkam. Auch Esel und Maulesel fehlten im Skythenlande. Diese Tatsachen berichten viele und schreiben die Ursache dem strengen Klima zu.<sup>9)</sup> Daß die letztere Annahme irrig ist, wird wohl niemand bezweifeln.<sup>10)</sup> Die Rinder benützten die Skythen als Zug- und Schlachtvieh; auf die Milch der Kühe scheinen sie keinen besonderen Wert gelegt zu haben. Ihre Schafe waren sehr groß und hatten nach Aristoteles<sup>11)</sup> eine grobe, harte Wolle. Den weitaus wichtigsten Bestandteil der skythischen Herden bildeten die Pferde; so verlangte es die Natur der asiatischen Steppen. Das Pferd erscheint überall als der unzertrennliche Gefährte des Skythen.<sup>12)</sup> Herodot nennt die Skythen eine Nation von reitenden Bogenschützen<sup>13)</sup> und im Verteidigungskriege gegen die Perser ist nur von ihrer Reiterei die Rede, die sich der persischen überlegen<sup>14)</sup> zeigte. Die skythischen Pferde waren klein, aber feurig und

1) Herod. IV, 46: τοῖσι γὰρ μῆτε ἄστρα μῆτε πείρα ἢ ἐκτισμένα, ἀλλὰ φερόμενοι ἐόντες πάντες ὅσοι ἵπποτοξόται, ζῶντες μὴ ἀπ' ἀράτου ἀλλ' ἀπὸ κτηρέων. οὐκ ἔματά τ' ἐστὶ ἢ ἐπὶ ζευγέων.

2) Herodot IV, 46; Hippokr. I, 25.

3) Herodot IV, 121.

4) Hippokr. I, 25 und 27; Strabo VII, 306; Herodot IV, 46, 128.

5) Schon Homer nennt sie Stutenmelker, II. XIII, 5.

6) Aischyl. bei Strabo VIII, 3 nennt sie „des Pferdekäses Zehrer“.

7) Herodot IV, 66, 84.

8) VII, 298, 301 ff.

9) Ὅστε γὰρ οὐκ ὅστε ἡμίονον γῆ ἢ Σκυθικῆ φέρει . . . οὐδὲ ἐπὶ ἐν τῇ Σκυθικῇ πάσῃ γῶρῃ τὸ παράπαν οὔτε οὐκ ὅστε ἡμίονος διὰ τὰ ψύχρα. Herodot IV, 129.

10) Ebenso irrig ist auch die Überlieferung, daß die Rinder wegen der allzugroßen Kälte keine Hörner bekommen.

11) De animal. generatione V, 3.

12) Bis ins Grab folgte es seinem Herrn, fast in keinem der aufgedeckten skythischen Gräber fehlt ein Pferdeskelett.

13) Herodot IV, 46; Σκυθῶν . . . πάντες ἵπποτοξόται.

14) Herod. IV, 128. Eine Bleistatue eines skythischen Reiters wurde bei den Ausgrabungen in Olbia 1903 gefunden, siehe Archäol. Anzeiger 1905, S. 46.

unbändig und von großer Ausdauer,<sup>1)</sup> wie noch jetzt in denselben Gegenden die der donischen Kosaken. Als Zugvieh scheinen die Skythen die Pferde nicht benützt zu haben; vor ihren Wagen werden nur Ochsen erwähnt.<sup>2)</sup> Über die Art des Melkens der Stuten und die Bereitung des Pferdekäses kann ich mich nicht weiter auslassen, sondern verweise auf die entsprechenden Kapitel bei Herodot.<sup>3)</sup> Die Behandlung der Milch wird von Hippokrates viel deutlicher und sachgemäßer beschrieben: Die Skythen füllen die Milch in hölzerne Gefäße und schütteln sie; infolge des Schüttelns schäumt sie auf und ihre Bestandteile sondern sich: die festen Teile, die man Butter nennt, schwimmen oben, da sie leicht sind, das Schwere und Dicke setzt sich unten; dieses sondern sie ab und trocknen es; im festen Zustande heißt es Hippake (ἵππακη), d. h. Pferdekäse; die Molken aber befinden sich in der Mitte. Dieser fetten Milchteile wegen, welche die skythischen Herren als eine geschätzte Delikatesse selbst genießen wollten, sollen sie sogar ihre Sklaven geblendet haben.

Die Skythen hatten außer den Sklaven, die sie zum Milchrühren gebrauchten und blendeten und die wohl größtenteils Kriegsgefangene waren,<sup>4)</sup> auch wirkliche Sklaven,<sup>5)</sup> was man aus der Bemerkung Herodots<sup>6)</sup> schließen kann, daß die Könige nur geborene Skythen, aber keine gekauften Sklaven zu Dienern hätten. Warum sie die Sklaven, die sie zum Milchrühren gebrauchten, blendeten, ist absolut nicht einzusehen. Denn der blinde Näscher kann den Rahm gerade so gut abtrinken wie der sehende und Blinde sind zur Behandlung der Pferde überhaupt unbrauchbar.

Die Nachrichten über das Privatleben der Skythen lauten durchaus widersprechend, was uns nicht befremden kann, da man besonders später so verschiedenartige Völkerschaften unter dem Namen der Skythen zusammenfaßte. Nach Herodot herrschte unter ihnen Monogamie<sup>7)</sup> und nur die Könige hatten auch Nebenweiber.<sup>8)</sup> Nach Hippokrates war die Polygamie und nach Strabo bei den einzelnen Stämmen sogar Weibergemeinschaft<sup>9)</sup> eingeführt. Aus den Berichten der drei genannten Autoren geht unzweifelhaft hervor, daß die ehelichen Verhältnisse bei den Skythen der Anschauungs-

1) μικροὶ μὲν γὰρ εἰσιν, ἄξις δὲ σφόδρα καὶ δυσπειθεῖς . . . Strabo VII, 4.

2) Herodot IV, 69; Hipp. I, 93.

3) Herodot IV, 2.

4) Herodot IV, 62.

5) Trotzdem nennt Herodot IV, 20 die Sklaven τυφλοὶ (Blinde).

6) IV, 72.

7) Herodot I, 215.

8) IV, 78, 80: Der Skythenfürst Ariapeites hatte 3 Weiber: eine Griechin aus Istros, eine thrakische Prinzessin und eine Skythin namens Opoia.

9) Strabo VII, 3. Σκόθας . . . κοινὰ κεκτημένους πάντα πλὴν ζέφους καὶ ποτηρίου· ἐν δὲ τούτοις πρῶτον καὶ τὰς γυναῖκας Πλατωνικῶς ἔχοντας κοινὰς καὶ τέκνα . . .

weise der Griechen fremd waren und in ihren Begriff von der Ehe und dem Familienleben nicht hineinpaßten. Unter mehreren anderen den Skythen eigentümlichen Sitten<sup>1)</sup> hebt Herodot ihre Gewohnheit hervor,<sup>2)</sup> in fließendem Wasser nicht zu baden, sondern Hanf-Dampfbäder zu benutzen. Diese Sitte ist noch jetzt in Rußland die herrschende. Die Stufe der Bildung und Gesittung, auf der sie standen, mußte stets eine sehr niedrige bleiben, da sie als Feinde alles Ausländischen<sup>3)</sup> sich dem Einflusse benachbarter, gebildeter Völker verschlossen, so daß sowohl der weise Anarchasis<sup>4)</sup> als auch König Skyles,<sup>5)</sup> welche hellenische Sitten bei ihnen einzuführen strebten, diesen Versuch mit dem Tode büßten. Als die Skythen mit den griechischen Kolonien einen friedlichen Verkehr angeknüpft hatten, da lernten sie auch den Wein kennen. Sie kannten im Genuß dieses neuen Getränkes kein Maß und tranken mit der ganzen Roheit eines Naturvolkes zum Erstaunen der Griechen den Wein ungemischt.<sup>6)</sup> Der Genuß ungemischten Weines wurde in Griechenland allgemein als „skythisches Saufen“ bezeichnet. Die Skythen wußten also weder im Genusse der Liebe noch des Weines Maß zu halten. Herodot erzählt, daß der spartanische König Kleomenes von den Skythen, die ihn auf dem Zuge des Dareios um ein Bündnis gegen die Perser angingen, zu derselben wüsten Art des Zechens verleitet worden sei und daß die Spartaner diesem ausschweifenden Leben den Wahnsinn des Königs zuschrieben; und seit jener Zeit sollen die Spartaner, wenn sie ungemischten Wein trinken wollten, einander zugerufen haben: „Nun skythisch“! <sup>7)</sup>

## b) Kleidung und Hausgeräte.

Die skythische Kleidung wird von Herodot als eine nationale Tracht angesehen, wohl aus dem Grunde, weil sie von der griechischen stark abwich. Ihre Kleidung ist im Sommer und Winter dieselbe und besteht in weiten Beinkleidern,<sup>8)</sup> die den Griechen besonders auffallen mußten, und einem Obergewand,<sup>9)</sup> Gürteln oder Wehrgehängen und spitzigen, bis auf die Schulter herabhängenden Mützen,<sup>10)</sup> offenbar eine Beschreibung der

1) Herodot IV, 59—61; 64—66; 68 und 69.

2) Derselbe IV, 73, 75.

3) IV, 67: gegen Fremde Sitten und Gebräuche hegen sie den heftigsten Abscheu . . .

4) IV, 76, 77.

5) IV, 78—81.

6) Plato de leg. I g: Συβόται καὶ ἀγροῖται πρῶτον πάντων γρηόρονται.

7) Herodot IV, 84.

8) Herodot IV, 78.

9) Hippokr. I, 113.

10) Herodot I, 215; IV, 10; VII, 64.

noch jetzt bei Baschkieren und Kirgisen üblichen Kopfbedeckung, mit welcher auch der Gürtel, an dem die Trinkschale <sup>1)</sup> hing, übereinstimmt.

Die Angaben Herodots über die skythische Tracht werden durch die neuesten Ausgrabungen bestätigt, so besonders durch die Darstellungen auf der berühmten Vase von Kul-Obo <sup>2)</sup> bei Kertsch, durch die herrlichen Bilder von Skythen in der Bordüre auf der sogenannten Nikopol'schen Vase <sup>3)</sup> aus einem alten Skythengrabe in Südrußland, ferner durch die prachtvolle Silbervase aus Woronesch am Don, gefunden 1912 in einem der drei ausgegrabenen skythischen Grabhügel „Tschastyje Kurgan“ genannt. Auf letzterer sind drei Paare von Skythen dargestellt, die stark

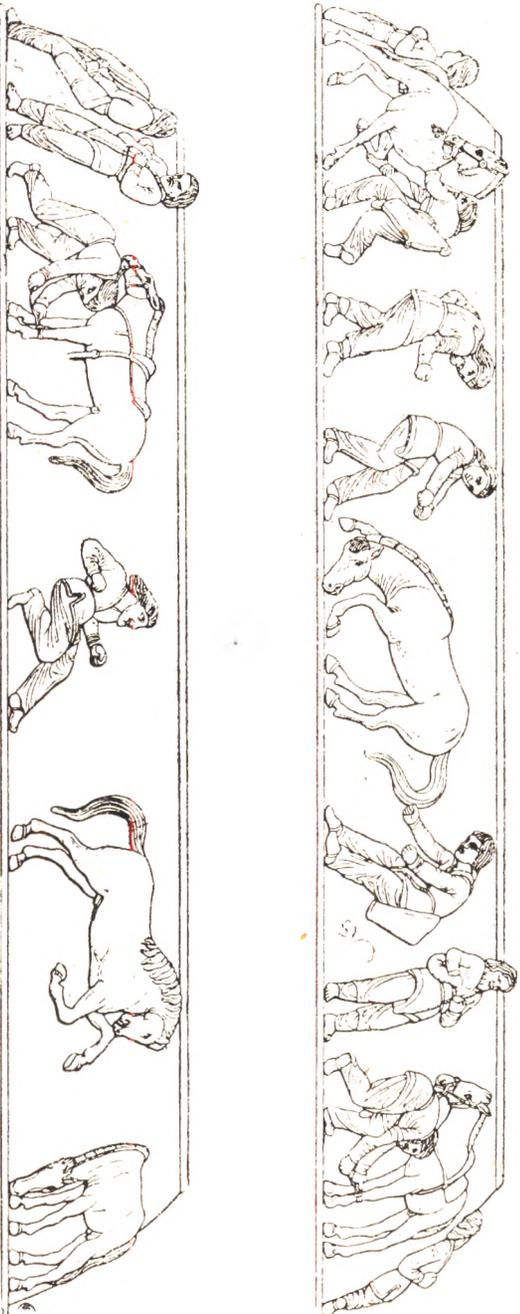


Sog. Nikopol'sche Vase, gefunden im Czortomykyer Grab bei den Wasserschnellen des Dnjepr im Kiew'schen Gouvernement. (Nach Antiquités du Bosphore Cimmérien.)

<sup>1)</sup> Herodot IV, 10, 65, 70.

<sup>2)</sup> Antiquités du Bosphore Cimmérien Taf. XXXIII.

<sup>3)</sup> Ebendasselbst.



Darstellungen von Skythen auf der Bordüre der sog. Nikopolschen Silbervase. (Nach Antiquités du Bosphore Cimmerien.)

an die Bilder der Vase von Kul-Oba erinnern. Künstlerisch ist die Vase von Woronesch <sup>1)</sup> vielleicht noch höher zu stellen als die von Kul-Oba und ist nach der Ansicht Pharmakowskis auch ein wenig älter als jene. In dem Prachtwerke *Compte-rendu de la Commission impériale archeol. pour l'année 1864* ist eine Goldplatte abgebildet, die einst den Schwertgriff eines Skythenhäuptlings schmückte. In reizender Arbeit sind darauf Kämpfe zwischen Griechen und durch Körperbildung, Beinkleider und Bewaffnung kenntlich gemachten Skythen dargestellt.



**Die Silbervase von Woronesch.**

Als Gerätschaften der Skythen werden von Herodot erwähnt: Kessel <sup>2)</sup> zum Kochen des Fleisches, hölzerne Milcheimer, <sup>3)</sup> Wannen, <sup>4)</sup> Blasrohre <sup>5)</sup> zur Förderung des Melkens, Pflriemen, <sup>6)</sup> Filzdecken, <sup>7)</sup> Seile, <sup>8)</sup> Trinkbecher und Handtücher. Er erzählt, daß sie auch Menschenhaut zu Handtüchern und Kleidungsstücken verarbeitet haben und rühmt hierbei die Stärke, den Glanz und die weiße Farbe der Menschenhaut. <sup>9)</sup> Die ganze industrielle Beschäftigung beschränkte sich auf die Anfertigung von Wagen, Zelten

<sup>1)</sup> Archäol. Anzeiger 1913, S. 225, Abb. 73.

<sup>2)</sup> Herodot IV, 61; in den skythischen Gräbern sind wiederholt große Kupfer- und Bronzekessel gefunden worden, siehe Archäol. Anzeiger 1913, S. 218 und „The Illustrated London News“ v. 14. Febr. 1914: Treasures from a Skythian King's tomb.

<sup>3)</sup> Herodot IV, 2.

<sup>4)</sup> IV, 75.

<sup>5)</sup> IV, 2.

<sup>6)</sup> IV, 75.

<sup>7)</sup> IV, 73.

<sup>8)</sup> IV, 60.

<sup>9)</sup> IV, 64.

und den notdürftigsten Hausgeräten; denn die Skythen sahen mit Verachtung auf Personen herab, die sich mit Handarbeit beschäftigten und überließen diese Arbeit den Weibern, Sklaven oder ganz verarmten Skythen.<sup>1)</sup>

Die Gräber skythischer Herrscher und Großen an der Nordküste des Schwarzen Meeres haben erlesenes Hausgerät von Gold und Silber geliefert, in denen griechische Kunst mit barbarischen Stoffen ringt. Der prachtvolle Goldschmuck aus dem Königsgrabe Kul-Oba bei Kertsch und des von Wesselowsky 1912 in der Nähe von Bolschaja Snamenka im taurischen Gouvernement aufgedeckten Goldschatzes der „Ssolocha“<sup>2)</sup> und Funde aus anderen Gräbern zeugen von der einstigen Macht und Prachtliebe skythischer Herrscher und gehören zu den wertvollsten Schätzen des Petersburger Museums. Einen Ehrenplatz verdienen darunter ein goldener skythischer Köcher und die erwähnte silberne, zum Teile vergoldete Prachtamphora aus Nikopol, wo sehr streng stilisierte Ornamente und Tiere neben realistisch lebensvollen Szenen aus dem Steppenleben der Skythen zu sehen sind.<sup>3)</sup>

### c) Die Religion der Skythen.

Die Religion der Skythen war ein grober Polytheismus. Nach Herodot<sup>4)</sup> verehrten sie folgende Gottheiten: am meisten Ἴστίη — dieser Kultus des häuslichen Herdes, dessen Spuren sich noch in den Anschauungen der heutigen Osseten, eines iranischen Stammes im Kaukasus, vorfindet, steht mit dem allgemein iranischen Feuerkultus im Zusammenhang,<sup>5)</sup> — ferner verehren sie Ζεὺς und Ἰῆ, indem sie diese für Zeus' Gemahlin halten, nach diesen Απόλλων, die Οὐρανίη Ἀφροδίτη, Ἡρακλῆς und Ἄρης. An diese Gottheiten glauben alle Skythen; die „königlichen“ Skythen opfern auch noch dem Poseidon. Es heißt aber auf skythisch Hestia Ἰάριτι, Zeus Παππατος, die Erde Ἀπία, Apollo Οἰτόσυρος, die himmlische Aphrodite Ἀρτίμπασα oder Ἀργίμπασα und Poseidon Θαμμιασαδάς. Schade, daß uns Herodot diese Götternamen nicht so überliefert, wie sie eigentlich ausgesprochen wurden, sondern sie gräzisiert hat. Den Göttern Bilder, Altäre und Tempel zu errichten, ist nicht Sitte, ausgenommen für Ares. Der Brauch zu opfern<sup>6)</sup> ist überall und für alle Götter gleich. Man verfährt dabei folgendermaßen: Das Opfertier steht mit gebundenen Vorderfüßen, hinter ihm

<sup>1)</sup> Herodot II, 167.

<sup>2)</sup> Archäolog. Anzeiger 1913, 3. Heft, S. 217 ff.

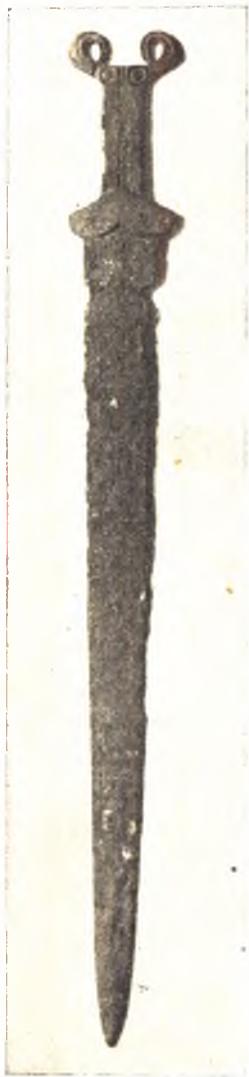
<sup>3)</sup> Siehe Kunstgeschichte von Anton Springer, VIII. Auflage, S. 179, bearbeitet von Michaelis. Verlag Alfred Kröner in Leipzig, der aus Gefälligkeit mir den Abdruck der sog. Nikopol'schen Vase gestattete.

<sup>4)</sup> Herodot IV, 59, 127.

<sup>5)</sup> Vgl. Wssewolod Miller: „Züge des Altertums in den Überlieferungen und der Lebensweise der Osseten“, S. 205.

<sup>6)</sup> Herodot IV, 60, 61.

der Opferer. Mit einem Ruck des Strickes, dessen Ende er in der Hand hält, bringt er das Tier zu Fall; wenn es stürzt, ruft er die Gottheit an, der er es opfert. Dann wirft er ihm eine Schlinge um den Hals, steckt



**Skythisches Eisenschwert  
aus dem Kiew'schen Gouvernment.**

einen Stab hinein, dreht und würgt es zu Tode, ohne Opferfeuer, ohne Vorweihe und ohne Spende-  
guß. Dann wird es abgezogen und zum Kochen hergerichtet. Ist das Fleisch gekocht, so nimmt der Opfernde einen Erstlingsteil vom Fleisch und von den Eingeweiden und wirft sie von sich weg. Zum Opfern wählen die Skythen außer den übrigen Viehstücken vornehmlich Pferde. So opfern sie den übrigen Göttern, anders aber dem Ares.<sup>1)</sup> Diesem Gotte, dessen skythischen Namen uns Herodot leider nicht nennt, ist in jedem ihrer Königreiche und wieder in jedem einzelnen Bezirke derselben je ein Heiligtum errichtet, nämlich aufgeschichtete Haufen von Reisigbündeln, wohl drei Stadien lang und breit, aber nicht so hoch. Oben auf dem umgrenzten Platze steht ein uraltes eisernes Schwert, je eines in jedem Bezirk und das ist des Ares heiliges Bild.<sup>2)</sup> Ihm veranstalten sie jährlich Feste mit Opfern von Weidevieh und Rossen, ja sie opfern ihm noch mehr als den übrigen Göttern. Von allen Feinden nämlich, die in ihre Hände fallen, opfern sie den hundertsten Mann, indem sie dem geschlachteten Manne die rechte Schulter mitsamt dem Arme abschneiden und in die Luft werfen. Der Arm bleibt dann liegen, wo er niedergefallen, ebenso der Leichnam an seinem Ort. So halten sie es mit den Opfern. Den Eidschwur<sup>3)</sup> leisten sie so: Sie gießen in einen großen irdenen Becher Wein, ritzen dem Schwörenden ein wenig die Hand und lassen das Blut zu dem Weine fließen, dann tauchen sie ein Schwert, Pfeile, eine Streitaxt und einen Wurfspeer in das Gemisch. Ist das geschehen, so sprechen sie schwere Flüche darüber und trinken hernach aus dem Becher, sowohl die Schwörenden als auch die Ansehnlichsten ihres Gefolges. Von besondern Priestern ist nirgends die Rede, dagegen spielen

<sup>1)</sup> Herodot IV, 62.

<sup>2)</sup> Siehe das skythische Eisenschwert aus dem Kiew'schen Gouvernment im Arch. Anzeiger 1913, Abb. 69, S. 223, das hier abgebildet ist.

<sup>3)</sup> Herodot IV, 70.

Wahrsager<sup>1)</sup> als Vermittler zwischen Menschen und Göttern eine wichtige Rolle. Eine besondere Art derselben waren die Ἐνάρξεις<sup>2)</sup> von der Aphrodite inspirierte Halb männer (ἄνδρογυνοί), die durch eine eigentümliche und schwer zu erklärende Krankheit in diesen Zustand der Unmännlichkeit versetzt wurden.

#### d) Waffen und Kriegführung.

Die Waffen der Skythen bestanden in einer Lanze oder einem Wurfspieß, einer Streitaxt<sup>3)</sup> oder einem Schwert, vornehmlich aber in Bogen und Pfeilen. Sie kämpften stets nur zu Pferde und waren im Schießen so geübt, daß die Griechen sogar ihren Herakles in dieser Kunst von einem Skythen unterrichtet sein lassen.<sup>4)</sup> Die Skythen werden geradezu als ein Volk von reitenden Bogenschützen bezeichnet (πάντες ἵπποτοξόται).<sup>5)</sup> Der skythische Bogen hatte eine eigentümliche Form. Sehr oft verglichen die Alten die Nordküste des Schwarzen Meeres mit einem skythischen Bogen, und wir werden hieraus so viel mit Sicherheit entnehmen können, daß er zwei Wölbungen hatte, die den beiden durch die Halbinsel Krim geschiedenen Biegungen der pontischen Nordküste entsprechen. Dazu ist ein kurzes Querholz zu denken, das beide verbindet und auf dem der Pfeil ruht. Sowohl beim Spannen des Bogens wie beim Schießen zogen die Skythen die Sehne nicht wie die Kreter oder andere Völker gegen die Brust, sondern gegen die Schulter, so daß sie dem Feinde die Seite zukehrten; überdies waren sie geübt, auch mit der Rechten den Bogen zu halten und mit der Linken den Pfeil fortzuschellen. Diese Angaben der alten Schriftsteller werden durch die Darstellungen von skythischen Bogenschützen auf der Bordüre der Silbervase von Kul-Oba vollauf bestätigt.<sup>6)</sup> Die Pfeile hatten bronzene oder eiserne Spitzen.<sup>7)</sup> Daß die Skythen die Pfeilspitzen vergifteten, ist erwiesen. Der Schriftsteller Theophrast kannte das Gift, mit welchem sie ihre Pfeile bestrichen,<sup>8)</sup> sehr wohl; es

1) Herodot VI, 67, 68.

2) Derselbe I. 105; IV, 67.

3) Eine Streitaxt befand sich auch unter den vom Himmel gefallenen goldenen Gaben der Nationalsage. Herodot IV, 3, 70.

4) Schol. zu Theokr. XIII, 56; Herodot IV, 9.

5) Herodot IV, 46.

6) Siehe auch den skythischen Bogenschützen in Baumeisters „Denkmäler der klassischen Altertums“, München 1884, Abb. 461.

7) Herodot IV, 81 und siehe die Ausgrabungen im Archäologischen Anzeiger des kais. deutschen Arch. Instituts aus dem Jahre 1897, S. 5 und S. 218, 3. Heft, 1913.

8) Λέγονται δὲ οἱ Σκύθαι πρὸς τῷ σκυθικῷ, ὃ τοὺς ἀίστους χρίουσι καὶ ἀνθρώπων ἕλωρα ἀναμιγρῶναι φαρμάσσοντας ἐπιπολάζοντα πῶς αἵματι τοῦτο καὶ Θεοφραστὸς ἰκανῶς (οἶδεν) bei Cl. Alianus de natura animalium IX, c. 15.



Die berühmte Silbervase von Kul-Obo bei Kertsch (Krim).  
 (Nach Antiquités du Bosphore Climérien.)

hieß *σκυθικόν* oder *τοξικόν* und soll ein Gemisch aus faulendem Menschenblut mit verwesenen Nattern gewesen sein. Als Verteidigungswaffe der Skythen erwähnen die Alten Panzer und Schilde, die aus Büffel- oder Elenshaut<sup>1)</sup> gefertigt waren, der stärksten Tierhaut, die man dort finden konnte. Im Petersburger Museum befindet sich ein goldener skythischer Köcher und ein gut erhaltenes skythisches Eisenschwert (0.69 m lang), abgebildet im Archäolog. Anzeiger 1913, 3. Heft, S. 223.

Die Skythen waren ein gefürchteter Feind. Ihr Heer bestand nur aus Bogenschützen zu Pferde,<sup>2)</sup> die geübt waren, mit der Rechten wie mit der Linken den Bogen sicher zu führen. Sie ließen sich nicht gern in eine regelrechte Schlacht ein, sondern umschwärmten den Feind, ermüdeten ihn durch unaufhörliche Plänkeleien, suchten seine Scharen durch verstellten Rückzug zu trennen und dann die vereinzelt Abteilungen plötzlich und mit Übermacht zu überfallen und aufzureiben.<sup>3)</sup> Mit Recht weist Herodot darauf hin, daß nur das nomadische Leben es ihnen möglich machte, eine solche Art der Kriegführung mit einer den Gegner aufreibenden Konsequenz durchzuführen: sie waren nicht gezwungen, ein bestimmtes Terrain zu behaupten und hatten weder Städte noch Festungen, zu deren Rettung sie hätten eine Schlacht wagen müssen.<sup>4)</sup> Mit ihren Sitten im Kriege<sup>5)</sup> steht es folgendermaßen: Hat ein Skythe den ersten Mann erlegt, so trinkt er von dessen Blute; von allen aber, die er im Kampfe getötet, bringt er seinem Könige die Köpfe. Denn nur wer einen Kopf bringt, hat an der Beute Anteil. Den Kopf häutet er ab, gerbt die Haut und benützt sie als Handtuch, indem er sie seinem Rosse an die Zügel bindet und damit großtut. Viele ziehen den erschlagenen Feinden auch die Haut ab und machen daraus Kleidungsstücke oder Köcherüberzüge,<sup>6)</sup> den Schädel des erbittertsten Feindes zersägen sie, umgeben ihn mit Rindshaut und gebrauchen ihn als Trinkgeschirr; Reiche vergolden ihn inwendig. Dasselbe tun sie auch Verwandten gegenüber, wenn sie mit ihnen in Streit geraten und durch königliches Urteil Gewalt über ihr Leben erhalten. Einmal im Jahre mischt jeder Oberste des Gaues einen Krug Wein und davon trinken alle Skythen, die feindliche Männer erlegt haben; diejenigen, die solches nicht getan haben,

1) Ἔστι δὲ ὁ τάρανθος Σκυθῆς, καὶ τὰ νότα παραπλήσιος τούτου καὶ τὸ μεγαλύτερον τούτου καὶ τὴν ὄραν ἀγαθὴν ἀντίπαλον ἔχει, ταῖς αὐτῶν ἀσπίσι περιτείνοντες νοσοῦσι καὶ οἱ Σκυῖται. (Cl. Aelianus de natura animalium II, 16).

2) Herodot IV, 134.

3) Καὶ Σκυῖται λέγονται ὅτι ἔπαιον φεύγοντας ἢ διώκοντας μάχεσθαι. Plato, Laches cap. 17.

4) Herodot IV, 127.

5) Derselbe IV, 64—67.

6) Vgl. Ws. Miller: „Züge des Altertums in den Überlieferungen und der Lebensweise der Osseten, die auch ihre Feinde skalpieren und aus den Kopfhäuten erschlagener Feinde sich Kleidungsstücke machen lassen.“

bekommen keinen Wein zu kosten, sondern müssen ungeehrt beiseite sitzen und das ist für sie die größte Schande. Dagegen erhalten alle, die besonders viele Feinde getötet haben, z w e i Trinkschalen und trinken aus beiden zugleich.<sup>1)</sup>

### e) Die Staatsverfassung.

Die Staatsverfassung der Skythen war eine monarchische, und zwar herrschte über sämtliche Skythen ein König, der unstreitig bei den königlichen Skythen seinen Sitz hatte; doch werden auch mehrere gleichzeitige Könige erwähnt und es scheint, als ob neben oder unter diesem Oberkönige auch noch andere minder mächtige geherrscht hätten.<sup>2)</sup> Der König war von großem Hofstaat und zahlreicher Dienerschaft<sup>3)</sup> umgeben. Von einer mächtigen Leibgarde umgeben, befehligte er das Heer<sup>4)</sup> und führte eine völlig unbeschränkte Herrschaft.<sup>5)</sup> Das Land zerfiel in Gaue,<sup>6)</sup> deren jedem ein Gaufürst<sup>7)</sup> vorstand. Jeder Gau hatte seinen Beratungsplatz<sup>8)</sup> mit einem Heiligtum des Kriegsgottes. Der Stamm der freien oder „königlichen“ Skythen, der auch der volkreichste war, betrachtete die übrigen Stämme als seine Knechte.<sup>9)</sup> Im übrigen läßt uns Herodot über das Verhältnis der übrigen Stämme<sup>10)</sup> zu den „königlichen“ Skythen, sowie über das der griechischen Pflanzstädte an der pontischen Küste zu den letzteren im Unklaren. Das Wenige, was uns Herodot über die Stellung der skythischen Fürsten berichtet, läßt schließen, daß das königliche Geschlecht und das Herrscheramt als unmittelbarer Ausfluß der Gottheit angesehen wurde. Mit Stolz bezeichnet der Skythenfürst Idanthyrsos den Himmelsgott als seinen Ahnherrn.<sup>11)</sup> Dieser Vergöttlichung des Herrschers entsprach auch der größte und feierlichste Schwur<sup>12)</sup> der Skythen: „Bei den Herdgöttern der Könige“. Der Schwur bei Tabiti und der Meineid bei diesem Beschützer des königlichen Herdes wurde als Majestätsbeleidigung aufgefaßt, da er

1) Herodot IV, 66.

2) Ders. IV, 6, 7, 120, 128.

3) Ders. IV, 70 ff.

4) Ders. IV, 120 ff.

5) Ders. IV, 2, 70, 72, 76.

6) Ders. IV, 62: νόμοι.

7) Ders. IV, 66.

8) Ders. IV, 62: ἀρχήιον.

9) Ders. IV, 110.

10) Ders. IV, 9, 20, 22, 71.

11) Ders. IV, 71: τῶν ἐθνέων. τῶν ἀρχουσιν.

12) Ders. IV, 59, 67, 127: τὰς δὲ βασιλικῆς ἱστίας νόμος Σκόθῃσι τὰ μάλιστα ἔστιν ἀμύνασι τὸν μέγιστον ὄργανον.

auf den König die Mißgunst der Götter herabzog. Die Mongolen im Mittelalter schwuren ähnlich bei dem Fleisch und Blut ihrer Herrscher! <sup>1)</sup>

### f) Der Totenkultus.

Der Machtfülle der skythischen Könige im Leben entsprach auch die Art der Bestattung und des Leichenmahles nach ihrem Tode. Über die Zeremonie beim Leichenbegräbnis skythischer Fürsten gibt uns Herodot <sup>2)</sup> einen ausführlichen Bericht. Diese stimmen mit den mongolischen Sitten in auffallender Weise überein. Die Gräber der skythischen Könige befanden sich in der Landschaft Gerrhos. Dies wird durch die Tatsache bestätigt, daß gerade an den Dnjeperschnellen einige große Grabhügel mit einem der Schilderung Herodots ziemlich entsprechenden Begräbnisbrauch aufgefunden wurden. <sup>3)</sup> Sooft ein König starb, wurde daselbst eine geräumige quadratförmige Gruft gegraben, in welcher der Tote auf einer Unterlage von Reisig beigesetzt wurde. Hierauf steckte man zu beiden Seiten des Leichnams Lanzen in die Erde, über welche Querhölzer und ein Flechtwerk gelegt wurden. Die Konkubine des Königs, sein Mundschenk, sein Truchseß, sein Kämmerer und Herold wurden getötet und ihre Leiber in den noch leeren Teil der umfangreichen Gruft gelegt; auch die Rosse des Fürsten und Opferstücke von seinem übrigen Eigentum und goldenes Hausgerät wurden ihm mitgegeben. Hernach schütten alle Anwesenden einen großen Grabhügel auf und bemühen sich, ihn möglichst hoch zu türmen. <sup>4)</sup> Nach Jahresfrist wurde ein noch grauenhafteres Totenfest gefeiert: Von der Dienerschaft des Fürsten, die nur aus geborenen Skythen bestand, wurden 50 Personen auserlesen und erwürgt und dazu 50 Rosse getötet. Aus ihren Leibern entfernte man die weichen Teile, füllte den Bauch mit Spreu und nähte ihn wieder zu. Diese toten Rosse und Menschen wurden sodann als Leichengarde um den Grabhügel aufgestellt. Man trieb den Pferden, um ihren Rücken Festigkeit zu geben, eine feste Stange der Länge nach in den Leib, stützte dann jedes Pferd durch zwei hölzerne Bogen, welche von je zwei Pfählen getragen wurden, und legte ihm Zügel und Gebiß an. Hierauf trieb man auch durch die Leichname der erwürgten Diener längs des Rückgrates einen starken Stab und befestigte den unten herausragenden Teil desselben in einem Loche des horizontalen durch den Leib des Pferdes getriebenen Pfahles, so daß der Körper des Menschen

1) Hammer, Die Geschichte der goldenen Horde, S. 206.

2) IV, 71, 72.

3) Siehe die Ausgrabungen bei Nikopol, die Kurgane bei Smelä, Das Czortomyker Grab und die vielen Kurhany und Mohyly in der Ukraine.

4) Über die skythischen Tumuli. Vgl. Lappo-Danilewski, Скітські дріності (Skythische Altertümer) in der St. Petersburger Arch. Gesellschaft, Bd. IV 1887.

aufrecht auf dem Pferde saß. In dieser Weise wurden 50 tote Reiter um das Grab des Königs aufgestellt. So bestatteten sie die Könige.<sup>1)</sup> Die Menschenopfer bei der Bestattung der skythischen Fürsten versinnbildeten die absolute Nichtigkeit des Untergebenen neben dem Fürsten; sie entstammen dem rohesten Despotismus asiatischer Gewalthaber und dem Fanatismus des geknechteten Sinnes der ihnen blind ergebenen Menge. Die Idee jener blutigen Zeremonie ist nicht dem gesunden Sinne selbständiger, freiheitsliebender germanischer oder slavischer Völker entsprungen, sondern in dem faulen Sumpfe asiatischer Knechtschaftsgedanken ausgebrütet worden. Damit wären am besten alle jene widerlegt, die die Skythen für Slaven<sup>2)</sup> oder Germanen halten. Die anderen Skythen werden, wenn sie gestorben sind, von den nächsten Anverwandten auf einen Wagen geladen und bei ihren Freunden umhergeführt, die diese gastlich aufnehmen, die Begleiter reichlich bewirten und auch dem Toten wie all den anderen seinen Teil vorsetzen,<sup>3)</sup> dann erst werden sie bestattet. Nach der Bestattung erfolgt eine gründliche Reinigung in dem Handdampfbade.<sup>4)</sup> — Die Erzählungen Herodots von dem Totenkultus skythischer Fürsten haben in den jüngsten Ausgrabungen<sup>5)</sup> N. J. Wesselowsky's bei Bolschaja Znamenka im taurischen Gouvernement 1912 volle Bestätigung gefunden. Die Ausgrabungen Wesselowskys dauerten volle drei Jahre und sind von eminenten Bedeutung für die Erforschung der skythischer Kultur. Es wurde von ihm ein 18 m hoher, kegelförmiger Grabhügel untersucht, der den Bewohnern des Landes unter dem Namen „Ssolocha“ bekannt ist. Im Zentrum des Hügels, in der Tiefe von ungefähr 6 m fand sich eine in der Erde hergestellte Grabkammer, die mittels einer Mauer in zwei Kammern geteilt war. Die erste Kammer, die nördliche, mit nur einem Skelett, einer skythischen Königin, war schon größtenteils viel früher ausgeplündert worden. Von dem gewiß reichen Schatz war nur ein kleiner Rest übrig geblieben, und zwar einige Tongefäße, ein großer skythischer Kupferkessel mit dem Skelett eines Widders, ein großer Leuchter und eine goldene Nadel. In der Kaskade über dem

1) Herodot IV, 73.

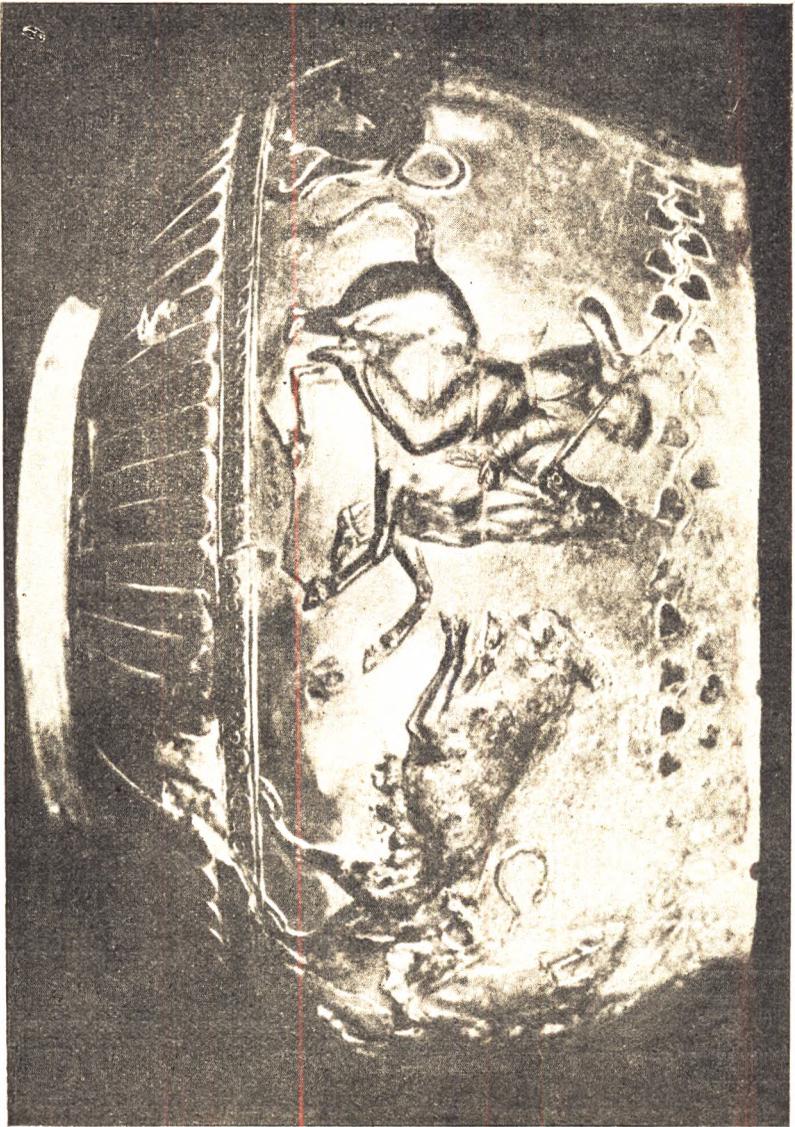
2) E. Partyckj versteigt sich sogar soweit, von einem großen slavischen Reich vor 2000 Jahren zu sprechen (Велика славянська держава передь двома тисячами лѣтъ Львівъ 1889).

3) Eine Parallele zu diesem Brauch bei verschiedenen primitiven Völkern, siehe bei Miscenko in der Kijewskaja Staryna 1894, V, S. 66.

4) Herodot VI, 73.

5) Arch. Anzeiger 1913, S. 217 ff. Siehe ferner Prof. Wesselowsky bei seiner Arbeit mit den ausgegrabenen Objekten in „The Illustrated London News“, 14. Febr. 1914.

Grabe wurden zwei Pferdeskelette mit den Überresten einer kostbaren, goldbeschlagenen Rüstung aufgefunden. Diese Entdeckung legte dem Gelehrten die Vermutung nahe, daß das Grab der Königin nur einen Teil



Eine silberne Prachtamphora aus dem skythischen Königsschatze der „Sotirocha“.  
Aus: „The Illustrated London News“ vom 14. Febr. 1914.

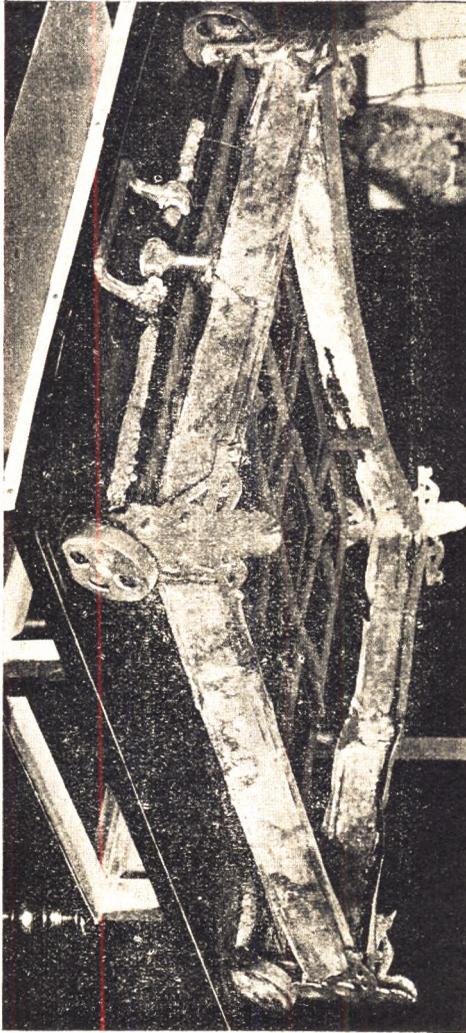
eines Königsgrabes bilde, da nach Herodot dem verstorbenen König sein Wertvollstes, darunter die überlebende Gattin, Diener, Pferde, Rüstung

u. drgl. ins Grab mitgegeben zu werden pflegten. So grub Wesselowsky weiter und entdeckte zunächst in einem unterirdischen Gange zwei Pferdeskelette. Ein Seitenkorridor führte ihn sodann in die unangetastete Königsgruft. Die hölzerne Decke bestand aus fünf Teilen, deren jeder ein Pferdeskelett trug, außerdem fand man zu beiden Seiten Pferde mit seitwärts vorgestreckten Beinen auf dem Bauche liegen. Sämtliche Pferde waren in voller Rüstung mit Steigbügel und Zügeln, alles mit Gold beschlagen. Vorne lag das Skelett eines Reiters, welcher offenbar als Opfer zu Ehren des Königs dargebracht worden war, überdies noch ein zweites Menschenskelett knapp vor dem Eingang in die Gruft.

In der Gruft selbst lag in der Mitte das Skelett des Königs, neben ihm aber das seines Leibdieners. Der eiserne Panzer des Königs war hohl und zerfiel in Stücke. Ganz erhalten hat sich der eckige kupferne Königszepter, der goldbeschlagene Helm und die kupfernen Beinschienen. Zur rechten und linken Hand liegen eiserne Spieße, Schwerter und goldbeschlagene Schwertscheiden. Die seidene Kleidung ist ganz morsch und nur goldene Blechteile mit reliefartigen Verzierungen, welche Löwen und Schlachtbilder enthielten, bedecken schuppenartig das Skelett. Jeder Arm ist mit fünf goldenen Armbändern versehen, auf dem Kopfe ein goldenes Diadem mit sechzig herabhängenden birnförmigen Anhängseln, um den Hals ein Halsband aus Gold mit zwei Löwen, deren Hals und Augen aus Elphenbein gearbeitet sind. Auf der Erde liegt eine Geldsumme, — ein Symbol der Macht und des Reichtums. Das Wertvollste von allem ist aber ein  $\frac{1}{2}$  kg schwerer, aus Gold gearbeiteter vielfarbiger Kamm mit neunzehn durchsichtigen Zähnen; auf dem Kamm ein zierliches eingraviertes Schlachtbild. Die eingravierten Menschen und Pferdefiguren sind nicht in Form eines Basreliefs gehalten, sondern es sind dies kunstvoll gearbeitete Statuetten. Zur linken und zur rechten Seite, sowie am Eingange wurden zusammen zehn zweiarmige Tongefäße und drei große Kupfergefäße auf Gestellen gefunden. In einem der letzteren befand sich ein Stierskelett, in zwei anderen Widderskelette. Daneben lag ein goldbeschlagenes Horn und ein großes kupfernes Schöpfgefäß. In den Gruftwinkeln fand man eine Anzahl Schwerter, eingravierter Vasen, sowie eine große, mit Wildtieren und Fischen verzierte Schüssel. Ein großer Schatz an Goldgegenständen, silbernen Blechteilen, Pfeilbogen etc. wurde auch in den Seitennischen aufgefunden. Unter den in der „Ssolocha“ gefundenen Sachen befindet sich auch ein Bronzewagen. Sein Boden besteht aus untereinander verflochten Eisenstreifen, auf denen eine Schilfrohrmatte lag. Der Wagen ist wahrscheinlich ein Gerät des Totenkultus.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Der Bronzewagen aus der „Ssolocha“ ist im Archäolog. Anzeiger 1913, 3. Heft, S. 217 abgebildet. Ein Bronzejoch für einen Wagen wurde auch in Kertsch gefunden, Arch. Anz. 1897. Besondere Beachtung verdient auch ein merkwürdiger skythischer Wagen aus Terrakotta, den Herr Nowikow in Kertsch besitzt.

Skythischer Bronzewagen aus der „Ssolocha“.



## VI. Die Ausgrabungen und Funde am Nordgestade des Schwarzen Meeres.

Wie wichtig die Archäologie für die moderne Geschichtsforschung geworden ist, weist Ernst von Stern in seiner Abhandlung „Die griechische Kolonisation am Nordgestade des Schwarzen Meeres im Lichte archäologischer Forschung“ nach.<sup>1)</sup> Die Archäologie ist zu einer selbständigen

<sup>1)</sup> Klio, Beiträge zur alten Geschichte IX, S. 139 ff.

Wissenschaft geworden und kann vom gewissenhaften Geschichtsforscher nicht mehr entbert werden. Ursprünglich richteten die Bahnbrecher dieser ziemlich jungen Wissenschaft ihre Blicke nach dem geheiligten klassischen Boden, nach Italien und Griechenland. Die überraschenden Resultate, die sie da erzielten, und die damit verbundene Rückwirkung auf die anderen Disziplinen, als Philologie, Geographie, Geschichte u. s. f., erweckten allgemeines Interesse und zogen immer weitere Gebiete in den Kreis der archäologischen Forschung. Heute wetteifern fast alle Kulturstaaten Europas miteinander, noch nicht erschlossene Kulturstätten aufzudecken, die unter der Erde schlummernden Schätze ans Licht zu fördern und dadurch einen Einblick in das Leben und Treiben unserer Lehrmeister, der alten Kulturvölker, zu gewinnen, denn auch die Steine können reden<sup>1)</sup> und sie reden oft beredter und untrüglicher über entschwundene Zeiten als so mancher Historiker. Nur dank der archäologischen Forschung und damit dem vertieften Eindringen in die historischen Probleme wissen wir seit ungefähr einem Menschenalter, daß Griechenland, bevor noch Athen und Sparta von einer dominierenden Machtstellung träumen konnte, eine hohe Kulturblüte erlebt hat und daß es vor allem ein Kolonialreich war. Das Hauptinteresse wendet sich derzeit naturgemäß den jährlich sich mehrenden Funden zu, welche dem Gebiete der griechischen Kolonien am Nordgestade des Schwarzen Meeres entstammen. Fast unerschöpflich erscheint für manche Zweige antiker Kunst und Forschung der südrussische Boden. Nicht nur die imponierende Menge dessen, was hier aus Grabhügeln zutage gefördert wird, oder die hervorragende Schönheit und der große Kunstwert einzelner Fundstücke sind es, die immer wieder die Blicke dorthin lenken. Es kommt das eigenartige Interesse dazu, welches stets die Grenzgebiete einer Kultur erwecken, wo fern von ihrer Heimat eine Kultur festen Fuß faßt, die sich anderen örtlichen Verhältnissen anpaßt und sie beeinflusst. Es ist derselbe Reiz, den die römischen Ausgrabungen im Norden in so hohem Maße auf den Forscher ausüben.<sup>2)</sup> Fast alles Bedeutendere, soweit es nicht in Privatbesitz verschwindet, kommt nach Petersburg und wird der kaiserlichen Eremitage einverleibt. Auch das kaiserl. russische historische Museum in Moskau, Kertsch und Odessa hat in letzter Zeit durch Ankauf wertvolle Gegenstände erworben, die aus den griechischen Kolonien am Nordgestade des Schwarzen Meeres stammen und eine Menge von Einzelheiten für die Kenntnis griechischen Lebens im Norden und Osten bieten.<sup>3)</sup> Mit den Ausgrabungen am Nordgestade des Schwarzen Meeres wurde

1) Vgl. Die häufig sich wiederfindende Inschrift auf Stein: *μηδεις με κλέψει. λιθος ειμι.*

2) „Archäolog. Mitteilungen aus Südrußland“ von Hans v. Dragendorf im Archäolog. Anzeiger 1897.

3) Arch. Anzeiger XXIII. Bd. (1908), S. 191.

recht spät begonnen. Der gewaltige Einfluß Milets auf das kulturelle Leben dieses auch für uns so wichtigen Kolonialgebietes war Jahrzehnte lang nur durch eine einzige milesische Vase aus Kertsch (Pantikapaion) in der kais. Eremitage zu Petersburg bezeugt.<sup>1)</sup> Und wenn sich auch im Laufe der Zeit die Funde mehrten und Scherben unzweifelhaft jonischer Keramik in Olbia und Kertsch gefunden wurden, so hielten diese Funde keinen Vergleich mit denen athenischer Provinzen aus, so daß Ernst von Stern, der bedeutendste der Odessaer Archäologen, noch im Jahre 1899 auf dem Kiewer archäologischen Kongreß mit Recht und Fug behaupten konnte, daß die milesische Kolonisation lediglich als Gründung vereinzelter Handelsfaktoren betrachtet werden müsse, die erst am Schlusse des VI. Jahrh. zur Zeit der durch Pesistratos begründeten attischen Vorherrschaft zur See in eigentliche Kolonien und Städte umgewandelt seien. Heute steht die Sache ganz anders. Die Ausgrabungen in den letzten 10 Jahren haben nicht nur an den Stätten der alten milesischen Kolonien wie Tyras, Olbia, Pantikapaion, Theodosia, Tanais u. a. den vorherrschenden kulturellen Einfluß Milets bis zum V. Jahrh. v. Chr. am ganzen Nordgestade des Schwarzen Meeres festgelegt, sondern zahlreiche Grabfunde altmilesischer Töpferwaren, weit von der Schwarzenmeerküste nach Norden, im Gouvernement Kiew, Jekaterinoslaw, Podolien, Galizien und Bukowina,<sup>2)</sup> daß sich diese milesische Kulturwelle weit ins Festland ergossen hat. Wenn wir von Goldschmuck und Waffen, die in den aufgedeckten Gräbern gefunden wurden, absehen, da sie vielleicht als Kriegsbeute von weit hergebracht sein können, so lassen die keramischen Funde auf eine intensive kulturelle Beeinflussung der eingeborenen Bevölkerung schließen. Im Jahre 1911 hat S. Sp. Gamtschenko<sup>3)</sup> im podolischen Gouvernement bei Krynyčka nahe Nemirow, wo Überreste einer alten Stadt liegen, ein schönes Bruchstück einer altmilesischen Vase gefunden und A. A. Spitzin im Jahre 1910 daselbst sehr interessante Bruch-



Alt-milesische Scherbe aus Krynyčka in Podolien.

<sup>1)</sup> Klio IX, S. 141.

<sup>2)</sup> Siehe „Mitteilungen der Ševčenkogesellschaft der Wissenschaften in Lemberg“, Bd. 117 ex 1913 und P. Reinecke, Skythische Altertümer in der Bukowina. Jahrbuch des Bukowiner Landesmuseums, Bd. IV, Czernowitz 1896.

<sup>3)</sup> Archäolog. Anzeiger, ex 1912, S. 378.

stücke griechischer archaischer bemalter Vasen milesischer und alrhodischer Gattung ausgegraben.<sup>1)</sup> Alrhodische Scherben sind noch aus „Pasterskoje Horodeschze“ des Kiewschen Gouvernements bekannt. Sie befinden sich im Kunstmuseum zu Kiew. Es ist das Hauptverdienst E. von Sterns, die Bedeutung der Keramik für die Erschließung des Kolonialwesens besonders hervorgehoben zu haben.<sup>2)</sup> Es ist ihm im Laufe der letzten 5 Jahre gelungen, an einem Orte, von dem die literarische Überlieferung gänzlich schweigt, auf der dem Dnjeper-Bug-Liman vorgelagerten kleinen Insel Berezan<sup>3)</sup> eine in ihrem Hauptbestandteile milesische Niederlassung auszugraben, die historisch und archäologisch um so bedeutsamer ist, als sie nur bis zum V. Jahrh. existiert hat und uns daher ohne jegliche spätere Beimischung ein Bild des milesischen Koloniallebens gleichsam in Reinzucht bietet.

Die ältesten diesbezüglichen Funde reichen bis in das VI. Jahrhundert; in großer Menge tritt hauptsächlich das athenische schwarzlackierte rotfigurige Geschirr aus dem IV. u. III. Jahrhundert auf. Solche Funde von Gefäßen, sowohl in künstlerischer Ausführung als auch von einfacheren Gefäßen für den täglichen Gebrauch, sind in südlichen Teil des Gouv. Kijew zu Dutzenden gemacht worden. Griechische Juweliererzeugnisse, besonders reich in der Steppenzone, reichen auch in den südlichen Teil des Gouv. Kiew und Podolien.<sup>4)</sup> Noch weiter reichen die Münzfunde,<sup>5)</sup> welche, wenn nicht auf einen unmittelbaren, so doch auf einen mittelbaren Handel mit den Städten am Nordgestade des Schwarzen Meeres hinweisen. Nicht minder wichtig für den Nachweis des Einflusses der griechischen Kultur auf die nördlichen Küstenländer des Schwarzen Meeres sind die nach griechischen Mustern gearbeiteten Gegenstände, die in den Gräbern gefunden wurden. Die bekanntesten typischen Gräber dieser Kategorie sind die von Kul-Oba bei Kertsch, das Czortomykyer Grab an den Wasserfällen des Dnjepr und das Grab bei Ryzanivka im südlichen Teile des Kiewer Gouv. (Bez. Zwenorodka). Alle diese Gräber<sup>6)</sup> sind erwiesenermaßen Barbarengräber, aber mit einer Menge griechischer Erzeugnisse, die in der Wahl des Vorwurfs,

1) Arch. Anz. ex 1911, S. 235.

2) „Die Bedeutung der keramischen Funde in Südrußland für die Erklärung der Kulturgeschichte der Kolonisation am Schwarzen Meere“ Zapiski der Odessaer Gesellschaft, Bd. XXII (1900), wo der erste Versuch gemacht ist, die Geschichte des Handels am Schwarzen Meere hauptsächlich auf Grund der keramischen Funde zu erschließen.

3) Bericht und Plan der Ausgrabungen von Berezan von E. Stern in den Zapiski der Odess. Gesell., Bd. XXI (1909).

4) Archäolog. Anzeiger 1901, S. 68 ff; 1911 Abb. 42; 1912 Abb. 70.

5) Siehe Бурачковъ, Общій каталогъ монеть принадлежащихъ еленскимъ колоніямъ на сѣверномъ берегу Черного моря 1884 und Zapiski der Odessaer historischen Gesellschaft, Bd. XV.

6) Vgl. G. v. Kieseritzki: Griechische Grabreliefe in Südrußland, Berlin, Reimer 1909 und „Archäologische Funde in Südrußland“ im Arch. Anz., Bd. 16, 17 und 20.

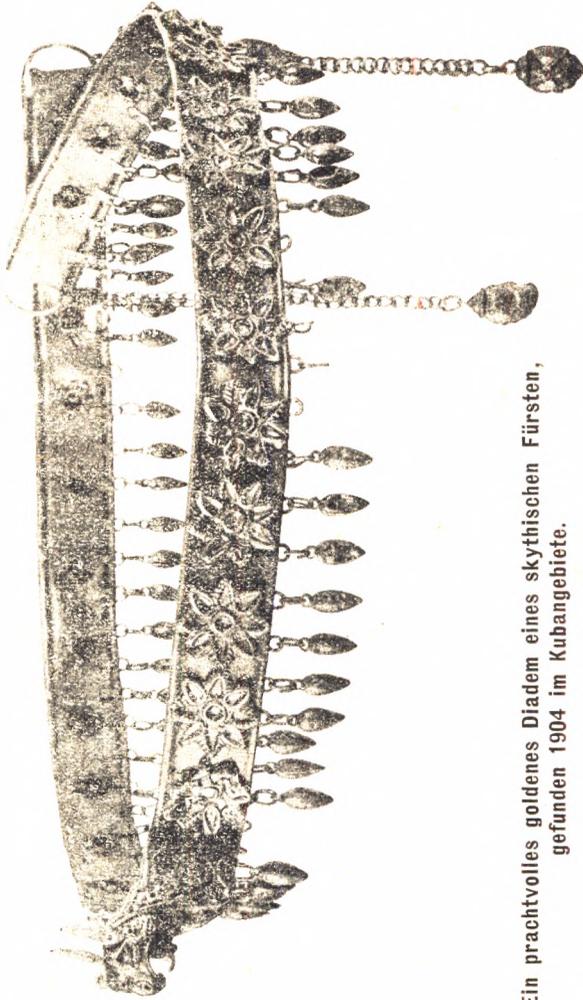
im Ornament und im Gegenstand selbst speziell den Anforderungen des Barbarenlebens angepaßt sind, wie die berühmten Vasen von Kul-Oba bei Kertsch und Czortomyk mit Szenen aus dem Leben der Skythen. Das Alter dieser Gräber kann man auf Grund des Stils und der Technik der



Altmyllesische und althrodische Vasenscherben aus Podolien.

Erzeugnisse in das V.—III. Jahrhundert, daß heißt in die skythisch-sarmatische Zeit, setzen. Wenn wir einerseits sehen, daß die griechischen Meister in den Kolonien, nach dem hohen künstlerischen Werte mancher Erzeugnisse zu

schließen, sich dem Geschmacke und den Erfordernissen der barbarischen Bevölkerung anpaßten, für welche diese Erzeugnisse zum Verkauf oder auf Bestellung bestimmt waren, so können wir auch andererseits beobachten,



Ein prachtvolles goldenes Diadem eines skythischen Fürsten,  
gefunden 1904 im Kubangebiete.

daß die Motive der griechischen Kunst und des griechischen Handwerks in die Kunst der Barbaren übergingen. Fremdartige Zutaten zu griechischer Arbeit sieht man deutlich an der goldenen Don-Schwertscheide mit Tierbildern, die im Jahre 1901 gefunden wurde und im Archäolog. Anzeiger 1902, S. 45 abgebildet ist, sowie an den vielen Schmucksachen und Vasenscherben, die in den Barbarenländern gefunden werden und ihre griechischen Meister nicht verleugnen können. Im Maikopschen Bezirk des Kubangebietes ist ein Tumulus aufgedeckt worden, in dem sich zwei fürstliche

Grabstätten fanden. Es waren im Grabhügel ein Mann und eine Frau begraben. Im weiblichen Grabe fand man einen sehr merkwürdigen Goldgürtel,<sup>1)</sup> der mit Bernsteininkrustation geschmückt ist. Der Gürtel besteht aus einer kleinen, an den Enden mit Widderköpfchen geschmückten Stange und aus 2 gleich großen, an den Enden mit Löwenköpfchen und an den Seiten mit Widderköpfchen und runden Knöpfchen geschmückten Platten. Aus diesem Grabe stammt auch ein prachtvolles goldenes Diadem<sup>2)</sup> mit einem Greifenkopfe, zwei Ketten mit Widderköpfchen an den Enden und mit kornförmigen Anhängseln und Rosetten, welche mit *μαργαρι* inkrustiert sind. Das Diadem hält Pharmakowsky zweifellos für archaisches griechisch-jonisches Fabrikat, daß einst das Haupt eines skythischen Fürsten schmückte.

Wesselowsky fand im Jahre 1899 im Grabhügel „Tschmyrew“ im Melitopol'schen Bezirk des taurischen Gouvernemenent in einem sehr tiefen Grabe (12·45 m) ein prachtvolles Ohrgehänge<sup>3)</sup> (47 g schwer) mit Filigranverzierungen, Vogelfiguren und 19 Kettchen mit Anhängseln verziert, an denen noch Vogelfiguren befestigt sind; die Vögel, welche oben sitzen, halten in den Schnäbeln an den Kettchen kleine Kreischnen.



Ohrgehänge aus dem Grabe Tschmyrew.

1) Archäolog. Anzeiger 1905, Abb. 3, S. 58. — 2) Dasselbst Abb. 4.

3) Archäolog. Anzeiger 1910, S. 215, Abb. 15.

Auch im Kubangebiet hat N. J. Wesselowsky in der Nähe des Weilers Ul im Maikop'schen Bezirke skythische Grabhügel<sup>1)</sup> ausgegraben, in denen man sehr wichtige Gegenstände aus der archaischen Zeit (VI. Jahrh. v. Ch.) gefunden hat. Meistenteils war es ein großes Grab, in welchem mehrere Verstorbene zugleich (Mann, Frau u. s. w.) ruhten; daneben waren auch stets mehrere Pferde gelegt. In einem viereckigen Grabe (5·5 m) eines 6 m hohen Tumulus fand man Reste von hölzernen Pfählen. Die Grabkammer war also aus Holz hergestellt. Es fanden sich Gerippe von 18 Pferden, welche östlich und südlich vom Menschengrabe in zwei Linien unter rechten Winkeln gelegen waren. Die sehr interessanten Funde aus dem Kubangebiete, meist aus Gold, Silber und Bronze, aber auch aus Eisen, sind im Archäologischen Anzeiger aufgezählt.<sup>2)</sup> Wesselowski setzte im Jahre 1911 die Ausgrabungen in den Steppenteil des taurischen Gouvernements fort.<sup>3)</sup> In einem Grabhügel „Lemeschowa Mohyla“ genannt, fand man ein Pferdegrab, das in einer viereckigen, 1·65 m tiefen Grube eingebettet war. Es waren drei Pferde begraben; sie lagen mit den Köpfen nach Osten. Die Pferde an den beiden Rändern lagen auf der linken Seite, während das mittlere Pferd auf dem Bauche mit seitwärts auseinander gespreizten Vorder- und Hinterfüßen lag. Alles weist darauf hin, daß die Pferde getötet waren, bevor sie bestattet wurden. Damit wird die Annahme Th. A. Brauns,<sup>4)</sup> daß man lebende Pferde ins Grab hineintrieb, als unrichtig erwiesen. Am Pferde, das gegen Norden lag, fand man sechs runde bronzene Blechschilde, eine bronzene Stirnplatte mit einer heraus tretenden plastischen Darstellung,<sup>5)</sup> bronzene Wagenplättchen mit gravierten Darstellungen liegender Hirsche,<sup>6)</sup> einen Bronzering und eine Eisenschnalle. Am zweiten Pferde wurden silberne Blechschilde und eine große Perle aus

1) Über die skythischen tumuli, siehe Ашикъ, Древности Геродотовой Скифии I.—II. 1865 und 1873, Толстой и Кондаковъ, Русскія древности томъ IV und die Ann., 4 auf S. 48.

*ephanie* 2) Ashik, Antiquités du Bosphore Cimmérien 1854.

Die Kurgane von Smela, von A. A. Bobrinsky, 2 Bde mit vielen Tafeln, 1894.

Chwojka, Die Grabfelder am mittleren Dnjeprgebiet. Mitteilungen der Russischen archäologischen Gesellschaft, Bd. XII, 1 ff.

Derselbe, Die Altertümer des mittleren Dnjeprgebiet daselbst, Bd. IV.

Fundukley: Übersicht der Gräber im Kiew'schen Gouvernemet, Kiew 1848.

Iswestia des XIII. arch. Kongresses in Jekaterinoslaw, 1905.

Die vielen Abhandlungen der Archäologen in den Odessaer Zapiski und in der Kijewska Saryna.

2) 1910, S. 195—202; 1911, S. 193 und 1913, S. 217 ff.

3) Arch. Anz. 1912, S. 376.

4) Bull. de la Comm. Imp. archéol., XIX 1906, 99 ff.

5) Arch. Anz. 1912, Abb 68, S. 377.

6) Daselbst, Abb. 68.

gelbem Glas mit dunkelblauen Kreisen gefunden. Am dritten Pferde fanden sich drei silberne Wangenplättchen, ein silbernes Stirnplättchen und drei Bronzeköpfchen. Die Funde von Professor Wesselowsky im Jahre 1912 in der „Ssolocha“, namentlich die Pferdeverzierungen und der Goldfisch <sup>1)</sup> lehren, wie man auch den goldenen Fisch aus dem skythischen Schatze von Vetersfelde verstehen muß: Es war gewiß auch eine Stirnverzierung eines Pferdes und muß auch in ein Pferdegrab gelegt gewesen sein. Natürlich müssen solche Verzierungen religiös-symbolischen Sinn haben. Wenn man die auch sonst in den skythischen Gräbern gefundenen Pferdeverzierungen wie die Bronzepsalien aus dem Kiewschen Gouvernement,<sup>2)</sup> die an den Spitzen auch mit Tierfigürchen und Tierköpfchen verziert sind, mit den 1910 in Olbia gefundenen Gürtelendenbeschlag<sup>3)</sup> aus Bronze mit drei Greifen und vier Widderköpfchen vergleicht, so sieht man, daß alle diese Verzierungen ohne Zweifel archaisches jonisches Fabrikat sind. Diese Tatsache gibt auf die Frage über die Herkunft der skythischen Verzierungsmotive, die wir oft auf den Gegenständen aus südrussischen Gräbern finden, eine deutliche Antwort und beweist unwiderlegbar, wie weit die griechischen oder eigentlich die milesischen Kolonien die eingeborene Bevölkerung am Nordgestade des Schwarzen Meeres kulturell beeinflussen haben.

Auch die Ausgrabungen des Grafen A. A. Bobrinsky <sup>4)</sup> im Kiewschen Gouvernement haben sehr interessante Funde ergeben, die uns einen ganz anderen Einblick in die skythische Kultur gestatten, als dies bisher möglich war. Graf A. A. Bobrinsky hat in der Nähe des Dorfes Zurowka <sup>5)</sup> im Tschyhyrnschen Bezirk des Kiewer Gouvernements mehrere skythische Gräber ausgegraben, in denen bronzene und eiserne Pfeilspitzen und ein bronzenes Pferdegeschirr gefunden wurde, das einen ganz besonderen Typus zeigt und das G. v. Kieseritzky <sup>6)</sup> ins V. Jahrh. v. Chr. datiert. Hervorzuheben ist ein Bronzespiegel mit einem mit zwei Tieren geschmückten Griffen von der Form, welche auch in den skythischen Gräbern Ungarns

<sup>1)</sup> Arch. Anz. 1913, S. 220, Abb. 66: Goldfisch und andere Gegenstände aus der „Ssolocha“.

<sup>2)</sup> Dasselbst 1913, Abb. 67, S. 221.

<sup>3)</sup> Arch. Anz. 1911, Abb. 30, S. 223.

<sup>4)</sup> Vgl. Graf A. A. Bobrinsky: Die Kurgane bei Smela, 2 Bde mit vielen Tafeln, Petersburg 1894; vgl. E. Stern: Der Einfluß der antiken Kultur auf die Bevölkerung Rußlands außerhalb der Grenzen der griechischen Kolonisation in den Zapiski der Odessacr Gesellschaft für die Geschichte und Altertumskunde, Bd. XXIII (1901), S. 11—17.

<sup>5)</sup> Siehe den Fundbericht von W. Pharmakowsky im Arch. Anzeiger (1905), S. 57 ff.

<sup>6)</sup> G. v. Kieseritzky in seinem „Funde in Rußland“ Arch. Anzeiger 1902, S. 44 ff.

gefunden wurden.<sup>1)</sup> Nicht unerwähnt darf auch bleiben der „skythische Schatz“ von Vetersfelde und viele andere Funde, über deren Herkunft und Bedeutung man heute noch nicht ganz im Klaren ist. Die Ausgrabungen und Untersuchungen sind noch im vollen Gange, deshalb darf man sich schon jetzt mit einem abschließenden Urteil über die skythische Kultur noch nicht hervorwagen.<sup>2)</sup>

Besonders stark waren natürlich die Einflüsse der griechischen Kultur auf die Küstenländer selbst. Herodot spricht von der hellenisierten<sup>3)</sup> barbarischen Bevölkerung der Kallipiden in den Gegenden Olbias.<sup>4)</sup> Strabo<sup>5)</sup> konstatiert, daß sich die dem Bosporus und somit auch den griechischen Einflüssen näher wohnenden Mäoten durch größere Kultur im Vergleich zu ihren nördlichen Landsleuten auszeichnen. Wie dies deutlich die archäologischen Funde bestätigen, drang die von den milesischen Kolonien ausgehende Kulturwelle auch zu den Skythen und ihren Nachbarn und blieb sicherlich nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der materiellen Kultur der dortigen Bevölkerung. Die weite Verbreitung der griechischen Keramik und Juwelierkunst in jenen Ländern ist ein Beleg dafür. Die aus Gold gepreßten Blechstücke zum Annähen an die Kleider nach barbarischer Mode sowie allerlei reiche Verzierungen, die an der griechischen Kleidung nicht in Gebrauch waren, aber von der goldliebenden barbarischen Bevölkerung gern getragen wurden, beweisen zur Genüge, daß diese Handelsartikel von den Griechen speziell für die barbarischen Anwohner der griechischen Koionien gearbeitet und in den Handel gebracht wurden. Der berühmte Kertscher Goldsaal in der kais. Eremitage zu Petersburg ermöglicht jedem Besucher, sich ein Bild zu machen von dem Reichtum der bosporanischen Kaufherren; und doch ist dieses Bild noch lange nicht der Wirklichkeit entsprechend. Nur wer an Ausgrabungen teilgenommen oder sie an Ort und Stelle gesehen, das epigraphische und numismatische Material vollständig beherrscht und nicht nur die großen archäologischen Sammlungen, sondern alles, was an Kunstgegenständen in den verschiedenen Pro-

1) Hampel, Skythische Denkmäler aus Ungarn, S. 21 ff in den „Ethnologischen Mitteilungen aus Ungarn“, IV (1895), Paul Reinecke, Skythische Altertümer im mittleren Europa, Berlin 1896.

2) In der letzten Zeit sind zwei bedeutendere Werke zu dieser Frage erschienen: Rostowzew, *Сѣвѣнная живопись на югѣ Россіи*. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Petersburg, ein Text und Tafelband, und Minns H. Ellis, „Skythians and Greeks“, Cambridge 1913.

3) Er nennt sie IV, 17 direkt hellenische Skyten: ἑλληνες Σκυθῶται.

4) Von der gemischten oder hellenisierten Bevölkerung in den Gegenden Olbias spricht auch das Dekret des Protogenes, Latyschew IOSPE I, 16.

5) Strabo XI, 2, 4.

vinzialmuseen und auch Privatsammlungen sich befindet, übersieht, der könnte das richtige Augenmaß für den Reichtum dieser materiellen Kultur gewinnen und bei voller Beherrschung auch der Kleinfunde, namentlich der Keramik, sich ein Gesamtbild der Kultur der milesischen Kolonien am Nordgestade des Schwarzen Meeres machen und den Einfluß, den sie auf das Hinterland ausübten, ermessen.

Die Kaulherren des V. und IV. Jahrhunderts am Nordgestade des Schwarzen Meeres,<sup>1)</sup> die Athen die Hälfte seines Getreidebedarfes lieferten und ihr Heim mit den schönsten Vasen und Terrakoten aus dem Mutterlande schmückten, bewahrten dagegen in der lokalen Kunstarbeit, in religiösen Gebräuchen, vor allem aber im Grabbau und in der Beerdigungszeremonie Geschmack und Anschauungen, von denen das Mutterland im V. und IV. Jahrhundert nichts mehr wußte. Die Kertscher Kuppelgräber, die Durm<sup>2)</sup> neuerdings wieder erschöpfend behandelt hat, erscheinen gleichsam als Fortsetzung mykenischer Tradition, besonders die Technik und Form des Goldschmuckes aus den Gräberfunden des V. und IV. Jahrhunderts. Die Goldbleche mit Spiralen und Schmetterlingsdarstellungen erinnern stark an die mykenische Kultur.<sup>3)</sup> Zu Ende des VI. Jahrhunderts wurde diese jonische-milesische Kultur durch den überhand nehmenden attischen Einfluß verdrängt. Wir dürfen dieses Prävalieren Athens wohl mit dem Glanz der Peisistratidenherrschaft und der Einnahme von Sigeion durch die Athener in unmittelbaren Zusammenhang bringen. Nicht nur auf der Insel Berezan,<sup>4)</sup> auf der E. v. Stern so interessante Funde gemacht hat, läßt sich diese Beobachtung machen, sondern auch in Olbia, Pantikapaion, Phanagoria, Theodosia und Gorgippia beobachten wir dieselbe Erscheinung: schwarzfigurige attische Tonware herrscht überall vor. Die milesische Kulturwelle wird von der attischen abgelöst. Jedoch erst seit der Pontusexpedition des Perikles<sup>5)</sup> durch die Begründung des attischen Hafenplatzes Nymphaion konnte Athen wieder festen Fuß im Schwarzenmeergebiet fassen. Die massenhaft gefundenen attischen Vasen des schönen malerischen Stils, attische Terrakotten, das Vorherrschen der attischen

<sup>1)</sup> Siehe die Abhandlung Sterns in *Klio*, Bd. IX (1909): „Die griechische Kolonisation am Nordgestade des Schwarzen Meeres im Lichte archaologischer Forschung“, S. 147.

<sup>2)</sup> Durm: Die Kuppelgräber von Pantikapaion. Jahreshefte des österr. Arch. Instituts X (1907), S. 230 ff.

<sup>3)</sup> Siehe *Archäolog. Anzeiger* 1913, S. 216 ff.

<sup>4)</sup> E. v. Stern: Die Ausgrabungen auf der Insel Berezan in den Sitzungsberichten der kais. Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde, Bd. 1905 (S. 369), 1906 (377) und 1907 (385).

<sup>5)</sup> Siehe Busolt, *Griechische Geschichte* III, 1, S. 586.

Sprache<sup>1)</sup> auf den epigraphischen Denkmälern beweisen, daß auch noch nach dem Fall des attischen Reiches der attische Handel, solange Athen als Fabrikations- und Konsumzentrum bestand, im Norden blühte.

## VII. Die milesischen Kolonien.

Als die bedeutendsten milesischen Kolonien am Nordgestade des Schwarzen Meeres werden uns genannt: Olbia, Pantikapaion, Theodosia, Istros, Tomoi, Tyras, O(r)dessos und Tanais, die unmittelbar von Milet an Stelle alter Handelsplätze gegründet waren. Strabo<sup>2)</sup> sagt, Milet habe den ganzen Pontus und die Propontis besiedelt. Allgemein sah man die Milesier als die eigentlichen Kolonisatoren des Schwarzen Meeres an,<sup>3)</sup> wenn auch manche Kolonien unabhängig von Milet gegründet waren. So wurde eine der wichtigsten Kolonien am Nordgestade des Schwarzen Meeres, der Chersones, von Auswanderern aus dem pontischen Herakleia angelegt,<sup>4)</sup> einer dorischen, hauptsächlich von der Megaräern<sup>5)</sup> gegründete Kolonie, welche nach Milet die erste Rolle in der Kolonisation des Pontus spielten. Phanagoreia wurde von den Auswanderern aus Theos gegründet.<sup>6)</sup> — Über die staatliche Organisation in den Pontusstädten am Ausgange des VI. und während des V. und IV. vorchristlichen Jahrhunderts schweigt die literarische Überlieferung.<sup>7)</sup> Ebenso ist die Entstehungszeit der meisten Kolonien in dichte Nebel gehüllt. Wie wir bei der Besprechung der einzelnen Städte sehen werden, gelingt es erst durch die an Ort und Stelle gemachten Ausgrabungen genauere chronologische Resultate zu erzielen. Eine spezielle Abhandlung über die milesischen Kolonien im Skythenlande ist mir nicht bekannt, wohl aber eine lateinisch geschriebene Abhandlung über Milet und seine Kolonien von Rambach: *De Mileto eiusque coloniis*. Halis. 1790, der 53 milesische Kolonien aufzählt, dabei aber den Fehler begeht, daß er viele Kolonien als milesisch bezeichnet, die es gar nicht sind, wie z. B. Byzantion oder das pontische

<sup>1)</sup> Vgl. die Eigennamen auf den Griechischen Grabreliefs von G. v. Kieseritzky.

<sup>2)</sup> XIV 1, 6: πολλὰ δὲ τῆς πόλεως ἔργα αὐτῆς, μέριστον δὲ το πλεῖστον τῶν ἀποικίων. ὁ τε γὰρ Ἑσθῆνος πόντος ὑπὸ αὐτῶν συνήκισται πᾶς καὶ ἡ προποντὶς καὶ ἄλλοι πλείους τόποι. Siehe dazu Anm. 1 auf S. 5.

<sup>3)</sup> Strabo VII, 300 und 309.

<sup>4)</sup> Latyshev IOSPE IV, Nr. 71, Plinius nat. hist. 12, 26.

<sup>5)</sup> Skymnos Periég. 972—975; Strabo VII, 308; Periplus P. E. anonym. 6.

<sup>6)</sup> Arrian bei Eustat. 549.

<sup>7)</sup> Ernst v. Stern: Die griechische Kolonisation am Nordgestade des Schwarzen Meeres in *Klio* IX (1909), S. 145.

Herakleia, die erwiesenermaßen Gründungen Megaras sind,<sup>1)</sup> andere dagegen, die ohne Zweifel milesische Gründungen waren, nicht anführt. Es ist auffallend, daß Rambach Olbia, die bedeutendste der milesischen Kolonien, namentlich nicht anführt. Die Abhandlung von L. Bürchner (Kempten 1855), die sonst sehr gut ist, ist nicht vollständig. Bürchner hat bloß einige Städte an der Südküste des Schwarzen Meeres eingehend besprochen, zu den Kolonien am Nordgestade des Schwarzen Meeres ist er nicht mehr dazugekommen. Auch zwei andere diesbezüglichen Werke: „Die Hellenen im Skythenlande“ von Karl Neumann (Berlin 1865) und „Beiträge zur Altertumskunde Rußlands“ 1882 von Bonell weisen denselben Fehler auf, daß sie eben nicht vollständig sind. Beide Autoren sind über den ersten Teil ihres Werkes nicht hinausgekommen. Natürlich konnten sie auch die Resultate der neuesten Ausgrabungen, die erst die alten milesischen Kolonien im neuen Glanze auferstehen lassen und die eigentlich uns ermöglichen, einen Einblick in die milesische Kultur und ihren Einfluß auf die Gebiete nördlich vom Schwarzen Meere zu gewinnen, nicht verwerten. Michael Hruševskij hingegen hat in seiner „Geschichte des ukrainischen Volkes“ (Історія України-Руси 1904 р., друге виданє у Львові в друкарні товариства ім. Шевченка) bei der Besprechung der Kolonisation der Nordküste des Schwarzen Meeres<sup>2)</sup> bereits die Ergebnisse der neuen Ausgrabungen berücksichtigt. Von den Erscheinungen der letzten Jahre verdient besondere Beachtung das Werk Rostowzew's *Стънная зоновна на югъ Россіи*, „Bilder aus der Steppenzzone Südrußlands“, ein Text und Tafelband, herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften in Petersburg, der wirklich viel kulturgeschichtlich Wichtiges bringt, und die kurze, aber gediegene Arbeit von Wolodymyr Hrebniak „Стъни єгипетскої культури в Галичині“ (Spuren skythischer Kultur in Galizien) in den Mitteilungen der Sewčenkogesellschaft in Lemberg, Bd. 117 ex 1913, der den Beweis erbringt, daß die in den Gräbern von Czechy, Wysocka u. a. O. in Galizien ausgegrabenen Gegenstände und die in den südrussischen Skythengräbern gefundenen skythischen Überreste einem und demselben Kulturgebiete angehören.

Schließlich fühle ich mich angenehm verpflichtet, der Zentralkommission des kaiserlich deutschen Archäologischen Instituts, speziell Herrn Hans von Dragendorff meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß mir in überaus liebenswürdiger Weise kostenlos 13 Druckplatten aus dem Archäologischen Anzeiger des genannten Institutes zur Verfügung gestellt wurden.

<sup>1)</sup> Strabo VII 320; Skymnos Periegesis 972—975; Periplus P. E. anonym. 6.

<sup>2)</sup> Bd. I, S. 63 ff.

# Olbia.

Olbia und Pantikapaion waren die zwei bedeutendsten milesischen Kolonien am Nordgestade des Schwarzen Meeres. Die Gründung der Stadt Olbia <sup>1)</sup> am Zusammenflusse des Borysthenes-Hypanis <sup>2)</sup> (Dnjep-Bug) wird von antiken Quellen um das Jahr 645/44 v. Chr. Geb. angesetzt.<sup>3)</sup> Doch dies kann nur als Zeit der endgiltigen Gestaltung der Kolonie betrachtet werden, während ihre Anfänge viel älter sein müssen. Um die Mitte des 5. Jahrhundert als Herodot Olbia besuchte, war sie nicht nur selbst eine reiche und wohlhabende Stadt, sondern es gelang ihr bereits die benachbarten Barbaren ihrem kulturellen Einflusse unterzuordnen: Wir sehen um Olbia hellenisierte Skythen-Kallipiden <sup>4)</sup> und auch die skythischen Herrscher, wie der unglückliche Skyles,<sup>5)</sup> welcher wegen seiner Vorliebe

1) Ἐπὶ ταῖς δὲ καθ' Ἑπανόν τε καὶ Βοροσθένην ποταμῶν συμβολαῖς ἔστιν πόλις κτισθεῖσα, πρότερον Ὀλβία καλουμένη, μετὰ ταῦτ' ὑπ' Ἑλλήνων Βοροσθενίς κληθεῖσα: τὰ ὅτιον τὴν πόλιν Μελιχσίωι κτίσσοσι κατὰ Μελιχθίην ἐπαρχίαν. Skymnos Perieg. (ed. Fabricius, Teubner Leipzig) V. 836 ff, Ἔστι καὶ πόλις Ἑλληνίς πρὸς ἑσπέραν (Ἑπανίδος) Μελιχσίωι ἀποκτίσθη ἢν αἱ μὲν ἄλλοι Βοροσθένην, αὐτοὶ δ' Ὀλβίαν [καλοῦσιν], CIG II 86.

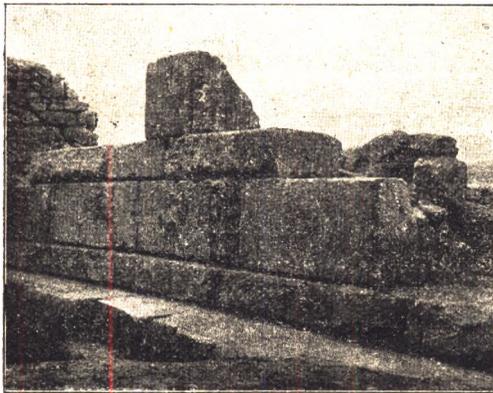
2) Ὀλβία. Ὀλβιόπολις. Βοροσθένης. Βοροσθενία, Μελιχθόπολις: Strabo VII, 306; IV, 200; Skymnos 806 ff; Herodot IV, 18, 53; CIG II, 86; Plinius n. h. IV, 82; Ptolem. 3, 5, 28; Arrian Peripl. 20; Anon. Peripl. 8; Steph. Byz. 175; Mela 2, 1, 6; Euseb. Chron. II, 87; Ammian 22, 8, 40; Dio Chrysost. or. XXVI u. a. Latyshev: Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini (IOSPE) Petropoli 1885–1901, darunter I, 16, die berühmte Protogenesinschrift; ferner Inscriptiones Tyrae, Olbiae. Petropoli 1885 und Исѣтъ-дованія оубъ исторіи и государственномъ строеъ города Ольвіи. Ст. Петербургъ 1887. (Untersuchungen über die Geschichte und Verfassung der Stadt Olbia. St. Petersburg 1887). Ernst v. Stern: Die griechische Kolonisation am Nordgestade des Schwarzen Meeres im Lichte archäologischer Forschung, in Klio, Beiträge zur alten Geschichte, Bd. IX, S. 145 ff und in den Zapiski (Mitteilungen) der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde, Bd. XVI, und XXII; B. W. Pharmakowsky, Fundberichte aus Südrußland im Arch. Anzeiger des Jahrbuches des kais. deutschen Arch. Instituts, Berlin, G. Reimer, Bd. XX (1895), S. 63 ff; XXI, S. 116 ff; XXII, 146 ff; XXIII, 180 ff; XXIV, 162; XXV, 227 ff; XXVI, 206 ff ex 1912, S. 350 ff und ex 1913, S. 194 ff, ferner von demselben: Die Ausgrabungen in Olbia in den Jahren 1902–1903. St. Petersburg 1906. Hans v. Dragendorf, Arch. Mitteilungen aus Südrußland, im Arch. Anzeiger, Bd. XII (1897), S. 1 ff; G. v. Kieseritzky, Griechische Grabreliefs aus Südrußland (G. Reimer, Berlin 1909) und seine Abhandlungen über die „Funde in Südrußland“ im Archäol. Anzeiger, Bd. XVI, S. 55; XVII, S. 44 und XVIII, S. 101 ff. Труды Киевской Дух. Академіи, 1882, 101 ff u. a.

3) Eusebii chronicorum libri duo. ed. A. Schoene, 1886, S. 89.

4) Καλλιπιδῶν . . . . . ὄνομας Ἑλλήνας Σκύθων. Herodot IV, 17. Siehe auch Protogenesinschrift (Latyshev IOSPE I, 16); Μετέλληνος.

5) Herodot IV, 78.

zur griechischen Kultur zugrunde ging, konnten dem Zauber dieser Kultur nicht widerstehen. Dies waren die Zeiten der größten Macht und Blüte Olbias. Natürlich interessiert sich Herodot während seiner Anwesenheit in Olbia viel mehr für das Leben und die Sitten der eingeborenen Bevölkerung als für die Verfassung der Stadt.<sup>1)</sup> Aber auf Grund der systematischen Ausgrabungen und dank der zahlreichen Inschriften sind wir im allgemeinen heute über die Verfassung und Geschichte Olbias besser informiert als über die anderen Städte dieser Gegend. Ob ursprünglich Tyrannen oder Dynasten an der Spitze von Olbia standen, ist aus den Inschriften<sup>2)</sup> nicht zu ersehen. So viel steht fest, daß Olbia sich zu einer blühenden Polis entwickelt hat, mit einem vielköpfigen Verwaltungsapparat, mit Archonten, Strategen, Astynomen, Agoranomen u. s. w., zu einer Polis, die auswärtige Beziehungen pflegte und deren reiche Bürger für die Befestigung der Stadt und den Schmuck ihrer Heiligtümer sorgten.<sup>3)</sup> Die Mauerreste, die Pharmakowsky<sup>4)</sup> aufgedeckt hat, zeugen von der Macht und Bedeutung dieses äußersten Vorpostens griechischer Kultur. Sie sind in einer Länge von 50 m freigelegt worden und haben archaische, aus behauenen Blöcken gebildete Mauern einer alten Stadt (wahrscheinlich aus dem VI. Jahrhundert) und über derselben einen typischen, sehr schönen Quaderbau aus dem V. und IV. Jahrhundert zu Tage gefördert. Die Dicke der Mauer beträgt 4·7 m. Sie besteht aus großen, rechteckigen Quadern und macht einen imposanten Eindruck.<sup>5)</sup> An die Mauer schließt sich ein kolos-



Überreste der Stadtmauer von Olbia.

<sup>1)</sup> Klio IX 145.

<sup>2)</sup> Latyshev: IOSPE I, 11, 13, 15, 18, 21, 22, 24—27, 35, 38, 57, 68, 109 u. a.,

<sup>3)</sup> Latyshev: Untersuchungen über die Geschichte und Staatsverfassung der Stadt Olbia, S. 256—296.

<sup>4)</sup> Archäolog. Anzeiger, Bd. XX, S. 57 ff.

<sup>5)</sup> Archäolog. Anzeiger 1905, Abb. 7 und 8, S. 62.

saler, rechteckiger, aus großen Steinen erbauter Turm an, welcher im Jahre 1904 ganz freigelegt worden ist. Er ist 25 m lang und 10 m breit. Wie die Mauer, so erscheint auch der Turm außerordentlich groß und stark. Weder in Griechenland noch in Kleinasien oder Italien kennt Pharmakowsky Befestigungen von solcher Größe.<sup>1)</sup> Das in dem barbarischen Skythenlande gelegene Olbia mußte also ganz besonders befestigt gewesen sein.

Im Jahre 1907 hat Pharmakowsky<sup>2)</sup> eines der wichtigsten Probleme der Topographie des alten Olbia gelöst, indem er die Stadtmauer der alten griechischen Stadt gefunden hat. Bis dahin kannte man nur die Mauer der römischen Zeit.<sup>3)</sup> Durch die Ausgrabungen von 1907 hat das Problem, das alle Forscher vom Jahre 1873 an in Olbia am meisten interessierte, d. h. die Stadtmauer und die Türme, welche Herodot<sup>4)</sup> erwähnt und wovon die bekannten Inschriften<sup>5)</sup> erzählten, seine endliche Lösung gefunden. In einer Ausdehnung von 26 m sind die kolossalen Fundamente (5 m dick) der ältesten Stadtmauer von Olbia bloßgelegt worden. Östlich von den entdeckten Teilen der Stadtmauer fand man Spuren eines zweiten rechteckigen Turmes, der ein wenig aus der Linie der Stadtmauer beiderseits hervortritt. Es ist interessant, daß sich im Inneren des Turmes in der Erde eine steinerne Grabkammer fand.<sup>6)</sup> Die Wände waren aus regelmäßigen Quadern, sehr schön gebaut, wie es in klassischer Zeit Brauch war. Die Kammer war mit einem Gewölbe überdeckt, welches in einer späteren Zeit, als sie ganz ausgeraubt war, zerstört wurde. Bei der Ausgrabung fand man aber Scherben einer großen schwarzgefirnißten Pelike und Hydria, die reich mit Goldornamenten verziert waren. Danach setzt Pharmakowsky die Grabkammer in das IV. vorchristliche Jahrhundert. Unter den Funden aus dem Jahre 1907 ragt ganz besonders ein sehr schöner weiblicher Kopf aus pentelischem Marmor, in natürlicher Größe,<sup>7)</sup> hervor, aus einer attischen Werkstatt aus dem V. Jahrhundert. In demselben Jahre wurden hier auch zwei Münzen von Valerianus d. A. (253—263) gefunden, die bis jetzt das späteste Zeugnis für die Existenz von Olbia bieten.<sup>8)</sup> Pharmakowskys Bericht aus dem Jahre 1908 bestätigt, daß die beiden früher beschriebenen Türme das große Haupttor der Stadt von Norden flankierten und mit den aus den Inschriften<sup>9)</sup> bekannten identisch sind. Gelungene photographische

<sup>1)</sup> Arch. Anzeiger, Bd. XX, Abb. 8, S. 62.

<sup>2)</sup> Arch. Anzeiger, Bd. XXIII, S. 180 ff.

<sup>3)</sup> Arch. Anz. 1907, S. 148.

<sup>4)</sup> VI, 78.

<sup>5)</sup> Latyshev IOSPE I, 16, 99.

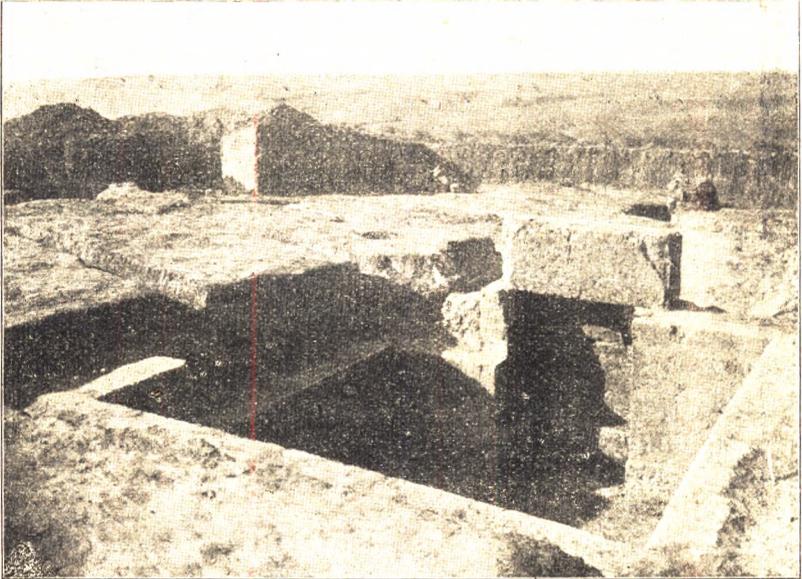
<sup>6)</sup> Arch. Anz. 1908, Abb. 16, S. 181.

<sup>7)</sup> Archäol. Anzeiger 1908, Abb. 17, S. 183.

<sup>8)</sup> Daselbst, S. 190.

<sup>9)</sup> Latyshev IOSPE I, 16.

Reproduktionen<sup>1)</sup> geben uns ein Bild der Ausgrabungen von Olbia im Jahre 1908 und lassen die wichtigsten Fundstücke vor unseren Augen Revue passieren: 2 Steingräber (Abb. 28—29, S. 167), eine Zisterne (Abb. 26, S. 165), ein mit Amphoren verschlossenes Grab (Abb. 30, S. 170), ein Terrakottaaltar (Abb. 31, S. 170), Scherben jonischer Vasen (Abb. 33 u. 34, S. 171), einen Bronzehelm (Abb. 38, S. 174), einen Askos (Abb. 40, S. 175)



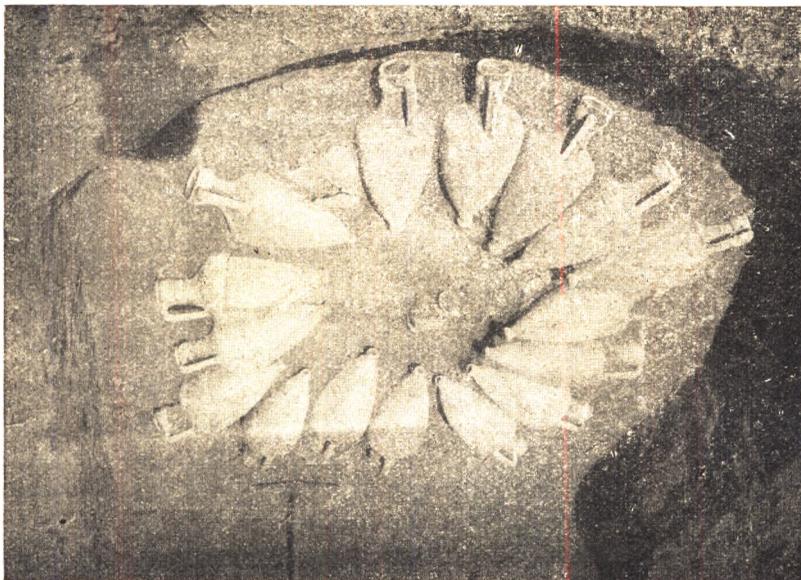
Eine Grabkammer in Olbia. (Nach dem Archäolog. Anzeiger 1908).

u. s. w. Der Bericht aus dem Jahre 1910 setzt die schon im Jahre 1909 begonnene Ausgrabung der inneren Stadt fort und bringt sehr interessante Aufnahmen, die uns ein anschauliches Bild des häuslichen Lebens der Olbiopoliten liefern. So zeigt die Abbildung 29, S. 230 ein Peristyl in Olbia, Abb. 33 und 36 Gefäße, Abb. 37 eine Lampe, Abb. 38 einen Glasbecher, Abb. 39 einen Spiegel u. s. f. Aus dem Bericht vom Jahre 1911 sehen wir, daß die Ausgrabungen zu glänzenden Resultaten geführt haben. Aus dem reich illustrierten Fundbericht kann man sich schon ein anschauliches Bild dieser gewaltigen Nekropole machen. Die gelungenen Aufnahmen führen den Leser vor allem in ein Peristyllhaus (Abb. 18 und 20) mit Mosaikfußboden und Terrakotten (Abb. 21 und 23). Abb. 24 zeigt uns Reste eines Turmes und Abb. 19 eine antike Straße mit einem Kanal, ferner sieht man eine Menge Gegenstände des häuslichen Kunstgewerbes, als Bronzespiegel, Ohringe, Becher, Oinochoen, Amphoren, Tongefäße und Vasen jonischer und milesischer Herkunft.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Archäolog. Anzeiger 1909, S. 164.

<sup>2)</sup> Arch. Anz. 1910, Abb. 14—15. Vgl. 1909, Abb. 33—34 und 1912, Abb. 20.

Die Ausgrabungen des Jahres 1912, die wie früher Pharmakowsky leitete, ergaben schöne Funde, welche der alten Nekropole der Stadt angehören. Die ältesten Gräber, in denen die Toten beerdigt worden sind, gehören nur der ersten Hälfte des VI. Jahrhunderts an. Früher wurden die Toten, wie die Ausgrabungen jetzt zeigen,<sup>1)</sup> nicht beerdigt, sondern verbrannt; dabei wurden die verbrannten Knochen zuweilen in Amphoren gesammelt und in besonderen Gruben in der Stadt selbst zwischen den Häusern beigesetzt, genau, wie dies die Ausgrabungen von Prof. E. v. Stern in der milesischen Ansiedlung auf der Insel Berezan konstatierten.



Das Grab Nr. 78 in Olbia mit den Aschenurnen.

Pharmakowsky hat im Jahre 1911 und 1912 über 200 Gräber untersucht. Die größte Zahl der Gräber gehörte der archaischen Zeit an (dem VI. vorchristlichen Jahrhundert). Die untersuchten Gräber waren dem Typus nach entweder einfache Schachtgräber oder solche mit kleinen Kammern. Unter den Gräbern<sup>2)</sup> ist besonders interessant das Grab 78. Die verbrannten Knochen waren in einer schwarzgefirnißten Urne gesammelt und diese war auf Brandreste gelegt; ringsum liegen 17 zugespitzte Amphoren im Kreis herum. Zwischen den Gräbern wurde eine aus Stein gebaute Einfriedung<sup>3)</sup> auf dem Boden gefunden, welche einen Kreis bildet. Da im

<sup>1)</sup> Compte rendu de la Comm. Imp. archéol. 1908, S. 68 ff.

<sup>2)</sup> Archäolog. Anz. ex 1912, Abb. 39, S. 351, ex 1913 Abb. 35 und 36, S. 196.

<sup>3)</sup> Arch. Anz. ex 1912, Abb. 40, S. 351.

Inneren keine Gräber gefunden wurden, so muß man annehmen, daß es eine Kultstätte der alten Nekropole ist. Die Funde sind besonders in ihrem Ensemble merkwürdig und im Arch. Anzeiger des kaiserl. deutschen Arch. Instituts<sup>1)</sup> aufgezählt. Darunter sind besonders erwähnenswert: schöne Vasen (Abb. 48—55), ein Tonsarkophag (Abb. 40, S. 199), drei merkwürdige Alabastervasen (Abb. 41—42) im Stile der jonisch-archaischen Skulptur, ein Bronzespiegel (Abb. 47) und unter den Goldgegenständen (Abb. 39, 45, 46, 56), ein Paar große goldene Ohrgehänge (Abb. 45). Die Enden des Bogens, mittels dessen die Gehänge über das Ohr gezogen wurden, sind mit Widderköpfchen verziert; ferner wurde ein Paar goldene Ohrringe mit drei Anhängern in Form von kleinen Vögelchen, die an kleinen Ringen befestigt sind, gefunden. (Abb. 46.) Die großen Ohrgehänge waren in einem Grabe mit einer attischen Vurvavase zusammen, stammen also ungefähr aus der Mitte des VI. vorchristl. Jahrhunderts.<sup>2)</sup> Die Ausgrabungen der



Goldene Ohrgehänge aus Olbia.

Stadt machten im Jahre 1911 und 1912 bedeutende Fortschritte.<sup>3)</sup> Man fand in der dritten Schicht ein Fragment einer Inschrift,<sup>4)</sup> aus der wir erfahren, daß in Olbia in der Zeit des Kaisers Alexander Severus ein Tempel den Gottheiten Sarapis, Isis, Asklepios, Hygieia, Poseidon und Amphitrite geweiht war. Damit hat man ein wichtiges Zeugnis für die Chronologie von Olbia gewonnen. Die dritte Schicht muß der Zeit des Kaisers Alexander Severus angehören (222—235). Die archaische Nekropole von Olbia liegt in nordwestlicher Richtung von der alten Stadt, wo sich wahrscheinlich ein Weg

1) Arch. Anz. 1913, S. 194 ff.

2) Arch. Anz. 1913, S. 202, Abb. 55 und 46.

3) Arch. Anz. ex 1912, S. 364, Abb. 55—60 und ex 1913, Abb. 57—62.

4) Latyshev IOSPE IV, 271, Nr. 97.

in die Steppe zog. Unter dem Einflusse der Flußwellen des Bug fällt jedes Jahr ein mehr oder minder bedeutender Teil des Ufers, auf dem die alte Stadt liegt, ins Wasser hinab. Dabei erscheinen an dem Durchschnitte des Ufers antike Fundamente.<sup>1)</sup> Es ist jetzt klar, daß ein ziemlich großer Stadtteil vom Flusse Bug zerstört wurde und daß viele Bauten sich jetzt unter dem Wasser des Flusses befinden müssen. Die Bauten der 6. (untersten) Schicht liegen genau auf dem Niveau des Flußwassers und ihre Fundamente befinden sich im Niveau des Grundwassers.<sup>2)</sup> Die Mauern der sechsten Schicht sind aus schönen regelmäßigen Quadern aufgeführt. Die Ausgrabungen sind noch lange nicht abgeschlossen.<sup>3)</sup> — Aus all den Funden, soweit sie heute bekannt sind, ersieht man schon jetzt, daß die mächtigen Kaufherren von Olbia Sinn für Schönheit und Geschmack bekundeten, obgleich sie fern von den großen Kulturzentren der alten Welt lebten. Die Quellen ihres Reichtums waren der Handel und die Wirtschaft: Getreide, Fische, Tonwaren und Viehherden wie in Pantikapaion und Theodosia. Überdies wurde an der vereinigten Mündung des Borysthenes-Hypanis Salz in reicher Menge gefunden, ein großer Vorteil für das Einsalzen der Fische, die hier massenhaft gefunden wurden, namentlich große Störe (*ἀνταναῖοι*). Herodot<sup>4)</sup> kann den Borysthenes,<sup>5)</sup> an dessen Mündung Olbia lag, nicht genug loben. Er ist nach dem Istros der größte unter den nordischen Strömen; was jedoch den Ertrag und die Nutzbarkeit betrifft, so ist er am reichsten ausgestattet nicht nur unter den skythischen, sondern unter allen Strömen, höchstens den Nil ausgenommen. Den Viehherden bietet er die schönsten und zuträglichsten Weiden; Fische hat er unter allen die besten und in größter Menge; sein Wasser ist lieblich zu trinken und fließt klar und rein, wo hingegen das der anderen Flüsse trüb und unrein ist. An seinen Ufern sind die schönsten Saatkfelder und, wo das Land nicht mit Aussaat bestellt wird, steht das dichteste Gras. An seiner Mündung bildet sich von selbst Salz in Fülle. Dazu bietet er riesige Fische ohne Gräten zum Einsalzen. An seinen Ufern besitzt er vortrefflichen Ackerboden, den die Skythai Georgoi auf einer Strecke von 10—11 Tag-

1) Arch. Anz. 1913, Abb 59, S. 212.

2) Dasselbst, Abb. 60.

3) Aus dem Umstande jedoch, daß die Stadt zu verschiedenen Zeiten verschiedene Ausdehnung und eine etwas andere Lage hatte — siehe den Plan im Journal of Hell. st. XVI (1896) 344 — kann man Schlüsse auf ihr Alter und ihre Macht in den einzelnen Epochen ziehen.

4) IV, 53.

5) Auch die Form Borustenes kommt vor (CIL XII 3608). Daß der Name Borysthenes skythischen Ursprungs war, folgt wohl aus der Sage vom Urvater Targitaos, den der Himmelsgott Pappaios mit der Tochter des Borysthenes erzeugt hatte. Herod. IV, 5.

reisen bearbeiten. Wie alle Flüsse Skythiens strömt er von Norden her; die große Biegung gegen Osten im Gebiet der Stromschnellen blieb dem ganzen Altertum unbekannt, ebenso das auffallende Phänomen dieser von der granitene Kamennaja Horá eingeengten Stromschnellen (Porohy) selbst, ein Beweis, daß sich die Kenntnis der Alten nur auf den eigentlichen Unterlauf erstreckt hat. Nach Herodot IV, 71 befanden sich die Grabhügel der skythischen Könige bei den Gerrhoi, nun lehren die Ausgrabungen, daß die reichsten und ältesten Gräber (Kurahny) zu beiden Seiten des Stromes bis zu dem Südfuß der granitene Bodenschwelle bis zur Konka oder Konskaja woda gelegen sind, so daß sich das Zentrum der Gerrhoi bei Nikopol unterhalb der Flußinsel „Chortycja“ befinden muß. — An einem von der Natur so reich gesegneten Ort haben also die rührigen handelstüchtigen Milesier diese Kolonie angelegt. Wahrlich kein Wunder, daß sie die Stadt Olbia, d. h. „Glückliche“ nannten. <sup>1)</sup>

Die Stadt war eine Republik und wurde von einem Senat und der Volksversammlung regiert.<sup>2)</sup> Die Legislative lag in den Händen der Archonten,<sup>3)</sup> des Senats und bei der Volksversammlung,<sup>4)</sup> die Exekutive in denen der Archonten und Strategen.<sup>5)</sup> Ob die Archonten nur Vorsitzende des Senats und Leiter der Volksversammlung waren, oder wirklichen Anteil an der Gesetzgebung hatten, ist nicht festzustellen. Die Blütezeit Olbias fällt in das VI. Jahrhundert. In der zweiten Hälfte des V. Jahrhunderts scheint Olbia zum athenischen Seebunde gehört oder zumindest in engen Handelsbeziehungen zu Athen gestanden zu haben. Plutarch erzählt in der Biographie des Perikles (cap. XX), daß der Schöpfer der Macht Athens eine Expedition mit einer achtunggebietenden Flotte in den Pontus unternommen habe, wobei er sich gegen die griechischen Kolonien gnädig gezeigt und ihnen alles, was sie baten, erfüllt, den benachbarten barbarischen Völkern und Fürsten aber die gewaltige, alle Meere beherrschende Seemacht Athens vorgeführt habe. In der zweiten Hälfte des IV. Jahrhunderts mußte Olbia einen schweren Krieg mit Zopirion, einem

<sup>1)</sup> Nach Anm. 1, S. 65 war Olbia der ursprüngliche nicht griechische Name der Stadt.

<sup>2)</sup> ἡ βουλὴ καὶ ὁ δήμος ähnlich dem Senatus populusque Romanus vgl. Latyshev IOSPE 11, 13, 15–18, 21, 22, 24–27, 35, 38, 57, 68 und 109.

<sup>3)</sup> CIG II 88 b: Archontum . . officia videnter eiusmodi fuisse ut prytanibus Atticis similes essent: et fortasse ex Milesiorum prytanibus erant. Certe ut Athenis prytanes, Olbiae orchontes contionem vocant (Latyschew IOSPE Nr. 16) referunt ad populum, quod fit τῶ ἀπείν.

<sup>4)</sup> ἔδοξε τοῖς τε ἀρχοῦσι καὶ τῇ βουλῇ καὶ τῶ δήμῳ (Latyschew IOSPE 26, 27).

<sup>5)</sup> Siehe Latyschew, Olbia S. 256–298.

Feldherrn Alexander des Großen <sup>1)</sup> über sich ergehen lassen. In der späteren Zeit litt sie furchtbar unter den Einfällen skythisch-sarmatischer Horden sowie unter den Raubzügen der unter den Namen der Galater in den Donauländern bekannten Barbaren. Ganz besonders setzten ihnen die Geten zu! <sup>2)</sup> Aus dem Dekret zu Ehren des Protogenes, eines olbischen Bürgers, der größten und interessantesten olbischen Inschrift <sup>3)</sup> ersehen wir, daß Olbia zu jener Zeit bei den sarmatischen Horden den Frieden durch jährliche Geschenke (Tribut) erkaufen mußte. Ewige Unruhen und Kriege zogen den vollständigen Verfall der Wirtschaft herbei. Durch Kriege und Mißernten verarmte die Stadt so vollständig, daß die Archonten die Tempelgefäße versetzen mußten und in der Stadt Hunger herrschte. Dio Chrysostomos <sup>4)</sup> erzählt, daß Olbia damals mehrfach von Feinden eingenommen wurde. Die Stadt wurde eine Zeitlang, wie dies aus olbischen Münzen <sup>5)</sup> mit Namen skythischer Herrscher zu ersehen ist, die skythische Oberherrschaft. <sup>6)</sup> Die Bevölkerung lebte in steter Angst vor Überfällen der barbarischen Nachbarn, namentlich der Geten. <sup>7)</sup> Schließlich wurde sie im zweiten Viertel des

<sup>1)</sup> Zopirion war ohne Zweifel ein Feldherrn Alexander des Großen, den dieser nach dem Feldzuge gegen die Geten 334 in Thrakien zurückgelassen hatte, um Makedonien und die Reichsgrenze vor den Einfällen der nordischen Barbaren zu schützen. Vgl. Curtius Rufus, X, 1, 43: Zopirio, Thraciae praefectus; Justinus XII, 1, 4: praefectus Alexandri in Skythia; derselbe XII, 2, 16: praefectus Ponti ab Alexandro relictus. Siehe Droysen, Geschichte der Hellenen I, 395 und Struve, in den Zapiski der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertumsforschung, Bd. VI, S. 8 ff.

<sup>2)</sup> CIG II 122: Getica Olbiae vastatione. Vgl. Latyshev: Untersuchungen über die Geschichte und Verfassung Olbias, S. 73 ff.

<sup>3)</sup> Latyshev: IOSPE I 16. Ihr Datum ist unbekannt, sie wird bald in das III. bald in das II. Jahrh. v. Chr. Geb. angesetzt.

<sup>4)</sup> or. XXXVI: Ἡ δὲ πόλις ἢ τῶν Βοροσθησιπῶν τὸ μέγεθος ἔστιν οὐ πρὸς τὴν παλαιὰν ἡδῶν διὰ τὰς συνεχεῖς ἀλώσεις κατὰ τοὺς πολέμους. ὅτε γὰρ ἐν μέσοις οἰκοῦσα τοῖς βαρβάρους τοσοῦτον ἤδη χρόνον καὶ τοῦτοις σχεδόν τι τοῖς πολεμικωτάτοις, ἀεὶ μὲν πολεμεῖται, πολλὰ ἄκις δὲ καὶ ἐάλωκε. τὴν γὰρ τελευταίαν καὶ μέγιστην ἀλωσιν οὐ πρὸς πλείονων ἢ πεντήκοντα καὶ ἑκαστῶν ἐτῶν ἔβηον δὲ ταύτην καὶ ἴεται καὶ τὰς ἄλλας τὰς ἐν τοῖς ἀριστεροῖς τοῦ Πόντου πόλεις μέγρη Ἀπολλωνίας.

<sup>5)</sup> Siehe Münzensammlung des Fürsten B. B. Kotschubey, herausgegeben vom Fürsten Uwarow in den Izslidowania (Berichte) der Altertumsforschung 88 und 112; ferner Latyshev, Olbia, S. 117 ff und IOSPE I, 17. Blumer, Porträtköpfe auf antiken Münzen hellenischer und hellenistischer Völker, Leipzig 1885, S. 20. Head, historia nummorum 1910, 233.

<sup>6)</sup> Mit der skythischen Oberherrschaft scheinen die Olbiopoliten auch einzelne Gebräuche ihrer unmittelbaren Nachbarn und Herren angenommen zu haben, dies geht daraus hervor, daß in Olbia Wettkämpfe im Pfeilschießen stattfanden, ein Brauch, der dem Mutterlande fremd ist und wohl nur durch den skythischen Einfluß sich erklären läßt. Siehe E. v. Stern: Der Pfeilschuß des Olbiopoliten Anaxagoras in den Jahresheften des Österr. arch. Instituts IV (1901), S. 58 ff.

<sup>7)</sup> Strabo VII, 33, 11 und Anm. 3 aus Dio Chrys. or. XXXVI.

I. Jahrhundert vor Christi Geburt von den Geten gänzlich zerstört, ebenso wie alle anderen Städte am nördlichen Ufer des Pontus bis Apollonia. Die Olbiopoliten kehrten aber bald zurück, wie es scheint, von den Skythen selbst veranlaßt, welche einen Handelsmarkt und Handelsverkehr mit den Griechen brauchten, ihn aber nach der Zerstörung Olbias nicht mehr besaßen. Dieses neu wiedergestellte Olbia sah jedoch noch 100 Jahre später recht elend aus, wie sie Dio Chrysostomos der in den 80. Jahren nach Chr. Geb. dort weilte, beschreibt. Sie nahm nur einen unbedeutenden Teil der alten Stadt ein; ein Haufen elender Hütten lehnte sich an die Überreste alter Befestigungswerte an, von einer schadhafte Mauer umgeben. In den Tempeln war nicht eine einzige Statue in gutem Zustand zu finden: alles war verstümmelt.<sup>1)</sup> Die Bevölkerung selbst hatte sich verändert: Sie hatte jetzt eine starke Beimischung von Barbaren, was durch die Inschriften bestätigt wird, auf denen wir ein Gemisch griechischer und barbarischer Namen sehen.<sup>2)</sup> Übrigens war dies das allgemeine Los aller durch die Geten verwüsteten Städte am Schwarzen Meere: Wenn auch die eine oder die andere auflebte, so war es nur eine elende Existenz und mit bedeutender Beimischung barbarischer Elemente.<sup>3)</sup> Rößler<sup>4)</sup> entwirft uns ein deutliches Bild jener tristen Zeiten: In den langen Bekriegungen und dem Wechselspiel von Siegen und Niederlagen erfuhr auch das Getenvolk eine Schwächung und es bildete sich in den Räumen bis zum Dnjester hin eine Mischung der verschiedensten Volkselemente, ein Bild wie von zahlreichen durch einander geworfenen Gesteinsschichten. Geten und Skythen, Sarmaten und Bastarner u. a. unbestimmte Horden und Völkerwellen wohnten und hausten hier neben- und durcheinander. Bald tritt dieser, bald jener Stamm mächtiger, gebietender auf und leiht dem ganzen Gewühle für eine spanne Zeit seinen Namen. In gemeinsamer Lebensweise verwischen sich viele der bisherigen Volksunterschiede und die ehemalige griechische Gesittung machte einer allgemeinen Verwilderung Platz. Zur früheren Macht war Olbia offenbar nie wieder gelangt; die Verhältnisse waren ganz anders geworden. Das Leben verging in fortwährender Angst und Kämpfen. Dazu

<sup>1)</sup> Vgl. Latyshev, Olbia, S. 145 ff.

<sup>2)</sup> In paucis extant Graeciae vestigia linquae, haec quoque iam Getico barbara facta sono, Ovid, Tristia V 7, 51; vgl. Ovid, Trist. III, 14, 45 ff, V 10, 35. Eine Analyse der barbarischen Namen auf den Inschriften der Nordküste des Schwarzen Meeres gibt Wsewolod Miller in seinen Epigraphischen Spuren des Iranertums in Südrußlands, (Journal d. M. für Volksaufklärung II (1886) IX. Vgl. ferner die Namen auf den „Grabreliefs aus Südrußlands“ von G. v. Kieseritzky.

<sup>3)</sup> Siehe Th. Mommsen, Römische Geschichte, Weidmann, Berlin 1894, Bd. V, S. 286 ff.

<sup>4)</sup> Die Geten und ihre Nachbarn, Sitzungsberichte der Wien. Akad. d. Wiss., Bd. 44, S. 167 ff.

reichten die Kräfte Olbias nicht mehr aus. Es ist bekannt, daß zu Antonius Zeiten Olbia sich an Rom um Hilfe gegen die Tauroskythen wandte. Unter Septimius Severus (196—198) kam Olbia unter die formelle Herrschaft Roms und gehörte wie Tyras zu Provinz Mösien.<sup>1)</sup> Während man früher die letzten Spuren ihrer Existenz aus den Zeiten des Alexander Severus datierte, haben die letzten Ausgrabungen als das späteste Datum für die Existenz Olbias auf Grund der 2 Münzen von Valerianus d. A.<sup>2)</sup> das III. nachchristliche Jahrhundert erwiesen. Wahrscheinlich ging sie während der gotischen<sup>3)</sup> und hunnischen Überfälle ganz zugrunde.

---

<sup>1)</sup> Latyshev: Insc. P. E. 971, ferner die Abhandlung von Jurgewič in den Zapiski (Mitteilungen) der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertum, Bd. XIV (1886), S. 22.

<sup>2)</sup> Siehe Arch. Anz., Bd. XXIII (1908), S. 190.

<sup>3)</sup> Th. Mommsen, Bd. V, S. 217 ff und Brun, die Goten am Schwarzen Meere, II. Bd.

# Pantikapaion oder Bosphoros (Kertsch).

Die Metropole aller milesischen Kolonien der kimmerischen Bosphorus <sup>1)</sup> bildete im Altertum die Ansiedlung Pantikapaion (Παντικαπαιον) <sup>2)</sup> an der Stelle, wo heute Kertsch liegt. Da Pantikapaion schon wegen seines völlig ungriechischen Namens auf eine Ansiedlung hinweist, die die Milesier, als sie dort eine Kolonie anlegten, vorfanden, so hat es nichts Überraschendes, daß zwar diese neue milesische Kolonie auch einen neuen griechischen Namen, nämlich Bosphoros (Βοσπορός) bekam, daß aber der alte Name Pantikapaion auch auf die Griechenstadt überging und jedenfalls in vorchristlicher Zeit der herrschende war. Daß aber die Stadt Pantikapaion wirklich Bosphoros genannt wurde, beweisen Demosthenes <sup>3)</sup> und die in Olbia gefundene Inschrift. <sup>4)</sup> Auch den gelehrten Geographen des Altertums, wie Plinius <sup>5)</sup> und Stephanos Byz. <sup>6)</sup>, war dieser Name für die sonst Pantikapaion <sup>7)</sup> genannte Stadt bekannt. In byzantinischer Zeit ist Bosphoros der übliche Name. <sup>8)</sup> Seine Geschichte beginnt um das Ende des VI. Jahrh. Anfangs war es eine aristokratische Republik, an deren Spitze seit dem Jahre 480 das Geschlecht der Archäanaktiden <sup>9)</sup> stand. Diodor <sup>10)</sup> ist der einzige, der uns berichtet, daß die Archäanaktiden am kimmerischen Bosphoros geherrscht haben. Die Dauer ihrer Herrschaft gibt er mit 42 Jahren an. Aber er nennt weder die Namen noch die Regierungsdauer der einzelnen Mitglieder dieses Hauses, noch den Umfang ihrer Macht. E. v. Stern hält ihren Namen wie die Zeit ihrer Herrschaft für zweifelhaft. <sup>11)</sup> Um die Mitte des V. Jahrh. <sup>12)</sup> gelangten die Spartakiden zur Herrschaft, eine fremde Dynastie von nichtgriechischem Ursprung, deren Herrschaft drei Jahrhunderte

<sup>1)</sup> Ammian XX 8, 26.

<sup>2)</sup> Strabo VII 307, 309; Mela 2, 1, 3; Plinius 4, 87; Ammian 22, 8, 26; Skylax 29: Skymnos fragm. 97; Diodor XX 23, 24; Steph. Byz. 526; Arrian Peripl. 3; Ptolemaios 3, 6, 4; 8, 10, 4.

<sup>3)</sup> XX 27, 29.

<sup>4)</sup> Latyshev, Insc. 1890, I 22.

<sup>5)</sup> Nat. hist. IV 78.

<sup>6)</sup> Steph. Byz. 526.

<sup>7)</sup> CIG II 98.

<sup>8)</sup> Brandis, in der Realencyklopädie von Pauly-Wissowa, Bd. III, S. 757.

<sup>9)</sup> Zebelev, Die posporanischen Archäanaktiden im Journ. d. Minist. für Volksaufklärung 1905, S. 130 ff.

<sup>10)</sup> XII, 31.

<sup>11)</sup> Klio, Bd. IX, S. 145.

<sup>12)</sup> Diodor XII 31 ff. Er liefert unter den literarischen Quellen die meisten Notizen für die ältesten Zeiten der Geschichte des Bosphoros (Bd. XII—XX, 2) und da er in diesen Partien keine Lücken hat und seine Angaben bis heute von niemandem ernst in Zweifel gezogen wurden, so kann man sie als zuverlässig annehmen.

dauerte. Den Spartkiden <sup>1)</sup> verdankt Bosporos seine Machterweiterung und Vergrößerung; erst von dieser Zeit an kann man von einem posporanischen Reiche <sup>2)</sup> sprechen, welches weit über das Gebiet der Stadt Bosporos hinausreichte und eine Macht repräsentierte, welche die umwohnenden Skythen und andere Barbaren im Zaume hielt und ebenso in Verkehrs- und Erwerbsleben des griechischen Mutterlandes eine bedeutende Rolle spielte. Die Spartkiden tragen lange nur den Titel ἄρχοντες Βοσπόρου καὶ Θεσσαλίας <sup>3)</sup> erst später, im III. Jahrh. legen sie sich den Titel βασιλεύς bei. Dieser Machtstellung der bosporanischen Archonten entsprechend findet man sie auch überall bei kriegerischen Unternehmungen an der Spitze des Heeres. Den barbarischen Stämmen gegenüber, die sie unterworfen hatten, nannten sie sich schon von Anfang an βασιλεῖς, wodurch deutlich ihre Stellung zu ihnen zum Ausdruck kam. Dagegen scheint das Recht, ihre Namen auf Münzen schlagen zu lassen, erst den späteren Spartkiden verliehen worden zu sein, da die Münzen mit der Aufschrift βασιλέως sicher erst nach Alexanders Tode geprägt sind, während Münzen mit der Aufschrift ἄρχοντες und dem betreffenden Namen gänzlich fehlen. In der älteren Zeit ist auf den Münzen <sup>4)</sup> der Name Pantikapaions üblich. Die Herrschaft dieser Dynastie <sup>5)</sup> beschränkte sich nicht nur auf Pantikapaion, sie unterwarf sich nach und nach auch die griechischen Kolonien zu beiden Seiten des kimmerischen Bosporos: auf der europäischen Seite Nymphaion, auf der asiatischen Phanagoria und Gorgippia und dehnte ihre Herrschaft bis über Tanais hinaus. Der Spartkide Leukon gewann dem bosporanischen Reich das für den Handel so wichtige Theodosia. Dazu gehörte auch noch die milesische Kolonie Tanais am Don. Tanais war nach Pantikapaion der größte Handelsort für die Barbaren. Hier handelten die posporanischen Griechen mit den europäischen und asiatischen, d. h. jenseits des Don lebenden Nomaden. Außer dem Handel wurde hier in großem Maßstabe Fischfang und Handel mit gesalzenen Fischen betrieben.<sup>6)</sup> Der andere Handelsort Phanagoria war der Mittelpunkt für die asiatischen Bosporaner. Hier war der Stappelpfad für alle Waren, die auf dem mäotischen See

<sup>1)</sup> Vgl. Tomaschek, Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wiss. 131, 1894; K. Ortmann, De regno Bosporano Spartacidorum, Halle 1894; Орфиниковъ, Босфоръ Киммерійскій въ эпоху Спартакидовъ, 1884.

<sup>2)</sup> Ant. Ашикъ, Боспорское царство, 1847; Ant. Aschik, Das bosporanische Reich, Odessa 1848; Latyschevs Monographie in der Einleitung zum II. Bd. seiner Inscr. 1890; Antiquités du Bosphore Cimmérien 1854; Спаскій, Босфоръ киммерійскій 1845.

<sup>3)</sup> Latyshev IOSPE II 334, 345—7; IV 418, 419 u. a.

<sup>4)</sup> v. Sallet, Beiträge zur Münzkunde des kimmerischen Bosporos; Oreschnikow, Zur Münzkunde des kimmerischen Bosporos, 1883.

<sup>5)</sup> Brandis bei Pauly-Wissowa III 755 ff.

<sup>6)</sup> Strabo VII 45 und XI 2, 4 ff.

von Norden her oder aus den kaukasischen Ländern auf dem Wege über Tanais hierherkamen, weshalb auch später die Könige des bosporanischen Reiches diesen Ort zu ihrem Haupthandelsplatz in Asien machten. Außer den griechischen Städten waren den bosporanischen Dynasten eine Zeitlang auch die benachbarten barbarischen Stämme der Skythen, die Sinden und Mäoten, untertan.<sup>1)</sup> Der Reichtum der Bosporaner lag in ihren fruchtbaren Feldern. Strabo<sup>2)</sup> rühmt die Fruchtbarkeit des Bodens um Pantikapaion und Theodosia. Sei es durch eigenen Ackerbau, sei es durch Handel mit den benachbartem Barbaren gewann Bosphoros eine ungeheuere Menge von Getreide. Er erzählt, daß der Spartakide Leukon den Athenern einmal über 2 Millionen Medimnen, d. i. eine Million Hektoliter Getreide aus Theodosia zum Geschenk geschickt habe. Die Zahl mag wohl übertrieben sein, doch können wir daraus auf den Umfang des Getreidehandels in Bosphoros schließen. Aus Demosthenes<sup>3)</sup> erfahren wir, daß in der Mitte des IV. Jahrhunderts die Hälfte des nach Attika eingeführten Getreides aus dem Bosphorus kam. Das bosporanische Reich war für Athen eine Hauptkornkammer, aber nicht minder auch für die anderen Staaten. Auch Mithridates der Große erhielt einen Teil seiner Abgaben in Getreide.<sup>4)</sup> Daß die gewaltige Getreidemenge nicht von den eingewanderten Griechen allein produziert werden konnte, sondern daß an dieser Produktion auch wesentlich die alteinheimische skytische Bevölkerung, von der Strabo berichtet,<sup>5)</sup> daß sie sesshaft und ackerbautreibend geworden sei, Anteil hatte, ist gewiß. Neben dem Getreide wurden Felle<sup>6)</sup> exportiert, die wohl nicht ausschließlich dem Vieh des eigenen Landes abgezogen wurden, sondern zum größten Teile von der Steppe herkamen und nur über Pantikapaion weiter nach dem Süden gingen. Auch Pelzwerk bezogen die Griechen des Mutterlandes aus dem Skythenlande, ebenso Schafwolle.<sup>7)</sup> Es ist anzunehmen, daß auch an diesem Exportzweig die Einwohner des bosporanischen Reiches beteiligt waren. Auch der in der Mäotis schwungvoll betriebene Fischfang und Export von Salzfischen<sup>8)</sup> muß den Bosporanern großen Gewinn gebracht haben. Dieser Ausfuhr steht auch eine Einfuhr mannigfacher Waren gegenüber, vor allem von Wein und Öl, denn der Weinstock und der Ölbaum gediehen an den

1) βασιλευόμενα παντὸς Βοσπόρου, Θεοδοσίας καὶ Σινδῶν καὶ Μαιωτῶν καὶ Ταναϊστῶν, ὑποτάσσοντα Σαύθαζ καὶ Ταύρου; (Stephani comptes rendus de la comm. 1866, p. 128).

2) VII 311.

3) Demosthenes XX 31 (Rede gegen Leptines § 33).

4) Strabo VII 4, 6.

5) VII 311.

6) Demosth. XXIV 10.

7) Strabo VII 45; XI 2, 4 Polybios IV 38.

8) Demosthenes gegen Lakrit. 34 sagt sehr informierend: „Das Schiff aus Pantikapaion brachte nach Theodosia Wolle, einige Gefäße voll gesalzener Fische und Ziegenfelle“.

Nordufern des Pontus gar nicht oder nur dürftig. Außer aus anderen griechischen Staaten kam Wein und Öl besonders viel aus Rhodus; rhodische Amphorenhenkel <sup>1)</sup> mit Inschriften werden massenhaft in Kertsch gefunden. Aus dem Angeführten geht klar hervor, daß die griechischen Kolonien im bosporanischen Reich, obenan Pantikapaion, aber auch Theodosia und Tanais sich einer ausgezeichneten Blüte erfreuten, namentlich unter der Herrschaft der Spartkiden, deren kräftige Hand die Einfälle der barbarischen Umwohner abzuwehren verstand. Auf dem Gipfelpunkte seiner Macht stand das bosporanische Reich unter dem Spartkiden Satyros I., <sup>2)</sup> der Schritt für Schritt seine Macht erweiterte und Nymphaion, daß Athen in den Wirren des peloponesischen Krieges nicht mehr halten konnte, einnahm. Er gewann Phanagoreia, Kimmerion und Hermonossa zu seinem bosporanischen Reich und begang mit der Belagerung von Theodosia, wobei er jedoch seinen Tod fand. Wie wichtig der Besitz Theodosias für die Spartkiden war, bezeugt ihre seit der Einnahme dieser Stadt durch Leukon, Sohn und Nachfolger Satyros I., in den Inschriften sich findende Titulatur *ἄρχοντες Βοσπόρου καὶ Θεοδοσίας.* <sup>3)</sup>

Im II. Jahrh. v. Chr. hatte Bosporos wie alle griechischen Koionien am Nordgestade des schwarzen Meeres von den Skythen viel zu leiden. Als Olbia sich nicht mehr halten konnte und freiwillig sich unter das Protektorat des Mithridates stellte, folgte auch der letzte Spartakide Pairisades diesem Beispiele, da er allein nicht imstande war, mit den Barbaren fertig zu werden. Bosporus kam nun unter die unmittelbare Herrschaft der pontischen Könige und nach dem Falle des Mithridates unter die römische Schutzherrschaft. Die Geschichte des bosporanischen Reiches der römischen Zeit ist sehr wenig bekannt. Es bildete ein Vasalenreich mit eigenen Herrschern und das Verhältnis sowie der Grad der Abhängigkeit war übrigens zu verschiedenen Zeiten verschieden. <sup>4)</sup> Rom gewährte ihnen eine ziemlich weitgehende Autonomie und bot ihnen Schutz, so oft und so viel es möglich war, namentlich gegen die Skythen. Daß die vom Dnjepr bis in die Steppe der Krim hineinwohnenden Skythen auch noch in der römischen Zeit gefährliche Nachbarn waren, lehrt die Tatsache, daß mit ihnen wiederholt gekämpft werden mußte. Zu Anfang der Regierung Neros wurde Plautius Silvanus, der Staathalter von Untermösien, gerufen, um die von

<sup>1)</sup> Siehe die Abhandlungen von Becker und Jurgewiĉ in den *Odessaer Zapiski*, Bd. V, VII, XI, XV, XVIII, XXI u. XXII.

<sup>2)</sup> Über die Regierungszeit dieses sowie aller bosporanischen Herrscher siehe Brandis in Pauly-Wissowas, Bd. III, S. 758 ff.

<sup>3)</sup> Latyshev *IOSPE* II 6, 7, 13 ff., 36, 334, 345—7 IV 418 f. und Škorpil, *Bosporanische Inschriften gefunden 1910 in Известія арх. ком.* 4019, 11, 22 ff.

<sup>4)</sup> Siehe Mommsen, *Römische Geschichte*, Weidmann, Berlin 1894, Bd. V, 288 ff.

den Skythen belagerte Stadt Chersonesos zu befreien. Dieser in der Inschrift <sup>1)</sup> ausdrücklich von den Sarmaten unterschiedenen Skythen sind ohne Zweifel ein Rest jener Skyten, die zu Herodots Zeiten Südrußlands von der Donau bis zum Don inne hatten. Auch zur Zeit des Kaisers Antoninus <sup>2)</sup> werden die Skythen von römischer Seite bekriegt und zur Ruhe gebracht. Das Reich blieb bis zur ersten Hälfte des IV. Jahrh. unter der römischen Herrschaft, selbst in jener Zeit, wo schon Rom weder wirkliche Hilfe leisten noch seine Herrschaft über dieses Vasalenreich aufrecht zu erhalten vermochte. Eine Vorstellung von der Nachblüte des bosporanischen Reiches unter römischem Protektorat gibt ein Inschriftenfragment <sup>3)</sup> aus Tanais aus dem Ende des II. Jahrh. n. Chr. Geb., wo von den Siegen des bosporanischen Königs Sauromates II. über die Skythen und Sirachen, von der Einverleibung des Taurierlandes und von der Säuberung des pontischen Meeres von Piraten die Rede ist. Die letzte Meldung über die Zugehörigkeit des Bosporos zum römischen Reiche stammt aus dem Jahre 366.<sup>4)</sup> Das bosporanische Reich fristete schließlich wie die neuesten archäologischen Funde <sup>5)</sup> lehren, sein Dasein bis ans Ende des V. Jahrhunderts.<sup>6)</sup>

Das alte Pantikapaion oder Bosporos heißt heutzutage Kertsch und liegt am Ausläufer eines kahlen Höhenzuges, dem sogenannten Mithridatesberge, welcher einst die Akropolis von Pantikapaion und die älteste Stadt trug. In Kertsch hat die kais. russische Archäologische Kommission ein Museum errichtet, welches Proben mannigfacher griechischer Vasengattungen, Terrakotten, Glasgefäße u. a. enthält. Der Hauptreichtum des Kertscher Museums liegt in seiner großen Sammlung südrussischer Grabreliefs, über deren Typen man hier einen vollständigen Überblick bekommt. Im Auftrage des kais. Archäol. Instituts hat G. v. Kieseritzky ein fundamentales Werk erscheinen lassen, betitelt „Griechische Grabreliefs aus Südrußland“ <sup>7)</sup> Neben den öffentlichen Sammlungen gibt es in Kertsch noch mehrere private, unter denen besonders die des Herrn Novikow zu nennen ist, die sehr schöne Stücke, namentlich in älterer Keramik, enthält. Unter den schwarzfigurigen Vasen dieser Sammlung ist ein sehr schöner Teller

1) CIL XIV 3608.

2) Histor. August. Ant. 9.

3) Latyschev IOSPE II 423.

4) Ammianus Marcellinus XXVI 10, 6.

5) Über neuere systematische Ausgrabungen der alten Stadt siehe die Berichte in den Jahren 1899—1901 von Dumberg und Skorpil in Извѣстія арх. ком. I—VII und die Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen im Arch. Anzeiger, die eingehend besprochen werden, namentlich aus den Jahren 1907, 1908, 1911 und 1913.

6) I. Kulakowsky, Die christl. Katakombe vom Jahre 491 in den Materialy zur Archäologie Rußlands VI, (1901) S. 1 ff; Über das Katakombengemälde siehe Rostowzew, Journal des Ministeriums für Volksaufklärung, 1907.

7) Siehe Kieseritzky-Watzinger, Griechische Grabsteine aus Südrußland, Nr. 17 a, 50 a, 477, 606, 446 ff.

8) Arch. Anz., Bd. XII (1897).

(tanzendes Mädchen in eingegürtetem Chiton mit Kranzbändern) und eine herrliche Kanne (Odysseus Flucht mit dem Widder) besonders zu erwähnen. Die Keramik ist durch die späteren rotfigurigen Vasen vertreten, neben welchen aber auch echte Sigillatagefäße in den feinsten Formen mit griechischen Stempeln vorkommen. Ein sehr schönes Stück ist eine große Lampe aus weißem Ton mit grüner Bleiglasur. An dem Ölbehälter mit 2 Mündungen sitzt als Griff ein großes, aufs feinste modelliertes Weinblatt. Ein interessanter Grabfund enthält neben Resten eines Glasgefäßes mit griechischer Aufschrift und eingeschliffenen Ornamenten ein Bronzejoch für einen Wagen. Besondere Beachtung verdient der merkwürdige skythische Wagen aus Terrakotta, den Herr Novikow besitzt. Über die anderen Funde und den Gang der Ausgrabungen siehe im Arch. Anzeiger des Jahrbuches des kais. deutschen Archäolog. Instituts Bd. XVII (1902) S. 44 ff; Bd. XX (1904) S. 60 und 61; Bd. XXI (1906) S. 110 ff; XXII (1907) S. 126; XXIV (1909) S. 140; XXV (1910) S. 205 und XXVI (1911) S. 189; ex 1912 S. 338—348 und ex 1913 S. 183—194, in welchen Pharmakowsky die in den letzten Jahren gemachten Funde in Wort und Bild bespricht. Vgl. auch die „Arch. Mitteilungen aus Südrußland“ von Hans v. Draggendorf im Arch. Anzeiger Bd. XII (1897).

Im Jahre 1907 hat W. W. Škorpil die Ausgrabungen in Kertsch geleitet und eine interessante Inschrift auf einem Bleiplättchen gefunden, die von ihm und Rostowzew entziffert wurde, ferner fand man einige Grabstelen mit Reliefs und Inschriften und Bruchstücke von Hozsarkophagen, welche mit geschnitzter Arbeit und Applikationen aus Gips verziert sind. Auf einem Skelette hat man einen Blumenkranz und ein Paar prachtvoller Ohrgehänge feinsten Arbeit der klassischen Zeit gefunden.<sup>2)</sup> Die gefundenen Gegenstände sind im Arch. Anz.<sup>3)</sup> ex 1907 aufgezählt. Unter diesen befindet sich eine Vase,<sup>4)</sup> welche zu den feinsten Erzeugnissen der griechischen Vasenmalerei gehört.<sup>5)</sup> Sie ist reich mit Gold und herrlichen Ornamenten geziert.<sup>6)</sup> Gefunden wurde sie zufällig in einem aus Steinplatten hergestellten Grabe und war mit gebrannten Knochen gefüllt. Von besonderem Interesse sind die in Pantikapaion gefundenen Kuppelgräber, die Durm ausführlich in den Jahreshften des österr. Archäol. Instituts X (1907) 230 ff behandelt.

1) Arch. Anz. 1907, S. 127.

2) Typus, Stil und Technik sind in Stephani's Antiquités du Bosphore Cimmérien, Tafel XII a, und bei Hadaczek, Ohrschmuck der Griechen und Etrusker 37, 65 behandelt.

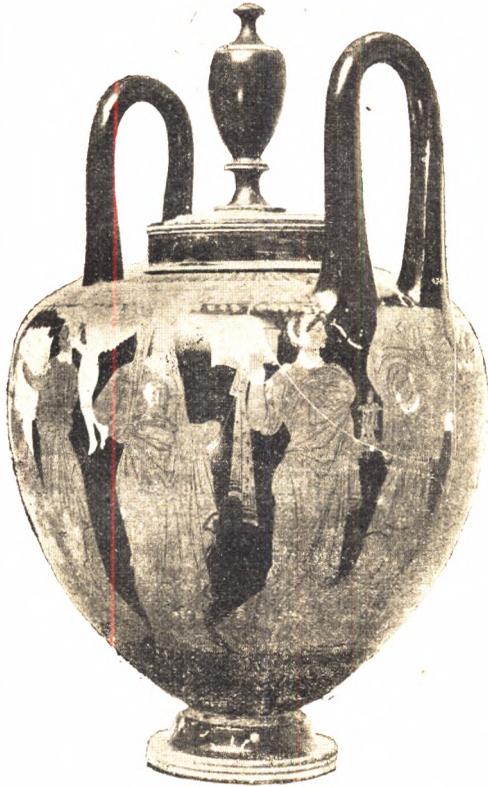
3) Seite 129 ff.

4) Arch. Anz. 1907, Abb. 4—7.

5) Vgl. Furtwängler-Reichhold, Griechische Vasenmalerei, II Taf. 87.

6) Einzelheiten und Erklärung der Vasenfiguren siehe in Arch. Anz. 1907 S. 135 ff

Um die Ausgrabungen der Nekropole in Kertsch (Pantikapaion) hat sich der Direktor des Antikenmuseums, W. W. Škorpil, große Verdienste erworben. Im Jahre 1910 kamen einige Sachen von ganz hervorragender Bedeutung zum Vorschein. <sup>1)</sup> Unter diesen nimmt ohne Zweifel eine prachtvolle Glasamphore <sup>2)</sup> die erste Stelle ein. Die Vase ist aus grünem Glase und reich mit verschiedenen, sehr harmonisch wirkenden Farben (gelb, rot, weiß und violett) ornamentiert. Die Malerei besteht aus Oliven und



Griechische Vase aus Pantikapaion (Kertsch) Arch. Anz. 1907.

Weinranken, die fast die ganze Oberfläche der Vase bedecken. Zwischen den Ranken sieht man drei Vögel. Diese Vase erscheint in der antiken Kunstindustrie als Unikum.

Auch im Jahre 1912 setzte W. W. Škorpil die Ausgrabungen fort, die eine große Fülle neuen Materials ergaben. <sup>3)</sup> Es wurden schöne Vasen

<sup>1)</sup> Siehe Arch. Anz. ex 1911, S. 198 ff.

<sup>2)</sup> Arch. Anz. 1911, Abb. 6, S. 199.

<sup>3)</sup> Arch. Anz. 1912, S. 338—48.

aus dem VI.—V. Jahrh. und eine Reihe von Gefäßen, welche mit in schwarzem Firnis ausgeführten Ornamenten verziert sind, Terrakotten und einige Gefäße aus sog. ägyptischem Porzellan, Bronzefläschchen, Finger-  
ringe, Ohrringe u. a. gefunden. Die Ausgrabungen dauern fort.

Die aus Pantikapaion stammenden Inschriften sind teils im 45. Bd. des Bulletin der kaiserlichen Archäologischen Kommission in Petersburg veröffentlicht, teils vom W. W. Škorpil daselbst Bd. 49, S. 63 ff. publiziert.

## Theodosia.

An der Südküste der Krim (Chersonesus Taurika) befand sich an Stelle des heutigen russischen Feodosia eine blühende milesische Kolonie namens Theodosia, Θεοδοσία oder Θεοδοσίη.<sup>1)</sup> Brandis<sup>2)</sup> meint, daß sie, bevor sie durch den Spartakiden Leukon, Sohn und Nachfolger Satyros I., zu einem Emporion ausgestaltet wurde, eine Skythenstadt gewesen sei. Die Funde aber, die Ernst von Stern in seinem Buche: „Theodosia und seine Keramik“<sup>3)</sup> eingehend behandelt hat, beweisen zur Genüge, daß die Charakteristik, die Arrian von dieser Kolonie gibt, — er nennt sie *παλαιὰ Ἑλλάς πόλις*<sup>4)</sup> — zu Recht besteht, und daß die Periplen<sup>5)</sup> nicht irren, wenn sie von einem *κτίσμα Μιλησίων* sprechen.<sup>6)</sup> Demosthenes<sup>7)</sup> rühmt ihren großen Hafen, der, wie die Schiffer behaupten, dem Hafen von Bosphoros (Pantikapaion) nicht nachsteht und Strabo hebt die Fruchtbarkeit der Gegend um Theodosia<sup>8)</sup> hervor. Doch ungeachtet ihres in der Tat sehr schönen Hafens spielte diese Kolonie im Altertum keine größere Rolle, da sie schon in der ersten Hälfte des IV. Jahrh. von dem bosporanischen Archonten Leukon erobert wurde und von da an das Schicksal des bosporanischen Reiches teilte. Von welcher Bedeutung der Besitz dieser Stadt für die Herrscher des bosporanischen Reiches war, geht deutlich daraus

1) Strabo VII 309; Arrian, Peripl. Ponti Eux. 20; Ptolem III 6, 3; Polyänos V 23; Steph. Byz. 303; Pomp. Mela II 1, 3; Plinius IV 12, 26. Ammianus XXII 8.

2) Real-enzyklopädie von Pauly-Wissowa s. v. Bosphoros III. Bd. S. 763.

3) Erschienen 1906 in Odessa.

4) Arrian Peripl. Ponti Eux. 19.

5) Die eben zitierte Stelle Arrians und Peripl. Anonym. 77.

6) Klio IX 146.

7) Gegen Leptines § 33.

8) Strabo VII 44.

hervor, daß sie sich seit dieser Zeit ἄρχοντες Βοσπόρου καὶ Θεοδοσίας<sup>1)</sup>, nennen.

Mit dem Sturze des bosporanischen Reiches, war auch der Glanz Theodosias hin. Sie wurde von Diophantos, dem Feldherrn des Mithridates,<sup>2)</sup> 107 v. Chr. erobert, fiel im Jahre 63 ab, wurde von Pharnakes wieder unterworfen und kam dann mit dem ganzen bosporanischen Reiche unter die römische Schutzherrschaft,<sup>3)</sup> wo sie eine ähnliche Behandlung wie Bosphoros erfuhr. Während der Völkerwanderung wurde sie von den Alanen eingenommen und Abdarda benannt.<sup>4)</sup> Erst im Mittelalter verschafften ihr die Genuesen, die sich hier ansiedelten, durch ihren ausgebreiteten Handel einen Weltruf unter dem Namen Kaffa. Letztere wurde 1262 von dem Genuesen Baldo Doria in der Gegend der Burg der alten Stadt gegründet. Die moderne Stadt Feodosia ist eine der schönsten Städte der Krim und zählt gegen 30.000 Einwohner.

## Tyras.

Nicht nur der Dnjepr, sondern auch der Dnjestr-Liman war für die milesische Kolonisation von hervorragender Bedeutung.<sup>5)</sup> Schon zu Herodots Zeiten hatte sich hier eine griechische Bevölkerung angesammelt, die unter den Namen der Tyriten bekannt war,<sup>6)</sup> Die Stadt hat ihren Namen von dem gleichnamigen Flusse,<sup>7)</sup> an dessen Mündung sie lag, erhalten und lag an der Stelle des heutigen Akkermann oder ein wenig südlicher.<sup>8)</sup> Nach Plinius<sup>9)</sup> und Stephanus Byz.<sup>10)</sup> war sie früher „Ophiussa“, d. h. „die Schlangenstadt“ genannt, während Ptolemaios<sup>11)</sup> Ophiussa von Tyras unterscheidet und sie etwas nördlicher ins Innere setzt. Die günstige Lage an einem fischreichen und für die Fahrzeuge sehr sicheren Wasser und auf einem höchst fruchtbaren Ackerboden mußte der Pflanzstadt bald

1) Latyshev: IOSPE II 334, 345–7; IV 418, 419.

2) Siehe Reinach-Götz, Mithridates 61.

3) Siehe Eduard Meyer, Geschichte des Altertums, Stuttgart 1893, Bd. II c 290.

4) Klio, IX 151, Plan und Münzen von Theodosia siehe bei Minns, Skythians and Greeks 1913, 555–61.

5) Siehe Eduard Meyer, Bd. II 290.

6) Herodot IV 51.

7) Τύρας ποταμός βαθύς ὁμόνομος δὲ τῷ ποταμῷ κείται πόλις Τύρας, ἀποικιστὴς τῶν Μελιτῆων Skynn. Perieg. 827, vgl. Mela II 1, 17.

8) E. v. Stern: Über die letzten Ausgrabungen in Akkermann siehe in den „Zapiski“ der Odessaer Gesellschaft Bd. XXII., wo die Frage über die Lage des alten Tyras erörtert wird.

9) IV 26; Clarus amnis Tyra, oppido nomen imponens, ubi antea Ophiussa dicebatur.

10) Steph. Byz. sub voce Τύρας.

11) III 10, 16.

eine ähnliche kommerzielle Bedeutung geben, wie sie Olbia oder Theodosia hatte. Auf dem Boden des heutigen Akkermann, namentlich da, wo jetzt die Festung liegt, aber auch in den nördlichen Weingärten und den weiter vom Ufer gelegenen Stadtteilen hat man zahlreiche Inschriften<sup>1)</sup> und Münzen gefunden, meisten aus römischer Kaiserzeit, aber auch einige aus der Zeit der Selbständigkeit Tyras. Die verschiedenen Fundorte lassen die Ausdehnung der Stadt oder zu mindest die der griechischen Bevölkerung erraten, das Gepräge der Münzen auf die kommerzielle Tätigkeit der Bewohner schließen. Das Bild des Hermes deutet auf den Handelsverkehr, die Fortuna mit dem Füllhorn auf den Wohlstand der Stadt; der Kopf der Demeter, mit einem Ehrenkranz umwunden und einzelne Ähren auf der Reversseite der Münzen, zeugen davon, daß hier im Altertum gradeso wie in Olbia und Bosphorus der Getreidehandel blühte; ja das Bild des Dionysos mit der Traube läßt vermuten, das auch der Weinbau hier nicht fremd war. Das in der Gegend gezüchtete Vieh mag auch einen wichtigen Exportartikel gebildet haben. Aus der Geschichte der Stadt ist nur sehr wenig bekannt.<sup>2)</sup> Sie bildete eine selbständige Republik mit Volksversammlung, Senat und 4 Archonten an der Spitze. In der Mitte des I. Jahrh. kommt sie unter römische Herrschaft und gehört zur Provinz Mösien.

## T a n a i s.

Die milesische Kolonie Tanais lag auf einer Insel in der Mündung des gleichnamigen Flusses, des heutigen Don, und bildete den nördlichsten Punkt der griechischen Kolonisation im Skythenlande.<sup>3)</sup> Tanais war der am meisten gegen Osten vorgeschobene Posten und vermittelte den Handel mit den Skythen. Durch die exponierte Lage inmitten der Barbaren blieb es immer mit den Kolonien am kimmerischen Bosphorus, Theodosie, Pantiropaion und Phanagoria in regem Handelsverkehr und in einem Staate vereinigt.<sup>4)</sup> Die Geschichte der Stadt zerfällt in zwei große Abschnitte,

1) Latyschev: Inscriptiones Tyrae, Olbiae. Petropoli 1885.

2) Siehe Бекрь (Becker): Гражданскій бытъ Тиритовъ (Das Staatswesen der Tyriten.) in den Odessaer Zapiski IV. Bd. (1858) 131. ff, ferner Бруль, Черноморье, Bd. I.

3) Strabo VII 310, IX 493; Ptolem. 3, 5, 14, 26, 8, 18, 5; Plin. 6, 22; Steph. Byz. 633; Herod. IV 20, 57, 123; Skylax 30, 31; Mela 1, 1, 6, 1, 2, 1, Plin. 4, 78; Horaz Od. 3, 4, 36; Ovid ex Ponto 4, 30, 55. Pristia 4, 4, 49; ferner Pharmakowsky im Archaeolog. Anzeiger. Bd. XXV. (1910) S. 202.

4) Siehe Ed. Meyer, Geschichte des Altertums II. S. 450.

deren Grenzscheide die Zerstörung der älteren Stadt durch den bosporanischen König Polemon<sup>1)</sup> am Ende des I. Jahrh. v. Chr. Geb. bildet. Wie schon die Ausgrabungen Leontjews<sup>2)</sup> im Jahre 1873 gezeigt haben, lag das ältere Tanais in der Nähe der Stanitza Elisawetowskaja. 1908 wurde die Nekropole der jüngeren Stadt untersucht, die östlich von Nedwidowka im heutigen Dongebiet liegt.<sup>3)</sup> Die Gräber, die man aufgedeckt hat, waren mit gewaltigen Steinen bedeckt und erwiesen sich als völlig ausgeraubt, wie es scheint, schon in alter Zeit. Die Toten waren mit den Köpfen nach Osten gelegt. Die Funde, unter denen verschiedene Goldsachen, eine Bronzefanne, eine Aschenurne und ein Beinrelief Beachtung verdienen, weichen nicht viel von den sonstigen südrussischen Funden ab,<sup>4)</sup> ausgenommen die berühmte Don-Schwertscheide, die ein Unikum unter den bisher bekannt gewordenen Schwertscheiden darstellt.<sup>5)</sup> Im Jahre 1909 hat A. A. Miller die Ausgrabungen fortgesetzt und Grabhügel in der Nähe der Stanitza-Elisawetowskaja untersucht. Es scheint, daß die Stadt Tanais auf einer einzigen Insel lag, welche in der Mündung des Donflusses damals existierte — jetzt gibt es mehrere Inseln im Delta des Don.<sup>6)</sup> Die von Miller untersuchten 17 Grabhügel befinden sich im Süden der alten Stadt. Die Gräber sind rechteckig und von Osten nach Westen orientiert. Den Verstorbenen wurden bis 10 Tonamphoren mitgegeben. Man findet noch in den Gräbern attische rotfigurige Vasen des späteren Stils und schwarz gefirnißte Gefäße.

Die Funde stammen wahrscheinlich aus der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Geb. Unter ihnen verdienen ganz besondere Beachtung ein mit Silber belegter Rython<sup>7)</sup>, dessen oberer Rand aus Gold gearbeitet ist. Der herrlichste Fund, der in einem Grabe gemacht wurde, ist ein mit Gold bekleidetes, kurzes Schwert.<sup>8)</sup> Der Griff ist beiderseits mit gestanzten Darstellungen von fliehenden Hasen und mit Greifenköpfen verziert. Die Scheide hat nur auf einer Seite Goldbekleidung: man sieht hier einen Löwen und einen Greif, welche einen Hirsch zerreißen. Dem Stille nach gehören diese Gegenstände dem Ende des IV. Jahrh. v. Chr. Geb. an.<sup>9)</sup> Unter den Funden aus dem Jahre 1910 nimmt den Ehrenplatz ein

1) Brandis bei Pauly-Wissowa sub. v. Bosphoros III. Bd., S. 789 ff.

2) G. Leontjew, Arch. Untersuchungen in der Gegend des alten Tanais und seiner Umgebung in den Propylaen IV. Moskau 1854, 397 ff.

3) Arch. Anzeiger, Bd. XXIV (1909) S. 144 ff.

4) Dasselbst S. 142—146.

5) Abgebildet und besprochen im Arch. Anz. 1902, S. 45.

6) Arch. Anz. 1910 S. 202.

7) Arch. Anz., Bd. XXV, Abb. 5, S. 203.

8) Dasselbst Abb. 6, S. 206.

9) Dasselbst S. 204.

mit Gold bekleidetes Schwert ein,<sup>1)</sup> dessen Scheide mit gestanzten Figuren und Ornamenten verziert ist. Es ist ein Drache oder ein Greif, mit einem Fischschwanz dargestellt, der eine Schlange verschlingt. Auf dem Ansatz der Scheide, an dem das Schwert aufgehängt wurde, ist ein meisterhaft gezeichneter und modellierter Hirschkopf dargestellt, dessen großes Geweih phantastische Linien bildet. Der Form und dem Stile nach ist die neugefundene Schwertscheide viel älter als jene, die im Jahre 1902 gefunden wurde, von der oben die Rede war. Pharmakowsky glaubt, sie in die zweite Hälfte des VI. Jahrh. v. Chr. Geb. datieren zu müssen.<sup>2)</sup> Im Jahre 1911 wurden die Ausgrabungen fortgesetzt. Unter den Funden ist besonders interessant eine panathenäische Preisamphora.<sup>3)</sup> Dem Stile nach gehört sie der zweiten Hälfte des V. Jahrhunderts an; man muß daraus schließen, daß im fünften Jahrhundert die Amphoren mit heiligem Öl als Preis den Siegern auch in den musischen Agonen gegeben wurden.<sup>4)</sup> Die Ausgrabungen dauern auch hier noch fort.

## Berezan.

Eine der interessantesten und ältesten Ansiedlungen am Nordgestrade des Schwarzen Meeres bildet die dem Dnjepr-Bug-Liman vorgelagerte kleine Insel Berezan, die aufgedeckt zu haben, lediglich das Verdienst Professor Ernst's v. Stern ist, der daselbst die Ausgrabungen leitete. Es ist ihm gelungen, an einem Ort, von dem die geschichtliche Überlieferung gänzlich schweigt, eine in ihrem Hauptbestand milesische Niederlassung auszugraben, die historisch und archäologisch umso bedeutsamer ist, als sie nur bis zum V. Jahrh. existiert hat und uns daher ohne jegliche spätere Beimischung ein Bild des ältesten milesischen Koloniallebens gleichsam in Reinzucht bietet.<sup>5)</sup> Die jetzige

1) Arch. Anz. 1911, S. 198.

2) Arch. Anz. 1911, S. 196 ff.

3) Arch. Anz. 1912, Abb. 66 u. 67, S. 373 u. 374.

4) Vgl. Aristoteles *Ἀθηναίων πολ.* 60, 3 und CIA 965 fr. a.

5) Siehe E. v. Stern: Die Ausgrabungen auf der Insel Berezan, in den Protokollen der Sitzungsberichte der kais. Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde 1905, 369; 1906, 377; 1907, 385; ferner die Berichte über die südrußischen Funde im Arch. Anz. 1905, S. 51 ff; 1906, 117 ff; 1907, 144 ff; 1908, 177 ff; 1909, 161 ff; 1910, 223 ff. und die Abhandlung E. v. Stern in Klio IX S. 139: Die griechische Kolonisation am Nordgestade des Schwarzen Meeres im Lichte archäologischer Forschung.

Insel Berezan muß ursprünglich mit dem Festlande zusammengehangen haben. Auf dem Grunde des sehr seichten und nur 5 Kilometer breiten Meeresarmes, der nur mit einem Flachboot zu passieren ist, finden sich nämlich die gleichen antiken Kulturüberreste wie auf der Insel. Nach Arrian <sup>1)</sup> hatte die Insel im Altertum keinen Namen und war unbewohnt. Strabo <sup>2)</sup> legt ihr einen Hafen bei. Heute bildet die Insel einen 50 Fuß hohen, rings steil abfallenden Kalkstock, der mit rötlicher Humuserde bedeckt ist. Das Hauptinteresse der Archäologen bildet auf Berezan der Inhalt der teils runden, in den Fels gehauenen, teils viereckigen Brunnen und Abfallgruben. Außer Küchenabfällen, Austernschellen, Fischgräten, Wirbelknochen und Gebießen immenser Karpfen, Knochen aller Tiergattungen, namentlich junger Hirsche, die ohne Zweifel aus der nicht allzu entfernten Hyläa stammen, sind diese Gruben mit jeglicher Art von Kulturresten angefüllt: Pfeilspitzen, Münzen (die bekannten Olbier Fischchen), Bronze- und Eisengeräten, Beilen, Hämmern, Ankern, Messern, Schleifsteinen, Netzbeschwerern, Angelhacken, Netzstricken u. s. f., vor allem aber mit Tongefäßen und Vasenscherben. Sie alle enthalten einfache Amphoren verschiedener Form, die ältesten mit reichem dekorativem Ornament versehen, und einfaches schwarzgraviertes Koch- und Gebrauchsgeschirr, zum Teile auch lokale, ohne Drehscheiben, aus schlecht begranntem Lehm, Napfe mit Wellen oder Strichornament, Gefäße, wie man sie als charakteristisch für die Skythengräber kennt. Weiters enthalten die ältesten Gruben eine Fülle von Naukratisscherben, <sup>3)</sup> rhodischen Tellern und Scherben altmilesischer Gefäße mit wunderbar reichen und schönen Tierbildern (weidende Steinböcke, Jagdszenen, Löwen, die Stiere oder Hirsche überfallen u. s. w.). Ferner gibt es Gruben, in deren unteren Schichten milesisches Gut, jonische Kyliken in verschiedenen Nuancen mit ein- bis dreifärbigem Ornament, vorherrschen. Schließlich gibt es Gruben, in denen milesische, rhodische und korinthische Keramik fast ganz fehlt, dafür aber die attische schwarzfigurige Ware vorherrscht.

Den Gesamteindruck, den Ernst v. Stern aus seiner 6jährigen Ausgrabung gewonnen hat, faßt er folgendermaßen zusammen: Wir haben auf Berezan eine jonische Niederlassung vor uns, deren Bevölkerung Fischerei und Handel treibt. Die Bevölkerung ist nicht reich. Geld fehlt fast gänzlich, aber ihre Handelsbeziehungen reichen bis nach Ägypten, — die vielfach gefundenen Skarabäen aus dem VII. Jahrhundert, die Naukratisscherben beweisen es deutlich. Fische, Getreide und Tonwaren sind die hauptsächlichsten Import- und Exportartikel. Als Wertmesser dienten die Bronze-

<sup>1)</sup> Periplus Pont. Eux. 20, 2.

<sup>2)</sup> VII 306.

<sup>3)</sup> Vgl. Prinz, die Funde aus Naukratis, Klio ex 1908.

(tanzendes Mädchen in eingegürtetem Chiton mit Kranzbändern) und eine herrliche Kanne (Odysseus Flucht mit dem Widder) besonders zu erwähnen. Die Keramik ist durch die späteren rotfigurigen Vasen vertreten, neben welchen aber auch echte Sigillatagefäße in den feinsten Formen mit griechischen Stempeln vorkommen. Ein sehr schönes Stück ist eine große Lampe aus weißem Ton mit grüner Bleiglasur. An dem Ölbehälter mit 2 Mündungen sitzt als Griff ein großes, aufs feinste modelliertes Weinblatt. Ein interessanter Grabfund enthält neben Resten eines Glasgefäßes mit griechischer Aufschrift und eingeschliffenen Ornamenten ein Bronzejoch für einen Wagen. Besondere Beachtung verdient der merkwürdige skythische Wagen aus Terrakotta, den Herr Novikow besitzt. Über die anderen Funde und den Gang der Ausgrabungen siehe im Arch. Anzeiger des Jahrbuches des kais. deutschen Archäolog. Instituts Bd. XVII (1902) S. 44 ff; Bd. XX (1904) S. 60 und 61; Bd. XXI (1906) S. 110 ff; XXII (1907) S. 126; XXIV (1909) S. 140; XXV (1910) S. 205 und XXVI (1911) S. 189; ex 1912 S. 338–348 und ex 1913 S. 183–194, in welchen Pharmakowsky die in den letzten Jahren gemachten Funde in Wort und Bild bespricht. Vgl. auch die „Arch. Mitteilungen aus Südrußland“ von Hans v. Draggendorf im Arch. Anzeiger Bd. XII (1897).

Im Jahre 1907 hat W. W. Škorpil die Ausgrabungen in Kertsch geleitet und eine interessante Inschrift auf einem Bleiplättchen gefunden, die von ihm und Rostowzew entziffert wurde, ferner fand man einige Grabstelen mit Reliefs und Inschriften und Bruchstücke von Hozsarkophagen, welche mit geschnitzter Arbeit und Applikationen aus Gips verziert sind. Auf einem Skelette hat man einen Blumenkranz und ein Paar prachtvoller Ohrgehänge feinsten Arbeit der klassischen Zeit gefunden.<sup>2)</sup> Die gefundenen Gegenstände sind im Arch. Anz.<sup>3)</sup> ex 1907 aufgezählt. Unter diesen befindet sich eine Vase,<sup>4)</sup> welche zu den feinsten Erzeugnissen der griechischen Vasenmalerei gehört.<sup>5)</sup> Sie ist reich mit Gold und herrlichen Ornamenten geziert.<sup>6)</sup> Gefunden wurde sie zufällig in einem aus Steinplatten hergestellten Grabe und war mit gebrannten Knochen gefüllt. Von besonderem Interesse sind die in Pantikapaion gefundenen Kuppelgräber, die Durm ausführlich in den Jahreshften des österr. Archäol. Instituts X (1907) 230 ff behandelt.

1) Arch. Anz. 1907, S. 127.

2) Typus, Stil und Technik sind in Stephani's Antiquités du Bosphore Cimmérien, Tafel XII a, und bei Hadaczek, Ohrschmuck der Griechen und Etrusker 37, 65 behandelt.

3) Seite 129 ff.

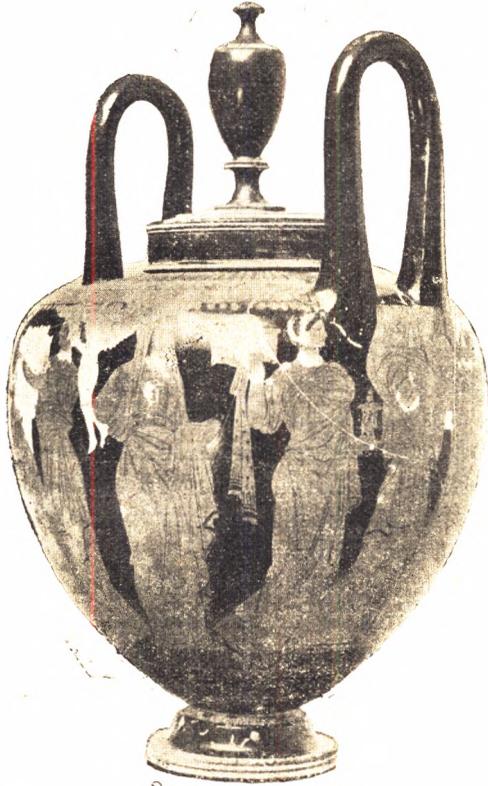
4) Arch. Anz. 1907, Abb. 4–7.

5) Vgl. Furtwängler-Reichhold, Griechische Vasenmalerei, II Taf. 87.

6) Einzelheiten und Erklärung der Vasenfiguren siehe in Arch. Anz. 1907 S. 135 ff



Um die Ausgrabungen der Nekropole in Kertsch (Pantikapaion) hat sich der Direktor des Antikenmuseums, W. W. Škorpil, große Verdienste erworben. Im Jahre 1910 kamen einige Sachen von ganz hervorragender Bedeutung zum Vorschein. <sup>1)</sup> Unter diesen nimmt ohne Zweifel eine prachtvolle Glasamphore <sup>2)</sup> die erste Stelle ein. Die Vase ist aus grünem Glase und reich mit verschiedenen, sehr harmonisch wirkenden Farben (gelb, rot, weiß und violett) ornamentiert. Die Malerei besteht aus Oliven und



Griechische Vase aus Pantikapaion (Kertsch) Arch. Anz. 1907.

Weinranken, die fast die ganze Oberfläche der Vase bedecken. Zwischen den Ranken sieht man drei Vögel. Diese Vase erscheint in der antiken Kunstindustrie als Unikum.

Auch im Jahre 1912 setzte W. W. Škorpil die Ausgrabungen fort, die eine große Fülle neuen Materials ergaben. <sup>3)</sup> Es wurden schöne Vasen

<sup>1)</sup> Siehe Arch. Anz. ex 1911, S. 198 ff.

<sup>2)</sup> Arch. Anz. 1911, Abb. 6, S. 199.

<sup>3)</sup> Arch. Anz. 1912, S. 338–48.

aus dem VI.—V. Jahrh. und eine Reihe von Gefäßen, welche mit in schwarzem Firnis ausgeführten Ornamenten verziert sind, Terrakotten und einige Gefäße aus sog. ägyptischem Porzellan, Bronzefläschchen, Finger- ringe, Ohrringe u. a. gefunden. Die Ausgrabungen dauern fort.

Die aus Pantikapaion stammenden Inschriften sind teils im 45. Bd. des Bulletin der kaiserlichen Archäologischen Kommission in Petersburg veröffentlicht, teils vom W. W. Skorpil daselbst Bd. 49, S. 63 ff. publiziert.

## Theodosia.

An der Südküste der Krim (Chersonesus Taurika) befand sich an Stelle des heutigen russischen Feodosia eine blühende milesische Kolonie namens Theodosia, Θεοδοσία oder Θεοδοσίη.<sup>1)</sup> Brandis<sup>2)</sup> meint, daß sie, bevor sie durch den Spartakiden Leukon, Sohn und Nachfolger Satyros I., zu einem Emporion ausgestaltet wurde, eine Skythenstadt gewesen sei. Die Funde aber, die Ernst von Stern in seinem Buche: „Theodosia und seine Keramik“<sup>3)</sup> eingehend behandelt hat, beweisen zur Genüge, daß die Charakteristik, die Arrian von dieser Kolonie gibt, — er nennt sie παλαιά Ἑλλάς πόλις<sup>4)</sup> — zu Recht besteht, und daß die Periplen<sup>5)</sup> nicht irren, wenn sie von einem κτίσμα Μιλησίων sprechen.<sup>6)</sup> Demosthenes<sup>7)</sup> rühmt ihren großen Hafen, der, wie die Schiffer behaupten, dem Hafen von Bosphoros (Pantikapaion) nicht nachsteht und Strabo hebt die Fruchtbarkeit der Gegend um Theodosia<sup>8)</sup> hervor. Doch ungeachtet ihres in der Tat sehr schönen Hafens spielte diese Kolonie im Altertum keine größere Rolle, da sie schon in der ersten Hälfte des IV. Jahrh. von dem bosporanischen Archonten Leukon erobert wurde und von da an das Schicksal des bosporanischen Reiches teilte. Von welcher Bedeutung der Besitz dieser Stadt für die Herrscher des bosporanischen Reiches war, geht deutlich daraus

1) Strabo VII 309; Arrian, Peripl. Ponti Eux. 20; Ptolem III 6, 3; Polyänos V 23; Steph. Byz. 303; Pomp. Mela II 1, 3; Plinius IV 12, 26. Ammianus XXII 8.

2) Real-enzyklopädie von Pauly-Wissowa s. v. Bosphoros III. Bd. S. 763.

3) Erschienen 1906 in Odessa.

4) Arrian Peripl. Ponti Eux. 19.

5) Die eben zitierte Stelle Arrians und Peripl. Anonym. 77.

6) Klio IX 146.

7) Gegen Leptines § 33.

8) Strabo VII 44.

hervor, daß sie sich seit dieser Zeit ἀρχόντες Βοσπόρου καὶ Θεοδοσίας<sup>1)</sup>, nennen.

Mit dem Sturze des bosporanischen Reiches, war auch der Glanz Theodosias hin. Sie wurde von Diophantos, dem Feldherrn des Mithridates,<sup>2)</sup> 107 v. Chr. erobert, fiel im Jahre 63 ab, wurde von Pharnakes wieder unterworfen und kam dann mit dem ganzen bosporanischen Reiche unter die römische Schutzherrschaft,<sup>3)</sup> wo sie eine ähnliche Behandlung wie Bosphoros erfuhr. Während der Völkerwanderung wurde sie von den Alanen eingenommen und Abdarda benannt.<sup>4)</sup> Erst im Mittelalter verschafften ihr die Genuesen, die sich hier ansiedelten, durch ihren ausgebreiteten Handel einen Weltruf unter dem Namen Kaffa. Letztere wurde 1262 von dem Genuesen Baldo Doria in der Gegend der Burg der alten Stadt gegründet. Die moderne Stadt Feodosia ist eine der schönsten Städte der Krim und zählt gegen 30.000 Einwohner.

## Tyras.

Nicht nur der Dnjepr, sondern auch der Dnjestr-Liman war für die milesische Kolonisation von hervorragender Bedeutung.<sup>5)</sup> Schon zu Herodots Zeiten hatte sich hier eine griechische Bevölkerung angesammelt, die unter den Namen der Tyriten bekannt war,<sup>6)</sup> Die Stadt hat ihren Namen von dem gleichnamigen Flusse,<sup>7)</sup> an dessen Mündung sie lag, erhalten und lag an der Stelle des heutigen Akkermann oder ein wenig südlicher.<sup>8)</sup> Nach Plinius<sup>9)</sup> und Stephanus Byz.<sup>10)</sup> war sie früher „Ophiussa“, d. h. „die Schlangenstadt“ genannt, während Ptolemaios<sup>11)</sup> Ophiussa von Tyras unterscheidet und sie etwas nördlicher ins Innere setzt. Die günstige Lage an einem fischreichen und für die Fahrzeuge sehr sicheren Wasser und auf einem höchst fruchtbaren Ackerboden mußte der Pflanzstadt bald

1) Latyshev: IOSPE II 334, 345–7; IV 418, 419.

2) Siehe Reinach-Götz, Mithridates 61.

3) Siehe Eduard Meyer, Geschichte des Altertums, Stuttgart 1893, Bd. II c 290.

4) Klio, IX 151, Plan und Münzen von Theodosia siehe bei Minns, Skythians and Greeks 1913, 555–61.

5) Siehe Eduard Meyer, Bd. II 290.

6) Herodot IV 51.

7) Τύρας ποταμὸς βαθὺς ἁμόνομος δὲ τῶ ποταμῷ κεῖται πόλις Τύρας, ἀποικία τῶν Ἑλλήνων Skymn. Perieg. 827, vgl. Mela II 1, 17.

8) E. v. Stern: Über die letzten Ausgrabungen in Akkermann siehe in den „Zapiski“ der Odessaer Gesellschaft Bd. XXII., wo die Frage über die Lage des alten Tyras erörtert wird.

9) IV 26; Clarus annis Tyra, oppido nomen imponens, ubi antea Ophiussa dicebatur.

10) Steph. Byz. sub voce Τύρας.

11) III 10, 16.

eine ähnliche kommerzielle Bedeutung geben, wie sie Olbia oder Theodosia hatte. Auf dem Boden des heutigen Akkermann, namentlich da, wo jetzt die Festung liegt, aber auch in den nördlichen Weingärten und den weiter vom Ufer gelegenen Stadtteilen hat man zahlreiche Inschriften<sup>1)</sup> und Münzen gefunden, meisten aus römischer Kaiserzeit, aber auch einige aus der Zeit der Selbständigkeit Tyras. Die verschiedenen Fundorte lassen die Ausdehnung der Stadt oder zu mindest die der griechischen Bevölkerung erraten, das Gepräge der Münzen auf die kommerzielle Tätigkeit der Bewohner schließen. Das Bild des Hermes deutet auf den Handelsverkehr, die Fortuna mit dem Füllhorn auf den Wohlstand der Stadt; der Kopf der Demeter, mit einem Ehrenkranz unwunden und einzelne Ähren auf der Reversseite der Münzen, zeugen davon, daß hier im Altertum geradeso wie in Olbia und Bosphorus der Getreidehandel blühte; ja das Bild des Dionysos mit der Traube läßt vermuten, das auch der Weinbau hier nicht fremd war. Das in der Gegend gezüchtete Vieh mag auch einen wichtigen Exportartikel gebildet haben. Aus der Geschichte der Stadt ist nur sehr wenig bekannt.<sup>2)</sup> Sie bildete eine selbständige Republik mit Volksversammlung, Senat und 4 Archonten an der Spitze. In der Mitte des I. Jahrh. kommt sie unter römische Herrschaft und gehört zur Provinz Mösien.

## T a n a i s.

Die milesische Kolonie Tanais lag auf einer Insel in der Mündung des gleichnamigen Flusses, des heutigen Don, und bildete den nördlichsten Punkt der griechischen Kolonisation im Skythenlande.<sup>3)</sup> Tanais war der am meisten gegen Osten vorgeschobene Posten und vermittelte den Handel mit den Skythen. Durch die exponierte Lage inmitten der Barbaren blieb es immer mit den Kolonien am kimmerischen Bosphorus, Theodosie, Pantiropaion und Phanagoria in regem Handelsverkehr und in einem Staate vereinigt.<sup>4)</sup> Die Geschichte der Stadt zerfällt in zwei große Abschnitte,

1) Latyshev: *Inscriptiones Tyrae, Olbiae, Petropoli* 1885.

2) Siehe Беккер (Becker): *Гражданский бытъ Тиритовъ* (Das Staatswesen der Tyriten.) in den *Odessaer Zapiski* IV. Bd. (1858) 131. ff, ferner Брунъ, *Черноморье*, Bd. I.

3) Strabo VII 310, IX 493; Ptolem. 3, 5, 14, 26, 8, 18, 5; Plin. 6, 22; Steph. Byz. 633; Herod. IV 20, 57, 123; Skylax 30, 31; Mela 1, 1, 6, 1, 2, 1, Plin. 4, 78; Horaz Od. 3, 4, 36; Ovid ex Ponto 4, 30, 55. Pristia 4, 4, 49; ferner Pharmakowsky im *Archäolog. Anzeiger*. Bd. XXV. (1910) S. 202.

4) Siehe Ed. Meyer, *Geschichte des Altertums* II. S. 450.

deren Grenzscheide die Zerstörung der älteren Stadt durch den bosporanischen König Polemon<sup>1)</sup> am Ende des I. Jahrh. v. Chr. Geb. bildet. Wie schon die Ausgrabungen Leontjews<sup>2)</sup> im Jahre 1873 gezeigt haben, lag das ältere Tanais in der Nähe der Stanitza Elisawetowskaja. 1908 wurde die Nekropole der jüngeren Stadt untersucht, die östlich von Nedwidowka im heutigen Dongebiet liegt.<sup>3)</sup> Die Gräber, die man aufgedeckt hat, waren mit gewaltigen Steinen bedeckt und erwiesen sich als völlig ausgeraubt, wie es scheint, schon in alter Zeit. Die Toten waren mit den Köpfen nach Osten gelegt. Die Funde, unter denen verschiedene Goldsachen, eine Bronzefanne, eine Aschenurne und ein Beinrelief Beachtung verdienen, weichen nicht viel von den sonstigen südrussischen Funden ab,<sup>4)</sup> ausgenommen die berühmte Don-Schwertscheide, die ein Unikum unter den bisher bekannt gewordenen Schwertscheiden darstellt.<sup>5)</sup> Im Jahre 1909 hat A. A. Miller die Ausgrabungen fortgesetzt und Grabhügel in der Nähe der Stanitza-Elisawetowskaja untersucht. Es scheint, daß die Stadt Tanais auf einer einzigen Insel lag, welche in der Mündung des Donflusses damals existierte — jetzt gibt es mehrere Inseln im Delta des Don.<sup>6)</sup> Die von Miller untersuchten 17 Grabhügel befinden sich im Süden der alten Stadt. Die Gräber sind rechteckig und von Osten nach Westen orientiert. Den Verstorbenen wurden bis 10 Tonamphoren mitgegeben. Man findet noch in den Gräbern attische rotfigurige Vasen des späteren Stils und schwarz gefirnißte Gefäße.

Die Funde stammen wahrscheinlich aus der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Geb. Unter ihnen verdienen ganz besondere Beachtung ein mit Silber belegter Rython<sup>7)</sup>, dessen oberer Rand aus Gold gearbeitet ist. Der herrlichste Fund, der in einem Grabe gemacht wurde, ist ein mit Gold bekleidetes, kurzes Schwert.<sup>8)</sup> Der Griff ist beiderseits mit gestanzten Darstellungen von fliehenden Hasen und mit Greifenköpfen verziert. Die Scheide hat nur auf einer Seite Goldbekleidung: man sieht hier einen Löwen und einen Greif, welche einen Hirsch zerreißen. Dem Stille nach gehören diese Gegenstände dem Ende des IV. Jahrh. v. Chr. Geb. an.<sup>9)</sup> Unter den Funden aus dem Jahre 1910 nimmt den Ehrenplatz ein

1) Brandis bei Pauly-Wissowa sub. v. Bosporos III. Bd., S. 789 ff.

2) G. Leontjew, Arch. Untersuchungen in der Gegend des alten Tanais und seiner Umgebung in den Propyläen IV. Moskau 1854, 397 ff.

3) Arch. Anzeiger, Bd. XXIV (1909) S. 144 ff.

4) Dasselbst S. 142—146.

5) Abgebildet und besprochen im Arch. Anz. 1902, S. 45.

6) Arch. Anz. 1910 S. 202.

7) Arch. Anz., Bd. XXV, Abb. 5, S. 203.

8) Dasselbst Abb. 6, S. 206.

9) Dasselbst S. 204.

mit Gold bekleidetes Schwert ein,<sup>1)</sup> dessen Scheide mit gestanzten Figuren und Ornamenten verziert ist. Es ist ein Drache oder ein Greif, mit einem Fischeschwanz dargestellt, der eine Schlange verschlingt. Auf dem Ansatz der Scheide, an dem das Schwert aufgehängt wurde, ist ein meisterhaft gezeichneter und modellierter Hirschkopf dargestellt, dessen großes Geweih phantastische Linien bildet. Der Form und dem Stile nach ist die neugefundene Schwertscheide viel älter als jene, die im Jahre 1902 gefunden wurde, von der oben die Rede war. Pharmakowsky glaubt, sie in die zweite Hälfte des VI. Jahrh. v. Chr. Geb. datieren zu müssen.<sup>2)</sup> Im Jahre 1911 wurden die Ausgrabungen fortgesetzt. Unter den Funden ist besonders interessant eine panathenäische Preisamphora.<sup>3)</sup> Dem Stile nach gehört sie der zweiten Hälfte des V. Jahrhunderts an; man muß daraus schließen, daß im fünften Jahrhundert die Amphoren mit heiligem Öl als Preis den Siegern auch in den musischen Agonen gegeben wurden.<sup>4)</sup> Die Ausgrabungen dauern auch hier noch fort.

## Berezan.

Eine der interessantesten und ältesten Ansiedlungen am Nordgestrade des Schwarzen Meeres bildet die dem Dnjepr-Bug-Liman vorgelagerte kleine Insel Berezan, die aufgedeckt zu haben, lediglich das Verdienst Professor Ernst's v. Stern ist, der daselbst die Ausgrabungen leitete. Es ist ihm gelungen, an einem Ort, von dem die geschichtliche Überlieferung gänzlich schweigt, eine in ihrem Hauptbestand milesische Niederlassung auszugraben, die historisch und archäologisch umso bedeutsamer ist, als sie nur bis zum V. Jahrh. existiert hat und uns daher ohne jegliche spätere Beimischung ein Bild des ältesten milesischen Koloniallebens gleichsam in Reinzucht bietet.<sup>5)</sup> Die jetzige

<sup>1)</sup> Arch. Anz. 1911, S. 198.

<sup>2)</sup> Arch. Anz. 1911, S. 196 ff.

<sup>3)</sup> Arch. Anz. 1912, Abb. 66 u. 67, S. 373 u. 374.

<sup>4)</sup> Vgl. Aristoteles *Ἀθροῖων πολ.* 60, 3 und CIA 965 fr. a.

<sup>5)</sup> Siehe E. v. Stern: Die Ausgrabungen auf der Insel Berezan, in den Protokollen der Sitzungsberichte der kais. Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde 1905, 369; 1906, 377; 1907, 385; ferner die Berichte über die südrussischen Funde im Arch. Anz. 1905, S. 51 ff; 1906, 117 ff; 1907, 144 ff; 1908, 177 ff; 1909, 161 ff; 1910, 223 ff. und die Abhandlung E. v. Stern in *Klio* IX S. 139: Die griechische Kolonisation am Nordgestade des Schwarzen Meeres im Lichte archäologischer Forschung.

Insel Berezan muß ursprünglich mit dem Festlande zusammengelungen haben. Auf dem Grunde des sehr seichten und nur 5 Kilometer breiten Meeresarmes, der nur mit einem Flachboot zu passieren ist, finden sich nämlich die gleichen antiken Kulturüberreste wie auf der Insel. Nach Arrian<sup>1)</sup> hatte die Insel im Altertum keinen Namen und war unbewohnt. Strabo<sup>2)</sup> legt ihr einen Hafen bei. Heute bildet die Insel einen 50 Fuß hohen, rings steil abfallenden Kalkstock, der mit rötlicher Humuserde bedeckt ist. Das Hauptinteresse der Archäologen bildet auf Berezan der Inhalt der teils runden, in den Fels gehauenen, teils viereckigen Brunnen und Abfallgruben. Außer Küchenabfällen, Austernschalen, Fischgräten, Wirbelknochen und Gebießen immenser Karpfen, Knochen aller Tiergattungen, namentlich junger Hirsche, die ohne Zweifel aus der nicht allzu entfernten Hylaa stammen, sind diese Gruben mit jeglicher Art von Kulturresten angefüllt: Pfeilspitzen, Münzen (die bekannten Olbier Fischchen), Bronze- und Eisengeräten, Beilen, Hämmern, Ankern, Messern, Schleifsteinen, Netzbeschwerern, Angelhacken, Netzstricken u. s. f., vor allem aber mit Tongefäßen und Vasenscherben. Sie alle enthalten einfache Amphoren verschiedener Form, die ältesten mit reichem dekorativem Ornament versehen, und einfaches schwarzgraviertes Koch- und Gebrauchsgeschirr, zum Teile auch lokale, ohne Drehscheiben, aus schlecht begranntem Lehm, Näpfe mit Wellen oder Strichornament, Gefäße, wie man sie als charakteristisch für die Skythengräber kennt. Weiters enthalten die ältesten Gruben eine Fülle von Naukratisscherben,<sup>3)</sup> rhodischen Tellern und Scherben altmilesischer Gefäße mit wunderbar reichen und schönen Tierbildern (weidende Steinböcke, Jagdszenen, Löwen, die Stiere oder Hirsche überfallen u. s. w.). Ferner gibt es Gruben, in deren unteren Schichten milesisches Gut, jonische Kyliken in verschiedenen Nuancen mit ein- bis dreifärbigem Ornament, vorherrschen. Schließlich gibt es Gruben, in denen milesische, rhodische und korinthische Keramik fast ganz fehlt, dafür aber die attische schwarzfigurige Ware vorherrscht.

Den Gesamteindruck, den Ernst v. Stern aus seiner 6jährigen Ausgrabung gewonnen hat, faßt er folgendermaßen zusammen: Wir haben auf Berezan eine jonische Niederlassung vor uns, deren Bevölkerung Fischerei und Handel treibt. Die Bevölkerung ist nicht reich. Geld fehlt fast gänzlich, aber ihre Handelsbeziehungen reichen bis nach Ägypten, — die vielfach gefundenen Skarabäen aus dem VII. Jahrhundert, die Naukratisscherben beweisen es deutlich. Fische, Getreide und Tonwaren sind die hauptsächlichsten Import- und Exportartikel. Als Wertmesser dienten die Bronze-

<sup>1)</sup> Peripl. Pont. Eux. 20, 2.

<sup>2)</sup> VII 306.

<sup>3)</sup> Vgl. Prinz, die Funde aus Naukratis, Klio ex 1908.

fischchen und die großen Asse mit dem Athena- oder Medusakopf (die Asse mit Aufschrift und Demeterkopf, die erst dem Ausgange des V. Jahrhunderts angehören, finden sich noch nicht vor). Die zahlreichen Grafitti in rein jonischer Schrift, ferner Weihgeschenke (Ἐρμέω) und Besitzerinschriften μηθεῖς με κλέψει, χαίρει, λιθοῖς εἶμι lassen darüber keinen Zweifel aufkommen, daß die Bevölkerung größtenteils schriftkundig war.<sup>1)</sup> Zu den schönsten Fundstücken aus Berezan gehört eine große archaische jonische Terrakottaschüssel,<sup>2)</sup> ferner eine Oinochoe,<sup>3)</sup> eine doppelhenklige Vase des geometrischen Stils<sup>4)</sup>, eine archaische Tonlampe<sup>5)</sup> u. a.

Auch kleine archaische Vasen grüner Glasur aus ägyptischem Porzellan wurden außer in Oblia auch in Pantikapäon und auf der Insel Berezan in den Jahren 1900/1, 1905 und 1909 gefunden. Die Funde sprechen für den Ursprung solcher Vasen aus Milet. Professor Stern hat im Jahre 1909 einen letzten ausführlichen Bericht veröffentlicht, in welchem er auf Grund der Funde die Blütezeit der Ansiedlung vom VII.—V. Jahrhundert ansetzt. Die Zeit bestimmt er dadurch, daß sich im Schutte nur zweikantige bronzene Pfeilspitzen und kleine olbische Bronzefischchen gefunden haben, welche man nur in der zweiten Hälfte des VI. Jahrhunderts v. Ch. Geb. antrifft, und durch das Fehlen der großen Asse mit dem Demeterkopf, die erst dem Ausgange des V. Jahrhunderts angehören.

---

1) Stern: Die griech. Kolon. am Nordg. d. Schwarzen Meeres im Lichte arch. Forschung, Klio IX, S. 144.

2) Arch. Anzeiger, Abb. 38—40 im Bd. XXVI (1911) S. 231—33.

3) Dasselbst Abt. 41.

4) Arch. Anz., Bd. XXV (1910) S. 227, Abb. 27.

5) Dasselbst Abb. 26.

# Verzeichnis der milesischen Kolonien.

a) Diejenigen, deren milesische Herkunft erwiesen ist.

1. Abydos, Ἄβυδος, Stadt Mysiens am Hellespont, wo dieser am engsten war, daher τὰ κατ' Ἄβυδον στενὰ bei Strabo XIII 583 und fauces Abydanae bei Vergil G. I 207 mit trefflichem Hafen. Von den Milesiern 570 v. Chr. Geb. kolonisiert. Strabo, XIV 567, 635; Thukid. VII 61.
2. Amastris, Ἀμαστρίς, Küstenstadt in Paphlagonien. Strabo XII 544; Skymnos 958 ff.
3. Amisos, Ἀμισός, Küstenstadt am Pontus Euxinus zwischen den Mündungen des Halys und Iris am gleichnamigen Meerbusen, Plin. n. h. VI 17; Gründung Milets nach Strabo 547, nach Skymnos 917 ff eine Kolonie Phokäas, schließlich im Besitze Athens, Arrian Peripl. 22.
4. Appollonia, Ἀπολλωνία oder Σωξόπολις, Stadt in Mösien, angeblich 609, gegründet, Strabo VII 319; Skymnos 730 ff.
5. Arisba, Ἀρίσβα, Strabo XIV 635.
6. Artake, Ἀρτάκη, Strabo XIV 635.
7. Dioskurias oder Sebastopolis, Σεβαστόπολις, Arrian Peripl. P. E. 14.
8. Ikaros, Ἰκαρος, Strabo XIV 635.
9. Istros, Ἴστρίνη oder Ἴστρίπολις, gegründet Ol. 31, 657/6. Strabo VII 319; Herodot II 33; Eus. chron. II 86; Skymnos 767, 72; Plinius n. h. IV 44.
10. Kardia, Καρδίη, gegründet von Milet und Klazomene, Skymnos 699 ff; Strabo VII 33.
11. Kepos, Κῆπος und Κῆποι, Plinius n. h. VI 18; Aischyl. III 172 ἀποναισθένισα διὰ Μιλησίων Skymnos, Perieg. 893.
12. Kios, Κίος πόλις ἢ Μυσίη, gegründet Olymp. 38, 2 = 627/7. Plin. n. h. V 44, Eusebii chron. II 88; Strabo XII 563.
13. Kolonai, Κολωναί, Strabo XIII 589.
14. Kyzikos, Κύζικος, Ol. 26 = 676/5, Strabo XII 575; Euseb. chron. II 86.
15. Lampsakos, Λάμψακος, Ol. 32 = 653/2, Strabo XIII 589; Eus. chron. II 86.
16. Leros, Λέρος, Strabo XIV 635.
17. Limnai, Λίμναι, Strabo XIV 635; Skymnos 785.
18. Mastya, Μαστύη, in Paphlagonien, Plin. n. h. VI 5.
19. Naukratis, Ναύκρατις, Eus. chron. II 81.
20. Odessos, Ὀ(ρ)δησσός, Zeit des Astyages, Strabo VIII 319; Skymnos 748 ff.
21. Olbia, Ὀλβία, Ὀλβιόπολις, Βορυσθενίης, Βορυσθενίς, Μιλητόπολις. Skymnos Perieg. 806, 836 ff; CIG II 86; Strabo VII 306; Herodot IV 18, 53; Plinius IV 82; Ptolemaios 3, 5, 28 u. a.

22. Paisos, Παισός, Strabo XIII 589, XIV 635.
23. Pantikapaion, Παντικαπίων, Strabo VII 307, 309 ff; XI 495; Diodor XX 23, 24; Arrian, Peripl. 3.
24. Parion, Πάριον, Strabo X 487; XIII 588.
25. Priapos, Πριάπος, Strabo XIII 587.
26. Sinope, Σινώπη, Ol. 37, 3 = 631, Strabo XII 545; Skymnos 941—52.
27. Skepsis, Σκέψις, Strabo XIV 635; XIII 607.
28. Tanais, Τανάις, Strabo VII 310; XI 493; Ptolem. 3, 5, 26; Plinius 6, 22; Herodot IV 20, 57, 123.
29. Theodosia, Θεοδοσίη und Θεοδοσία, Strabo VII 309; Arrian Peripl. P. E. 20; Pomp. Mela II 1, 3; Plinius IV 12, 26; Ammian XII 8.
30. Tion (Tieion), Τειόν, Arrian Peripl. Pont. E. 19.
31. Tomoi, Τόμοι, Strabo VII 319; Skymnos 765 f; Mela II 2; Anonym. Peripl. 12.
32. Tyras, Τύρας und Τύραξ, Herodot IV 51; Skymnos Perieg. 827; Mela II 1, 17.

#### *b) Tochterstädte milesischer Kolonien.*

33. Anchiale, Ἀγχιάλη, gegründet von dem milesischen Apollonia in Moesien, Strabo XVII 319.
34. Kerasus, Κερασός, von Sinope aus gegründet, Skymnos 911, 916; Xenoph. Anab. V 5, 10; Strabo XII 548.
35. Kotyora, Κοτύωρα, von Sinope aus gegründet, Xenoph. Anab. V 5, 10; Arrian Peripl. 23.
36. Trapezus, Τραπεζός, von Synope aus kolonisiert Ol. 6, I, 757/6, Eus. chron. II 80; Arrian Peripl. P. E. I; Xenoph. Anab. V 5, 10; Strabo XII 548.

*c) Die Namen derjenigen Kolonien, die Rambach als milesisch anführt, deren milesische Herkunft aber bis heute nicht erwiesen ist.*

1. Ampe. 2. Amphipolis. 3. Anthia. 4. Byzantium. 5. Dionysopolis oder Kranoi. 6. Gargara. 7. Heraklea in Bithynien. 8. Jassus. 9. Kalatis. 10. Klauda. 11. Kromna. 12. Kranoi. 13. Kytorus. 14. Milesiorium murus Claude. 15. Myrcinus. 16. Phasis. 17. Perkote. 18. Prokonnesos. 19. Sesamus. 20. Thynias.





# Schulnachrichten.

## I. Stand des Lehrkörpers und Fächerverteilung am Schlusse des Schuljahres 1913/14.

### a) Direktor:

1. Kornel Kozak, Direktor der VI. Rangsklasse, k. k. Regierungsrat, Besitzer der Kriegsmedaille, Obmann des Unterstützungsvereines der Anstalt, Kustos der Münzensammlung.

### b) Professoren und wirkliche Lehrer:

2. Peter Christof, k. k. Professor der VII. Rangsklasse, auch für die Schuljahre 1913/14, 1914/15 und 1915/16 zum Koadjutor des Direktors der hierortigen k. k. Lehrerbildungsanstalt bestellt.

3. Adolf Czerny, k. k. Professor, Kassier des an der Anstalt bestehenden Unterstützungsvereines und Verwalter der bibliotheca pauperum, Kustos der naturgeschichtlichen Lehrmittelsammlung, lehrte Mathematik in I. A (3), II. A (3), III. A (3), Naturgeschichte in I. A (2), II. A (2), V. A (3), VI. A (3) und Physik, beziehungsweise Naturgeschichte in IV. A (3), zusammen 22 Stunden wöchentlich.

4. Hilarion Fedorowicz, k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, Mitglied der k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen, Klassenvorstand in VI. B, lehrte Mathematik in IV. B (3), Naturgeschichte in I. B (2), I. C (2), II. B (2), II. C (2), V. B (3), VI. B (3) und Physik, beziehungsweise Naturgeschichte in IV. B (3) und IV. C (3), zusammen 23 Stunden wöchentlich.

5. Wladimir Fedorowicz, k. k. wirklicher Lehrer an der griech.-oriental. Oberrealschule in Czernowitz, dem II. Staatsgymnasium in Czernowitz zur Dienstleistung zugewiesen, lehrte Deutsch in III. B (4), IV. B (3), VII. B (3), VIII. B (3) und Ruthenisch in VI. (3) und VII. (3), zusammen 19 Stunden wöchentlich.

6. Dr. Philemon Grigorij, k. k. Professor, gr.-or. Weltpriester, auf die Dauer der Schuljahre 1913/14 und 1914/15 zu Studienzwecken beurlaubt. (Min.-Erl. vom 16. Juli 1913, Zl. 24642; L.-Sch.-R.-Erl. vom 30. Juli 1913, Zl. 12982).

7. Dr. Leon Hoffmann, k. k. Professor, Kustos der histor.-geographischen Sammlung, lehrte Geographie in I. A (2), Geographie und Geschichte in II. A (4), IV. A (4), VII. A (3), VIII. A (im 1. Sem. 4, im 2. Sem. 3 Stunden) und philosophische Propädeutik in VII. A (2), zusammen im 1. Sem. 19, im 2. Sem. 18 Stunden wöchentlich.

8. Johann Horodyski, k. k. wirklicher Religionslehrer am Staatsgymnasium in Wiznitz, dem II. Staatsgymnasium in Czernowitz zur Dienstleistung zugewiesen, gr.-or. Weltpriester, lehrte gr.-or. Religion mit ruthenischer Unterrichtssprache in I.—VIII. und in der Vorbereitungs-klasse (je 2 Stunden) und war Exhortator in 3 Abteilungen (je 2 Stunden), zusammen wöchentlich 24 Stunden.

9. Dr. Pantelimon Klym, k. k. Professor, Klassenvorstand in VIII. B, lehrte Griechisch in V. B (5), VI. B (5), VII. B (4) und VIII. B (5), zusammen 19 Stunden wöchentlich.

10. Wladimir Kmiciekiewicz, k. k. Professor der VII. Rangsklasse, Mitglied der ruthenischen Schulbücherkommission, Klassenvorstand in IV. C, lehrte Latein in IV. C (6), VII. B (5) und VIII. B (5), zusammen 16 Stunden wöchentlich.

11. Julian Kobylanski, k. k. Professor der VII. Rangsklasse, Ritter des Franz-Joseph-Ordens, Mitglied der ruthenischen Schulbücherkommission, lehrte Latein in III. C (6), V. B (6), VI. B (6) und philosophische Propädeutik in VII. B (2) und VIII. B (2), zusammen 22 Stunden wöchentlich.

12. Dr. Miron Korduba, k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, Mitglied der ruthenischen Schulbücherkommission, lehrte Geographie und Geschichte in III. C (4), IV. B (4), IV. C (4), VI. B (5) und VIII. B (im 1. Sem. 4, im 2. Sem. 3 Stunden), zusammen im 1. Semester 21, im 2. Semester 20 Stunden wöchentlich.

13. Peter Kumanski, k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, Verwalter der Schülerbibliothek (ruthenische Abteilung), Klassenvorstand in IV. B, lehrte Latein in IV. B (6) und Ruthenisch in I. A (2), IV. B (3), V. (3), VIII. (3), zusammen 17 Stunden wöchentlich, außerdem Ruthenisch im 3. und 4. aufsteigenden Kurse für Nichtruthenen (je 3 St. wöch.).

14. Dr. Alois Lebouton, k. k. Professor, Mitglied der Prüfungskommission für Ergänzungsreifenprüfungen der Realschulabsolventen, Kustos des archäologischen Kabinettes, Klassenvorstand in IV. A, lehrte Latein in IV. A (6) und Griechisch in IV. A (4) und VI. A (5), zusammen 15 Stunden wöchentlich.

15. Athanasius Lewinski, k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, gr.-kath. Weltpriester und Konsistorialrat, Mitglied des k. k. Bezirksschulrates, lehrte gr.-kath. Religion in I.—VIII. und in der Vorbereitungsklasse (je 2 Stunden) und war Exhortator in 2 Abteilungen (je 2 Stunden), zusammen 22 Stunden wöchentlich.

16. Emil Malachowski, k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, Besitzer der Kriegsmedaille, Verwalter der Lehrerbibliothek und der Programmsammlung, Klassenvorstand in VI. A, lehrte Latein in VI. A (6) und Griechisch in V. A (5) und VIII. A (5), zusammen 16 Stunden wöchentlich.

17. Johann Mogełnicki, k. k. Professor, Verwalter der Schülerbibliothek (deutsche Abteilung), Klassenvorstand in VIII. A, lehrte Latein in V. A (6), VII. A (5) und VIII. A (5), zusammen 16 Stunden wöchentlich.

18. Johann Pryjma, k. k. Professor der VII. Rangsklasse, zufolge Min.-Erl. vom 19. Juli 1913, Zl. 32674 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 30. Juli 1913, Zl. 13040) behufs Leitung des Privat-Gymnasiums in Jaworow auch für die Dauer des Schuljahres 1913/14 beurlaubt.

19. Dr. Moses Sigall, k. k. Professor der VII. Rangsklasse, Direktions-Sekretär, Klassenvorstand in V. A, lehrte Deutsch in V. A (3), VI. A (3), VII. A (3), VIII. A (3) und philosophische Propädeutik in VIII. A (2), zusammen 14 Stunden wöchentlich.

20. Siegmund Szymonowicz, k. k. Professor der VIII. Rangsklasse, röm.-kath. Weltpriester, lehrte röm.-kath. Religion in I.—VIII. (je 2 Stunden) und war Exhortator in 2 Abteilungen (je 2 Stunden), zusammen 20 Stunden wöchentlich.

21. Heini Teller, k. k. Professor, beim k. k. Bukowiner Landesschulrate in Verwendung stehend.

22. Samson Tyndel, k. k. Professor, lehrte mosaische Religion in I.—VIII. (je 2 Stunden) und war Exhortator in einer Abteilung (2 St.), zusammen 18 Stunden wöchentlich.

**c) Provisorischer Lehrer:**

23. Mendel Herbst, provisorischer Gymnasiallehrer, Kustos der physikalischen und der mathematischen Lehrmittelsammlung, Klassenvorstand in VII. A, lehrte Mathematik in IV. A (3), V. A (3), VI. A (3), VII. A (3), VIII. A (2) und Physik in III. A (2), VII. A (4) und VIII. A (3, im 2. Sem. 4 St.), zusammen im 1. Sem. 23, im 2. Sem. 24 Stunden wöchentlich.

**d) Supplenten:**

24. Johann Bodnariuk, approb. für L. Gr., Klassenvorstand in II. B, lehrte Latein in II. B (7), Griechisch in IV. B (4), Deutsch in III. C (4) und Ruthenisch in II. B (3), zusammen 18 Stunden wöchentlich, außerdem Ruthenisch im 1. aufsteigenden Kurse für Nichtruthenen (3 St. wöch.).

25. David Brück, approb. für L. Gr. d., Klassenvorstand in I. A, lehrte Latein, in I. A (7) und III. A (6) und Deutsch in I. A (4), zusammen 17 Stunden wöchentlich.

26. Osius Feuer, approb. für L. Gr. d., lehrte Griechisch in III. A (5) und Deutsch in IV. A (3), zusammen 8 Stunden wöchentlich.

27. Eugen Guszul, approb. für Deutsch, Klassenvorstand in I. C, lehrte Latein in II. C (7), Deutsch in II. B (5), IV. C (3), Ruthenisch in II. C (3) und Schreiben in I. B (1) und I. C (1), zusammen 20 Stunden wöchentlich.

28. Josef Hundert, supplirender Zeichenlehrer, approbiert für Freihandzeichnen und darst. Geom., lehrte Freihandzeichnen als obligaten Gegenstand in I. A, B, C, II. A, B, C, III. A, B, C, IV. A, B, C (je 2 St.), zusammen 24 Stunden wöchentlich.

29. Mathias Jokimowicz, Klassenvorstand in I. B, lehrte Latein in I. B (7), Griechisch in IV. C (4), Deutsch in I. C (5) und Ruthenisch in I. B (3), zusammen 19 Stunden wöchentlich.

30. Trifon Kijowski, approb. für M. Ph., Klassenvorstand in VII. B, lehrte Mathematik in IV. C (3), V. B (3), VI. B (3), VII. B (3), VIII. B (2) und Physik in III. B (2), VII. B (4) und VIII. B (3, im 2. Sem. 4 St.), zusammen im 1. Sem. 23, im 2. Sem. 24 Stunden wöchentlich.

31. Wladimir Kopačuk, approb. für Latein, Klassenvorstand in III. C, lehrte Griechisch in III. C (5), Deutsch in II. C (5) und Ruthenisch in III. A (2), III. C (3), IV. A (2), zusammen 17 Stunden wöchentlich, außerdem Ruthenisch im 2. aufsteigenden Kurse für Nichtruthenen (3 St. wöch.).

32. Hermann Last, approb. für L. Gr. d., Klassenvorstand in II. A, lehrte Latein in II. A (7), Griechisch in VII. A (4), Deutsch in II. A (4) und Schreiben in I. A (1), zusammen 16 Stunden wöchentlich.

33. Wladimir Orza, k. u. k. Leutnant in der Reserve, approb. für Deutsch, Klassenvorstand in I. C, lehrte Latein in I. C (7), Griechisch in III. B (5), Deutsch in V. B (3), VI. B (3) und Ruthenisch in I. C (3), zusammen 21 Stunden wöchentlich.

34. Dr. Stanislaus Wlad, approb. für Geographie und Geschichte, Klassenvorstand in III. A, lehrte Geographie und Geschichte in III. A (4), V. A (4), VI. A (5) und Deutsch in III. A (3), zusammen 16 Stunden wöchentlich.

35. Leon Wołski lehrte Mathematik in I. B (3), I. C (3), II. B (3), II. C (3), III. B (3), III. C (3) und Physik in III. C (2), zusammen 20 Stunden wöchentlich.

36. Wladimir Wynnyccki, Klassenvorstand in III. B, lehrte Latein in III. B (6), Deutsch in I. B (5) und Ruthenisch in II. A (2), III. B (3) und IV. C (3), zusammen 19 Stunden wöchentlich.

37. Isidor Zurkanowicz, approb. für Geographie und Geschichte, Klassenvorstand in V. B, lehrte Geographie in I. B (2) und I. C (2) und Geographie und Ge-

schichte in II. B (4), II. C (4), III. B (4), V. B (4) und VII. B (3), zusammen 23 Stunden wöchentlich.

#### e) Religionslehrer:

38. Viktor Glondys, evang. Pfarrer, lehrte evangel. Religion die evangelischen Schüler dieser Anstalt zugleich mit denen der übrigen hierortigen Gymnasien und Realschulen in 4 Abteilungen (je 2 Stunden) und war Exhortator in 2 Abteilungen (je 2 Stunden), zusammen 12 Stunden wöchentlich (Gruppenunterricht).

#### f) Turnlehrer:

39. Johann Wilhelm, k. k. Turnlehrer, Mitglied der k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen, Kustos der Turn- und Jugendspielgeräte, erteilte den Turnunterricht in allen Klassen, ausgenommen I. C, II. B, II. C, III. B, III. C und VIII. B, in je 2 wöchentlichen Stunden, zusammen 28 Stunden wöchentlich.

40. Alexander Szkurhan, k. k. Turnlehrer, erteilte den Turnunterricht in allen Klassen, ausgenommen IV. B, IV. C, VI. B, VII. B, VIII. A, in je 2 wöchentlichen Stunden, zusammen 30 Stunden wöchentlich.

#### g) Zeichenassistent:

41. Eduard Helsing, Zeichensupplent an der k. k. Staatsrealschule in Czernowitz, assistierte beim Unterrichte im Freihandzeichnen in I. A (1), III. A (1), III. B (2), III. C (2), IV. A (2), IV. B (2) und IV. C (2).

#### h) Lehrer an der Vorbereitungs-klasse:

42. Georg Kawalia, k. k. Übungsschullehrer, lehrte Deutsch (10 Stunden), Ruthenisch (7 Stunden), Rechnen (4 Stunden), Realien (2 Stunden), Schönschreiben (1 Stunde) und Turnen (2 Stunden) in der Vorbereitungs-klasse, zusammen 26 Stunden wöchentlich.

#### i) Nebenlehrer:

43. Johann Bodnariuk (s. o. Nr. 24) lehrte ruthenische Sprache als relativ-obligaten Gegenstand im 1. aufsteigenden Kurse für Nichtruthenen, 3 Stunden wöchentlich.

44. Dr. Wladimir Brendzan, wirklicher Lehrer an der hierortigen gr.-or. Ober-Realschule, lehrte französische Sprache in 2 Abteilungen, zusammen 4 Stunden wöchentlich.

45. Josef Hundert (s. o. Nr. 28) lehrte Freihandzeichnen als Freifach in einem Kurse für Vorgeschrittene, 2 Stunden wöchentlich.

46. Wladimir Kopaczuk (s. o. Nr. 31) lehrte ruthenische Sprache als relativ-obligaten Gegenstand im 2. aufsteigenden Kurse für Nichtruthenen, 3 Stunden wöchentlich.

47. Peter Kumanski (s. o. Nr. 13) lehrte ruthenische Sprache als relativ-obligaten Gegenstand im 3. und 4. aufsteigenden Kurse für Nichtruthenen (je 3 St.), ferner polnische Sprache I. Kurs (2), zusammen 8 Stunden wöchentlich.

48. Dr. Alois Lebouton (s. o. Nr. 14) lehrte Stenographie in 2 Abteilungen, zusammen 4 Stunden wöchentlich.

49. Alexander Sadagórski, Rechnungsrevident bei der hierortigen k. k. Güterdirektion, lehrte ruthenischen allgemeinen Gesang in 3 Abteilungen (je 1 St.) und gr.-or. sowie gr.-kath. Kirchengesang (je 1 St.), zusammen 5 Stunden wöchentlich.

50. Alfred Schlüter, Professor an der Schule des Vereines zur Förderung der Tonkunst in der Bukowina, approbiert für Gesang an Mittelschulen, lehrte allgemeinen Gesang in deutscher Sprache in 3 Abteilungen (je 1 St.), zusammen 3 Stunden wöchentlich.

51. Anton Żarzewski, Volksschullehrer, lehrte röm.-kath. Kirchengesang in einer Abteilung, 1 Stunde wöchentlich.

#### **Beurlaubungen.**

1. Johann Pryjma, k. k. Professor der VII. Rangklasse, behufs Leitung des Privat-Gymnasiums in Jaworow für die Dauer des Schuljahres 1913/14 beurlaubt mit Min.-Erl. vom 19. Juli 1913, Zl. 32674 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 30. Juli 1913, Zl. 13040).

2. Dr. Philemon Grigorij, k. k. Professor, gr.-or. Weltpriester, auf die Dauer der Schuljahre 1913/14 und 1914/15 zu Studienzwecken beurlaubt mit Min.-Erl. vom 16. Juli 1913, Zl. 24642 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 30. Juli 1913, Zl. 12982).

3. Wladimir Kmicikiewicz, k. k. Professor der VII. Rangklasse, erhielt zufolge L.-Sch.-R.-Erl. vom 20. September 1913, Zl. 16316 einen vierwöchentlichen Erholungsurlaub.

4. Isidor Zurkanowicz, suppl. Lehrer, wurde zufolge L.-Sch.-R.-Erl. vom 13. März 1914, Zl. 4562, für die Zeit vom 6. März bis inklusive 5. April 1914 beurlaubt (Lehrantsprüfung).

5. Mathias Joakimowicz, suppl. Lehrer, erhielt krankheitshalber für die Zeit vom 23. April bis 7. Mai 1914 einen Urlaub (L.-Sch.-R.-Erl. vom 9. April 1914, Zl. 6964).

#### **Diener der Anstalt.**

1. Eduard Kissling, k. k. 1. Schuldiener in der 8. Gehaltsstufe; def. mit L.-Sch.-R.-Erl. vom 3. November 1897, Zl. 5185 (führt auch einen Teil der Manipulationsgeschäfte).

2. Jakob Bauer, k. k. 2. Schuldiener (in der 5. Gehaltsstufe); def. mit L.-Sch.-R.-Erl. vom 21. Dezember 1905, Zl. 11286.

3. Aushilfsdiener: Ferdinand Rybczuk, Michael Wonsowicz und Anton Hermann.

---

## II. Lehrplan.

Der Unterricht wurde nach dem zufolge Verordnung des Min. für K. u. U. vom 20. März 1909, Zl. 11662 eingeführten neuen Normallehrplan für Gymnasien (bez. Min.-Erl. vom 30. April 1910, Zl. 3967) erteilt.

### Stundenübersicht

Lehrgegenstände	I.		II.		III.		IV.		V.	VI.	VII.	VIII.	Summe
	deutsche Abt.	utraqu. Abt.	deutsche Abt.	utraqu. Abt.	deutsche Abt.	utraqu. Abt.	deutsche Abt.	utraqu. Abt.					
Religionslehre . . .		2		2		2		2	2	2	2	2	16
Unterrichtssprache (Deutsche Sprache)	4	+1	4	+1	3	+1	3		3	3	3	3	26+3
Unterrichtssprache (Ruthen. Sprache)	—	+3	—	+3	—	+3	—	+3	+3	+3	+3	+3	+24
Latein. Sprache	7		7		6		6		6	6	5	5	48
Griech. Sprache	—		—		5		4		5	5	4	5	28
Geschichte . . .	—		2		2		2		3	4	3	I.S.4 II.S.3	20(19)
Geographie . . .	2		2		2		2		1	1	—	—	10
Mathematik . . .	3		3		3		3		3	3	3	2	23
Naturgeschichte	2		2		—		—		3	3	—	—	10
Physik u. Chemie	—		—		2		—		—	—	4	I.S.3 II.S.4	12(13)
Phil. Propädeutik	—		—		—		—		—	—	2	2	4
Freihandzeichnen	2		2		2		2		—	—	—	—	8
Schreiben . . .	1		—		—		—		—	—	—	—	1
Turnen . . . .	2		2		2		2		2	2	2	2	16
Summe . . . .	25	+4	26	+4	29	+4	29	+3	28	29	28	28	222
									+3	+3	+3	+3	+27

### Evangelischer Religionsunterricht.

Der evangelische Religionsunterricht wurde den Schülern der Anstalt gemeinsam mit den Schülern des k. k. I. und III. Staatsgymnasiums und der hierortigen Realschulen in 4 Abteilungen mit zusammen 8 Stunden wöchentlich im Gebäude des I. Staatsgymnasiums erteilt.

I. Abt. (2 St.): Luthers kleiner Katechismus, erklärt von Ernesti, I. und II. Hauptstück. Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments.

II. Abt. (2 St.): Kirchengeschichte von der Stiftung der Kirche bis zur Reformation. Heinrich Palmer: Der christliche Glaube und das christliche Leben.

III. Abt. (2 St.): Christliche Sittenlehre, I. Teil. Heinrich Palmer: Die christliche Glaubens- und Sittenlehre.

IV. Abt. (2 St.): Christliche Glaubenslehre, I. und II. Teil. Heinrich Palmer: Die christliche Glaubens- und Sittenlehre.

### **Mosaischer Religionsunterricht.**

I. Kl. (2 St.): Biblische Geschichte (nach Wolf, Geschichte Israels, 1. Heft): Von der Erschaffung der Welt bis zur Offenbarung am Sinai. Hebräisch: Ausgewählte Gebete.

II. Kl. (2 St.): Von der Offenbarung bis zur Teilung des Reiches (nach Wolf, 1. u. 2. Heft). Hebräisch: Ausgewählte Gebete.

III. Kl. (2 St.): Biblische Geschichte: bis zur Zerstörung des ersten Tempels (nach Wolf, 3. Heft). Hebräisch: Ausgewählte Stellen aus dem Gebetbuche und aus dem 1. Buche Moses.

IV. Kl. (2 St.): Jüdische Geschichte (nach Wolf, 4. u. 5. Heft): Bis zur Zerstörung des zweiten Tempels. Hebräisch: Ausgewählte Kapitel aus dem 2. Buche Moses, ausgewählte Stellen aus dem Gebetbuche.

V. Kl. (2 St.): Jüdische Geschichte (nach Hecht-Kayserling-Biach): Bis zum Ende des Gaonats. Hebräisch: Ausgewählte Stellen aus dem V. Buche Mos. und aus dem Gebetbuche.

VI. Kl. (2 St.): Jüdische Gedichte (nach Hecht-Kayserling-Biach): Bis zur Vertreibung der Juden aus der pyrenäischen Halbinsel. Hebräisch: Ausgewählte Stellen aus Jesais und aus den Gebeten für die Feiertage.

VII. Kl. (2 St.): Jüdische Geschichte (nach Hecht-Kayserling-Biach): Bis zur Wiederherstellung der Rechte der Juden in den Kulturstaaten. Wiederholung der biblischen Geschichte. Hebräisch: Ausgewählte Kapitel aus Jeremias, Ezechiel, Zachariah, Hiob und den Psalmen.

VIII. Kl. (2 St.): Systematische Religionslehre (nach Philippson). Hebräisch: Ausgewählte Kapitel aus den Psalmen und aus den Sprüchen der Väter.

### **Freihandzeichnen.**

I. Kl. (2 St.): Elementare Grundformen: Kreis, Ellipse, Eiform, Spirallinie. Aus diesen Grundformen entwickelte Wappen, Rosetten und leichte ornamentale Figuren. Gebrauchsgegenstände in orthogonaler Stellung. Stilisierte Blattformen, naturalistische Blätter und Blüten.

II. Kl. (2 St.): Freies perspektives Zeichnen nach elementaren Modellen und deren Kombinationen zu Gruppen. Moderne Flachornamente und Gedächtniszeichnungen.

III. Kl. (2 St.): Fortsetzung im Perspektivzeichnen nach komplizierten Modellgruppen, griechische Vasen, Hausgeräte, Werkzeuge. Moderne Flachornamente. Einfache Pflanzenstudie nach der Natur und Gedächtniszeichnungen.

IV. Kl. (2 St.): Architektonische Teile, und zwar im dorischen, ionischen, korinthischen, romanischen und gothischen Stil. Gebrauchsgegenstände, Tiere, Vögel, plastische Ornamente nach Gypsmodellen, Flachornamente. Pflanzenstudien nach der Natur. Zeichnen im Freien und Gedächtniszeichnungen.

### **Turnen.**

Das Turnen wurde in Gemäßheit der Ministerialverordnung vom 27. Juni 1911, Zl. 25681, in 20 Abteilungen zu je 2 wöchentlichen Stunden obligat unterrichtet.

### Freie, beziehungsweise relativ obligate Lehrgegenstände.

- Ruthonische Sprache (rel. obl.): je 2 St. in den deutschen Stammklassen des Untergymn. (Lehrplan wie in den entsprechenden utraquistischen Abteilungen): je 3 St. in den drei aufsteigenden Kursen für nichtruthenische Schüler, u. zw.: I. Kurs: Lese- und Schreibübungen, Sprechen und das Wichtigste aus der Formenlehre nach dem „Ruth. Sprachbuch, I.“ von Popowicz. — II. Kurs: Übungen im Lesen, Schreiben und Sprechen; Memorieren von Prosastücken; das Wichtigste aus der Grammatik nach dem „Ruth. Sprachbuch, II.“ von Popowicz. — III. Kurs: Lesen, Erzählen, Memorieren, schriftliche Übungen; das Wichtigste aus der Syntax nach dem „Ruth. Sprachbuch, III.“ von Popowicz und Szpoynarowski. — IV. Kurs: Nacherzählen, Memorieren poet. u. pros. Stücke und schriftliche Übungen nach dem Lesebuche von Szpoynarowski, I. und II. Teil.
- Polnische Sprache, I. Kurs: (2 St.): Die Formenlehre und das Wichtigste aus der Syntax. Lesen, Übersetzen, korrektes Nacherzählen und Memorieren poetischer und prosaischer Stücke. Grammatische und orthographische Übungen nach dem Lesebuche von Próchnicki-Wójcik.
- Französische Sprache in 2 Kursen (je 2 St.): I. Kurs: Einübung der Aussprache, Elemente der Formenlehre und die wichtigsten Regeln der Syntax. Mündliche und schriftliche Übersetzungen nach Mager-Borneque „Lehrgang der französischen Sprache für Gymn., I. T.“, 1. Aufl. — II. Kurs: Fortsetzung der Formenlehre und der Syntax, nach Mager-Borneque.
- Stenographie in 2 Abt. (je 2 St.). I. Kurs: Wortbildung und Wortkürzung; Lese- und Schreibübungen. II. Kurs: Satzkürzungen mit fortwährenden Schreib- und Leseübungen nach Scheller's Lesebuch der Gabelsberg'schen Stenographie.
- Freihandzeichnen (Kursus für Vorgeschr. 2 St. wöch.): Einführung in das perspektivische Zeichnen nach der Anschauung. Zeichnen antiker Gefäßformen und Reliefornamente. Köpfe nach Vorlagen und Gips-Modellen. Gegenständliches Zeichnen und Malen von Stilleben etc.
- Gesang: a) Allgemeiner deutscher Gesang in 3 Abteilungen (je 1 St.): I. Abt.: Elemente der allgemeinen Musiklehre, Tonbildung, Skalen und Intervallübung, Rhythmus und Takt; rhythmische Singübungen nach dem Chorliederbuche von Fiby, I. Teil. — II. Abt.: Fortsetzung der Chorgesangschule nach Fiby, I. Teil; Einübung zwei- und dreistimmiger Kanons und Chöre. — III. Abt.: Einübung von gemischten Chören nach Fiby's Chorliederbuche, II. Teil. — b) Ruthenischer weltlicher Gesang (3 St. wöch.): Einübung von gemischten Chören und Männerchören. — c) Röm.-kath. Kirchengesang (1 St.): Einübung vierstimmiger Kirchenlieder. — d) Gr.-kath. Kirchengesang (1 St.): Einübung der Meßlieder von Kolessa und Iwanus. — e) Gr.-or. Kirchengesang (1 St.): Einübung der Meßlieder von Bortniański.

---

### Unterrichtssprache.

Der Religionsunterricht wurde den röm.-kath., arm.-kath., evang. und mosaischen Schülern in deutscher, den gr.-kath. und den gr.-or. Schülern in ruthenischer Sprache erteilt. Für den Unterricht im Ruthenischen, im allgemeinen ruthenischen Gesange, im gr.-kath. und gr.-or. Kirchengesange ist die Unterrichtssprache die ruthenische.

Sonst wurde in den deutschen Abteilungen in deutscher Sprache unterrichtet, ebenso in den ruthenisch-deutschen Abteilungen in Griechisch, Deutsch, Geographie, Geschichte und Naturwissenschaften.

Im Lateinischen und in der Mathematik war in den utraquistischen Parallelabteilungen das Ruthenische die Unterrichtssprache.

### **Vorbereitungsklasse.**

Sie ist zufolge Min.-Erl. vom 28. September 1911, Zl. 18952, seit 1. September 1902 eröffnet und hat einen doppelten Zweck zu erfüllen:

1. die in der 4. Volksschulklasse zu erwerbende Vorbereitung für die am Gymnasium in ruthenischer Sprache vorgetragenen Lehrgegenstände (Religionslehre, Latein, Ruthenisch und Mathematik) zu vermitteln;

2. die für den erfolgreichen Unterricht in den deutsch gelehrten Gegenständen (Deutsch, Geographie und Naturgeschichte) unerläßliche Sprachfertigkeit in der deutschen Sprache zu erzielen.

Die Unterrichtssprache ist für Religionslehre, Muttersprache und Rechnen die ruthenische, für die deutsche Sprache und die Realien die deutsche. Doch ist der in den Realien (Geographie und Naturgeschichte) vorgeschriebene Lehrstoff immer zuerst in ruthenischer Sprache durchzunehmen, damit er den Schülern bereits geläufig sei, wenn der Lehrer zur Behandlung desselben in deutscher Sprache übergeht.

Der Stoff für die Realien ist aus einem geeigneten Lehrbuche auszuwählen.

Im Schönschreiben werden die deutsche, lateinische und ruthenische Schrift gleichmäßig berücksichtigt.

Den Unterricht in den weltlichen Lehrgegenständen erteilte der wirkliche Übungsschullehrer Georg Kawulja.

Mit der Erteilung des Religionsunterrichtes wurden die betreffenden Religionslehrer der Anstalt betraut.

Der Unterricht wurde nach dem mit Min.-Erl. vom 22. Oktober 1901, Zl. 26548, provisorisch genehmigten, mit Min.-Erl. vom 19. Jänner 1904, Zl. 29, teilweise geänderten Lehrplane erteilt.

Mit Min.-Erl. vom 10. November 1913, Zl. 49770 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 21. November 1913, Zl. 21098) wurde angeordnet, daß vom Schuljahre 1913/14 an in der Vorbereitungsklasse der Anstalt auch der obligate Turnunterricht von dem Lehrer dieser Klasse erteilt werde und daß dafür 1 Stunde Deutschunterricht und 1 Stunde Schönschreiben entfallen.

---

## **III. Absolvierte Lektüre.**

### **Deutsch.**

VI. Klasse: Lessing, Minna von Barnhelm; Goethe, Götz von Berlichingen; Schiller, Don Karlos. — Kontrollierte Privatlektüre: Shakespeare, Julius Cäsar; Lessing, Emilia Galotti; Goethe, Egmont; Otto Ludwig, Zwischen Himmel und Erde.

VII. Klasse: Goethe, Iphigenie, Tasso, Hermann und Dorothea; Schiller, Jungfrau von Orleans. — Kontrollierte Privatlektüre: Schiller, Maria Stuart, Braut von Messina, Tell; Grillparzer, Sappho; Hamerling, Aspasia.

- VIII. Klasse: Goethe, Faust I. und Auswahl aus dem II. Teil; Schiller: Wallenstein, Braut von Messina; Shakespeare, König Lear; Hebbel, Die Nibelungen. — Kontrollirte Privatlektüre: Grillparzer, Traum ein Leben; Kleist, Hermannsschlacht; Anzengruber, Der Meineidbauer.

### Ruthenisch.

- V. Klasse: М. Вовчок: Народні оповідання. О. Стороженко: Оповідання. Іван Франко: Вибір з оповідань. Із. Воробкевич: Прозові твори. — Hauslektüre: О. Маковей: Оповідання, Ярошенко. А. Чайковекпій: Оповідання, За сестрою. Яр. Окуневекпій: Листи з чужини.
- VI. Klasse: Гр. Квітка: Маруся. Перекотиполе. М. Гоголь: Тарас Бульба. Сорочинський ярмарок. Ів. Франко: Захар Беркут. Вибір з оповідань. — Hauslektüre: О. Кобилянська: Людина, Некультура. Гр. Цегельскпій і Н. Тобилевич: Драматичні твори. Л. Кокоруда: Спомини з Атен.
- VII. Klasse: Гр. Квітка: Салдатскпій портрет, Щира любов. А. Могильницькпій: Скит Маиявекпій. Шевченко: Твори. — Hauslektüre: Ів. Франко: Паньскі жарги. Ев. Гребінка: Чайковекпій. В. Стефанк: Моє слово. О. Кобилянська: Земля. В. Грінченко: Повісти.
- VIII. Klasse: Ю. Федькович: Повісти. В. Шашкевич: Зільник. П. Кутпін: Чорна рада. П. Пшчпньскпій: Гомерова Одисея. — Hauslektüre: Ів. Левницькпій: Повісти. Ів. Франко: Мойсей, Украдене щастє. А. Чайковекпій: Повісти. Барвиньскпій: Скошений цвіт. О. Галлчанка: Вразіля з дороги. М. Гоголь: Мертві душі.

### Latin.

- III. Klasse A: Aus Prinz's „Lateinischem Lesebuche“ die Stücke: 1, 5, 6, 9, 11, 14, 16, 18, 19, 21, 25, 26, 28, 30, 32, 63, 68, 71, 77, 84.
- III. Klasse B und C: Cora. Nepos: Miltiades, Aristides, Themistocles, Epaminondas, Simon. — Curtius Rufus: Alexanders Jugend, Zug nach Asien, Alexanders Erkrankung, Schlacht bei Issus, A. löst den Gordischen Knoten, Zug zum Tempel des Jupiter Ammon, Alexanders Tod.
- IV. Klasse: Caes. de bell. Gall. I, II, VI, VII (letztere zwei Bücher in Auswahl).
- V. Klasse: Ovid (ed Sedlmayer): Metam.: Vorwort des Dichters, Die vier Weltalter, Götterversammlung, Die große Flut, Deukalion, Perseus, Niobe, Streit um die Waffen des Achilles; Jugendgedichte: Des Sängers Unsterblichkeit, Auf den Tod Tibulls; Fasti: Matronalia; Tristia: Abschied von Rom. Liv.: I c. 1—16, XXI c. 1—18, 22 und 26—45. Caes. de bell. Gall. VII c. 1—21.
- VI. Klasse: Sall. bell. Jugurth.; Cic. III. or. in Cat.; Verg.: Aen. II, Ekl. V.
- VII. Klasse: Cicero: pro Sexto Roscio Amerino, Cato Maior. Vergil: Aen. IV, VI, IX, XII (letztere 2 Gesänge in Auswahl). Briefe des jüngern Plinius (ed. Schuster): I, 16, 31—34, 38, 39, 60 und 60 a.
- VIII. Klasse: Tacitus: Germ. c. 1—27; Annal. (ed. Weidner): die Stücke 1, 4 a und b, 6, 8, 9. Horaz: Od. I, 1, 4, 6, 11, 14, 18, 22, 31, 37; II 3, 10, 14, 18, 19; III 1—6; IV 3, 4, 11; Epod. 2, 7; Satir. I 6, 9; Epist. I 2, 16.

### Griechisch.

- V. Klasse: Arrian, Anabasis (Haupt, Hellas): Stück 12, 13, 16, 20; Xenophon (ed. Schenkl): Anabasis: Schlacht bei Kunaxa, Xenophon tritt an die Spitze des Heeres; Kyrup.: Kyros und Kroisos. Hom. Ilias: I, II, VI (letzterer Gesang in Auswahl).

- VI. Klasse: Hom. Ilias: IV, VIII, XIV, XVII, XVIII, XIX. Herod. VII (Ausw.).  
VII. Klasse: Hom. Odyss. I, V, VI, IX, XIII, XVI. Demosth. III. Philipp. Rede.  
Platon: Apologie.  
VIII. Klasse: Platon: Protagoras, Lysis (Ausw.). Aristoteles: Die Stufen der Erkenntnis. Sophokles. Oedipus rex. Hom. Odyss. XXIV.
- 

## Privatlektüre.

### Deutsch.

- V. Klasse A: Bulwer: Die letzten Tage von Pompeji (3); Dahn: Die Bataver (2). Ein Kampf um Rom (2), Die schlimmsten Nonnen von Poitiers (1); Eschstruth: Hoffluft (2), Der verlorene Sohn (1), Der Stern des Glückes (3); Freytag: Die Ahnen (1), Soll und Haben (2); Ganghofer: Der Dorfapostel (1); Goethe: Die Leiden des jungen Werthers (1), Egmont (2), Geschwister (1); Grillparzer: Die Ahnfrau (1), Der arme Spielmann (1); Hauff: Lichtenstein (2), sämtliche Novellen (1); Hauptmann: Atlantis (1); Heyse: Kinder der Welt (1); Kellermann: Der Tunnel (3); Kleist: Michael Kolhaas (1); Lessing: Emilia Galotti (1), Minna von Barnhelm (2), Nathan der Weise (1); Lindau: Die blaue Laterne (1); Raabe: Eulenpflingsten (1); Raupach: Der Müller und sein Kind (1); Ruppert: Ein Deutscher (1); Scheffel: Ekehard (2), Trompeter von Sakkingen (1); Schiller: Jungfrau von Orleans (1), Kabale und Liebe (2), Wallenstein (2), Wilhelm Tell (2); Schnitzler: Der junge Medardus (1); Skott: Quentin Durward (1); Shakespeare: Romeo und Julie (1); Sienkiewicz: Die Kreuzritter (1), Quo vadis (3); Spielhagen: Die Sturmflut (1), Hammer und Amboss (1), Problematische Naturen (3); Sudermann: Frau Sorge (2), Heimat (1), Katzensteg (1), Rosen (1); Wallace: Ben Hur (3); Wolff: Tannhäuser (1).
- V. Klasse B: Alexis: Der falsche Woldemar (1); Arnim: Der tolle Invalide (2), Fürst Ganzgott und der Sänger Halbgott (2), Philander (2); Auerbach: Barfüßle (3), Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg (2), Die Frau Professorin (1), Der Lehnhold (1), Luzifer (1); Byron: Der Gefangene von Chillon (2), Mazepa (2); Bulwer: Die letzten Tage von Pompeji (5), Rienzi (1); Chamisso: Peter Schlemihl (3); Dahn: Kampf um Rom (1); Dickens: Oliver Twist (2); Ebers: Homo sum (1); Ebner-Eschenbach: Agave (1), Božena (1), Dorf- und Schloßgeschichten (1), Lotti die Uhrmacherin (1); Eckstein: Die Klaidier (1); Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts (9), Das Schloß Dürande (2); Fouqué: Undine (3); Freytag: Soll und Haben (2), Aus einer kleinen Stadt (1), Die Brüder des deutschen Hauses (1), Das Nest der Zaunkönige (1); Ganghofer: Schloß Hubertus (1); Goethe: Werthers Leiden (4), Die Wahlverwandtschaften (2); Gogol: Taras Bulba (3), Die toten Seelen (1); Goldsmith: Der Landprediger von Wakefield (1); Grillparzer: Der arme Spielmann (2), Das Kloster von Sendomir (1), Des Meeres und der Liebe Wellen (1); Hamerling: Aspasia (1), König von Sion (1); Hartmann von Aue: Gregorius (2); Hauff: Der Mann im Monde (4), Die letzten Ritter von Marienburg (1), Othello (1); Heyse: Vetter Gabriel (1), Zwei Gefangene (1); Hoffmann E. Th. A.: Meister Martin (3), Das Fräulein von Seuderi (1); Immermann: Der Oberhof (1); Jensen: Über der Heide (2), Auf der Lateinschule (1); Keller: Der grüne Heinrich (1); Kleist H.: Michael Kolhaas (1); Kobylanska: Kleinrussische Novellen (1); Korolenko W.: Der blinde

- Musiker (1); Lermontoff M.: Ein Held unserer Zeit (1); Ludwig O.: Zwischen Himmel und Erde (2); Mügge Th.: Afraja (1); Pichler A.: Der Frühling (1); Puschkin A.: Dobrowski (2); Raabe: Zum wilden Mann (2); Rosegger P.: Die Försterbuben (2). Die Dorfschöne (1), Der Gottsucher (1); Saint-Pierre, Paul und Virginie (4); Samarow: Krieg oder Frieden (1); Schiller: Der Geisterseher (2); Schreyvogel: Samuel Brinks letzte Liebesgeschichte (1); Schücking: Hart am Rande (1); Shakespeare: Die lustigen Weiber von Windsor (1), Der Widerspänstigen Zähmung (1); Sienkiewicz H.: Quo vadis (3); Die Kreuzritter (2), Bartel der Sieger (1), Zersplittert (1); Spielhagen: Auf der Düne (2), Alles fließt (2), Die Dorfkokette (2). In der zwölften Stunde (2), Röschen vom Hofe (2), Allzeit voran (1), Hammer und Amboß (1); Stifter: Hagestolz (4), Brigitta (3), Der Hochwald (3), Abdias, Bergkrystall (1), Die Narrenburg (1), Waldsteig (1); Sudermann: Es war (1); Tolstoi: Die Kosaken (3), Auferstehung (2), Anna Karenina (1), Die Kreuzersonate (1), Zwei Husaren (1); Turgenjeff: Väter und Söhne (3), Ein König Lear der Steppe (2), Eine Unglückliche (1); Viebig: Das schlafende Heer (1); Wallace: Ben Hur (1); Wieland: Oberon (2), Geschichte der Abderiten (1), Der goldene Spiegel (1); Wolff: Der Sulfmeister (1); Zschokke: Das Abenteuer in der Neujahrsnacht (1), Der tote Gast (1).
- VI. Klasse A: Bang: Das graue Haus (1); Bartsch: Haindlkinder (1), Zwölf aus der Steiermark (1); Dumas: Die drei Musketierte (1); Freytag: Die verlorone Handschrift (1), Soll und Haben (6); Goethe: Dichtung und Wahrheit (5), Hermann und Dorothea (1), Reineke Fuchs (1), Torquato Tasso (1), Werthers Leiden (1), Wilhelm Meisters Lehrjahre (3); Grillparzer: Das Kloster von Sendomir (1); Hamerling: Sämtliche Werke (1); Hauptmann: Atlantis (1); Herder: Cid (2); Heyse: Novellen (1); Kellermann: Der Tunnel (1); Kleist: Michael Kolhaas (1); Lessing: Nathan der Weise (1); Lindau: Spitzen (1); Ludwig: Zwischen Himmel und Erde (1); Rosegger: Heidepeters Gabriel (1), Die Schriften des Waldschulmeisters (1); Saar: Tambi (1); Scheffel: Der Trompeter von Säckingen (1); Schiller: Jungfrau von Orleans (1); Sienkiewicz: Mit Feuer und Schwert (1), Die Kreuzritter (1); Spielhagen: Problematische Naturen (2), Sturmflut (1); Stilgebauer: Götz Krafft (1); Storm: Sämtliche Novellen (1); Sudermann: Die drei Reiherfedern (1), Frau Sorge (1); Sue: Der ewige Jude; Tolstoi: Auferstehung (1); Wilbrandt: Der Meister von Palmyra (1).
- VII. Klasse B: Blumauer: Aeneis (1); Bulwer: Rienzi (1); Chamisso: Peter Schlemihl (1); Goethe: Klavigo (1), Hermann und Dorothea (1), Iphigenie auf Tauris (1), Werthers Leiden (1); Grillparzer: Die Ahnfrau (2), Das goldene Vlies (1), Des Meeres und der Liebe Wellen (1), Sappho (1); Hauff: Der Mann im Monde (1); Heyse: Andrea Delfin (1); Hoffmann: Meister Martin (1); Ibsen: Gespenster (1); Ein Volksfeind (1); Keller: Die drei gerechten Kammacher (1); Kleist: Michael Kolhaas (2), Die Verlobung auf St. Domingo (1), Hermannsschlacht (1), Prinz von Homburg (1); Kraus: Die Meyeriade (3); Scheffel: Ekkehard (1); Schiller: Der Geisterseher (1), Die Braut von Messina (1); Shakespeare: Romeo und Julie (3), König Lear (2), Sommernachtstraum (1); Sienkiewicz: Quo vadis? (2); Stifter: Die Narrenburg (2), Der Hochwald (1); Tolstoi: Die Macht der Finsternis (1); Turgenjeff: Ein König Lear der Steppe (1); Wilde: Das Bildnis des Dorian Grey (1).
- VIII. Klasse A.: Alexis: Der Werwolf (2), Die Hosen des Herrn von Bredow (1); Auerbach: Auf der Höhe (1); Bahr: Die Rahl (4), Drut (2), O Mensch (8); Bang: Am Wege (2); Bartsch: Der letzte Student (1), Elisabeth Kött (2); Böhlau: Ratsmädchengeschichten (1); Bulwer: Die letzten Tage von Pompeji (1); Dahn:

Bis zum Tode getreu (2), Die Amelungen (1), Die Kreuzfahrer (1), Fredegundis (1), Sind Götter? (1), Sühne (2); Dante: Die göttliche Komödie (1); Dickens: Das Leben ein Kampf (1); Ebers: Der Kaiser (1); Eckstein: Ein Besuch im Karzer (1); Eschstruth: Am Ziel (1), Der Mühlenprinz (1), Der Stern des Glückes (2), Der verlorene Sohn (1), In Ungnade (1), Hoffluft (1), Polnisch Blut (2), Spuckgeschichten (1); Feuchtersleben: Zur Diätetik der Seele (1); Freytag: Die Ahnen (2), Karl der Große (1), Soll und Haben (3); Ganghofer: Der laufende Berg (4), Der Mann im Salze (1), Die Martinsklause (1), Gottesleben (1), Schloß Hubertus (1); Gellert: Sämtliche Schriften (1); Gerstäcker: Der Kunstreiter (1), Der Wilderer (2); Goethe: Die Leiden des jungen Werthers (4), Die Mitschuldigen (3), Reineke Fuchs (1), Torquato Tasso (2), Wahlverwandschaften (2), Wilhelm Meister (2); Hamerling: Ahasver in Rom (4), Amor und Psyche (2), Aspasia (3), Der König von Sion (2), Homunkulus (1); Hauff: Lichtenstein (1); Hauptmann: Atlantis (1), Hanneles Himmelfahrt (1); Ibsen: Gespenster (1), Hedda Gabler (1), Stützen der Gesellschaft (1); Immermann: Der Oberhof (1); Kellermann: Der Tunnel (2); Körner: Der Nachtwächter (1), Hedwig (1), Rosamunde (1); Lindau: Arme Mädchen (3), Die blaue Laterne (1), Spitzen (1); Raabe: Der Hungerpastor (1); Saar: Österreichische Novellen (1); Scheffel: Ekkehard (4); Schiller: Demetrius (1); Schnitzler: Der junge Melardus (1), Der Weg ins Freie (3), Leutnant Gustl (1); Sienkiewicz: Quo vadis? (3); Spielhagen: Allzeit voran (1), An der Heilquelle (1), Hammer und Amboß (1), In Reih und Glied (1), Problematische Naturen (8), Sturmflut (1), Was die Schwalbe sang (1); Stifter: Brigitta (1), Bunte Steine (2), Hochwald (1), Nachsommer (1); Stillebauer: Götz Krafft (2); Sudermann: Das Blumenboot (1), Der Katzensteg (3), Ehre (2), Es war (3), Frau Sorge (2), Im Zwielicht (1), Indische Lilie (1), Morituri (2); Suttner: Die Waffen nieder (1); Wolff: Tannhäuser (1).

VII. Klasse B: Auerbach: Auf der Höhe (1), Barfüßle (2); Bach: Das Geheimnis der Toten (1); Bahr: O Mensch (1); Dahn: Die Kreuzfahrer (1), Kampf um Rom (1); Eschstruth: Frühlingstürme (1); Eichendorff: Werke (2), Ahnung und Gegenwart (1); Ebers: Eine ägyptische Königstochter (1), Der Kaiser (1); Freytag: Die Ahnen 4. Tl. (1), Markus König (1), Soll und Haben (1), Journalisten (1); Ganghofer: Der laufende Berg (1), Schloß Hubertus (1); Gerstäcker: Tahiti (1); Goethe: Der Bürgergeneral (1), Großkophta (1), Hermann und Dorothea (1), Dichtung und Wahrheit (1); Grillparzer: Ahnfrau (3), Wem dem, der lügt (1); Hackländer: Eugen Stillfried (1); Hamerling: Ahasver in Rom (1), König von Sion (1), Aspasia (1), Homunculus (1); Hauff: Die Bettlerin vom Pont des Arts (1); Herder: Cid (1); Ibsen: Nora (1), Rosmersholm (1); Immermann: Der Oberhof (1); Keller: Martin Salander (1), Der grüne Heinrich (1); Kleist: Das Käthchen von Heilbronn (1), Michael Kolhaas (1), Penthesilea (1), Der zerbrochene Krug (1); Körner: Hedwig (1), Toni (1), Der Nachtwächter (1); Lessing: Laokoon (1); Mörke: Mozarts Reise nach Prag (4); Raabe: Nach einem großen Kriege (1); Reuter: Aus meiner Festungszeit (1); Shakespear: Makbeth (1), Hamlet (1), Kaufmann von Venedig (1), Titus Andronikus (2), Julius Cäsar (1); Schiller: Die Braut von Messina (1), Wilhelm Tell (2), Räuber (2), Verschwörung des Fiesco zu Genua (1), Kabale und Liebe (1), Jungfrau von Orleans (1), Huldigung der Künste (1), Wallenstein (1), Maria Stuart (1); Schnitzler: Anatol (1), Der Weg ins Freie (1); Spielhagen: In Reih und Glied (1), Problematische Naturen (1), Hammer und Amboß (1); Suttner: Die Waffen nieder (1);

Storm: Söhne des Senators (1); Tolstoi: Kreuzersonate (1), Wandelt im Licht (1), Der Roman der Ehe (1); Uhland: Ernst, Herzog von Schwaben (1); Wieland: Der goldene Spiegel (1), Geschichte des Agathon (1).

VIII. Klasse A: Bahr: Das Konzert (1), O Mensch (1), Die Rahl (2); Bang: Michaelis (1); Bartsch: Das deutsche Leid (1), Der letzte Student (1), Elisabeth Kött (1); Dahn: Ein Kampf um Rom (1); Eschstruth: In Ungnade (1), Polnisches Blut (1); Freytag: Soll und Haben (1); Gerstäcker: Tahiti (1); Halbe: Der Strom (1); Hamerling: Amor und Psyche (1), Aspasia (1), Homunculus (1); Hauptmann: Atlantis (2), Einsame Menschen (1), Fuhrmann Henschel (2), Hanneles Himmelfahrt (3), Die versunkene Glocke (1); Ibsen: Gespenster (2); Hedda Gabler (1), Nora (1), Peer Gynt (1), Nordische Heerfahrt (1); Keller: Der grüne Heinrich (1); Kellermann: Das Meer (1), Der Tunnel (5); Kleist: Der zerbrochene Krug (1); Lindau: Der Zug nach dem Westen (1); Mörke: Mozart auf der Reise nach Prag (1); Mügge: Afraja (1); Nestroy: Werke (1); Rosegger: Peter Mayr, der Wirt an der Mahr (1); Ruppis: Die drei Vagabunden (1); Saar: Österreichische Novellen (1); Schnitzler: Anatol (2), Der junge Medardus (1), Der Weg ins Freie (4), Liebelei (1), Professor Bernhards (1), sämtliche Novellen (2); Schönherr: Die Bildschnitzer (1), Glaube und Heimat (4); Spielhagen: Problematische Naturen (1), Sturmflut (1); Sudermann: Das hohe Lied (1), Der Bettler von Syrakus (2), Die Ehre (3), Es war (1), Frau Sorge (3), Katzensteg (2), Schmetterlingsschlacht (1); Suttner: Die Waffen nieder (1); Voß: Ein Königsdrama (1); Wagner: sämtliche Musikdramen (1).

VIII. Klasse B: Alexis: Isegrim (1); Arzbaschew: Ssanin (1); Calderon: Das Leben ein Traum (1); Chamisso: Peter Schlemihls wundersame Geschichte (1); Dumas: Die drei Musketiere (1); Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts (1), Der Glücksritter (1), Das Marmorbild (1); Freytag: Ahnen (2), Soll und Haben (3), Die Journalisten (5); Goethe: Die Wahlverwandtschaften (1); Grillparzer: König Ottokars Glück und Ende (2); Hauff: Die Bettlerin vom Pont des Arts (2), Das Bild des Kaisers (1), Jud Süß (1), Phantasien im Bremer Ratskeller (1); Heibel: Genoveva (1), Judith (3), Gyges und sein Ring (1), Herodes und Marianna (2); Heyse: Zwei Gefangene (1); Kleist: Die Familie Schroffenstein (1), Der zerbrochene Krug (1), Der Prinz von Homburg (1), Die Hermannsschlacht (1), Penthesilea (1), Das Käthchen von Heilbronn (1), Michael Kolhaas (1); Kotzebue: Menschenhaß und Reue (1); Lessing: Miß Sara Sampson (1), Emilia Galotti (1); Ludwig: Zwischen Himmel und Erde (4), Heitererei (2), Aus dem Regen in die Traufe (2); C. F. Meyer: Plautus im Nonnenkloster (1), Die Hochzeit des Mönches (1); Mörke: Mozarts Reise nach Prag (2); Rosegger: Der Gottsucher (1); Sienkiewicz: Kreuzritter (2), Quo vadis? (1); Spielhagen: Problematische Naturen (3), In Reih und Glied (1), Hammer und Amboß (2); Shakespeare: Othello (1), Hamlet (3), Julius Caesar (1), Der Kaufmann von Venedig (1); Voß: Luise (1); Vischer: Auch Einer (1); Zschokke: Der Blondin von Namur (1), Der tote Gast (1), Das Abenteuer in der Neujahrsnacht (1), Tautchen Rosmarin (1).

### Ruthenisch.

V. Klasse: Op. Лядкович: Моя популярність (4), Метелки (5), Петі (5). М. Вовчок: Народні оповідання (22). М. Гоголь: Весняної почі (10), Віл (42), Тарас Бульба (30), Сорочинський ярмарок (30), Страшна пімста (26). Гуцков: Уріель Акоста (3). В. Грінченко: Шахмаріло (5), Оповідання (4), Даншлевський:

Збігнці з Новоросії (4). Доде: Королі на вигнашо (3). Дершня: Композитор (2). Е. Золя: Повінь (4). Катренко: Пап природи (3). Карманський: Ой люді смутку (3). Квітка: Добре роби (5), Маруся (3). Ол. Кобиліянька: Ніоба (3), Людина (4). Ковалів: Дезертир (3), Щаслива бабуня (5). В останній лавці (5). П. Кобринська: Дух часу (3). П. Кокоруда: Поїздка до Греції (2). Корженковський: Верховиці (10). Коцюбинський: За дтя хозяйства (4), Дебют (4). Костомарів: Чернигівка (4). Кримський: Анд. Лаговський (1). В. Ленкпй: По дорозі життя (4). Кара (5). Д. Ленкпй: Василько кн. Теробовельський (1). Ів. Левцицький: Над Чорним морем (2), Київські прохачі (2). Мартович: Хитрий Павло (3), Непитальник (2). Мирний: Лихий понував (3), Серед стенив (2), Морозенко (8). Орженшкова: Недосєйивана лієня (3), Зпмовий вечер (3). Равіта: Гетьман Мавєна (5). Рогова: Син Гетьмана (4). Руданський: Сльвомовкп (10). Ол. Стороженко: Оповідання (9). Тургєнев: Ася (5), Муму (5), Весняні води (2). Уєтвянович: Повієти (5). Цєвлинський: Борожбит (5), Торговля жемчугами (4). П. Чайковський: Весєвітна Ієсторія (3). Шамієє: Петро Шлєміль (2). Щураг: Чернєча рєспубліка (2). Ярошнська: Перекіньчкп (4).

VI. K l a s s e: Артемовський-Гуєак: Твори (1). Бульєр: Оєтанні дві Помєєі (2). Воробкевич: Над Прутом (1). Вовчок: Оповідання (2). Впнпчєнко: Оповідання (3), Чорна Пантера й білий Медвідь (1). Грпнчєнко: Під тихими вербами (6), Серєд темної ночи (4), Стєповий гієт (1). Гоголь: Тарас Бульба (11), Сорочинський ярмарок (3), Горкий: Оповідання (2). Дікенє: Олївер Твієт (1). Зарєвич: Хлоєцька дитина (3), Квітка: Твори (4), Маруся (12), Перекотп поле (7). Кобиліянька: До євітла (2), Людина (3), Мєляхолюїиний вальє (2), Природа (1), В пєдлію рано зїлє коєала (4), Некультура (1), Через кладку (1), Земля (5). Коцюбинський: Дебют (3), В тїні забутих предків (1). Кримський: Пальмовє гїлє (1), Андрїй Лаговський (3). Кєнан: Спбїр (1). Котляревський: Твори (3), Наталка Полтавка (5), Москаль Чарівник (1). Кулїш: Чорна Рада (2). Левцицький: Над чорним морем (6), Хмарп (3), Гетьман Впговський (7), Кайдашєва єсія (2). Мирний: Лихі люди (2). Монаєан: Длєка панї (2). Морзовєць: Дві долї (1). Мартович: Непитальник (1). Оєадчїй: На гранї ХХ. єтол., Пачовський: Сонєє рїчп (3), Сон україньєкої ночи (1). Рогова: Син Гетьмана (5). Тургєнев: Кляра Міліч (2), Стороженко: Марко проклятий (3). Старицький: Розбїйник Кармєлюк. Толєєтєй: Козакп (1). Франко: В потї чола (5), Захар Беркут (8), Мойєєєі (4), Воє constrictor (2), Петрїй й Довбуєцкп (3). Уєтвянович: Твори (1). Шамієє: Петро Шлєміль. Чайковський: За єєєтрою (3), У чужїм гнїздї (2), З лєєкп роднш (4). Ярпчєвський: На фїлїях життя (1). Яєцків: Смерть Бога (1), Плєлом мєча (1).

VII. K l a s s e: Барвіньський: Скоєєнпй цвїт (1). Впнпчєнко: Краса і єєла (1), Сльвувчї товариєтва (1). Гамєєун: Голод (1). Гоголь: Мєртві душі (2), Тарас Бульба (1), Грєбїнка (1), Чайковський (6). Грпнчєнко: На розлутї (3), Соєянпшпй промїнь (4), Серєд темної ночи (1), Під тихими вербами (1), Писання (1). Зарєвич: Хлоєцька дитина (2). Золя: Мрїя (1). Квітка: Шпєра любов (2). Кобиліяньєка О.: Земля (2), Людина (4), Через кладку (1), Ніоба (2), Valse melancholique (2), В пєдлію рано зїлє коєала (3), Царівна (1), Конєєєкпй: Збїр оповїдань (1). Кєєєларів: Чернигівка (2). Кулїш: Чорна рада (5). Левцицький І.: Хмарп (8), Мпєєола Джєра (1), Нахаба (1), Навїєєна (1), Старосєвітєєкі батюєкп й матуєкп (2), Київські прохачі (4), Гетьман Іван Впговський (2), Син Гетьмана (1), Над чорним морем (5), Причєна (2), Бурлячка (2), Нєпримрєєна (1). Могпльнпщкпй: Єкпт Маняєєкпй (2). Раїмунд: Міщаньєке плєєя (1). Старицький:

Кармелюк (3), Франко: Захар Беркут (7), Петрії і Довбушки (4), *Voа constrictor* (2), Мойсей (2), Перехрестні стежки (5), Софичине крило і пильні оповідання (1), Хоткевич: Камішня душа (2), Чайковський: З ласки родниці (2), За сестрою (1), Козацька помета (1), Своїми силами (2), Оповідання (1), В чужім гнізді (1), Олюшка (1), Шевченко: Художник (2), Яцків: Огні горяг (4), Душі влаштують ся (1), Ярошівська Перекиньки.

- VIII. Klasse: Г. Барвінок: Майорівна (5), В. Барвінський: Скошений цвіт (3), Безталанне сватане (3), М. Вовчок: Посмертні оповідання (5), Ів. Воробкевич: Поезії (4), Оповідання (3), Гр. Воробкевич: Твори (2), Гребінка: Чайковський (3), Гріченко: Оповідання (3), Сосяний промінь (5), На розшук (4), Гоголь: Мертві душі (3), Гете: Страждання молодого Вертера (3), Гульвер: Останні дні Помпеї (3), Гайне: Книга пісень (2), Ата Троць (2), Гамбун: Голод (2), Куліш: Чорна рада (10), Листи з хутора (5), Оповідання (9), Маруся Богуславка (3), Кочан: Співір (2), Кокорудз: Спомини в Атеї (3), Кониський: Писаня (6), Короленко: Судний день (4), Коваленко: Жарті життя (5), Кобиліяцька: Земля (4), В неділю рано (4), Ніоба (2), Через кладку (1), Левенко: Наші й люди (3), Ів. Левницький: Над Чорним морем (4), Хмарні (5), Причена (7), Микола Джера (5), Запорожці (1), Київські прохачі (3), Поміж ворогами (2), Кайдашева сім'я (3), Навіжена (2), Мордовець: Оповідання (10), Дві долі (4), Молтер: Скуар (3), Олеськович: Писаня (2), В. Пачовський: Сонце руїни (3), Прус: Фараон (3), Родзевич: Деваїтіє (2), Тимченко: Колесала (3), Тургенев: Дім (4), Батьки й діти (2), Стефанук: Моє слово (5), Дорога (5), Ів. Франко: Мойсей (6), *Voа constrictor* (2), Звіяте листе (4), Федькович: Новієтн (7), Чайковський: Своїми силами (5), З ласки родниці (6), Чуришка: Контрасти (3), Школиценко: На селі (6), Щурат: *Lux in tenebris* (3), Пісня про Рольанда (2), Святє шлемо у Шевченка (5), Одн Горація (10), Яцків: Плазом меча (3), Душі влаштують ся (2), В царстві сатана (2), Казка про перетін (1), Шевченко: Гайдамаки (8).

#### Latin.

- V. Klasse A: Ov. Daedalus u. Icarus (1 Sch.); Phaëth. (1 Sch.); Philemon u. Baucis (1 Sch.); die lyk. Bauern (3 Sch.); Orpheus u. Eur. (2 Sch.); Tod Achills (2 Sch.); Liv. II. c 1—20 (3 Sch.); III 26—29; 33—49 (1 Sch.); IV. c 1—7 (1 Sch.); V c 35—49 (1 Sch.); XXI 1—25 (3 Sch.).
- V. Klasse B: Ovid. Daedalus und Icarus (6 Sch.); Phaëthon (7 Sch.); die lyk. Bauern (4 Sch.); Selbstbiographie (1 Sch.); Livius, I. Buch (8 Sch.); V. Buch (2 Sch.).
- VI. Klasse A: Caesar. bell. Gall. II (3 Sch.); Cicero. I. or. in Cat. (11 Sch.); 2. or. in Catil. (12 Sch.); Sall. bell. Catil. (8 Sch.); oratio Cottae (1 Sch.); Vergil. Bukol. 1. u. 4. (1 Sch.); Verg. Georg I v. 1—159 (1 Sch.); Verg. Aen. I (2 Sch.); III. (1 Sch.); V. (8 Sch.).
- VI. Klasse B: Cicero in Cat. (7 Sch.); Verg. Georg. I (8 Sch.); Georg. II (3 Sch.).
- VII. Klasse A: Cic. Lael. (4 Sch.); pro Arch. p. (7 Sch.); pro Milone (2 Sch.); pro Deiot. (2 Sch.); pro Lig. (1 Sch.); in Verrem IV (1 Sch.); Verg. Aen. III (1 Sch.); V (7 Sch.); VII (2 Sch.); XI (6 Sch.); Georg. III (1 Sch.); IV (2 Sch.).
- VII. Klasse B: Cic. Lael. (10 Sch.); pro Archia p. (6 Sch.); in Verrem IV (2 Sch.); Verg. Aen. III l. (10 Sch.); IV l. (8 Sch.); V l. (6 Sch.).
- VIII. Klasse A: Tac. Germ. cap. 28—46 (1 Sch.); Ann. I. 16—31 (3 Sch.); II. 1—35 (2 Sch.) cap. 41—83 (1 Sch.); hist. I c 1—45 (2 Sch.); III c 1—37 (2 Sch.); Agricola (1 Sch.); Hor. Od. I 10. 15. 17. 20. 21. 24. 26. 29. 32. 38

- (3 Sch.); 2, 3, 7, 10, 12, 15, 17, 20, 21, 24, 26, 28 (3 Sch.); 28, 29, 32, 34, 35, 38 (1 Sch.); II, 1, 2, 6, 7, 9, 13, 15, 16, 17, 20 (2 Sch.); III, 13, 16, 18, 21, 23, 29, 30 (1 Sch.); 8, 9, 13, 16, 18, 20, 21, 24, 30 (3 Sch.); Catull (ed. Gall) 1, 4, 20 (1 Sch.); Verg. Aen. V, VII (1 Sch.); Liv. III e 33—42; IV e 1—8 (1 Sch.); Caes. b. c. III (2 Sch.).
- VIII. Klasse B: Tac. Hist. I, I (3 Sch.); I, III (16 Sch.); Livii I, II 1—15 (2 Sch.); Livii I, IV (9 Sch.); Hor. Carm. I 2, 4, 7, 10, 12, 15, 17, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 29, 32, 34, 35, 38 (3 Sch.); Epod. (1 Sch.); Serm. I, II (1 Sch.); Epist. I 1, (2 Sch.).

### Griechisch.

- VI. Klasse A: Homers Ilias 7 (4), 9 (3), 10 (10), 12 (5), 16 (2), 20 (3), 21 (1), 23 (3), 24 (3); Herodot VII (4); Aeschylus, Perser (1).
- VI. Klasse B: Homer, Ilias X (2), XII (1), XXI (2), XXIII (1), XXIV (12); Herodot: Auswahl aus dem I. Buche (5); Auswahl aus dem III. Buche (10).
- VII. Klasse A: Homer, Odyssee: VII (5 Sch.); XIV (1 Sch.); XVII (3 Sch.); XVIII (2 Sch.); Demosthenes: I. Phil. Rede (2 Sch.); II. Phil. Rede (3 Sch.); I. Olynth. Rede (1 Sch.); II. Olynth. Rede (1 Sch.); III. Olynth. Rede (2 Sch.); Rede über den Frieden (6 Sch.).
- VII. Klasse B: Homer, Odysse.: XIV (2), XV (2), XX (2), XXIII (4); Demosth. I. Olynth. Rede (6); Plato, Kriton (6).
- VIII. Klasse A: Aeschyl., Perser [Hellas] (1 Sch.); Demosth.: Chersonn. (1 Sch.); I. Olynth. (3 Sch.); 2. Olynth. (1 Sch.); 3. Olynth. (1 Sch.); 1. Phil. (1 Sch.); 3. Phil. (1 Sch.); Herodot, VIII. Buch [Hintner] (1 Sch.); Hom. Od. V (1 Sch.); XV (3 Sch.); XVIII (1 Sch.); XIX (1 Sch.); XX (4 Sch.); XXI (1 Sch.); XXII (4 Sch.); XXIII (8 Sch.); XXIV (7 Sch.); Hom. hymn. 5. u. 7. [Hellas] (2 Sch.); Lukian, Prometheus [Hellas] (1 Sch.); Platon, Gorgias [Schneider] (1 Sch.); Kriton (2 Sch.); Laches (1 Sch.); Menon [Schneider] (1 Sch.); Phaedon [Schneider] (1 Sch.); Polybius I [Hellas] (1 Sch.); Sophokl. Antig. (1 Sch.); Testament, Neues, Lukas: VI u. VII [Hellas] (2 Sch.); Theognis, Sprüche [Hellas] (1 Sch.); Thukyd., Archidamischer Krieg [Hellas] (1 Sch.).
- VIII. Klasse B: Homer, Odysse.: III (4), VIII (1), XIV (1), XV (2), XXIII (2), XXIV (1); Plato, Kriton (5), Euthyphron (1), Laches (1); Sophokles, Antigone (3); Xenophon, Kyrup. I u. II (1); Memorab. I (1); Herod. I, Auswahl (1).

## IV. Übersicht über die im Schuljahre 1913/14 gebrauchten Lehrbücher.

Religionslehre: *A.* Für die röm.-kath. Schüler: I. und II. Klasse: Großer Katechismus der kath. Religion, 1. Aufl. — III. Kl.: 1. Sem.: Deimel, Dr., Liturg. Lehr- und Lesebuch, 5. (4.) Aufl.; 2. Sem.: Deimel, Dr., Altes Testament, 3. Aufl. — IV. Kl.: Deimel, Dr., Neues Testament, 2. Aufl. — V. Kl.: König, Dr., Allgemeine Glaubenslehre (I. Kursus), 15. Aufl. — VI. Kl.: König, Dr., Besondere Glaubenslehre (II. Kursus), 15. Aufl. — VII. Kl.: König, Dr., Sittenlehre (IV. Kursus), 15. Aufl. — VIII. Kl.: König, Dr., Geschichte der christlichen Kirche (II. Kursus), 16. Aufl. — *B.* Für die griechisch-katholischen Schüler: I. und II. Kl.: Großer Katechismus der katholischen Religion, 1. Aufl. — III. Kl.:

Huzar, Liturgik der gr.-kath. Kirche, 1. Aufl. und Schuster, Biblische Geschichte. — IV. Kl.: Schuster, Biblische Geschichte. — V. Kl.: Toronski, Christlich-katholische Fundamentaldogmatik und Apologetik, 2. Aufl. — VI. Kl.: Wappler-Pelesz, Katholische Glaubenslehre, 1. Aufl. — VII. Kl.: Dorożyński, Christlich-katholische Ethik, 1. Aufl. — VIII. Kl.: Wappler-Stefanowicz, Geschichte der katholischen Kirche, 2. Aufl. — C. Für die gr.-or. Schüler: I. Kl.: Semaka, Biblische Geschichte des alten Bundes, 1. Aufl. — II. Kl.: Semaka, Biblische Geschichte des neuen Bundes, 1. Aufl. — III. Kl.: Semaka, Glaubens- und Sittenlehre, 1. Aufl. — IV. Kl.: Semaka, Liturgik der gr.-or. Kirche, 1. Aufl. — V. Kl.: Semaka, Dogmatik, 1. und 2. Teil, 1. Aufl. — VI. Kl.: Semaka, Moral- lehre, 1. und 2. Teil, 1. Aufl. — VII. Kl.: Semaka, Kirchengeschichte, 1. Aufl. — VIII. Kl.: Semaka, Apologetik der gr.-or. Kirche, 1. Aufl. — D. Für die evangelischen Schüler: I. Abt.: Ernesti, Luthers kleiner Katechismus, 40. Aufl. — II. Abt.: Palmer, Der christliche Glaube und das christliche Leben, 10. Aufl. — III. Abt.: Palmer, Die christliche Glaubens- und Sittenlehre, 6. Aufl. — E. Für die mosaischen Schüler: I. bis IV. Kl.: Wolf-Pollak, Geschichte Israels, 1. bis 5. Heft, 15., bezw. 12. Aufl. — V. bis VIII. Kl.: Hecht-Kayserling-Biach, Lehr- buch der jüdischen Geschichte und Literatur, 8. Aufl. — VIII. Kl. auch: Philipp- son, Die israelitische Religionslehre, 1. Aufl. — Hebräische Lektüre: Ausge- wählte Stücke aus dem 1., 2. und 5. Buche Moses in den unteren, ausgewählte Psalmen in den oberen Klassen.

Lat einische Sprache: a) in den deutschen Stammklassen: I. bis VII. Klasse: Schmidt-Thumser, lateinische Schulgrammatik, 11. Aufl. — VIII. Kl.: Scheindler- Kauer, lateinische Schulgrammatik, 7. Aufl. — I. Kl.: Hauler-Dorsch-Fritsch, lateinisches Übungsbuch, I., Ausgabe A, 21. Aufl. — II. Kl.: Hauler-Dorsch- Fritsch, lateinisches Übungsbuch, II., 19. Aufl. — III. Kl.: Hauler-Dorsch-Fritsch, Aufgaben zur Einübung der lateinischen Syntax, Kasuslehre, 12. Aufl.; Prinz, Lateinisches Lesebuch für Gymnasien, I. u. II. Teil, 1. Aufl. — IV. Kl.: Hauler- Dorsch-Fritsch, Aufgaben zur Einübung der lateinischen Syntax, Moduslehre, 9. Aufl.; Prammer-Kalinka-Kappelmacher, Caesar de bello Gallico, 10. Aufl. — V. Kl.: Sedlmayer, Ausgewählte Gedichte des P. Ovidius Naso, 7. Aufl.; Pram- mer-Kalinka-Kappelmacher, Caesar, wie in IV.; Scheindler-Zingerle, Titi Livii a. u. c. libr. partes sel., 7. Aufl.; Hauler-Dorsch-Fritsch, Lateinische Stilübungen für die oberen Klassen des Gymnasiums, 8. Aufl. — VI. Kl.: Scheindler, Sallust, bellum Cat. et bell. Iugurth., 3. Aufl.; Nohl, Ciceros Reden gegen Catilina, 3. Aufl.; Golling, Vergilii carm. sol., 4. Aufl.; Hauler-Dorsch-Fritsch, Lateinische Stilübungen für Obergymnasien, 7. Aufl. — VII. Kl.: Nohl, Ciceros Rede für Sextus Roscius aus Ameria; Schicho: Cicero, Cato Maior; Schuster, Dr., Mauriz, Briefe des jüngeren Plinius (in Auswahl), 1. Teil; Golling, Vergilii carm. sel., wie in der VI. Kl.; Kornitzer, Lat. Übungsbuch für Obergymn., 2. Aufl. — VIII. Kl.: Weidner, Tacitus historische Schriften (in Auswahl), 2. Aufl.; Huemer, Horatii Flacci carm. sel., 8. Aufl.; Kornitzer, Übungsbuch, wie in der VII. Kl. — b) In den ruthenisch-deutschen Klassen: I. Kl.: Гавлер-Кобильявський, Вправи латинські для I. кл.; Самолевич-Цеглиньський, Граматика латинська для I. і II. кл. — II. Kl.: Гавлер-Тирон, Вправи лат. для II. кл.; Самолевич-Цеглиньський, Граматика лат. як I. кл. — III. Kl.: Самолевич-Огоновський, Граматика лат. язика, 2. вид., 1897; Прухійцький-Огоновський, Вправи латинські для III. кл., 1. вид., 1897. — IV. Kl.: Самолевич-Огоновський, Граматика лат. ut III. кл.; Прухійцький-Огоновський, Вправи лат. для IV. кл., 1. вид., 1898; Prammer-

Kalinka, Caes. de boll. Gall., wie in der deutschen Abteilung. — V. Kl.: Jul. Kobylanski, Grammatisch-stilistische Übungen nach Livius I.; die übrigen Lehrbücher wie in der deutschen Abteilung. — VI. Kl.: Jul. Kobylanski, Grammatisch-stilistische Übungen nach Sallust und Cicero; die übrigen Lehrbücher wie in der deutschen Abteilung. — VII. Kl.: Jul. Kobylanski, Grammatisch-stilistische Übungen nach Cicero; die übrigen Lehrbücher wie in der deutschen Abteilung. — VIII. Kl.: Jul. Kobylanski, Grammatisch-stilistische Übungen nach Tacitus; die übrigen Lehrbücher wie in der deutschen Abteilung. — Zu den ruthenisch-lateinischen Übungen das Wörterbuch von Jul. Kobylanski.

Griechische Sprache: III. Kl.: Curtius-Hartel-Weigel, Griechische Schulgrammatik, 27. Aufl. — IV. bis VIII. Kl.: Curtius-Hartel-Weigel, Griechische Schulgrammatik, gekürzte Ausgabe, 1. Aufl. — III. Kl.: Schenkl-Weigel, Griechisches Übungsbuch, 22. Aufl. — IV. bis VI. Kl.: Schenkl-Weigel, Griechisches Elementarbuch für die III. und IV. Klasse, 21. Aufl. — V. Kl.: Schenkl Karl-Heinrich-Kornitzer, Chrestomathie aus Xenophon, 15. Aufl.; Christ, Homers Ilias, 3. Aufl. — V. bis VIII. Kl.: St. Haupt, Hellas, griech. Lesebuch, 1. Aufl. — VI. Kl.: Homer, wie in der V. Klasse: Hintner, Herodots Perserkriege, I. Teil: Text, 7. Aufl.; II. Teil: Anmerkungen: Tkač, Wörterbuch zu Herodot, 2. Aufl. — VII. Kl.: Schneider, Lesebuch aus Platon, mit Anhang aus Aristoteles, 3. Aufl.; Christ, Hom. Odyssee, in verkürzter Ausgabe, 4. Aufl.; Bottek, Ausgewählte Reden des Demosthenes, 1. Aufl. — VIII. Kl.: Christ, Odyssee, wie in der VII. Klasse: Christ: Plato, Protagoras; Hermann-Wohlrab: Plato: Charmides, Laches, Lysis; Schubert-Hüter: Sophokles, Oedipus rex.

Deutsche Sprache: I. bis IV. Kl. (deutsche Abteilung) und I. bis IV. Kl. (ruthenisch-deutsche Abteilung): Willomitzer-Tschinkel, Deutsche Sprachlehre für österr. Mittelschulen, 13. Aufl. — I. Kl. (deutsche Abteilung): Lampel, Deutsches Lesebuch, I. Teil, Ausgabe A, 16. Aufl. — I. und II. Kl. (ruthenisch-deutsche Abteilung): Štritof, Deutsches Lesebuch für die I. und II. Kl. gemischtsprach. Mittelschulen, 4. Aufl. — II. Kl. (deutsche Abteilung): Prosch-Markus, Deutsches Lesebuch, 2. Band, 4. Aufl. — III. Kl. (deutsche Abteilung): Lampel, Deutsches Lesebuch, III. Teil, Ausg. A, 12. Aufl. — III. Kl. (ruthenisch-deutsche Abteilung): Štritof, Deutsches Lesebuch für die III. Kl. gemischtsprach. Mittelschulen, 2. Aufl. — IV. Kl.: Lampel, Deutsches Lesebuch, IV. Teil, Ausgabe A, 11. Aufl. — IV. Kl. (ruthenisch-deutsche Abteilung): Štritof, Deutsches Lesebuch für die IV. Kl. gemischtspr. Mittelsch., 2. Aufl. — V. Kl.: Langer, Dr., Leo, Grundriß der deutschen Literaturgeschichte für Gymnasien, 1. Heft, 2. Aufl.; Lampel-Langer, Deutsches Lesebuch für die oberen Klassen österr. Gymnasien. I. Teil. Ohne mhd. Text, 6. Aufl. — VI. und VII. Kl.: Prosch, Leitfaden für den Unterricht in der deutschen Literaturgeschichte für Gymnasien, 2. Heft, 1. Aufl. — VI. Kl.: Prosch-Müller, Deutsches Lesebuch für Obergymnasien, II. Teil, 3. Aufl. — VII. Kl.: Prosch-Müller, Deutsches Lesebuch für die oberen Klassen, III. Teil, 3. Aufl. — VIII. Kl.: Langer, Dr., Leo, Grundriß der deutschen Literaturgeschichte, IV. Heft, 1. Aufl.; Lampel-Langer, Deutsches Lesebuch für Obergymn., IV. Teil, 3. Aufl.

Ruthenische Sprache: I. bis IV. Kl.; Stocki-Gartner, Ruthenische Grammatik, 2. Aufl. — I. Kl.: С. Шпоиваровский, Руска читанка для першої класи шкіл середніх, 1. вид. — II. Kl.: С. Шпоиваровский, Руска читанка для другої класи шкіл середніх, 1. вид. — III. Kl.: А. Крушельницький, Руска читанка для третьої класи, Львів, 1. вид. — IV. Kl.: А. Крушельницький, Руска читанка

для четвертої класи, Львів, 1. вид. — V. Kl.: Луцаковскій, Взори поезії і прози для пятої класи, шкіль середних, 1. вид. — VI. Kl.: Огоновекій, Староруска хрестоматія. — VII. Kl.: Барвіньскій, Вибір з укр.-рускої літератури XIX. в. ч. 1., 3. вид. — VIII. Kl.: Барвіньскій, Вибір з укр.-рускої літератури XIX. в. ч. 1., 3. вид.

**Geographie:** I. bis VI. Kl.: Kozenn-Schmidt-Heiderich, Atlas für Mittelschulen, 42. Aufl. — IV. und VIII. Kl.: Rothaug, Geographischer Atlas für österr. Vaterlandskunde, 2. Aufl. — I. Kl.: Weingartner, Grundzüge der Erdbeschreibung, 5. Aufl. — II. und III. Kl.: Weingartner, Länder- und Völkerkunde für die II. und III. Klasse, 7. Aufl. — IV. Kl.: Mayer Berger, Geographie der österr.-ungar. Monarchie, 10. (9.) Aufl. — V. Kl.: Mayer Robert, Lehrbuch der Erdkunde für die V. Klasse der österr. Gymn., 1. Aufl. — VI. Kl.: Mayer Robert, Lehrbuch der Erdkunde für die VI. Klasse der österr. Gymn.

**Geschichte:** II. bis V. Kl.: Putzger-Baldamus-Schwabe, Historischer Schulatlas, 32. Aufl. — VI. bis VIII. Kl.: Schubert-Schmidt, Histor.-geograph. Atlas, 2. Aufl. — II. Kl.: Mayer, Lehrbuch der Geschichte, 1. Teil: Altertum, 7. Aufl. — III. Kl.: Mayer, Lehrbuch der Geschichte, 2. Teil: Mittelalter, 6. Aufl. und III. Teil: Neuzeit, 6. Aufl. — V. Kl.: Zeche, Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen der Gymn., 1. Teil: Altertum, 6. Aufl. — VI. Kl.: Zeche, Lehrbuch der Gesch. f. d. ob. Kl. d. G., 2. Teil, 4. Aufl. — VII. Kl.: Zeche, Lehrb. d. Gesch. f. d. ob. Kl. d. Gymn., III. Teil, 3. Aufl. — VIII. Kl.: Marek-Mayer-Eperjesy, Österr. Vaterlandskunde für die VIII. Gymnasialkl., 1. Aufl.

**Mathematik:** a) in den deutschen Klassen: I. und II. Kl.: Močnik-Zahradniček, Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik für die I. und II. Klasse — I. III. Kl.: Močnik-Spielmann, Anfangsgründe der Geometrie, 28. Aufl. — IV. VIII. Kl.: Močnik-Spielmann, Lehrbuch der Geometrie für die IV. bis VIII. Kl. d. Gymn., 25. Aufl. — III. und IV. Kl.: Močnik-Zahradniček, Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik für die III. und IV. Klasse d. Mittelsch., 30. Aufl. — V. bis VIII. Kl.: Močnik-Zahradniček, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra f. Gymn. nebst Aufgabensammlung, 31. Aufl. — b) In den ruthenisch-deutschen Klassen: I. und II. Kl.: Огоновекій, Учебник арифметики, ч. 1., для I. і II. кл., 2. вид., 1900; Мочник-Савицкий, Наука геометрії, ч. 1., для I. і II. кл., 1. вид., 1898. — III. und IV. Kl.: П. Огоновекій, Учебник арифметики, ч. 2. для III. і IV. кл., 1. вид., 1898; Г. Савицкий, Наука геометрії, ч. 2. для III. і IV. кл., 1. вид., 1901. — V. bis VII. Kl.: Мочник-Савицкий, Арифметика і алгебра для высш. кл. гімна., Мочник-Савицкий, Геометрия для высш. кл. гімна. — VIII. Kl.: wie in der deutschen Abteilung.

**Naturgeschichte und Physik:** I. und II. Kl.: Pokorny-Latzel, Tierkunde, 29. Aufl.; Pokorny-Fritsch, Pflanzenreich, 25. Aufl. — III. und IV. Kl.: Wallentin, Grundzüge der Naturlehre f. d. unt. Kl., Ausgabe A. Für Gymnasien, 9. Aufl. — IV. Kl.: Ficker, Mineralogie und Chemie, 4. Aufl. — V. Kl.: Scharizer, Mineralogie und Geologie, f. Obergymn., 7. Aufl.; Wretschko-Heimerl, Vorschule der Botanik, 9. Aufl. — VI. Kl.: Graber-Altschul-Latzel, Leitfaden der Körperlehre und Tierkunde f. d. ob. Kl. d. Gymn., 6. Aufl. — VII. und VIII. Kl.: Wallentin, Lehrbuch der Physik f. d. ob. Kl. d. Mittelsch., Ausg. A. Für Gymn., 16. Aufl.

**Philosophische Propädeutik:** VII. Kl.: Höfler, Grundlehren der Logik, 3. Aufl. — VIII. Kl.: Höfler, Grundlehren der Psychologie, 4. Aufl.

### In der Vorbereitungs-klasse.

- Religionslehre: *a)* gr.-or.: A. Torowьskij, Korotka istorija biblijna starogo i novogo zavita, 1. vyd., 1897; D. Ivanovicia, Katichizm, 1. vyd., 1901. *b)* gr.-kath.: A. Torowьskij, Korotka istorija biblijna, 1. vyd., 1896; A. Torowьskij, Bilyšnij chrestianščyjo-katolickij katichizm, 1. vyd., 1897.
- Deutsche Sprache: Lesebuch von Dr. Karl Kummer, 2. Teil, 1902; Sprachlehre von Josef Lehmann, 3. Teil, 1903.
- Ruthenische Sprache: Russka čytanka Omeļiana Ponoвicia, 3. částь, 1900; Russka gramatika Omeļiana Ponoвicia, 2. částь, 1903.
- Ruchonь: Kšyška rachunьova dra Franca Močyńka, 2. částь, 1902.

## V. Themen zu den schriftlichen Arbeiten in den oberen Klassen.

### a) In deutscher Sprache.

- V. Klasse A: 1. (S.) „Des Herbstes mag sich freuen, Was eine Frucht getragen.“ — 2. (H.) Wie feiern wir die großen Männer unseres Vaterlandes? — 3. (S.) Fluch des Goldes. (Nach der Nibelungensage). — 4. (H.) Das Wasser als Diener und Herr. — 5. (S.) Froelich armuot, deist gröz richeit ano guot. (Freidank). — 6. (S.) Die ältere und die jüngere Fassung der Gudrunsaage. — 7. (H.) *a)* Steter Tropfen höhlt den Stein. *b)* Not bricht Eisen. — 8. (S.) Österreichs Anteil an der mhd. Literatur. — 9. (H.) *a)* „Wie wonnig ist's an Frühlingstagen  
Nach dem Wanderstab zu greifen!“  
*b)* Die Anziehungskraft der Berge. 10. (S.) Kleider machen Leute.
- V. Klasse B: 1. (S.) „Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel,  
So führen über Strom und Hügel.“  
(Fischart, Das glücklich Schiff von Zürich). — 2. (S.) Unser Wahlspruch sei: „Viribus unitis“. — 3. (H.) Die Sagenkreise im Nibelungenliede. — 4. (S.) „Von des Lebens Gütern allen  
Ist der Ruhm das höchste doch.“  
(Schiller, Das Siegesfest). — 5. (H.) Wie können wir unser Wissen vermehren? — 6. (S.) Eine schöne Menschenseele finden. Ist Gewinn. (Herder, Der gerettete Jüngling). — 7. (H.) Ein furchtbar wütend Schrecknis ist Der Krieg; die Herde schlägt er und den Hirten. (Wilhelm Tell, 1. 2). — 8. (S.) Weshalb empfiehlt es sich, entbehrliche Fremdwörter zu vermeiden? — 9. (H.) Der Mensch als Zögling der Natur. — 10. (S.) „Wem Gott will rechte Gunst erweisen,  
Den schiekt er in die weite Welt!“ (Eichendorff).
- VI. Klasse A: 1. (S.) Warum beginnen wir mit der Wende des 15. zum 16. Jahrhunderts eine neue Zeit? — 2. (H.) Das Ideal eines Staatsbürgers. (Gezeigt an der Volkshymne). — 3. (S.) „Spare, lerne, leiste was, So hast du, kannst du, bist du was.“ — 4. (H.)  
„Willst du getrost durchs Leben gehn: Blick über dich!  
Willst du nicht fremd im Leben stehn: Blick um dich!  
Willst du dich selbst in deinem Werte sehn: Blick in dich!“ Lavater.  
— 5. (S.) Charakteristik Tellheims. Nach Lessings „Minna von Barnhelm“. — 6. (S.) Die Vaterlandsliebe läßt sich nicht erlernen, wohl aber erwandern. — 7. (H.) Es ist über ein selbstgewähltes Sprichwort nach dessen Erklärung eine kurze Erzählung, allenfalls eine Fabel, zu schreiben. — 8. (S.) Warum wurde Goethes

„Götz von Berlichingen“ von seinen Zeitgenossen so begeistert aufgenommen? — 9. (H.) Wie lassen sich die Sprichwörter „Erst wäg's, dann wag's“ und „Frisch gewagt, ist halb gewonnen“ mit einander vereinbaren? — 10. (S.) *a*) Wer ist ein Held? Motto: „O mein Vater! Hast du mich nicht gelehrt, ein Held sei ein Mann, der höhere Güter kenne als das Leben?“ Lessing, Philotas. *b*) Welche Bedeutung hatte der Aufenthalt in Straßburg für den jungen Goethe?

VI. Klasse B: 1. (S.) „Das Göttlichste für einen freien Mann,

Der Erde Himmel ist das Vaterland.“ (Seume).

2. (H.) Brutus' Schuld und Sühne, dargestellt nach Shakespeares „Julius Cäsar“.

— 3. (S.) Wir wissen, was der Krieg verübt; wer weiß, was Friede kann? (Logau). — 4. (H.) „Alles in der Welt läßt sich ertragen,

Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.“

(Goethe, Sprüche).

— 5. (S.) Geschichte des Ritterromans. — 6. (S.) Vom Feinde soll man lernen.

— 7. (H.) „Kein Füllhorn, das von allen Schätzen regnet,

Ist reicher als die Mutterhand, die segnet.“

(Anastasius Grün, Sprüche).

— 8. (S.) Worin zeigt sich Tellheims Edelmut? — 9. (S.) Des Menschen Engel ist die Zeit. (Schiller, Wallensteins Tod V, 11). — 10. (H.)

Wer ist ein unbrauchbarer Mann?

Der nicht befehlen und nicht gehorchen kann.

(Goethe, Sprüche).

VII. Klasse A: 1. (S.) Goethes „Erste Epistel“ als Eröffnungstück der „Horen“.

— 2. (H.) *a*) Wie stärken wir durch Reisen unsere Vaterlandsliebe? *b*) „Was ich bin und was ich habe, dank' ich dir, mein Vaterland.“ — 3. (S.) *a*) Die Bedeutung der Städtegründungen für die menschliche Kultur. Nach Schillers „Spaziergang“. *b*) Der Leitspruch zu Schillers „Glocke“ ist aus dem Gedichte selbst zu erklären. — 4. (H.) Inwieferne enthalten die Verse Tieck's

„Mondbeglänzte Zaubernacht,

Die den Sinn gefangen hält,

Wundervolle Märchenwelt,

Steig' auf in der alten Pracht“

das Programm der Romantik? — 5. (S.) „Alle menschliche Gebrechen Sühnet reine Menschlichkeit.“ Nachgewiesen an Goethes „Iphigenie“. — 6. (S.) Das Schwert kann Länder erobern, erhalten kann sie nur der Pflug. — 7. (H.) Österreichs geschichtliche Sendung. — 8. (S.) Der dramatische Aufbau in Schillers „Jungfrau von Orleans.“ — 9. (H.)

„Mann mit zugeknöpften Taschen,

Dir tut keiner was zulieb;

Hand wird nur von Hand gewaschen:

Wenn du nehmen willst, so gib.“

(Goethe).

— 10. (S.) Die Macht der Begeisterung.

VII. Klasse B: 1. (S.) Licht- und Schattenseiten der Kultur. — 2. (H.) Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre. — 3. (S.) In dir ein edler Sklave ist, Dem du die Freiheit schuldig bist. — 4. (H.) Gedanken- gang in Goethes „Epilog zu Schillers Glocke.“ — 5. (S.) Die Gegenwart ist die Tochter der Vergangenheit und die Mutter der Zukunft. — 6. (S.) Wer sein Vaterland nicht kennt, der hat keinen Maßstab für fremde Länder. — 7. (H.)

Der Lorbeerkranz ist, wo er dir erscheint, Ein Zeichen mehr des Leidens als des Glücks. — 8. (S.) Woran scheidet Sapphos Trachten, „das Leben aus der Künste Taumelkelch.

Die Kunst zu schlürfen aus der Hand des Lebens“ ?

— 9. (H.) Kleines ist die Wiege des Großen. — 10. (S.) Charakteristik Dorotheas.

- VIII. Klasse A: 1. (S.) *a*) Heraklits Spruch „*πολλοὺς παρὴρ πάτερων*“ im Leben der Völker wie des Einzelnen. *b*) Welche Art des Wissens verdient den Vorzug: das tiefe oder das umfangreiche? — 2. (H.) *a*) Die drei berühmtesten Feldherren Österreichs. *b*) Die Donau als Zeugin geschichtlicher Ereignisse. — 3. (S.) *a*) Die Wissenschaft erleuchtet, die Kunst verschönert das Leben. *b*) Non haberi, sed esse. (Wahlspruch Tycho Brahe's). *c*) „Lorbeer ist ein bitteres Blatt Dem, der's pflückt und dem, der's hat.“ — 4. (H.) *a*) „Wie sich Verdienst und Glück verketten, das fällt dem Toren niemals ein.“ Goethe „Faust“ II. *b*) Die heutige Technik im Kampfe mit den wilden Kräften der Natur. — 5. (S.) *a*) „Und strafen heißt dem Jüngling wohlthun, damit der Mann uns danke.“ Goethe „Tasso“. *b*) Die beiden Leonoren. *c*) Der dramatische Aufbau in Goethes „Tasso“. — 6. (S.) *a*) Umsturzbestrebungen in der deutschen Literatur seit Klopstock. *b*) Die neuere deutsche Dichtung als Spiegelbild der neueren Zeit. *c*) Der Stil ist der Mensch. — 7. (H.) *a*) Höhen sind einsam. *b*) Lessing und Herder. (Vergleich ihres Lebens und Schaffens). *c*) Hat die Redensart „Die gute alte Zeit“ Berechtigung? — 8. (S.) Von welchen Gründen sollen wir uns bei der Wahl des Berufes leiten lassen?

- VIII. Klasse B: 1. (S.) Ein guter Mensch in seinem dunklen Drango Ist sich des rechten Weges wohl bewußt. — 2. (H.) Wer darf sich mit Recht seines Vaterlandes treuen Sohn nennen? — 3. (S.) Echtes Gold wird klar im Feuer. — 4. (H.) Die Reichen sind es nicht allein, die froh zu leben wissen. — 5. (S.) Entwicklung des Gedankenganges im Prolog zu „Wallensteins Lager“. — 6. (S.) Oktavio und Max Piccolomini. — 7. (H.) Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schiekt er in die weite Welt. — 8. (S.) Das Charakteristische der Traumhandlung in Grillparzers „Der Traum, ein Leben“.

#### Redeübungen.

- VII. Klasse A: 1. Ursprung und Entwicklung der griechischen Tragödie. — 2. Referat über Goethes „Hermann und Dorothea“. — 3. Das Ptolomäische und das Kopernikanische Weltsystem. — 4. Was ist dramatisch? Nach Gustav Freytag. — 5. Die Stellung der Erde im Weltall. — 6. Robert Hamerlings „Aspasia“. — 7. Über die Aufklärung des 18. Jahrhundertos. — 8. Die Bedeutung der Romaniker in der deutschen Literatur. — 9. Lessings Kritik der Voltaire'schen „Zaire“. — 10. Der dramatische Aufbau in Shakespeares „König Lear“. — 11. Musik und Poesie der Schottländer. — 12. Schillers sittliche Weltanschauung. — 13. Über den Wert der humanistischen Studien. — 14. Charakter und Leben des Sokrates. — 15. Die Seeschlacht bei Helgoland, Vortrag aus Anlaß der 50jährigen Gedenkefeier. — 16. Entwicklung der griechischen Poesie von den ersten Anfängen bis auf Pindar.
- VII. Klasse B: 1. Die Jungfrau von Orleans. — 2. Die Befreiungskriege. — 3. Goethes „Tasso“ und Grillparzers „Sappho“. — 4. Grillparzers Leben und Werke. — 5. Wilhelm Tell. — 6. Goethe und Schiller. — 7. Die ukrainische Literatur in der zweiten Hälfte des XIX. Jahrh. — 8. Die Quellen zu Goethes „Faust“.
- VIII. Klasse A: 1. Die französische Literatur des 19. Jahrhunderts (Markes). —

2. Idealismus und Realismus in Goethes „Tasso“ (Schapira A.). — 3. Das Perpetuum mobile“ (Adametz). — 4. Die englischen Komödianten in Deutschland (Kula M.). — 5. Die Ausgestaltung der Musik bis 1750 (Christof). — 6. Die drei berühmtesten Dichter der Steiermark (Schapira P.). — 7. Referat über Goethes „Faust“, II. Teil (Brawer). — 8. Gerhart Hauptmanns Jahrhundertfeierdichtung (Scharfstein). — 9. „Atlantis“ (Adametz). — 10. Rätselhaftes Mehrempfinden der Tiere (Noč). — 11. Die Schwankungen des literarischen Geschmacks seit Goethes Tode (Bischof). — 12. Die neuesten Novellendichter Österreichs (Schapira P.).

13. Henrik Ibsen (Scharfstein). — 14. Der Neuplatonismus und seine bedeutendsten Vertreter (Sperber). — 15. Referat über Lessings „Laokoon“ (Nowak).

16. Die Gestaltungskräfte der Erde (Adametz). — 17. Die neuesten Lyriker Österreichs (Schapira P.). — 18. Die deutsche Dichtung zur Zeit der Befreiungskriege (Heuchert). — 19. Schiller und Kant (Gottesmann). — 20. Richard Dehmel und die symbolistischen Dichter (Noč). — 21. Das moderne Drama (Bischof).

VIII. Klasse B: 1. Über Hamlet. — 2. Ullands Gedichte. — 3. Der Wert der Persönlichkeit. — 4. Die Moral in Japan. — 5. Napoleon als Persönlichkeit. — 6. Das Jahr 1848 in Österreich.

### b) In ruthenischer Sprache.

V. Klasse: 1. (П.) Опис місцевості, в якій я перебув сьогорічні ваканції. — 2. (С.) Образець грецької культури на основі шестої пісні Гомерової Одисей. — 3. (П.) Участь природи в поемі: „Слово о полку Ігоревім“. — 4. (С.) Зазуля і єї значіє в народній поезії. — 5. (С.) Зима — образ старости чоловіка. — 6. (П.) Вода в услугах чоловіка. — 7. (С.) Князь Святослав в Болгарії. Переловіетка із староруської мови. — 8. (С.) Любов вітчизни. На підставі історичного оповідання Ів. Воробкевича: „Турецькі бранці“. — 9. (П.) До вибору: а) Велидень на селі. б) Спомиш з Великодніх ферій. — 10. (С.) Пасідан завісти. На підставі деклурії: „Москалева криница“.

VI. Klasse: 1. (С.) По бесіді пізнати чоловіка. — 2. (П.) Що характеризує думи? — 3. (С.) Нема в світі, як своя країна. — 4. (П.) Не той убогий, хто мало має, а той, хто багато жадає. — 5. (С.) Полемічні і проповідні твори. — 6. (С.) Хто працює, оре, сіє, той і плодів ся наїде. — 7. (П.)

Учітесе, брати мої!

Думайте, читайте.

І чому научайтесе.

Її свого не цурайтесе.

— 8. (С.) Народна пісня. — 9. (П.) Як посієш, так збереш. — 10. (С.) Слово рода і його діяльність.

VII. Klasse: 1. (С.) Сьвітогляд у пісні „Всякому городу прав і права“. — 2. (П.) Чи є що красиве, дучше в світі.

Як у кулі життя.

З братом добрим добро певне

Познать, не дѣшпи! — 3. (С.) Українська школа в польськім письменстві. — 4. (П.) Кожда пригода до мудрости дорога. — 5. (С.) Хмарами пів неба замостило. На сонечко мов піччю напильло. А сонце висче підпилью і хмари ті позолотило. — 6. (С.) Поясненнї Шевченка епх „До Основненка“. — 7. (П.)

За сьвятую правду, волю

Розбіишк не стане, . . . . .

. . . . .

8. (S.) Провідна думка в містерії Шевченка „Великий льох“. — 9. (H.) Все йде, все минає і краю немає. . . . — 10. (S.) Обиніте-ж, брати мої, Найменшого брата. Нехай мати усьміхнеть ся, Заплакана мати!
- VIII. Klasse: 1. (H.) Середнішнї комуникації і їх вплив на культуру народів. — 2. (S.) Літературна діяльність на Україні в 60-тих роках XIX. столітя. — 3. (S.) Жіночі типи в оповіданнях Марка Вовчка. — 4. (H.) Historia magistra vitae. — 5. (S.) Обнова української літератури в Галичині. — 6. (H.) Праця і просвіта забезпечує щастє народам. — 7. (S.) Просвітний стан на Буковині перед Юр. Федьковцем. — 8. (S.) Характеристика Тані в повісті Ол. Кошицького: „Щепирена“.

## VI. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

### a) Lehrerbibliothek.

Verwalter: Professor Emil Malachowski.

I. Anzeiger der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathem.-naturw. Klasse. 50. Jhrg. 1913.<sup>1)</sup> — Bulletin international de l'Academie des sciences de Cracovie. a) Mathem.-naturw. Klasse. Jhrg. 1914. b) Philologische und Histor.-philosoph. Klasse. Jhrg. 1913. <sup>1)</sup> — Chronik der Szewczenko-Gesellschaft in Lemberg (in deutscher Sprache) Nr. 51. — Collectanea ex archivo collegii iuridici. Tom. IX. Krakau 1913. Akademie der Wissensch. <sup>1)</sup> — Hinrichs' Halbjahrs-Katalog. 230. und 231. Fortsetzung. 1913. Leipzig. — Jahresbericht über die Fortschritte der klass. Altertumswissenschaft. 41. Jhrg. 1913. — Rocznik Akademii umiejętnosci w Krakowie. Jhrg. 1912/3. Krakau 1913. <sup>1)</sup> — Roloff E. M., Lexikon der Paedagogik. Bd. 1. u. 2. — Rozprawy Akademii umiejętnosci w Krakowie: a) Wydział matem.-przyrodn. Ser. III. Tom 12 B. (1912); Tom 13 A und 13 B (1913). b) Wydział filolog. Ser. III. Tom V—VII. (1913). <sup>1)</sup> — Rundschau, Österreichische. Herausg. von L. von Chlumceky etc. Jhrg. 1914. — Sokrates. Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 2. Jhrg. 1914. — Zapysky naukovoho tovarystva imeny Ševčenko u Lvovi. Jhrg. 1913. — Zbirnyk filologičnoji sekciji tovarystva imeny Ševčenko u Lvovi. Bd. XV. 1912. — Zeitschrift für den deutschen Unterricht. Begründet von O. Lyon. 28. Jhrg. 1914. — Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht. Herausg. von F. Poske. 27. Jhrg. 1914. — Zeitschrift für die österr. Gymnasien. 65. Jhrg. 1914. — Zeitschrift für osteuropäische Geschichte. Bd. IV. (1914).

II. Deussen P., Allgemeine Geschichte der Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Religionen. II. Bd. 2. Abt. 1. Hälfte. Leipzig 1913. — Szykowski M., Myśl Jana Jakóba Rousseau w Polsce XVIII. wieku. Krakau 1913. Akad. d. Wiss. <sup>1)</sup> — Volkmann L., T. Lucretius Carus, der Jünger Epikurs. Gütersloh 1913 (= Hoffmann, Gymn. Bibl. 55).

III. Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens in Österreich. 27. Jhrg. 1914. — Jahresbericht (XVI.) der eigenen Anstalt. 1912/3. <sup>1)</sup> — Körperliche Erziehung. Zeitschrift für reales Leben. 10. Jhrg. 1914. — Lehrplan und Instruktionen für den Unter-

<sup>1)</sup> Geschenk des Herausgebers. <sup>2)</sup> In 2 Exemplaren, wovon 1 Geschenk des Lehrkörpers. <sup>3)</sup> Geschenk des Regierungsrates Kornel Kozak. <sup>4)</sup> Geschenk des Gymn.-Prof. Siegm. Szymonowicz. <sup>5)</sup> Geschenk des I. Staatsgymnasiums in Czernowitz. <sup>6)</sup> Geschenk des Bukowiner Landesausschusses.



richt an den Gymnasien in Österreich. 3. Aufl. Wien 1913. — Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der höheren Lehranstalten. Jhrg. 1914. — Lion A., Jungdeutschlands Pfadfinderbuch. 4. Aufl. 1913. — Mauler G., Jahrbuch der mittleren Unterrichtsanstalten mit deutscher und zum Teil deutscher Unterrichtssprache in Österreich. III. Jhrg. 1913/4.<sup>2)</sup> — Naegelsbach C. F., Gymnasialpädagogik. Herausg. von G. Autenrieth. 3. Aufl. 1879.<sup>3)</sup> — Nasza szkola. 6. Jhrg. 1914. — Turnschule. Österreichische, 7. Jhrg. 1913/4. — Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht. Jhrg. 1914. — Zeitschrift für das österr. Volksschulwesen. 25. Jhrg. 1914. — Zeitschrift für Zeichen- und Kunstunterricht. 40. Jhrg. 1914.

IV. Graetz H., Volkstümliche Geschichte der Juden in 3 Bänden. Leipzig, o. J., Oskar Leiner. — Iwanowicz E., Liturgyka hr. vost. cerkwy dla wyższych klas sere-dnych szkil. Czernowitz 1894 (lithographierte Handschrift in zwei Exemplaren).<sup>5)</sup> — Kurz A., Die katholische Lehre vom Ablass vor und nach dem Auftreten Luthers. Paderborn 1900.<sup>4)</sup> — Quartalschrift. Theologisch-praktische. 67. Jhrg. (1914). — Rauschen G., Marx J. und Schmidt J., Illustrierte Kirchengeschichte. Wien, o. J., Leo-Gesellschaft. — Schematismus der Bukowiner gr.-or. Archiepiskopal-Diözese für das Jahr 1913. Czernowitz.<sup>1)</sup> — Stimmen aus Maria-Laach. Jhrg. 1914 (Bd. 86 und 87). — Stimmen aus Maria-Laach. Drittes Register, umfassend Bd. 51–75 und Bd. 18–25 der Ergänzungshälfte. Freiburg i./Br. 1913. — Swiate pyśmo staroho j nowoho zawita s pojasnenjame I. Bartoszewskoho. Bd. VII. Lemberg 1908.

V. Anzeiger, Archäologischer. Jhrg. 1914. — Arrian, Anabasis. Erkl. von K. Abicht. Leipzig 1871 und 1875. — Brugmann K., Griechische Grammatik. 4. Aufl. von A. Thumb. München 1913. (= Handb. d. klass. Altertumsw. II, 1.). — Buschor E., Griechische Vasenmalerei. München 1913. — Hermann K. F., Lehrbuch der griechischen Antiquitäten. 1. Bd. in 3 Abt. 6. Aufl. von V. Thumser und H. Swoboda. Freiburg i./Br. und Tübingen, 1889–1913. — Homer's Odyssee. Neu übertragen von R. A. Schröder. Leipzig 1911. — Lübker F., Reallexikon des klass. Altertums. 8. Aufl. von J. Geffcken und E. Ziebarth. Leipzig und Berlin, 1914. — Mitteilungen des kaiserl. deutschen archäol. Instituts. Athen. Abt. Bd. 38 (1913). — Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie der klass. Altertumswissenschaft. Lief. 118/19–121/22 und Lief. 1 a/2 a bis 3 a/4 a. Supplement 2. — Schanz M., Geschichte der römischen Litteratur. 2. Teil, 2. Hälfte. 3. Aufl. München 1913 (= Handb. der klass. Altertumswiss. Bd. VIII, II, 2). — Stemplinger E., Das Plagiat in der griechischen Literatur. Leipzig und Berlin 1912. — Thesaurus linguae latinae. Bd. V, 5; Bd. VI, 1; Suppl. Nom. propr. lat. 4. — Vitruvius M. Pollio, Zehn Bücher über Architektur. Übers. und erläut. von J. Prestel. I.–III. Buch. Straßburg 1912.

VI. Calmberg A., Die Kunst der Redo. 2. Aufl. Leipzig und Zürich 1885.<sup>3)</sup> — Ewers H. H., Führer durch die moderne Literatur. Berlin 1911. — Goedeke K., Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. 2. Aufl. 1. Bd.: Mittelalter. Dresden 1884. — Grimm J. und W., Deutsches Wörterbuch. IV. Bd. 1. Abt. 4. Teil: 2; XI. Bd. 1. Abt.: 4; XI. Bd. 2. Abt.: 1; XI. Bd. 3. Abt.: 2; XII. Bd. 1. Abt.: 10 und 11; XIII. Bd.: 11; XIV. Bd. 1. Abt.: 3; XV. Bd.: 1. — Nagl-Zeidler, Deutsch-österreichische Literaturgeschichte. Schlußband Lief. 18–21. — Wilbraudt A., Adams Söhne, 3. Aufl. Stuttgart und Berlin 1907.

VII. Archiv für slavische Philologie. 35. Bd. (1913). — Archiwum do dziejów literatury i oświaty w Polsce. Tom XIII. i XIV. Krakau, 1914, Akad. d. Wissensch.<sup>1)</sup> — Archyv, Ukrajinśko-ruśkyj, Bd. VIII. und IX. Lemberg, 1912 und 1913. — Chronika towarystwa imeny Szewczenka u Lwowi. Nr. 51. — Dachnowski J. K., Symfonie anielskie. Wydał A. Brodnicki. Krakau 1913, Akad. d. Wissensch.<sup>1)</sup> — Kalendarz

wieczny. Wydal J. Loś. Krakau 1911. Akad. d. Wissensch.<sup>1)</sup> — Materijaly do ukrajinskoj bibliografii. Bd. III. Lemberg 1911. — Materyaly i prace komisji jezykowej. Tom VI. Krakau, 1913. Akad. d. Wissensch.<sup>1)</sup> — Sepa Szarzyński M., Poezye. Wydal J. Chrzanowski. Wyd. drugie. Krakau, 1913. Akad. d. Wissensch.<sup>1)</sup> — Shaw B., Cashel Byrons Beruf. Roman. Aus dem Englischen von A. Brieger. Berlin 1909. — Shaw B., Dramatische Werke. Auswahl in drei Bänden. Berlin 1911. — Tretiak J., Bohdan Zaleski na tulaetwie 1831—38. Krakau 1913. Akad. d. Wissensch.<sup>1)</sup> — Wistnyk, Literaturno-naukowyj. 16. und 17. Jhrg. (1913 u. 1914). Lemberg. — Wieszczycki A., Sielanki albo Pieśni (1634 R.). Wydal S. Rachwał. Krakau 1911. Akad. d. Wissensch.<sup>1)</sup> — Zapysky ukrajinskocho naukowoho towarystwa w Kyjiwi. Bd. 11. u. 12. Kiew 1913.

VIII. Anzeiger, Geographischer. 15. Jhrg. 1914. Gotha. — Mitteilungen des statistischen Landesamtes des Herzogtums Bukowina. XVII. Heft. Czernowitz 1913. — Müllner J., Methodik des geographischen Unterrichtes. Wien 1912. — Reitzenstein F., Liebe und Ehe im europäischen Altertum. Stuttgart, o. J., Franckh'scher Verlag. — Rundschau. Deutsche. für Geographie. 36. Jhrg. 1913/4. — Sanitätsbericht der Bukowina für die Jahre 1907, 1908 u. 1909, verfaßt von B. Kluczenko. Czernowitz 1911. K. k. Landesregierung.<sup>1)</sup> — Sprawozdanie z poszukiwań w Szwecyi przez E. Barwińskiego, L. Birkenmajera i J. Losia. Krakau 1914. Akad. d. Wissensch.<sup>1)</sup> — Weslowski E., Das rumänische Bauernhaus in der Bukowina. (Aus der Zeitsch. für österr. Volkskunde Jhrg. XVIII. 3.)<sup>6)</sup> — Zbirnyk, Etnograficznyj. Bd. 33. u. 34. Lemberg 1912. — Zeitschrift für österreichische Volkskunde. 20. Jhrg. 1914.

IX. Asmann W., Geschichte des Mittelalters von 375—1492. 2. Aufl. von E. Meyer. 2. Abt.: Das Zeitalter der Kreuzzüge. Braunschweig 1879.<sup>3)</sup> — Collectanea ex archivo collegii historici. Tom. XI. Krakau 1909—13. Akad. d. Wissensch.<sup>1)</sup> — Hagen, Die Indogermanen. Gütersloh 1914 (= Hoffmann, Gymn.-Bibl. 56). — Hruszewskij M., Istorija — Ukrajiny-Rusy. Bd. VIII. Teil I. Lemberg 1913 (= Zbirnyk istor.-filosof. sekciji. Bd. XIV). — Monumenta Poloniae Vaticana. Tom. I. et II. Krakau, 1913. Akad. der Wissensch.<sup>1)</sup> — Skibiński M., Europa a Polska w dobie wojny o sukcesyę austriacką w latach 1740—45. Krakau 1913. Akad. d. Wissensch.<sup>1)</sup> — Żerela do istoriji Ukrajiny-Rusy. Bd. XII. Lemberg 1911 und Bd. XXII, Lemberg 1913.

X. Protokolle, Stenographische, des Bukowiner Landtages der 3. Session der 11. Wahlperiode 1912/1913. Czernowitz 1913. Bukowiner Landesauschuß.<sup>1)</sup> — Turba G., Die pragmatische Sanktion. Authentische Texte samt Erläuterungen und Übersetzungen. Wien 1913. — Wasylko N., Sprawozdanie posla Nykolaja Wasylka o jeho dijatelnosti w derżawnij duni i w krajewim soim i w rokach 1898 do kincja 1900. Perewiw narusskij jazyk E. Makowiewycz. Czernowitz 1902.<sup>3)</sup> — Will R., Leitfaden für das Studium der Verfassung und Verwaltung der österr.-ungar. Monarchie sowie der Postgeographie. Wien, 1900.<sup>3)</sup>

XI. Nichts hinzugekommen.

XII. Aus der Natur. Zeitschrift für den naturwiss. und erdkundl. Unterricht. 10. Jhrg. 1914. — Bölsche W., Tierwanderungen in der Urwelt. Stuttgart, o. J. (1914). Kosmos. — Dekker H., Vom sieghaften Zellenstaat. Stuttgart, o. J. (1913). Kosmos. — Floericke K., Einheimische Fische. Stuttgart, o. J. (1913). Kosmos. — Floericke K., Meeresfische. Stuttgart 1914. Kosmos. — Hegi G., Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Bd. III. (Bd. II. wurde bereits im Vorjahre geliefert und irrtümlich in den Jahresbericht nicht aufgenommen). — Kosmos. Handweiser für Naturfreunde. 11. Jhrg. 1914. — Sprawozdanie komisji fizyograficznej czynności w ciągu roku 1912. Tom 47. Krakau 1913. Akad. d. Wissensch.<sup>1)</sup>

XIII. Zart A., Bausteine des Weltalls; Atome und Moleküle. Stuttgart, o. J. (1913), Kosmos.

XIV. Sprawozdania komisji do badania historii sztuki w Polsce. Tom IX. Zeszyt I/II. Krakau 1913, Akad. d. Wissensch. 1)

XV.—XVII. Nichts hinzugekommen.

Es kamen also 116 Werke in 145 Bänden und 31 Lieferungen (wovon 43 Bände Geschenke sind) hinzu; daher ist der gegenwärtige Stand der Lehrerbibliothek 5108 Bände.

### **b) Programmsammlung.**

Verwalter: Professor Emil Malachowski.

Im verflossenen Schuljahre sind 370 Programme hinzugekommen; daher ist der Stand der Sammlung 7981 Stück.

### **c) Schülerbibliothek.**

Deutsche Abteilung.

Verwalter: Professor Johann Mogelnicki.

#### **Zuwachs.**

##### **1. Durch Kauf.**

Nataly v. Eschstruth: Am Ziel, 2 Bde., Der verlorene Sohn, 2 Bde., Die Bären von Hohen-Esp, 2 Bde., Ungleich; Wolfsburg, 2 Bde., Im Schellenhemd, 2 Bde., Der Mühlenprinz; Gänseliesel; Hazard; Nachtschatten; Der verlorene Sohn; Ungleich. Kellermann: Das Meer; Ingeborg, Gutzkow: Der Zauberer von Rom, 2 Bde. Ganghofer: Gesammelte Werke I. und II. Serie, 10 Bde. Heyse: Kinder der Welt, 2 Bde.; Im Paradiese; Der Roman der Stiftsdame; Merlin, 2 Bde.; Über allen Gipfeln; Gegen den Strom; Crone Stäudlin: Die Geburt der Venus; Das Ewigmenschliche. Ranzenhofer: Mit der Kriegsmarine kreuz und quer im Mittelmeer. Wildner: Freiheit und Vaterland. Lieder aus den Jahren 1809–1815.

##### **2. Durch Schenkung.**

Von Katz (I. A): W. Georg, Die schönsten Märchen aus 1001 Nacht. — Von Fischer (II. A): Burmann, Deutsches Götterbuch. Höcker, Der Talisman. — Von Albrich (III. A): Gerstäcker, Die Colonie. — Von Krämer (III. A): Schmidt, Erzählungen. Von Katz (IV. A): Flathe, Ben Hur. — Von Spiere (V. A): Wagner, Waldläufer, Freibeuter und Goldgräber. — Von Lupulenko (VI. B): Hoffmann, Die Skalpjäger. — Von Schiffer (VII. A): Deutscher Lehrer-Tierschutz-Verein, Tierschutz-Lesebüchlein. Julius Verne, Nord gegen Süd, Reisestipendien. — Von Prof. Szymonowicz: Boodo, Die Natur im Spätherbst und ihr Eindruck auf den Menschen. Bendel, Der Gesang des Vogels. Knauer, Das Süßwasseraquarium. Müller, Altes und Neues vom Monde. Rechtsschmid, Die Biene, ihr Leben und ihre Pflege. Wald, Waldpoesie. Weslowski, Das rumänische Bauernhaus in der Bukowina, geschenkt vom Buk. Landesausschusse.

#### **Der Zuwachs beträgt also:**

45 Werke in 65 Bänden, davon 27 Werke gekauft und 18 Werke geschenkt.

Gesamtstand: 1935 Werke in 2454 Bänden.

Bücherentlehnungen fanden in 4497 Fällen statt.

Zahl der lesenden Schüler: 667.

## Ruthenische Abteilung.

Verwalter: Professor Peter Kumanowski.

## Zuwachs.

## 1. Durch Kauf.

А. Чайковський: Козацька помета. Віддичив ся. — О. Кобляницька: Через кладку. — Ю. Верн: Зоря півдня. — І. Демичук: Перекази старшого світа II. 2 Екземп. — В. Гнатюк: Народні казки. — Ст. Ковалів: Чародійна скринька. — І. Петренко: Малі козаки. — На вакаціях. — Л. Селянський: Орлеанська дівчина. — А. Опшук: Як Незайко став муравлем. Записки недоброго хлопця. — Ів. Воробкевич: Безглуздів 2 Екземп. — Л. Марків: Наші невидимі вороги. — О. Маковей: Про Юрія Федьковича. — Б. Ленкий: Олія. — І. Остаївна: Кітниця незабудьків. — П. Мишико: Думи-квіти. — Воскресла Україна. — Яр. Весоловський: Невина. Рідні струни. — Д. Яворницький: Русальне озеро. Богданова слава. — Т. Бордулик: Майстер Тришдик. Нові часи. — Г. Хоткевич: Життя. Жіноча доля. — В. Іскра: Вертеп 2 Екземп. Добрий інтерес. — М. Родзевич: Моллох. — В. Гринченко: Сам собі пан 2 Екземп. Бологана квітка 2 Екземп. Зустріч. Байда 2 Екземп. Як я вмер 2 Екземп. Екзамен. Непокірний 2 Екземп. На одиночницю 2 Екземп. Опче рідного краю. — М. Яцків: Іван Франко 5 Екземп. — С. В.: Життя і твори Івана Франка 3 Екземп. — З. Наколесник: Невмірака. — Гессе-Вартен: Країна дітей і цвітів. — Д. Тешані: Силачесний довг. — Б. Ленкий: Кідаю слова. — Т. Л.: В святині. — Л. Селянський: Яене сонічко Русен-України 2 Екземп. — З. Грушківщина: Із тиєчи й одної ночі. — О. Білоусенко: Вінок. — Б. Ленкий: Начерк історії укр. літератури I, II. — В. Антонович: Вкладки про козацькі часи на Україні 2 Екземп. — Л. Доцатинський: Беата і Гальшна. — В. Будзиповський: Гадаєцькі постуляти. — К. Студинський: Ноеми Мих. Макаровського. Думки і пісні Авв. Метинського. — Старіцька-Черняхівська: Гетьман Дорошенко. — Ів. Франко: Едіп Царь. — Е. Зелігер: Співа фльота I, II. — І. Тобилевич: Драми і комедії V. — В. Кміщевіч: Плятон-Оборона Сократа. — Ст. Стоцкий: Характеристика літ. діяльності Ів. Франка. — Ів. Франко: Мойсей. — Ів. Левинський: Бурдачка. — М. Равлюк: Девірикетники і девірикетники в укр. мові I. — Я. Ярема: Мойсей. — Ів. Демичук: Із грецьких панірусів. — О. Маковей: Ревун. — В. Домазар: Пригоди Марка Брехайла. — А. Аверченко: Гуморески. — М. Вовчок: Інститутка 2 Екземп. — В. Будзиповський: Стрімголов. Серце. Оповідання. Як чоловік зійшов на пана. — Е. Гофман: Дожа і догаресса. — Б. Щурат: Історичні пісні. — Гр. Сьогобочний: Із часів поривів і падій. — Ів. Франко: Будка ч. 27. Майстер Чирняк. Для домашнього огняця. — Л. Маркович: Стрибожлий дарунок. — Л. Толстой: Живий труп. — М. Гоголь: Рєвизор. — В. Будзиповський: Козаки у Ст. Руданського 2 Екземп. — Ів. Раковський: Про землю, сонце і звізди. — Волод. Б.: Латачки. — Яр. Весоловський: Для всіх. — М. Вовчок: Сов. Одарка. Чарп. Ледащия 2 Екземп. — Р. Кінлінг: Петри. — В. Домашницький: Словаки. — Н. Костомарів: Куликівська битва. — О. Маковей: Історія одної студенької громади. — В. Гринченко: Три жіночі постаті 2 Екземп. — Гр. Коваленко: Українська історія. — Ів. Франко: Петрії і Добуцук. — Фе-р-ко: Коло смерті. — В. Гринченко: Під тихими вербами. — Т. Шевченко: Кобзарь. — Нахарецький: Оповідання. — В. Леонтович: Старе й нове. — Гр. Коваленко: Впшиївська срава. — Б. Сокольський: Весільна. — Гр. Коваленко: Українська історія 2 Екземп. — В. Товстонос: Вічна пісня. — Ю. Будяк: Дикі люди. — О. Островський: Жовті води. — Г. Журба: З життя. — Т. Шевченко: Катерина. — В. Луцкевич: Історія землі. — М. Гоголь: Страшна помета. — А. Тестенко: Стра-

чене життя. — Гр. Коваленко: Вічний календар. — Леся Українка: Лісова пісня. — Т. Шевченко: Кобзар. — П. Куліш: Чорна Рада. — Ол. Барвінський: Образки з громад. розвитку Русів. — Т. Шевченко: Маленький кобзарь. Тополя. Титарівна. Іван Підкова. Причища. Перебендя. До мертвих і живих. Варнак. Чернець. Еретики або Іван Гус. Відьма. Петрусь. Черниця Маріана. — М. Левицький: Шобей. — П. Кіпальчик: Дитячі оповідання. — А. Кащенко: Дім. — Б. Лазаревський: Святий город. — Д. Маркович: На вовчому хуторі. Вибір з творів Ю. Федьковича. — Д. Лукіянович: Про Ошпа Юр. Федьковича. Про життя Т. Шевченка. Про Шевченкові твори. — Ол. Кониський: Оповідання про Т. Шевченка.

## 2. Durch Schenkung.

Von Panczak Wl. (I. C): Ленкий-Амічіє, Додрий син; Д. Свіфт: Подорож Гулівера до краю Ліліпутів. — Von Is. Lagadin (VII. B): Ів. Воробкевич: Безглуздів. — Von M. Kozma (IV. C): Е. Амічіє, Добрий син. — Von Kl. Naruczuk (II. B): Ст. Руданський, Твори I. — Von Joh. Kirstiuk (IV. B): Ю. Кміт, В заїнку п на сонці; Т. Шевченко, Невольник; В. Гершович, Жителі Марса; Аспр. цар Асархадом; Коношицька, Як милосердила ся громада; Чорович, Герцоговіцькі оповідання; Вовчок, Дяк; Яблочников, Сільська учителька; Толстой, Любов; Федькович, Фармазон. — Von M. Wlad (III. C): Тобилевич, Хазяїн. — Von Eug. Omelski (III. C): Хто ми є; Лукіянович, Про Юр. Федьковича; Про життя Т. Шевченка. — Von J. Szymak: О. П., Пів сотні повісток. — Von M. Konstantyniuk (VII. B): Бог. Ленкий, Щаслива година. — Von Prof. P. Kumanowski: А. Крушельницький, Вибір парсів і повель. Поезії Григорія Воробкевича, І. Щшавка, Стрижок, К. Трипівський, Вперед, Задуквич, Аристократи. Ів. Франко, Вибір з оповідань; Вибір поезій. А. Печав, Незвичайні дива природи. Ст. Пятка, Дарунок для дітей, Ф. Колесса, Микола Лісенко, Перебендя, Острожниця, М. Горький, Три оповідання, А. Борковський, Богдан Хмельницький ч. III. Ів. Левицький, Невина, Збірка, Павло Подуботок. — Von Tillingen Selig (III. A): В Залозецький, Коловецька молещиця. — Von Gina Alex. (I. B): А. Веретельник, Шекспір в повістях.

Zu den 1454 Exemplaren des Vorjahres kamen 203 hinzu.

Gesamtstand: 1657 Exemplare.

Bücherentlehnungen fanden in 3984 Fällen statt.

Zahl der lesenden Schüler: 352.

## d) Geographisch-historische Lehrmittelsammlung.

Kustos: Professor Dr. Leon Hoffmann.

### z) Geographische Sammlung.

Durch Kauf wurden erworben:

P. Langhans, Wirtschaftskarte von Europa. — Sydow-Habenicht, Meteor-oro-hydr.-Wandkarte von Skandinavien. — J. R. Rothaug, physik. Wandkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Gegenwärtiger Stand dieser Sammlung: 3 Globen, 2 Tellurien, 1 Mondphasen-Apparat, 1 Horizontmodell, 1 Horizontarium mit Himmelskugel, 106 Karten, 109 Bilder, 268 Produkte der Erde und ihrer Bewohner, 1 Schiffskompaß, 1 zerlegbares Bergrelief in Höhenschichten und 1 Boussole im Holzgehäuse (Nadel 15 cm).

## 3) Historische Sammlung.

I. Zuwachs durch Kauf:

Haack-Herzberg, Europa im 6. Jahrhundert. — Pichlers Wandbilder für den Geschichtsunterricht: 1. Belehnung Heinrichs Jasomirgotts mit dem Herzogtume Österreich.

2. Rudolf von Habsburg verurteilt die Raubritter. 3. Kaiser Friedrich Barbarossas Kreuzfahrt. 4. Huldigung der Kärntner auf dem Zollfelde. 1335. 5. Ein Fest am Hofe Attilas. 6. Schematisch-statist. Übersichtstafel der österr. k. u. k. Kriegsmarine.

## 2. Durch Schenkung erworben:

1 Steinhammer aus der neolithischen Zeit, vom Schüler der I. c Kl. Demeter Lukaszczuk.

Jetziger Stand der Sammlung: 101 Karten, 196 Wandbilder und ein Steinhammer.

### e) Münzensammlung.

Kustos: Regierungsrat Kornel Kozak.

#### Durch Schenkung erworben:

1 bronz. große Erinnerungsmedaille, betreffend die Freiheitskämpfe 1813, geschenkt vom k. k. Ministerium für Kultus u. Unterricht. — 1 bronz. Erinnerungsmedaille, betreffend das 60jährige Regierungsjubiläum Kaiser Franz Joseph I. und 1 ungar. Milleniuns-Krone 1896, geschenkt vom Reg.-Rat Dir. Kornel Kozak. — Ein 20 Reislück, geschenkt vom Schüler Kula Julius, VIII. a Kl.

Gegenwärtiger Stand der Sammlung: 221 Münzen und 3 Banknoten.

### f) Archäologische Lehrmittelsammlung.

Kustos: Professor Dr. Alois Lebouzon.

Im abgelaufenen Schuljahre erfuhr die archäologische Lehrmittelsammlung durch eine reiche Schenkung aus der nach Hunderten von Bänden zählenden Privatbibliothek des Herrn Schulrates Prof. Friedrich Loebl eine ansehnliche Bereicherung. Schulrat Loebl, der Begründer und langjährige Kustos des Archäologischen Kabinettes, überließ seine ganze Bücherei der Lehrerbibliothek der Anstalt und verfügte, daß die Werke archäologischen und antiquarischen Inhaltes der Archäologischen Lehrmittelsammlung einverleibt werden. Diese Werke bilden den Grundstock einer Archäologischen Handbibliothek, die nach Maßgabe der vorhandenen Mittel ausgestaltet werden wird.

Diese Schenkung umfaßt: Schubart, Pausanias (21 Lfgn); Guhl und Koner, Leben der Griechen und Römer; Übersicht über die kunsthistorischen Sammlungen des Ah. Kaiserhauses; W. Wagner, Rom; R. Menge, Einführung in die antike Kunst; E. Hula, Röm. Altertümer; W. Dörpfeld, Troja und Ilion, Athen 1902; L. Lange, Römische Altertümer; J. Kubik, Realerklärung und Anschauungsunterricht bei der Lektüre des Sallust und Caesar; bei der Lektüre Ciceros; des Tacitus; des Horaz; Kubik, Pompeji im Gymnasialunterricht, Wien 1900; Kabbadias, *Τὸ ἱερόν τοῦ Ἀσκληπιῶς ἐν Ἐπίδαυρον*, Athen 1900; Lagrange, La Crète ancienne, Paris 1908; A. Mosso, Escursioni nel Mediterraneo e gli scavi di Creta, Mailand 1907; E. Petersen, Comitium, rostra, Grab des Romulus, Rom 1904; Ch. Huelsen, das Forum Romanum, Rom 1904; D. Vaglieri, gli scavi recenti nel foro Romano, Rom 1903; G. Boni, Il sacrario di Juturna, Rom 1901; Nuova Antologia (39. Jg. Febr. 1904); D. Vaglieri, gli scavi recenti nel foro Romano (Bullettino della comm. arch. Bd. 1 u. 2); Ch. Huelsen, die Ausgrabungen auf dem Forum Romanum 1898—1902, Rom 1903; Forumspläne in 4 Tafeln; I. N. Svoronos, das Athener Nationalmuseum, photographische Wiedergabe seiner Schätze. Athen. Beck und Barth 1.—16. Lfg.; A. Zweiniger, Homer, eine Wiederherstellung, Leipzig 1909; F. Stadelmann, Erziehung und Unterricht bei den Griechen und Römern; G. Rittershain, der medizinische Wunderglaube und die Inkubation im

Altertum, Berl. 1878; C. du Prel, die Mystik der alten Griechen, Leipzig 1888; F. Prix, Bilder vom alten Rom, Wien 1900; J. Wagner, Realien des röm. Altertums, Brünn 1892.

Überdies spendete Herr Schulrat LoebI eine überaus wertvolle und interessante Velute Roms aus der Zeit des Papstes Clemens XIII. (1765). /

Für diese munifizenten Schenkungen des Herrn Schulrates Professor Friedrich LoebI, die sich seinen früheren Zuwendungen würdig anreihen, sei ihm hiemit der herzlichste Dank gesagt.

Eine weitere Schenkung verdankt diese Lehrmittelsammlung dem Herrn Prof. D. Friedmann, der zwei Diapositive widmete und zwar: a) Plan von Tiryns und b) Alabasterfries aus dem Palaste zu Tiryns.

#### **Durch Ankauf wurden erworben :**

Tonmodell der Akropolis von Athen: F. Winter, Alexandermosaik (Farbdruck), Trübner, Straßburg; Tiryns, Gesamtansicht des Burghügels, Großbild der kgl. Meßbildanstalt in Berlin.

Gegenwärtiger Stand der Sammlung: 244 Wandtafeln und Wandbilder: 8 Medaillons: 21 Modelle: 855 Photographien, 385 Diapositive: 7 Gipsabgüsse nach antiken Originalen; 2 Mappen mit 30 Bildern: 35 Anticaglien und 31 Bücher in der Archäologischen Handbibliothek, insgesamt 898 Inventarnummern.

#### **g) Physikalisches Kabinett.**

Kustos: prov. Gymnasiallehrer Mendel Herbst.

Bisheriger Stand der Sammlung: 550 Stück.

Neu angeschafft wurden: 1. Keilapparat; 2. Auftriebsapparat nach Hartl; 3. Aero-hydrostatischer Apparat; 4. Apparat für spezifische Wärme; 5. Lichtbrechungsrinne; 6. Stöpsel-Rheostat; 7. Waltenhofsches Pendel; 8. Stromwender; 9. Wheatstone'sche Brücke; 10. Vakuumrohr mit Glimmerrad.

#### **h) Mathematische Lehrmittel.**

(Wie oben unter g).

Bisheriger Stand der Sammlung: 78 Stück.

#### **i) Lehrmittel für Zeichnen.**

Kustos: suppl. Lehrer Josef Hundert.

##### **1. Durch Kauf wurden erworben :**

1. Muschel; 2. Vase; 3. Schmetterling; 4. Orangenkaziken; 5. Purpurlori; 6. Schmetterling im Glas; 7. Heil. Franziskus (Büste); 8. Maske Wagner; 9. Maske Beethoven; 10. Dragonerhelm; 11. Madonnenbüste; 12. Dante (Porträtbüste).

##### **2. Durch Schenkung :**

1. Militärbeamten-Porteépöe (von Tabak Friedrich, II. A); 2. Tischlampen-Vase (von Szuszkowski Konstantin, III. C); 3. Wasserhuhn (von Vonau Mathias, II. C); 4. Bügeleisen (von Dzundza Rudolf, III. A); 5. altes Eisenschloß samt kl. Kürbis (von Briak Josef, II. B); 6. Hammer, Sichel und 5 Stück Maschinenbestandteile (von Szymonowicz Gregor, IV. A); 7. Blech-Feldflasche (von Orza Theofil, III. C); 8. gewebter Gurt (von Wekerczak Johann, IV. C); 9. hölzerne Feldflasche (dekoriert) (von Herzan Felix, III. A); 10. Weckuhr (von Bessai Wladimir, IV. A); 11. Dekorationsvase (von Peniuk Stefan, IV. C); 12. Finanzwachaufseher-Czako (von Lapousz-

czak Roman, II. B); 13. eine Blumen-Vase mit orn. Verzierung (von Herrn Prof. Hessing Eduard); 14. ein Pferdehufeisen mit Schraubengewinde (von Eifermann Natan, III. A); 15. eine Zither (von Franz Rudolf, III. A); 16. ein Leuchter, hergestellt aus dem Fuß eines Raubvogels (von Kožna Michael, IV. C).

### k) Naturwissenschaftliche Lehrmittelsammlung.

Kustos: Professor Adolf Czerny.

Durch Kauf wurde eine Insektensammlung erworben.

Gegenwärtiger Stand der Sammlung:

I. Zoologie:	1. Wirbeltiere . . . . .	369
	2. Wirbellose . . . . .	179
	3. Mikrosk. Präparate . . . . .	4
	4. Modelle . . . . .	12
	5. Abbildungen . . . . .	137
II. Botanik:	. . . . .	288
III. Mineralogie:	1. Mineralien . . . . .	604
	2. Gesteine . . . . .	77
	3. Petrefakten . . . . .	38
	4. Modelle u. Abbildungen . . . . .	91
IV. Industrieprodukte:	. . . . .	37
V. Instrumente etc.:	. . . . .	31
	Summe . . . . .	1867

## VII. Unterstützung der Schüler.

### A. Stipendien.

Post-Nr.	Name der Stipendisten	Klasse	Benennung des Stipendiums	Datum und Zahl des Verleihungsdekretes	Jährlicher Betrag	
					K	h
1	Hrabowski Nik.	II. b	Andreas v. Gaffenko'sches Stipendium	Land.-Aussch. v. 3. Febr. 1913, Zl. 54.	100	—
2	Neunteufel Norb.	III. a	Reg.-Rat Kornel Kozak'sches Stipendium	Unterst.-Verein an der Anstalt vom 20. Okt. 1912, Zl. 3.	105	—
3	Kokotailo Georg	III. b	Kaiser Franz Joseph-Regierungs-Jubiläums-Stipendium	Unterst.-Verein an der Anstalt vom 26. Okt. 1913, Zl. 3.	100	—
4	Najda Demeter	III. c	Andreas v. Gaffenko'sches Stipendium	Land.-Aussch. v. 20. Okt. 1911, Zl. 17376.	100	—
5	Matasariu Karl	IV. a	Markus Zucker'sches Stipendium	Land.-Aussch. v. 5. Dez. 1911, Zl. 20830.	137	76

Post-Nr.	Name der Stipendisten	Klasse	Benennung des Stipendiums	Datum und Zahl des Verleihungsdekretes	Jährlicher Betrag	
					K	h
6	Mathias Oskar .	IV. a	Kaiser Franz-Joseph- Regierungs-Jubiläums- Stiftung .	Unterst.-Verein an der Anstalt v. 10. Okt. 1911, Zl. 5.	100	—
7	Hunezak Johann	IV. b	Gr.-or. Religionsfonds- Stipendium	Land.-Reg. v. 13. Nov. 1913, Zl. 61668.	160	—
8	Huculiak Simon	IV. b	Peter Wójcowski'sches Stipendium	Land.-Reg. v. 28. Mai 1913, Zl. 26946.	84	—
9	Tudan Elias . .	IV. c	Andreas v. Gaffenko'sches Stipendium	Land.-Aussch. v. 27. März 1914, Zl. 4413/14.	100	—
10	Turczynetz Nik.	V. b	Andreas v. Gaffenko'sches Stipendium	Land.-Aussch. v. 3. Febr. 1913, Zl. 54.	100	—
11	Iwanowicz Joh.	VI. b	Gr.-or. Religionsfonds- Stipendium	Land.-Reg. v. 7. Dez. 1911, Zl. 55669.	160	—
12	Zwergel Isidor .	VII. a	Berisch Nathansohn'sches Stipendium	Land.-Reg. v. 21. Nov. 1908, Zl. 46443.	224	—
13	Konstanteniuk Alexander . . .	VII. b	Kaiserin Elisabeth- Gedächtnis-Stiftung	Unterst.-Verein an der Anstalt vom 1. Okt. 1909, Zl. 5.	100	—
14	Wisznicki Alexius	VII. b	Gr.-or. Religionsfonds- Stipendium	Land.-Reg. v. 13. Nov. 1913, Zl. 61668.	160	—
15	Christof Peter .	VIII. a	Wilhelm Pompe- Stiftung	Unterst.-Verein an der Anstalt vom 12. Nov. 1908, Zl. 3.	100	—
16	Dittmar Georg .	VIII. a	Vinzenz Faustmann- Stiftung	Unterst.-Verein an der Anstalt vom 10. Nov. 1907, Zl. 1.	105	—
17	Zachariasiewicz Bogdan . . . . .	VIII. b	Kaiser-Regierungs-Jubi- läums-Stipendium des Czernowitzer Konsor- tiums des 1. allgemeinen Beamtenvereines	Gymn.-Dir. v. 23. Okt. 1909, Zl. 646.	120	—

## B. Unterstützungsverein an der Anstalt.

### 1. Gebarungsausweis.

Postzahl	Benennung	Wertpapiere		Bargeld	
		K	h	K	h
<b>A. Einnahmen.</b>					
1	Vermögensstand am Ende des Jahres 1912/13:				
	a) Kaiser Franz Joseph-Regierungsjubiläums-Stiftung . . . . .	2400	—		
	b) Kaiserin Elisabeth-Gedächtnis-Stiftung . . . . .	2400	—		
	c) Wilhelm Pompe-Stiftung . . . . .	2400	—		
	d) Vinzenz Faustmann-Stiftung . . . . .	2500	—		
	e) Kaiser Franz Joseph Regierungsjubil.-Stiftung (1908)	2500	—		
	f) Kornel Kozak-Stiftung . . . . .	2500	—		
	g) Andere Kapitalien . . . . .	—	—	882	76
2	Spenden von Wohltätern . . . . .	—	—	60	—
3	Ergebnis der Weihnachts- und Osterversammlung . . . . .	—	—	994	07
4	Mitgliederbeiträge 1913/14 . . . . .	—	—	91	—
5	Zinsen der Stiftung A, a <sup>*)</sup> . . . . .	—	—	100	80
	" " " A, b <sup>*)</sup> . . . . .	—	—	100	80
	" " " A, c <sup>*)</sup> . . . . .	—	—	100	80
	" " " A, d . . . . .	—	—	105	—
	" " " A, e <sup>*)</sup> . . . . .	—	—	105	—
	" " " A, f . . . . .	—	—	105	—
6	Zinsen der anderen angelegten Kapitalien . . . . .	—	—	35	30
7	Zinsenüberschüsse aus früheren Jahren (Stipendienfonds) . . . . .	—	—	30	41
	Summe der Einnahmen . . . . .	14700	—	2710	94
<b>B. Ausgaben.</b>					
				Einzeln	Zusammen
1	Regieauslagen:				
	a) Stempel und Porti etc. . . . .		6		
	b) Für das Einkassieren der Beiträge . . . . .		6		
	c) Gebühren . . . . .		—		12
2	Unterstützungen:				
	a) Für Bücher und Buchbinderarbeiten . . . . .	131	90		
	b) Für Kleider und Handunterstützungen . . . . .	798	—		
	c) Stipendien der Stiftung A, a . . . . .	100	—		
	d) " " " A, b . . . . .	100	—		
	e) " " " A, c . . . . .	100	—		
	f) " " " A, d . . . . .	105	—		
	g) " " " A, e . . . . .	100	—		
	h) " " " A, f . . . . .	105	—		
	Summe der Ausgaben . . . . .				1551 90
<b>C. Bilanz.</b>					
	Einnahmen . . . . .	14700	—	2710	94
	Ausgaben . . . . .	—	—	—	1551 90
	Vermögensstand Ende 1913/14 . . . . .	14700	—	1159	04

\*) Zufolge L-Reg.-Erl. vom 10. Juni 1914, Zl. 33173, wurden die Zinsenüberschüsse dieser Stipendien (aus dem Jahre 1913/14) im Betrage von 7 K 40 h dem Stipendienfonds zugewiesen und in der Bukowinaer Sparkasse fruchtbringend angelegt.

## 2. Verzeichnis

der Gründer, Mitglieder, Wohltäter \*) und deren Beiträge.

### a) Gründer:

- Aus dem Jahre 1897/98: der Lehrkörper der Anstalt. — Ferner:
1. Gymnasialdirektor Vinzenz Faustmann †.
  2. Gutsbesitzer Roman Freitag †.
  3. Bürgermeister Anton Freiherr v. Kochanowski †.
  4. Bezirkshauptmanns-Gattin Olympia v. Tabora.
  5. Nikolaj Ritter v. Wassilko, Reichsratsabgeordneter, etc.
- Aus dem Jahre 1898/99: 6. Franz Graf Bellegarde sen.
- Aus dem Jahre 1901/02: 7. Frau Alma v. Poliakoſſgeb. Reib.
- Aus dem Jahre 1904/05: 8. Erzbischof Dr. Bilezewski.
- Aus dem Jahre 1904/05: 9. Regierungsrat Kornel Kozak.
- Aus dem Jahre 1904/05: 10. Professor Josef Bittner †.
- Aus dem Jahre 1905/06: 11. Schulrat Friedrich Loebli.
- Aus dem Jahre 1905/06: 12. Gutsbesitzer Bernhard Rosenstock (50 Kronen).
- Aus dem Jahre 1910/11: 13. Dr. Rudolf Scharitzer, Universitätsprofessor.
- Aus dem Jahre 1912/13: 14. Frau Olga Freitag, Großgrundbesitzerin.
- Aus dem Jahre 1912/13: 15. Dr. Max Goldenberg, Advokat †.

### b) Mitglieder:

1.	Mitglied seit	1897	Brunstein A. M., Großindustrieller . . . . .	K	4
2.	"	"	1897 Brunstein Josefine, Großindustriellensgattin . . . . .	"	4
3.	"	"	1912 Brück David, Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
4.	"	"	1905 Czerny Adolf, Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
5.	"	"	1899 Frank Josef, Dr., k. k. Regierungsrat . . . . .	"	2
6.	"	"	1912 Fedorowicz Hilarion, Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
7.	"	"	1912 Fedorowicz Wladimir, Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
8.	"	"	1897 Heumann Abraham, Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
9.	"	"	1897 Hinghofer Friedrich, Oberinspektor . . . . .	"	4
10.	"	"	1902 Hoffmann Leon, Dr., Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
11.	"	"	1908 Herbst M., Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
12.	"	"	1913 Hundert Josef, Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
13.	"	"	1913 Horodyski Johann, Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
14.	"	"	1897 Jakowetz Sabine, Frau . . . . .	"	2
15.	"	"	1897 Kalužniacki Emil, Dr., k. k. Hofrat . . . . .	"	2
16.	"	"	1897 Kamiński Johann, von, Direktor . . . . .	"	2
17.	"	"	1913 Klem Anton, k. k. Landesschulinspektor . . . . .	"	2
18.	"	"	1900 Klym P., Dr., Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
19.	"	"	1904 Korduba M., Dr., Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
20.	"	"	1900 Krämer Ch., Kaufmann . . . . .	"	2
21.	"	"	1905 Kumanowski P., Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
22.	"	"	1905 Lebouton Alois, Dr., Gymnasialprofessor . . . . .	"	2

\*) Nach § 3 der Satzungen sind Gründer Personen oder Körperschaften, welche mindestens 50 K auf einmal zu Vereinszwecken widmen. Mitglieder, welche einen Jahresbeitrag von mindestens 2 K leisten. Wohltäter alle Personen, welche durch einmalige Spenden oder auf irgend eine andere Weise die Vereinszwecke fördern.

23.	Mitglied seit	1902	Lewinski Athanasius, Konsistorialrat . . . . .	K	2
24.	"	"	1904 Malachowski Emil, Gymnasialprofessor . . . . .	"	—
25.	"	"	1899 Frau Merzowicz Sophie, Gutsbesitzerin . . . . .	"	2
26.	"	"	1908 Mogelnicki Johann, Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
27.	"	"	1897 Neunteufel Eduard . . . . .	"	2
28.	"	"	1897 Seidenstein Bernhard . . . . .	"	2
29.	"	"	1902 Frau Seidenstein Honora . . . . .	"	2
30.	"	"	1905 Sigall M., Dr., Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
31.	"	"	1902 Szymonowicz Siegmund, Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
32.	"	"	1910 Schally Romuald, Buchhändler . . . . .	"	3
33.	"	"	1897 Frau Tabakar Marie . . . . .	"	2
34.	"	"	1897 Tittinger N., kais. Rat . . . . .	"	2
35.	"	"	1897 Trintscher Isak, Kaufmann . . . . .	"	2
36.	"	"	1907 Tyndel Samson, Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
37.	"	"	1911 Teller Heini, Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
38.	"	"	1897 Wender Elias, Kaufmann . . . . .	"	2
39.	"	"	1900 Winkler von Seefels Leo, Bibliothekar . . . . .	"	2
40.	"	"	1913 Wlad Stanislaus, Dr., Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
41.	"	"	1899 Zelinka Karl, Dr., Universitätsprofessor . . . . .	"	2
42.	"	"	1910 Zurkanowicz Isidor, Gymnasialprofessor . . . . .	"	2
43.	"	"	1912 Eisenkraft Josef, Gymnasialprofessor . . . . .	"	2

c) Spenden der Wohltäter (Gründer etc.).

Regierungsrat Kornel Kozak 7 K.<sup>\*)</sup> Professor Johann Horodyski 3 K., Leib Blumenthal 50 K.

Schülerspenden.

I. Kl. A: Bauer K 2'00, Besen 1'00, Blum 1'40, Buxbaum 1'50, Goldhacker 1'00, Hagioglu 1'00, Herdan 2'00, Katz 2'00, Kisslinger 1'50, Klimesch 1'00, Kmentt 1'50, Korn 1'50, Kuhn 1'50, Lapidus 1'00, Lunenfeld 3'00, Lunz 2'00, Lustig 1'50, Mahler 2'00, Maier 2'00, Matecki 2'00, Mohr 1'50, Nagel 2'00, Neumann 4'00, Schärf L. 2'00, Schönbaum 4'00, Schreiner 2'50, Semko 1'00, Sternberg J. 4'00, Sternberg S. 4'00, Ritter v. Toms 2'20, Warszawski 1'10, Wilhelm 5'00, Weingarten 4'00, Schärf J. 2'00 u. a.; zusammen 75 K 70 h.

I. Kl. B: Braha K 2'00, Chlud 3'00, Cyganiuk 1'30, Dimitrewicz 1'60, Gebiuk 1'10, Halicky 1'20, Harasimiuk 2'80, Hlibowicki 1'00, Horwacki 4'00, Hotinczan 3'00, Hunczak 1'00, Horoszynski 1'10, Kera 1'20, Kobryński 5'00, Kokojaczuk 1'10, Korduba 1'90 u. a.; zusammen 40 K 18 h.

I. Kl. C: Konstantiniuk K 1'00, Kozub 1'10, Krawcz 2'00, Medlowski 1'00, Nayda 2'00, Orobetz Basil 2'40, Orobetz Nikolaus 1'60, Panczak 2'20, Tokariuk 2'10 u. a.; zusammen 24 K 30 h.

II. Kl. A: Adler K 2'00, Altmann 1'10, Bartošek 1'00, Brautmann 1'00, Brecher 1'00, Birnbaum 1'00, Dzundza 1'00, Fischer 2'00, Jaworoski 1'00, Kellner 2'00, Kern 2'00, Kissling 2'00, Kinsbrunner 2'20, Kmita 2'00, Krzysztofowicz 2'00, Landskron 1'00, Lunz 1'00, Magid 1'00, Main 1'00, Margosches 1'00, Masikowicz 1'10, Mielnek 1'00, Nikolaus 1'00, Neumann 7'00, Pächt 2'00, Reichmann 2'00, Retter 2'00, Scharf Mendel 2'00, Schönfeld 2'00, Segall 8'00, Salomon 2'00, Sternberg 4'50, Tabak 4'00, Teutul 2'00, Ulrich 1'40, Warnicki 2'00, Weintraub 1'00 u. a.; zusammen 78 K 60 h.

II. Kl. B: Axentowicz K 2'00, Brniak 2'00, Czornej 1'00, Dobrowolski 2'00, Gniadowski 2'00, Grossariu 4'30, Hlibowicki 1'00, Kaplan 1'00, Kasimirczuk 2'00, Kolebaba 2'00, Kotzek 1'50, Lewinski 4'00 u. a.; zusammen 40 K 20 h.

\*) Dem Stipendienfonds zugewiesen.

II. Kl. C: Małajko K 1'00, Melenka 1'00, Ostafijiw 1'28, Percz 1'10, Pihuliak 1'50, Porembski 1'42, Tanasijczuk 2'60, Tomorug 2'00, Wassilowicz 1'00, Vonau 1'00 u. a.; zusammen 27 K 10 h.

III. Kl. A: Eifermann Leiser K 1'00, Eifermann Nathan 1'00, Geffner 3'76, Herzan 4'00, Herzberg 2'00, Humeniuk 2'00, Intner 2'00, Jelinek 3'00, Kanarski 4'00, Katz 2'00, Krahl 2'00, Kramer 2'00, Mayer Friedrich 1'20, Mayer Johannes 2'00, Mohr 1'00, Nanassy 2'00, Neufeld 1'00, Neunteufel 1'00, Schenker 1'00, Schestauber 4'00, Schmoss 2'00, Schorr 1'00, Sigall 4'00, Teutul 2'00, Walbaum 4'00, Weiner 2'00, Welles 2'00, Wiznitzer 3'00 u. a.; zusammen 65 K 26 h.

III. Kl. B: Balatzkyj Omilian K 1'00, Bojezchuk Josef 1'00, Bojezchuk Wolodomer 1'70, Burda 2'00, Demotrowetz 1'60, Firmanczuk 1'10, Gelka 3'00, Gnasdowskyj 2'00, Hlenskyj 2'00, Kowal 1'00 u. a.; zusammen 27 K 60 h.

III. Kl. C: Leszczyński Eugen Josef K 3'00, Rongusz 2'00, Sawicki 3'00 u. a.; zusammen 16 K 14 h.

IV. Kl. A: Bessai K 1'10, Binderer 1'00, Brüll 1'00, Buczur 1'00, Cehak 1'00, Czechowski 2'00, Danczuk 1'00, Dauber 2'00, Engel Aron 4'00, Engel Arthur 2'00, Feldmann 5'00, Freitag 2'00, Fritschay 1'00, Fuhrmann 1'00, Hendel 1'10, Hernes 4'00, Jawetz 2'00, Kordaszewski 2'00, Leugner 1'00, Lifsches 1'00, Lugert 1'20, Markussohn 4'00, Matar 1'00, Mathias 1'50, Mayering 1'20, Moldowan 1'10, Pichlmayer 1'10, Poppenberger 2'00, Reischer 1'00, Rosenberg 1'10, Rosenrauch 1'00, Rothkühl 1'10, Schächter 2'00, Schärf 3'00, Schie 1'00, Semel Osias 1'00, Semel Schneier 1'00, Steinwurzel 1'00, Sternberg Jakob 1'00, Szymonowicz 1'00, Tatak 2'00, Thau 1'00, Tuchmann 3'00, Zagorodnikow 1'00, Wunsch 1'00 u. a.; zusammen 73 K 60 h.

IV. Kl. B: Arsenycz K 2'00, Butzura 1'00, Czernecki 2'00, Dagonfsky 6'00, Horwacki 6'00, Hrehorowycz 1'20, Kocyk 2'00 u. a.; zusammen 30 K 40.

IV. Kl. C: Popowicz Viktor K 2'00, Zalutzki 1'10 u. a.; zusammen 11 K 10 h.

V. Kl. A: Bartosek K 1'00, Besner 1'00, Dąbrowski 2'00, Drozdowski 4'02, Enselberg 1'00, Focșaneanu 2'00, Gadza 2'00, Gellis 1'00, Gottlieb 2'00, Horaczek 1'01, Hukal 3'00, Karsten 1'20, Kern 1'50, Kochanowski 2'00, Lisowski 1'00, Mahr 1'50, Mayer 1'00, Maurer 2'00, Meinhold 2'00, Melzer 1'00, Petruniak 3'50, Roll 2'00, Rudl 1'00, Spiere 2'50, Stehlik 1'00, Tillinger 1'02, Zacher 1'50, Zeller 2'00, Halski 1'00 u. a.; zusammen 57 K 35 h.

V. Kl. B: Albota K 1'10, Braha 1'40, Bzowei 1'30, Borezynski 1'90, Grodecki 1'00, Klitka 1'00, Jurijczuk 1'00, Kawulia 1'00, Kozak 2'00, Kukielka 1'00, Mandryk 1'00, Nedelko 2'00, Nikorowicz Konst. 2'00, Nikorowicz St. 2'00, Padura 3'00, Porembskij 1'40, Sollog 1'20, Spenul 3'00, Taszczuk 1'00, Tiron 1'50, Turczynetz 2'10, Zybaczynski 2'00 u. a.; zusammen 48 K 80 h.

VI. Kl. A: Böhmer K 2'00, Bösen 1'00, Costașuk 2'00, Czaczkis 2'00, Czownicki 1'00, Dąbrowski 1'00, Demel 2'00, Donetzhuber 4'00, Draczyński 5'00, Fazekas 1'00, Fenster 1'00, Fleischer J. 2'00, Fleischer Wolf 2'00, Fuhrmann 2'00, Goldhacker 2'00, Gottlieb 2'00, Grauer 4'00, Kędzior 1'00, Kinsbrunner 2'00, Koczynski 2'00, Kohan 1'00, Kohn Simon 4'00, König 6'00, Kuhn Franz 2'00, Kuhn Karl 2'00, Kuźniarski 4'00, Metsch 2'00, Ordza 1'00, Papp 3'00, Ramer 2'00, Reif Adolf 1'00, Reif Gerschon 2'00, Rosenwald 2'00, Schapira 5'00, Serotiuik 1'00, Silber 2'00, Silberbusch 1'50, Sperber 2'00, Stappler 2'00, Strohal 7'00, Teifer 2'00, Tudiower 2'00, Vouk 2'00, Wainig 2'00, Wescher 2'00, Zwerling 2'00, Fr. Löbl A. 2'00, Fr. Engler 3'00 u. a.; zusammen 110 K 50 h.

VI. Kl. B: Dutkowsky K 1'10, Litwinowicz 1'00 u. a.; zusammen 17 K 74 h.

VII. Kl. A: Biener Jakob K 1'00, Biener Josef 1'00, Binderer 1'50, Blumenthal 2'50, Dworżak 1'00, Finger 1'60, Greif 1'00, Gutstein 1'00, Klym 1'00, Knittel 1'00,

Labij 1'60, Ludwar 1'00, Lunz 2'00, Mahler 2'00, Markussohn 2'00, Martynowicz 1'00, Mohr 1'00, Neumann 4'50, Pächt 1'00, Pichlmayer 2'00, Schiffer 1'00, Sollog 1'20, Soukal 2'00, Wegner 1'00, Wolff 2'00, Woreczek 1'00, Zinn 2'00, Zwergl 1'00, Frl. Alpern C. 1'50, Frl. Alpern S. 1'50, Frl. Schneider 1'50 u. a.; zusammen 52 K 10 h.

VII. Kl. B: Andrycz K 1'00, Cyganiuk 2'00, Halip 1'30, Hordyczuk 1'30, Horschowski 2'00, Konstantiniuk 1'40, Kozak 2'50, Krawczuk 1'80, Kuresz 1'20, Lemnyj 1'00, Lukowei 1'30, Lupaszko 1'00, Lupulenko 1'00, Mekeczuk Johann 1'00, Mekeczuk Michael 1'00, Nekeloruk 1'50, Panczuk 1'10, Serbiński 2'50, Wisznicki 2'00 u. a.; zusammen 37 K 90 h.

VIII. Kl. A: Adamotz K 4'00, Balicki 2'00, Bischof 2'00, Brawer 2'00, Christof 2'00, Dąbrowski 2'00, Göffner 4'00, Gottesmann 2'50, Heuchert 1'00, Karmin 2'00, Koczyński 1'50, Kremer 7'00, Kula Julius 4'00, Kula Marzell 4'00, Lukasiewicz 2'00, Markes 3'00, Maurüber 1'60, Noe 3'60, Nowak 1'00, Roller 1'00, Rothkahl 1'00, Schapira Arthur 3'00, Schapira Pinkas 3'50, Scharfstein 2'00, Sperber 2'00, Streit 3'00, Tomorng, von 2'00, Frl. Bähr 1'00 u. a.; zusammen 71 K 60 h.

VIII. Kl. B: Andriewicz K 1'40, Guszul 1'00, Hladezuk 1'00, Jaworowskij 1'00, Kapustynski 3'50, Kautisch 4'00, Kobylanski 1'00, Kupezanko 2'00, Lagadyn 2'00, Orelecki 2'00, Zachariasiewicz 1'00 u. a.; zusammen 25 K 50 h.

#### d) Ausweis über den Stand der „Bibliotheca pauperum.“

Neueinführungen von Lehrbüchern in vielen Gegenständen hatten die Ausscheidung der nicht mehr entsprechenden Lehrbücher zur Folge. Daher zählt die Bibliothek trotz Neuanschaffungen gegenwärtig nur 1562 Bücher (1912/13: 1950).

Verliehen wurden im abgelaufenen Schuljahre 1425 Bücher an 378 Schüler.

**Allen edelgesinnten Spendern, Mitgliedern und Wohltätern spricht der Ausschuß des Unterstützungsvereines im eigenen Namen sowie in dem der unterstützten Schüler den herzlichsten Dank aus und bittet sie, auch in Zukunft dem Vereine das gleiche Wohlwollen zu bewahren.**

Czernowitz, am 1. Juli 1914.

Für den Vereinsausschuß:

Der Obmann:

**Reg.-Rat Kornel Kozak.**

Der Säckelwart und Verwalter der Bibliothek:

**Prof. Adolf Czerny.**

### C. Sonstige Unterstützungen.

Der Kaiserin-Elisabeth-Damenverein in Czernowitz zur Beköstigung armer würdiger Kinder wandte der Anstalt drei Freitische in der Volksküche zu, in deren Genusse Kreisberger Samuel (I. A), Bernhard Moses (III. A) und Rosenblatt Chaim (III. A) standen.

Das Ferienheim-Komitee für jüdische Mittelschüler in Czernowitz verlieh auch in diesem Jahre Schülern der Anstalt je einen Ferienheim-Platz.

Die Direktion spricht an dieser Stelle allen hochherzigen Wohltätern der studierenden Jugend den wärmsten Dank mit der Bitte aus, der Anstalt ihre Unterstützung auch weiterhin angedeihen zu lassen.

### VIII. Reifeprüfung.

#### 1. Im Schuljahre 1912/13.

Ergebnis der Prüfung im Sommer- und Herbstterminen  
zusammengenommen.

Kategorie der Abiturienten	Zur Reifeprüfung haben sich gemeldet	Davon zum		Zurück- geblieben		Reif erklärt		Unreif			0/0 reif von der Gesamt- zahl der Ange- meldeten		
		2.	3.	krankheitshalber wegen ungenü- gender Semestrabnoten, bezw. ungünst. Vorprüfung	mit Auszeichnung	einfach	Summe	auf 1/2 Jahr auf 1 Jahr	ohne Termin für immer	Summe			
		Male											
Öffentliche . . . . .	67	—	—	—	1	12	51	63	3	—	—	3	94:03
Privatisten . . . . .	4	1	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	100
Externisten . . . . .	12	2	—	5	3	—	2	2	—	1	1	2	16:6
Summe . . . . .	83	3	—	5	4	12	57	69	3	1	1	5	83:1

Ergebnis der Prüfung im Februarterminen 1914.

Kategorie der Abiturienten	Zur Reifeprüfung haben sich gemeldet	Davon zum		Reif erklärt		Daher reif von der Gesamtzahl der im Sommer- u. Herbst- terminen 1913 und im Februar 1914 geprüften Kandi- daten in 0/0	
		2.	3.	mit Auszeichnung	einfach		
		Male					
Öffentliche . . . . .	3	3	—	—	3	—	100
Privatisten . . . . .	—	—	—	—	—	—	100
Externisten . . . . .	1	1	—	—	1	—	25
Summe . . . . .	4	4	—	—	4	—	87:9

**Verzeichnis der im Sommer- und Herbsttermine 1913, ferner im Februar-  
termine 1914 approbierten Abiturienten.**

Post-Zahl	N A M E	Geburtsort und Vaterland	Lebensalter Dauer der Gymnasial- studien		Ergebnis der Prüfung	Gewählter Beruf
1	Alexandruk Eugen	Karapeziu a./Cz., Bukowina	20	8	reif m. Ausz.	Tierarznei.
2	Altmann Bernhard	Solka, Bukowina	18	8	" " "	Exportakad.
3	Altschiller Israel	Husiatyn, Galizien	23	8	reif	Medizin.
4	Andriuk Harion . .	Untersynoutz, Bukow.	21	10	"	Theologie.
5	Bogdanowicz Josef	Neu-Zuczka, "	21	9	"	Handelsakad.
6	Brauner Hersch . .	Kimpolung, "	20	10	"	Kaufmanns- stand.
7	Buchen Josef. . .	Czernowitz, "	18	8	"	Handelsakad.
8	Csala Anton, v. . .	Czernowitz, "	21	11	"	Jus.
9	Deba Johann . . .	Hawrylestie, "	21	9	"	Theologie.
10	Dragan Justin . . .	Wiżnitz, "	21	10	"	Tierarznei.
11	Dutkowski Johann .	Alt-Zuczka "	21	9	"	Jus.
12	Eustafiewicz Eugen	Suchowerschów "	19	8	"	Theologie.
13	Gaster Mendel . . .	Ispas "	27	8	"	Medizin.
14	Goj Wladimir . . .	Truste, Galizien	25	Priv. 10	"	Theologie.
15	Gorgitza Emanuel .	Mitken, Bukow.	20	8	reif m. Ausz.	Theologie.
16	Hettner Friedrich .	Karlsberg, "	20	10	reif	Medizin.
17	Hodowanski Themist.	Wiżnitz, "	20	8	"	Philosophie.
18	Hodyniuk Michael .	Ruß-Moldawitza, Bukowina	20	8	reif m. Ausz.	"
19	Jaworowski Nikol..	Czornobuzy, Bukow.	20	9	reif	"
20	Kaniuk Wladimir .	Czernowitz, "	21	10	"	Militär.
21	Katz Benzion . . .	Waschkoutz a./Cz., Bukowina	30	8	reif m. Ausz.	Philosophie.
22	Katz Kalman . . .	Waschkoutz, Bukow.	26	8	reif	Exportakad.
23	Kernaz Basil . . .	Rarancez, "	20	8	reif m. Ausz.	Philosophie.
24	Kiselitza Johann .	Seletin, "	23	9	reif	Theologie.
25	Frl. Kobylanska Irene	Czernowitz, "	21	Ext.	"	Philosophie.

Post-Zahl	N A M E	Geburtsort und Vaterland	Lebensalter	Dauer der Gymnasialstudien	Ergebnis der Prüfung	Gewählter Beruf
26	Korn Josef . . .	Rarancez. Bukow.	18	8	reif	Jus.
27	Kostyniuk Kornel .	Onuth. "	23	10	"	Theologie.
28	Krutter Adolf . . .	Czernowitz. "	20	10	"	Jus.
29	Landa Jonas . . .	Czortków, Galizien	21	8	"	Handelsakad.
30	Leder Wenzel . . .	Lemberg, " "	19	8	"	Theologie.
31	Ludwar Johann . . .	Czernowitz, Bukow.	21	9	"	Jus.
32	Lugert Richard . . .	Strileckij-Kut. Bukowina	20	10	"	"
33	Mahr Rudolf . . .	Czernowitz, Bukow.	18	8	"	"
34	Maurer Otto . . .	Graz, Steiermark	21	10	reif m. Ausz.	"
35	Merdler Jakob . . .	Gurahumora, Bukow.	18	8	reif	Medizin.
36	Mielnik Eugen . . .	Neu-Solonetz. "	18	8	"	Exportakad.
37	Nikorowicz Josef .	Wama " "	18	8	"	Jus.
38	Öhlgießer Emil . . .	Hliboka " "	21	8	"	Philosophie.
39	Patzareniuk Wasyl	Samuszyn " "	23	10	"	Theologie.
40	Paunel Valerian, R. v.	Walawa " "	19	9	"	Jus.
41	Pawlikowski Franz	Czernowitz. "	21	8	"	Theologie.
42	Pomeranz Pinkas .	Brzeżany, Galizien	31	8	"	Philosophie.
43	Ponycz Basil . . .	Czornohuzy, Bukow.	20	10	"	Exportakad.
44	Popowicz Stephan .	Kotzman, " "	20	8	"	"
45	Prodanek Elias . . .	Slobodzia-Komarestie, Bukowina	23	8	"	Theologie.
46	Proß Wilhelm . . .	Czernowitz, Bukow.	19	9	"	Jus.
47	Reichler Wolf . . .	Kota Radja, Sumatra	21	9	"	"
48	Roschka Rudolf, R. v.	Czernowitz, Bukow.	18	8	"	Medizin.
49	Rosenberg Josef . .	Czernowitz. "	19	8	"	Jus.
50	Rosenfeld Andor . .	Czernowitz, "	18	8	reif m. Ausz.	"
51	Frh. Schärf Paje . .	Michalceze, "	20	Priv. 8	reif	Philosophie.
52	Scharfstein Mendel	Walesaka, "	20	9	"	Jus.

Post-Zahl	N A M E	Geburtsort und Vaterland	Lebensalter	Dauer der (Gymnasial-)studien	Ergebnis der Prüfung	Gewählter Beruf
53	Smal-Stockyj Nestor, von	Czernowitz, "	18	8	reif m. Ausz.	Handelsakad.
54	Smereczynski Nikol.	Rohozna, "	19	8	" " "	Philosophie.
55	Sowiak Basil . . .	Walawa, "	23	8	reif	Theologie.
56	Spenul Emilian . .	Czarny potok, "	19	8	"	"
57	Stenzler Salomon .	Zastawna, "	20	8	reif m. Ausz.	Philosophie.
58	Sternberg Ksiel . .	Rohozna, "	20	9	" " "	Jus.
59	Stier Jossel . . .	Jablonitza, "	24	Ext.	reif	Handelsakad.
60	Strutyński Remigius	Izkany, "	19	8	"	Philosophie.
61	Strzelecki Alfred .	Dobronoutz, "	23	8	"	"
62	Toloczko Josef . .	Sadagóra, "	21	8	"	Militär.
63	Trent Eduard . . .	Czernowitz, "	20	10	"	Medizin.
64	Ustyanowicz Nikol.	Zastawna, "	19	8	"	Jus.
65	Weidenfeld Josef .	Sadagóra, "	20	9	"	Prakt. Beruf.
66	Wlad Nikolaus . . .	Szypoth a./S., "	21	8	"	Jus.
67	Zachariasiewicz Ant.	Sambor, Galizien	19	9	"	Theologie.
68	Zappler Artur . . .	Nowosielitza, Bukow.	20	Priv. 9	"	Jus.
69	Zappler Marzell . .	Nowosielitza, "	19	9	"	"
<b>Im Februartermine 1914.</b>						
70	Danilewicz Nikolaus	Czernowitz, Bukow.	22	8	reif	Jus.
71	Goldenberg Wolf . .	Potok złoty, Galiz.	32	Ext.	"	"
72	Iwanowicz Adrian .	Kuleutz, Bukow.	19	8	"	Philosophie.
73	Popowiecki Nikolaus	Woloka a./Uz., Buk.	24	10	"	Theologie.

## 2. Im Schuljahre 1913/14.

Im Sommertermine 1914 meldeten sich zur Reifeprüfung 57 Kandidaten und zwar 47 öffentliche Schüler, 3 Privatisten und 7 Externe. Von diesen unterzogen sich der schriftlichen Prüfung 47 öffentliche Schüler, 3 Privatisten und 5 Externe.

## Themen für die schriftliche Reifprüfung.

### I. und II. Abteilung (Deutsche Abteilung).

Deutscher Aufsatz (zur Auswahl).

1. Stürmen muß es, soll es Frühling werden. (Zu erläutern mit Beziehung auf die Natur, das Leben einzelner Menschen und ganzer Völker.)
2. Die Habsburger als Verteidiger und Verbreiter abendländischer Kultur.
3. Unsere Klassiker als Schüler der alten Griechen.

Übersetzung aus dem Lateinischen.

Cicero, or. pro Milone, § 23—26.

Übersetzung aus dem Griechischen.

Platon, Men. cap. 1 (bis *καὶ τὰν ἀντιπαραβολῶν*.)

### III. Abteilung (Utraquistische Abteilung).

Ruthenischer Aufsatz (zur Auswahl).

1. Письма і значіне Юрія Федьковича в українській літературі.
2. Який вплив на розвиток культури народів мали взаємини Заходу зі Сходом в старинних і середних віках.
3. Які думки зворушують ученика, що має опустити будинок дотеперішного наукового закладу.

Deutscher Aufsatz (zur Auswahl).

1. Klassizismus und Romantik.
2. Liebe dein Vaterland, aber verachte nicht die Fremde.
3. Die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand.

Übersetzung aus dem Lateinischen.

Cicero, de re publica: Somnium Scipionis § 15 und 16.

Übersetzung aus dem Griechischen.

Platon, Kriton, cap. VI B bis E (bis *πῶς δὲ οὔ*.)

Die mündliche Prüfung beginnt am 2. Juli 1914.

---

## IX. Gesundheitspflege.

Die Maßnahmen zur Pflege der Gesundheit und zur Förderung der körperlichen Ausbildung der Schüler wurden zu Beginn des Schuljahres 1913/14 in einer eigenen Konferenz eingehend besprochen, worauf hiefür ein bestimmtes, besonders auf Baden, Schwimmen, Turnen, Kürturnen, Schlittschuhlaufen, Skifahren, Rodeln, Jugendspiele, Geländespiele, Exkursionen bezugnehmendes Programm festgestellt wurde.

Die Durchführung der Jugendspiele, Geländespiele, Übungsmärsche, Ausflüge und Exkursionen sowie des Wintersportes übernahm das Jugendspielkonitee, bestehend aus den Herren: Regierungsrat Kornel Kozak als Obmann, Gymnasialprofessor Adolf Czerny und den Gymnasialturnlehrern Johann Wilhelm und Alexander Szkurhan.

Soweit es die Witterung gestattete, wurden die Spiele in den Herbst-, Frühlings- und Sommermonaten an freien, den Feiertagen vorangehenden Nachmittagen und jeden Samstag von 3 bis 6 Uhr nachmittags eifrig gepflegt. Bei ungünstiger Witterung wurde an Stelle der Jugendspiele das Kürturnen mit den Schülern der 4 obersten Klassen im Turnsaal abgehalten. Während des Jahres wurden auch mehrere Schüler ab und zu im Kommandieren und Leiten ganzer Abteilungen, besonders aber in den notwendigen militärischen Formen, welche für die Geländespiele erforderlich sind, eingeübt. Jene Schüler, die sich hiezu am besten eigneten, wurden bei den Spielen auch als Spielwarte verwendet. Spielorte waren in erster Linie die sehr nahe gelegene Sturmwiase, ferner die Roscher Wiese und die Wiesen vor dem Horeczer Wäldchen. Es erschienen auf dem Spielplatze 170 bis 310 Schüler. Am stärksten war die Beteiligung aus den 4 unteren Klassen, so daß die größeren Klassen oft auch in 2 bis 3 Abteilungen spielen mußten. Die Spielerzahl der einzelnen Spielabteilungen betrug 12 bis 22. Die Mindestzahl der Spielabteilungen war 12, die Höchstzahl 26. Die Schüler der oberen Klassen bildeten auch eigene Spielgruppen (à 22 Schüler), welche in jeder freien Zeit von 6 bis 8 Uhr abends spielten.

Bei den Jugendspielen wurden die Schüler auch im Kartenlesen, Distanzschätzen und im Signalisieren mit einer Fahne unterrichtet. Um recht viele Schüler in das Signalisieren einzuführen, wurden jene der oberen Klassen als Instruktoren verwendet und es haben sich in dieser Beziehung folgende Schüler besonders hervorgetan: Neumann Rudolf, VII. a, Strohal, VI. a und Costasue VI. a.

Das Interesse für das Signalisieren wurde auch noch dadurch gefördert, daß über Anraten der Direktion die Anschaffung der Broschüre „Alpine Notsignale“, verfaßt von Major Emil Augustin, den Schülern empfohlen wurde. Über 300 Schüler haben diese Broschüre durch die Direktion vom k. k. Schulbücherverlage in Wien bezogen.

Im Winter huldigten mehrere Schüler dem Ski- und Rodelsport. Eigene Ski besitzen 11, eigene Rodel 120 Schüler. Die Anstalt verfügt gegenwärtig über 20 Paar komplette Bilgeri-Ski und 4 Reserveschienen, ferner über 14 Rodel. Unter Anleitung des Turnlehrers Johann Wilhelm, welcher heuer einen 10tägigen Skikurs in Kimpolung mitmachte, übten 144 Schüler der 4 oberen Klassen das Skifahren auf der Sturmwiase und auf dem Gelände bei Korowia und Stinka. Infolge ungünstiger Schneeverhältnisse konnten im abgelaufenen Winter keine größere Skitouren unternommen werden. Als Instruktoren beim Unterrichte im Skifahren haben sich hervorragend bewährt: die Schüler Neumann Rudolf, VII. a, Chudzikowski Johann, VII. b, und Soukal Hugo VII. a, welcher letzterer auch eine Skitour ganz allein über den Rareu und Giumaleu unternahm. (In den Ferien 1913 unternahm er eine Fußtour auf den Ineu.)

Die Schüler Nowak, VIII. a, Koczinski, VIII. a, Koczinski, VI. a, und Kupczanko, VIII. b, unternahmen in den Ferien 1913 als Radfahrer eine Rundfahrt um die Bukowina.

Unfälle kamen im abgelaufenen Schuljahre nicht vor.

Ausflüge, Übungsmärsche, Geländespiele, Skitouren wurden an folgenden Tagen unternommen:

1. Am 30. Jänner 1914 Skipartie nach Korowia. Leitung: Herr Turnl. Wilhelm.
2. Am 28. März 1914 Ausflug nach Horecza (Sadky). Leitung: Herr Professor Czerny.
3. Am 30. März 1914 Ausflug nach Mahala (Wasserwerk), Leitung: Herr Professor Czerny.

4. Am 8. April 1914 Ausflug nach Cecina, Leitung: Herr Professor Czerny und Herr Turnlehrer Wilhelm.

5. Am 11. April 1914 Ausflug nach Horecza, Leitung: Herr Professor Czerny und Herr Turnlehrer Wilhelm.

6. Am 15. April 1914 Ausflug in den Zuczkaer Wald, Leitung: Herr Professor Czerny und Herr Turnlehrer Wilhelm.

7. Am 18. April 1914 Ausflug nach Franzthal und Tereschony, Leitung: Herr Turnlehrer Wilhelm.

8. Am 6. Mai 1914 Ausflug nach Stinka, Leitung: Herr Professor Czerny und die Herren Turnlehrer Wilhelm und Szkurhan.

9. Am 9. Mai 1914 Ausflug nach Horecza, Leitung: Herr Professor Czerny und Herr Turnlehrer Szkurhan.

10. Am 30. Mai 1914 Ausflug nach Horecza, Leitung: Herr Prof. Czerny.

11. Am 6. Juni 1914 Ausflug auf den Okruh, Leitung: Herr Prof. Czerny und Herr Turnlehrer Wilhelm.

12. Am 8. Juni 1914 Ausflug nach Korowia, Leitung: Herr Professor Czerny und Herr Turnlehrer Wilhelm.

Herr Prof. Adolf Czerny verstand es, die Ausflüge und Exkursionen nicht nur durch Turnspiele, sondern auch durch naturgeschichtliche Belehrungen der Jugend angenehm und interessant zu machen.

Auch im abgelaufenen Schuljahre trug die Direktion für warme Bäder in der Badeanstalt des Herrn Gedali Vorsorge, welcher an bestimmten Tagen den Schülern der Anstalt den Besuch des Bades zu ermäßigten Preisen freistellte.

Die Ausgabe sowie die Verrechnung der Badekarten, die Führung des Verzeichnisses der Badenden behufs Kontrolle in sanitärer Hinsicht und die Überwachung des Besuches der Badeanstalt besorgte die Direktion im Einvernehmen mit dem Jugendspielkomitee.

In der Zeit vom 15. Oktober 1913 bis Ende Mai 1914 wurden 365 Badekarten ausgegeben. Darunter waren 230 Karten, zu deren Anschaffung 47 K 30 h aus den Jugendspielbeiträgen verwendet wurden und 135 Zahlkarten.

Der Badehausbesitzer, Herr Gedali, bewilligte — was hiemit dankend anerkannt wird — auch heuer eine größere Zahl von Freikarten.

Was das Schlittschuhlaufen und Lawn-Tennisspiel anbelangt, so mußte dieses im verflossenen Schuljahre wegen Raummangels unterbleiben.

Wegen schlechter Eisverhältnisse wurde das Schlittschuhlaufen im verflossenen Winter nur von wenigen Schülern gepflegt.

Herr Oberbezirksarzt Dr. Arnold Flinker hielt als Schularzt der Anstalt während des Schuljahres an jedem Samstag von 12 bis 1 Uhr mittags eine Sprechstunde ab, in der er kranken Schülern die notwendigen ärztlichen Weisungen gab. In dringenden Fällen stellte derselbe in überaus entgegenkommender Weise armen Schülern auch seine Privatordinationsstunden zur Verfügung, wofür ihm namens der hilfsbedürftigen Jugend die gebührende Anerkennung und der wärmste Dank ausgesprochen werden.

# Übersichtstabelle

über Turner, Teilnehmer an den Jugendspielen, an den Ausflügen etc. und über den Gesundheitszustand der Schüler im Schuljahre 1913/14.

Klasse	Z a h l d e r										Zahl der		Zahl der an Infektionskrankheiten Erkrankten u. zw.:											
	Wingschriebenen	Angetretenen	vom Turnen Be-	Turner	Teilnehmer an den Jugendspielen etc.	Teilnehmer am Kämpfen	Teilnehmer am Fechten	Teilnehmer an den Schießübungen	Schwimmer	Ruderer	Radfahrer	Wisläufer	Skifahrer	Kodler	Teilnehmer an Turn- und Sportvereinigungen in den Ferien auf dem Lande Wohnenden	Kurzschichtigen	Schwerhörigen	Influenza	Masern	Scharlach	Diphtheritis	Typhus	Blattern	Keuchhusten
I. a . . .	47	6	1	40	40	20	—	—	10	6	1	10	—	8	—	20	4	1	—	—	—	—	—	1
I. b . . .	42	12	—	30	30	15	—	—	7	4	—	2	—	4	—	21	3	—	—	—	—	—	—	—
I. c . . .	44	18	2	24	24	12	—	—	6	5	—	3	—	2	—	19	—	1	—	—	—	—	—	—
II. a . . .	53	6	2	45	45	22	—	—	12	8	1	12	—	8	—	18	6	—	—	—	—	—	—	—
II. b . . .	40	7	2	31	31	15	—	—	16	10	—	—	—	4	—	23	2	—	—	—	—	—	—	—
II. c . . .	39	14	—	25	25	12	—	—	18	12	—	—	—	3	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—
III. a . . .	44	7	1	36	36	18	—	—	14	10	3	6	—	5	—	25	3	1	—	—	—	—	—	—
III. b . . .	37	3	1	33	33	15	—	—	15	4	—	8	—	—	—	22	1	—	—	—	—	—	—	—
III. c . . .	38	10	1	27	27	14	—	—	19	6	—	13	—	5	—	25	2	1	—	—	—	—	—	—
IV. a . . .	49	3	2	44	44	22	—	—	17	12	3	4	—	—	—	21	4	—	—	—	—	—	—	—
IV. b . . .	31	2	1	28	28	14	—	—	24	14	—	8	—	2	—	25	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. c . . .	32	5	—	27	27	14	—	—	15	14	—	4	—	2	—	21	5	—	—	—	—	—	—	—
V. a . . .	47	5	—	41	41	20	—	—	18	8	—	2	—	12	—	27	3	—	—	—	—	—	—	—
V. b . . .	52	9	3	40	40	20	—	—	22	7	—	4	—	20	—	29	4	—	—	—	—	—	—	—
V. c . . .	49	6	1	42	42	21	—	—	16	5	5	13	—	2	—	22	9	—	—	—	—	—	—	—
VI. a . . .	46	3	2	31	31	15	—	—	29	15	2	10	—	7	—	23	3	—	—	—	—	—	—	—
VI. b . . .	36	8	—	31	31	15	—	—	30	10	2	14	—	20	—	20	4	—	—	—	—	—	—	—
VII. a . . .	45	—	5	40	40	20	—	—	38	9	2	10	—	20	—	24	3	—	—	—	—	—	—	—
VII. b . . .	33	—	2	31	31	15	—	—	24	20	15	1	—	20	—	22	24	—	—	—	—	—	—	—
VIII. a . . .	30	1	6	23	23	12	—	—	19	18	12	3	—	20	—	22	2	—	—	—	—	—	—	—
VIII. b . . .	22	2	—	20	20	10	—	—	14	9	2	11	—	20	—	19	1	—	—	—	—	—	—	—
Summe . .	811	120	33	658	658	326	23	96	340	183	23	149	160	143	153	478	72	17	24	3	—	—	—	2

## X. Fakultativer Schießunterricht.

Der mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 1. Juli 1910, Zl. 772 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 17. Juli 1910, Zl. 10850) eingeführte fakultative Schießunterricht begann in diesem Schuljahre am Samstag, den 11. Oktober 1913, und dauerte bis 23. Mai 1914. Derselbe fand unter der selbständigen Leitung des k. k. Turnlehrers Herrn Johann Wilhelm jedesmal an Samstagen von halb 3 bis 5 Uhr nachmittags statt. Da die Zahl der Jungschützen im abgelaufenen Schuljahre 96 betrug, so wurden für den Schießunterricht auch schulfreie Tage benützt. In der ersten Zeit wurden auch die größeren Unterrichtspausen für Gewehr- und Handgriffe verwendet.

Der Schießunterricht sowie das Kapselschießen wurden in der Turnhalle vorgenommen. Der Schießunterricht erstreckte sich in der ersten Zeit für die Schützen des ersten Übungsjahres auf die wichtigsten Bestimmungen des Exerzierreglements, welche die Stellung des Schützen, die hiebei in Betracht kommenden Gewehr- und Handgriffe, endlich das Laden und Schießen betreffen. Hand in Hand hiemit ging der Unterricht über die Waffen und Munition, über das Zerlegen und Reinigen des Gewehres sowie über die Wirkungsweise der einzelnen Bestandteile. Sodann wurde mit der Vorschule begonnen, welche den Zweck hat, den jungen Schützen für das eigentliche Schießen vorzubereiten. Dieselbe umfaßt folgende Erklärungen und Übungen: Erklärung der Flugbahn, der Visiervorrichtung und der Visierlinie; Erklärung der Zielweise mit gestrichenem Korn; Übung im Schließen des linken Auges und im Zielen auf ein Zielschwarzes mit dem in der Richtmaschine eingespannten Gewehr: Erläuterung der Zielregeln und der beim Zielen am häufigsten vorkommenden Fehler; Übungen im wiederholten Erfassen des Zieles (Fehlerdreieck) und in der Verlegung des Zielpunktes: Vorübungen im Abziehen des Züngels und im Erkennen des Abkommens; Übung in der Fertigstellung in allen Körperlagen ohne und mit Gewehr; Übungen im Anlegen des Kopfes an den Kolben, im Anschlagen, Zielen und Abziehen des Züngels; Übungen im Füllen der Magazine sowie im Herausnehmen derselben aus der Patrontasche, ferner im Laden und Entladen; endlich Erklärung des Zweckes des Aufsatzes, der Einrichtung und des Stellens desselben sowie der Bedeutung der normalen und der tiefsten Aufsatzstellung. Nach vorhergegangenen Erläuterungen über den Zweck, die Sicherheitsvorkehrungen und die Verwundungsfähigkeit der Kapselschußmunition sowie im Laden der Korusse wurde mit dem Kapselschießen begonnen.

Mit den Schützen des II. Übungsjahres wurde am 25. Oktober 1913 das Kapselschießen fortgesetzt, wobei auch das Schießen mit verschiedener Aufsatzstellung geübt wurde.

Das Kapselschießen, wobei jeder Schütze durchschnittlich 50 bis 60 Schüsse abgab und das Resultat jedem einzelnen Schützen in ein besonderes Schußblatt eingetragen wurde, dauerte bis 28. Februar 1914.

Auch das Kartenlesen, Distanzschätzen, Distanzmessen mit dem Distanzmesser (Roksandič), das Signalisieren mit einer Fahne sowie mit akustischen Mitteln, das Formieren des Zuges, das Bilden der Schwarmlinie, die Bewegung der Schwarmlinie, das Feuer in der Schwarmlinie wurde während des Jahres geübt. Hiebei wurden die fähigsten Schützen abwechselnd als Instruktoren, Zugskommandanten, Schwarmführer etc. verwendet.

Das k. k. Landwehrkommando in Lemberg hat der Anstalt 5000 Stück Kapselschußmunition und 3800 scharfe Scheibenschußpatronen M. 8, ferner 500 Stück Exerzierpatronen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Die Scheibenschußmunition sowie die Exerzierpatronen wurden bei der V. Kompanie des k. k. Landwehrinfanterieregimentes Nr. 22 deponiert.

Von den 3800 Patronen M. 8 wurden 2233 Patronen verfeuert. Es verbleibt ein Rest von 1567 Patronen M. 8.

Zu Beginn des Schuljahres meldeten sich 96 Schüler zur Teilnahme an dem freiwilligen Schießunterrichte und zwar aus der VII. Klasse A 38, VII. Klasse B 24, VIII. Klasse A 19 und aus der VIII. Klasse B 15; davon absolvierten die Vorschule alle 96, das Kapselschießen 88 und das Scharfschießen 81 Schüler. Von den 15 Schülern, die das Scharfschießen nicht mitmachten, blieben einige krankheitshalber aus oder sie gingen an andere Anstalten ab.

Die Schüler haben mit besonderer Freude und Lust und mit besonderem Interesse dem Schießunterrichte beigewohnt und das hierbei erzielte Resultat kann als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Nach vorhergegangener Erklärung, betreffend das Verhalten auf dem Schießplatze, die Einrichtung der Scheiben und die notwendigen Sicherheitsmaßregeln, wurde mit dem Übungsschießen auf der Garnisonsschießstätte am 6. Dezember 1913 mit den Schützen des II. Übungsjahres begonnen. Beim Übungsschießen der Schützen des I. Übungsjahres wurde auf das Schulschießen, bei dem der Schützen des II. Übungsjahres auf das Figureschießen mehr Gewicht gelegt. Während des Schuljahres wurden 37 Tage für den Schießunterricht verwendet, wovon 12 Tage auf das Übungsschießen entfielen.

Die beim Übungsschießen erzielten Resultate waren folgende: Aus der II. Schießklasse haben die Bedingungen erfüllt: 1 Schütze 10mal, 7 Schützen 6mal, 5 Schützen 5mal, 4 Schützen 4mal, 2 Schützen 3mal, 7 Schützen 2mal, 5 Schützen 1mal, 1 Schütze 0mal.

Aus der I. Schießklasse haben die Bedingungen erfüllt: 2 Schützen 8mal, 5 Schützen 7mal, 5 Schützen 6mal, 5 Schützen 5mal, 10 Schützen 2mal, 5 Schützen 1mal, 6 Schützen 0mal.

Nach den angeführten Zahlen kann das Resultat des Übungsschießens als ein sehr gutes bezeichnet werden.

Herr Hauptmann Franz Grund stellte auch im abgelaufenen Schuljahre für jeden Schießtag die erforderlichen Unteroffiziere und Zieler nebst Gewehren von seiner Kompanie zur Verfügung und unterstützte den Leiter des Schießunterrichtes, Herrn Turnlehrer Johann Wilhelm, in liebenswürdigster Weise mit Rat und Tat, was in rühmendster Weise voll und ganz anerkannt werden muß.

Am 9. Mai 1914 erklärte Herr Oberleutnant Colostin Ryzek auf der Schießstätte den Schützen das Maschinengewehr — wobei mehrere Schüler auch einige Serien von Schüssen abgaben — wofür Herrn Oberleutnant Ryzek der wärmste Dank auch an dieser Stelle ausgesprochen wird.

Am 23. Mai 1914 fand auf der festlich dekorierten Garnisonsschießstätte in Anwesenheit Sr. Exzellenz des Feldmarschalleutnants Schmidt von Georgenegg, des Vertreters des k. k. Landespräsidenten Herrn Hofrat von Görz, des Generalmajors Moritz Jessen, des Oberstleutnants Alois Götzel, des Oberstleutnants Förster, des Majors Dworzak v. Kallenburg, des Majors v. Knapp, ferner der Deputationen aller Regimenter der hiesigen Garnisonen, der Regierungsräte Kornel Kozak, Bujor, Karl Wolf und endlich mehrerer Mitglieder der einzelnen Lehrkörper und vieler geladenen Gäste ein feierliches Bestschießen statt, an welchem 68 Schützen teilnahmen.

Bei diesem Bestschießen war an 3 Ständen als Ziel je eine Schulscheibe mit 7 Kreisen und ungedecktliegender Figur, 300 Schritte Distanz, aufgestellt. Das Wetter war sehr günstig, der Trefferfolg ein recht guter.

Folgende Schüler erhielten Preise :

- I. Preis (Ehrenpreis des k. k. Landwehrkommandos), eine silberne Zigarettendose : Soukal Hugo, VII. A (mit 150 Einheiten.) Erreichbare Einheitenzahl : 175.
- II. Preis (Ehrenpreis des k. k. Landwehrkommandos), eine silberne Weckuhr : Lukasiewicz Franz VIII. A (mit 140 Einheiten.)
- III. Preis (Ehrenpreis des k. k. II. Staatsgymnasiums), eine silberne Taschenuhr : Hladij Alexander, VII. B (mit 135 Einheiten.)
- IV. Preis (Ehrenpreis des k. k. II. Staatsgymnasiums), ein Reiseneecessär : Paneczuk Basil, VII. B (mit 130 Einheiten.)
- V. Preis: Neumann Rudolf, VII. A (mit 130 Einheiten.)
- |                            |         |       |   |
|----------------------------|---------|-------|---|
| VI. „ Chudzikowski Johann, | VII. B  | „ 125 | „ |
| VII. „ Swoboda Rudolf,     | VIII. B | „ 110 | „ |
| VIII. „ Slusar Wladimir,   | VIII. B | „ 105 | „ |
| IX. „ Scharfstein Moritz,  | VIII. A | „ 105 | „ |
| X. „ Mohr Adolf,           | VII. A  | „ 105 | „ |
| XI. „ Finger Franz,        | VII. A  | „ 100 | „ |
| XII. „ Knittel Siegfried,  | VII. A  | „ 100 | „ |
| XIII. „ Koczinski Michael, | VIII. A | „ 100 | „ |
| XIV. „ Lemnij Theodor,     | VII. B  | „ 96  | „ |

Der österreichische Schützenbund veranstaltete am 31. Mai, 1., 2., und 7. Juni die erste österreichische Jungschützenkonkurrenz und Kaiserhuldigung in Wien, zu welcher auch die Schützen und der Leiter des Schießunterrichtes, Herr Johann Wilhelm, eingeladen wurden. Der Schützenbund gewährte für den Leiter und für 6 Schützen freie Fahrt und Verpflegung. Zu dieser Schützenkonkurrenz wurden folgende Schützen entsendet : Christof Peter, VIII. A, Kula Julius, VIII. A, Lukasiewicz Franz, VIII. A, Soukal Hugo, VII. A, Kautisch Stephan, VIII. B, Kobylanski Jaroslaus, VIII. B (Lupul Eugen, VIII. B, trat zurück). Von diesen 6 genannten Schützen wurden nur die letzten 5 zur Konkurrenz zugelassen.

Auf eigene Kosten schlossen sich der Fahrt nach Wien noch folgende Schützen an: Dumicz Hippolyt, VII. B, Chudzikowski Johann, VII. B, Neumann Rudolf, VII. A, Pichlmayer Heinrich, VII. A und Wegner Friedrich, VII. A. Für die letzteren erwirkte der Schützenbund eine 50%ige Fahrpreisermäßigung.

Von den oben erwähnten 5 Schützen der Anstalt, die sich am Wetschießen beteiligten, wies Soukal Hugo die Bestleistung auf und zwar: I. Serie: 5, 6/4, 4, 7, 7, 7, 3, 5, 3 = 40; II. Serie: 1, 5/5, 5, 3, 1, 6, 7, 04 = 31; in beiden Serien zusammen 71 Einheiten × 15 Treffer = 1065 Einheiten. Als Ziel galt eine Figurenscheibe, bei welcher die ungedecktliegende Figur mit 7 Kreisen versehen war.

Am Montag, den 1. Juni 1914, fand in Kagrán die feierliche Grundsteinlegung zu einem Kaiser Franz Joseph-Denkmal und eine Kaiserhuldigung in Gegenwart Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Leopold Salvator statt, nach welcher alle Jungschützen unter Anführung ihrer Instruktoeren vor Seiner Hoheit vorbeidefilirten. Nach der Defilierung versammelten sich alle Jungschützen in der Halle der Kagranner Schießstätte, wo Seine Hoheit sich alle Leiter des Schießunterrichtes vorstellen ließ.

## Übersichtstabelle

über die erzielten Trefferfolge beim Übungsschießen der 96 Teilnehmer am freiwilligen Schießunterrichte.

Nr.	N A M E	Klasse	Schießklasse	Be- dingungen erfüllt	An- merkung
1	Lupul Eugen . . . . .	VIII. a	I. Schießklasse	10mal	Schützen
2	Lukasiewicz Franz . . . . .	VIII. a		8 "	
3	Swoboda Rudolf . . . . .	VIII. b		6 "	
4	Kautisch Stephan . . . . .	"		6 "	
5	Kula Julius . . . . .	VIII. a		6 "	
6	Stroit Dagobert . . . . .	"		6 "	
7	Schapiro Arthur . . . . .	"		6 "	
8	Kobylanski Jaroslaus . . . . .	VIII. b		6 "	
9	Scharfstein Moritz . . . . .	VIII. a	II. Schießklasse	5mal	
10	Simionowicz Josef . . . . .	VIII. b		5 "	
11	Jaworski Ignatz . . . . .	"		5 "	
12	Labacz Demeter . . . . .	"		5 "	
13	Orelecki Basil . . . . .	"		5 "	
14	Nowak Josef . . . . .	VIII. a		4 "	
15	Rothkühl Emil . . . . .	"		4 "	
16	Sperber Owadie . . . . .	"		4 "	
17	Balicki Theodor . . . . .	"		4 "	
18	Koczinski Michael . . . . .	"		3 "	
19	Markes Franz . . . . .	"		3 "	
20	Slusar Wladimir . . . . .	VIII. b		2 "	
21	Kremer Franz . . . . .	VIII. a		2 "	
22	Guszul Roman . . . . .	VIII. b		2 "	
23	Sinche Salomon . . . . .	VIII. a		2 "	
24	Christof Peter . . . . .	"		2 "	
25	Lagodyn Isidor . . . . .	VIII. b	2 "		
26	Dąbrowski Kasimir . . . . .	VIII. a	2 "		
27	Kupezanko Modest . . . . .	VIII. b		1mal	
28	Kula Marzell . . . . .	VIII. a		1 "	
29	Rybiuk Kornel . . . . .	VIII. b		1 "	
30	Noë Wilhelm . . . . .	VIII. a		1 "	
31	Tomorug Hilarion . . . . .	"		1 "	
32	Roller Heinrich . . . . .	"		0 "	
1	Soukal Hugo . . . . .	VII. a	I. Schießklasse	8mal	Bei Ernennung zu Schützen in die II. Schießklasse übersetzt.
2	Chudzikowski Johann . . . . .	VII. b		8 "	
3	Panczuk Basil . . . . .	"		7 "	
4	Piehlmayer Heinrich . . . . .	VII. a		7 "	
5	Wegner Friedrich . . . . .	"		7 "	
6	Gronich Akiwa . . . . .	"		7 "	
7	Kirstiuk Johann . . . . .	VII. b		7 "	

Nr.	N A M E	Klasse	Schießklasse	Be- dingun- gen erfüllt	An- merkung	
8	Mohr Adolf . . . . .	VII. a	I. Schießklasse	6mal	Geeignet zur Übersetzung in die II. Schießklasse.	
9	Lennij Theodor . . . . .	VII. b		6 "		
10	Dumicz Hippolyt . . . . .	"		6 "		
11	Kostecki Wladimir . . . . .	"		6 "		
12	Krawczuk Orest . . . . .	"		6 "		
13	Kuresz Alexander . . . . .	"		5 "		
14	Tanaszczuk Gregor . . . . .	"		5 "		
15	Kozak Leon . . . . .	"		5 "		
16	Labij Erast . . . . .	VII. a		5 "		
17	Styczkiewicz Michael . . . . .	VII. b		5 "		
18	Knittel Siegfried . . . . .	VII. a		4 "		
19	Biener Josef . . . . .	"		4 "		
20	Leugner Peter . . . . .	"		4 "		
21	Luhowej Demeter . . . . .	VII. b		4 "		
22	Serbinski Alexander . . . . .	"		4 "		
23	Hladij Alexander . . . . .	"		3 "		
24	Finger Franz . . . . .	VII. a		3 "		
25	Sandmann Bernhard . . . . .	"		3 "		
26	Schiffer Maier . . . . .	"		3 "		
27	Klym Sigismund . . . . .	"		3 "		
28	Lunz Anton . . . . .	"		3 "		
29	Cyganiuk Onisiphor . . . . .	VII. b		3 "		
30	Lupulenko Hieronymus . . . . .	"		3 "		
31	Nekeforuk Nikolaus . . . . .	"		3 "		
32	Tkaczuk Basil . . . . .	"		3 "		
33	Neumann Rudolf . . . . .	VII. a		2 "		
34	Pächt Karl . . . . .	"		2 "		
35	Zwergel Isidor . . . . .	"		2 "		
36	Binderer Moritz . . . . .	"		2 "		
37	Lukasiewicz Christof . . . . .	"		2 "		
38	Wolf Eugen . . . . .	VII. a		1mal		
39	Greif Luzer . . . . .	"		1 "		
40	Wysznicki Alexander . . . . .	"		1 "		
41	Czeltner Josef . . . . .	"		1 "		
42	Ludwar Franz . . . . .	"		1 "		
43	Skowronski Leon . . . . .	VII. b		1 "		
44	Lindenfeld Arnold . . . . .	VII. a		1 "		
45	Nikolaus Alois . . . . .	"	0 "			
46	Gadzuk Josef . . . . .	"	0 "			
47	Melnek Ilie . . . . .	VII. b	0 "			
48	Dabrowski Franz . . . . .	VII. a	0 "			
49	Heszka Emil . . . . .	VII. b	0 "			
50	Kornreich Siegfried . . . . .	VII. a	Haben nur die Vorschule und das Kapselschießen mitgemacht.			
51	Meyer Mendel . . . . .	"				
52	Mielnik Felix . . . . .	"				
53	Orza Dorimidont . . . . .	"				
54	Salzinger Naftali . . . . .	"				
55	Andriewicz Alexander . . . . .	VIII. b				
56	Hoszowski Wladimir . . . . .	VII. b				
57	Zacharjasiewicz Bogdan . . . . .	VIII. b				

Nr.	N A M E	Klasse	Schießklasse	Be- dingun- gen erfüllt	An- merkung
58	Blumenthal Moses . . . . .	VII. a		Haben nur die Vorschule. Gewehr- und Handgriffe mitgemacht.	
59	Gutstein Naftali . . . . .	"			
60	Jacykiewicz Chrysanthus . . . . .	"			
61	Markussohn Klemens . . . . .	"			
62	Schnabel Gerschon . . . . .	"			
63	Woreczek Salomon . . . . .	"			
64	Zinn Leopold . . . . .	"			

Am 1. Juli wurden die vom k. u. k. XI. Korps- und Landwehrkommando übersandten 4 Schützenmedaillen in Anwesenheit eines Offiziers als Vertreter des k. k. Stationskommandos an folgende bestqualifizierte Jungschützen in feierlicher Weise verteilt: Lupulenko Eugen, VIII. B (silberne Medaille), Soukal Hugo, VII. A, Panczuk Basil VII. B, und Pichlmayer Heinrich, VII. A (bronzene Medaillen).

## XI. Wichtigere Erlässe der vorgesetzten Behörden.

1. Min.-Erl. vom 16. Juni 1913, Zl. 2444 (intim. mit L.-Sch.-R.-Erl. vom 27. Juni 1913, Zl. 10865), womit in teilweiser Abänderung des mit der Min.-Verord. vom 20. März 1909, Zl. 11662 (M.-V.-Bl. Nr. 10) kundgemachten neuen Lehrplanes für die Gymnasien angeordnet wird, daß beim griechischen Unterrichte in der VI. Klasse der Gymnasien die schriftlichen Übersetzungsarbeiten aus der Unterrichtssprache in das Griechische als Schularbeiten (Kompositionen) in Hinkunft zu entfallen haben. An ihre Stelle treten ausschließlich Übersetzungen aus dem Griechischen in die Unterrichtssprache und zwar aus den Autoren dieser Klasse, erforderlichen Falles aus dem Prosaiker der vorhergehenden Klasse.

2. Min.-Erl. vom 12. Juli 1913, Zl. 31208 (L.-Sch.-R.-Norm.-Erl. vom 30. Juli 1913, Zl. 12728), womit eröffnet wird, daß bei der Feststellung der Note eines Schülers aus dem Betragen jeder Lehrer soviel Stimmen besitzt, als er getrennt zu klassifizierende Lehrfächer in der Klasse vertritt.

3. Min.-Erl. vom 21. Mai 1913, Zl. 14144 (L.-Sch.-R.-Norm.-Erl. vom 21. November 1913), betreffend die Remuneration der Supplementen bei Vertretungen im Sinne des § 9 des Gesetzes vom 19. September 1898, R.-G.-Bl. Nr. 173.

4. Min.-Erl. vom 22. Oktober 1913, Zl. 1163 (L.-Sch.-R.-Norm.-Erl. vom 15. November 1913, Zl. 19725): Weisungen hinsichtlich der Förderung der Redegewandtheit in der Mittelschule.

5. Min.-Erl. vom 10. November 1913, Zl. 49770 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 21. November 1913, Zl. 21098), womit gestattet wird, daß vom Schuljahre 1913/14 angefangen in der Vorbereitungs-klasse der Anstalt obligater Turnunterricht in zwei wöchentlichen Stunden von dem Lehrer dieser Klasse erteilt werde und daß dafür eine Stunde Deutschunterricht und eine Stunde Schönschreiben in der Woche entfallen.

6. Min.-Verord. vom 30. Oktober 1913, Zl. 49597 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 26. November 1913, Zl. 21043): Neue Prüfungsvorschrift für das Lehramt des Turnens an Mittelschulen unter gleichzeitiger Ausgestaltung der Turnlehrerbildungskurse.

7. Min.-Erl. vom 2. Dezember 1913, Zl. 49903 (L.-Sch.-R.-Norm.-Erl. vom 15. Dezember 1913, Zl. 22911) ordnet an, daß bei einer allfälligen Fortsetzung einer unterbrochenen Reifeprüfung alle abgelieferten schriftlichen Arbeiten im Sinne der Min.-Verord. vom 29. Februar 1908, Zl. 10051, M.-V.-Bl. Nr. 18 ihre Gültigkeit behalten. Hingegen sind die für ein halbes Jahr im Sommer- oder Herbsttermine reprobieren Kandidaten bei der Wiederholung der Reifeprüfung im Februartermine des nächsten Jahres im Sinne des letzten Absatzes des § 6 der bezogenen Verordnung verpflichtet, diejenigen schriftlichen Arbeiten noch einmal zu machen, welche bei der vorangegangenen Ablegung der Reifeprüfung mit nicht genügender Note klassifiziert worden sind.

8. L.-Sch.-R.-Erl. vom 28. März 1914, Zl. 4935: Grundsätze für Supplentenstellungen sowie für die Erstattung von Vorschlägen anlässlich der Besetzung von Mittelschullehrstellen.

9. Min.-Erl. vom 31. Jänner 1914, Zl. 59448 (L.-Sch.-R.-Norm.-Erl. vom 31. März 1914, Zl. 2616), mit welchem eröffnet wird, daß in den derzeit geltenden Vorschriften eine Minimalgrenze für die seitens der Supplenten vertretungsweise übernommenen Unterrichtsstunden nicht festgesetzt ist und daß daher die Remunerierung der Supplenten gemäß dem gesetzlich vorgeschriebenen Maßstabe je nach dem Ausmaße und der Dauer ihrer tatsächlichen lehrantlichen Verwendung zu erfolgen hat.

10. Min.-Erl. vom 6. März 1914, Zl. 11867 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 8. April 1914, Zl. 5820), mit welchem ein Exemplar der in Wien hergestellten Erinnerungsmedaillen an die Befreiungskämpfe 1813 als Zuwendung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht für die Anstalt übermittelt wird.

---

## XII. Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr 1913/14 begann nach Abschluß der Schüleraufnahme, der Aufnahms-, Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen am 4. September 1913, an welchem Tage um 8 Uhr früh der feierliche Eröffnungsgottesdienst in den einzelnen Gotteshäusern stattfand. Nach dem Gottesdienste wurden um halb 10 Uhr vormittags die Disziplinarvorschriften und der Stundenplan verlesen.

Der regelmäßige Unterricht begann am 5. September um 8 Uhr vormittags.

Im abgelaufenen Schuljahre zählte die Anstalt 20 Klassen und eine ruthonisch-deutsche Vorbereitungs-klasse.

Der relativ-obligate Unterricht im Ruthenischen für Nichtruthenen wurde im Berichtsjahre in 4 aufsteigenden Kursen mit je einer Ober- und Unterstufe (4 Abteilungen, je 3 Stunden wöchentlich) erteilt.

Am 10. September als dem Todestage weiland Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth fanden feierliche Trauerandachten der verschiedenen Riten unter Beteiligung des Lehrkörpers und der Schuljugend statt.

In der Zeit vom 15. bis 17. September wurden die schriftlichen Reifeprüfungen vorgenommen. Die mündlichen Reifeprüfungen im Herbsttermine 1913 fanden am 23. und 24. September unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulinspektors Herrn Anton Klem statt.

Zufolge L.-Reg.-Präs.-Erl. vom 18. September 1913, Zl. 3495, wurde der Direktion in Allerhöchstem Auftrage für die aus Anlaß des 83. Geburtstages Seiner k. und k. Apostolischen Majestät dargebrachten Glückwünsche der Allerhöchste Dank bekanntgegeben.

Am 4. Oktober wurde das Allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Kaisers mit Festgottesdiensten, an denen alle Lehrer und Schüler teilnahmen, gefeiert.

Am 11. Oktober begann unter der Leitung des Turnlehrers Johann Wilhelm der fakultative Schießunterricht mit 96 Teilnehmern.

Am 16. und 18. Oktober wurden aus Anlaß der Säkularfeier der Völkerschlacht bei Leipzig in den höheren Klassen beim Geschichtsunterrichte von den Fachlehrern der Wichtigkeit dieses Ereignisses entsprechende Vorträge gehalten, durch welche die hervorragende Stellung, die Österreich bei der Vorbereitung und Durchführung dieses weltgeschichtlichen Entscheidungskampfes eingenommen hat, den Schülern ins Gedächtnis gerufen und zu tieferem Verständnis gebracht wurde.

Am 6. November übermittelte der h. o. Männergesangsverein 10 Freikarten für mittellose Schüler zum Besuche des am 7. November stattgefundenen 62. Gründungskonzertes, wofür dem Ausschuß dieses Vereines der geziemende Dank ausgesprochen wird.

Bei der am 20. Dezember stattgefundenen Prämiiierung von öffentlich ausgestellten Schülerzeichnungen seitens des Vorstandes des Vereines der Zeichenlehrer in Wien wurde auf Grund der fachmännischen Prüfung der eingesendeten Schülerarbeiten auch dem Schüler der III. Klasse der Anstalt Pomeneczuk Simeon für fleißiges und gutes Arbeiten ein schöner Preis, bestehend in einem netten Malerkasten nebst Skizzenbuch, zuerkannt. Bei der am 2. Jänner vorgenommenen feierlichen Überreichung des Preises munterte der Direktor die Jugend zu immer besseren Leistungen auf dem Gebiete des Zeichnens auf und sprach bei diesem Anlasse den beiden Zeichenlehrern Josef Hundert und Eduard Hessing für ihre erfolgreiche Mühewaltung den besten Dank und die vollste Anerkennung aus.

In dem Personalstande des Lehrkörpers traten im Laufe des Schuljahres 1913/14 folgende Veränderungen ein:

Mit dem L.-Sch.-R.-Erl. vom 5. September 1913, Zl. 13589, wurde der suppl. Lehrer Josef Eisenkraft zum Supplenten am h. o. III. Staatsgymnasium bestellt.

Zufolge L.-Sch.-R.-Erl. vom 6. September 1913, Zl. 14758, erhielt der Zeichenassistent Eduard Hessing eine Supplentenstelle für Freihandzeichnen an der h. o. Staatsrealschule.

Mit dem L.-Sch.-R.-Erl. vom 6. September 1913, Zl. 14901, wurde der bisher krankheitshalber beurlaubte Supplent Rudolf Knittel zum supplierenden Lehrer am h. o. I. Staatsgymnasium bestellt.

Se. Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 31. August 1913, Zl. 35048 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 15. September 1913, Zl. 15965) den Supplenten Wladimir Fedorowicz zum wirkl. Lehrer an der h. o. gr.-or. Oberrealschule mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1913 ernannt und zufolge Erl. vom 27. September 1913, Zl. 42957 auf die Dauer des Schuljahres 1913/14 dem II. Staatsgymnasium zur Dienstleistung zugewiesen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. August 1913 (Min.-Erl. vom 28. August 1913, Zl. 18806, L.-Sch.-R.-Erl. vom 13. September 1913, Zl. 15111) den bisher mit der Leitung des ruthenischen Staatsgymnasiums in Wiznitz betrauten Professor Nikolaus Isopenko zum Direktor dieser Anstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 19. September 1913, Zl. 41089 (L.-Sch.-R.-Zl. 16971 ex 1913) den Professor der VII. Rangklasse Peter Christof zum Koadjutor des Direktors der h. o. k. k. Lehrer- und

Lehrerinnenbildungsanstalt, und zwar für die deutschen Parallelabteilungen dieser Anstalt, auch für die Schuljahre 1913/14 bis 1915/16 zu bestellen gefunden.

Mit dem L.-Sch.-R.-Erl. vom 21. September 1913, Zl. 15325, wurde dem Professor der VII. Rangsklasse Wladimir Kmicikiewicz die IV. Quinquennialzulage ab 1. September 1913 zuerkannt.

Zufolge L.-Sch.-R.-Erl. vom 12. November 1913, Zl. 20628 wurden Professor Hilariön Fedorowicz und Turnlehrer Johann Wilhelm zu Mitgliedern der k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen für die dreijährige Funktionsdauer vom Beginn des Schuljahres 1913/14 bis zum Schlusse des Schuljahres 1915/16 ernannt.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 10. November 1913, Zl. 49336 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 27. November 1913, Zl. 21495), die seitens des k. k. Landesschulrates behufs Vertretung des zu Studienzwecken beurlaubten gr.-or. Religionslehrers Philemon Grigori bereits verfügte Zuweisung des wirklichen Religionslehrers am Staatsgymnasium in Wiznitz Johann Horodyskij an das h. o. H. Staatsgymnasium für die Dauer der Schuljahre 1913/14 und 1914/15 nachträglich genehmigt.

Mit dem Min.-Erl. vom 22. Oktober 1913, Zl. 47870 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 24. Dezember 1913, Zl. 23030) wurde der dem Staatsgymnasium in Radautz zur Dienstleistung zugewiesene provisorische Lehrer am H. Staatsgymnasium in Czernowitz Viktor Löwenthal mit Ende Oktober 1913 in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 23. Dezember 1913, Zl. 52051 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 31. Dezember 1913, Zl. 24276) gestattet, daß der behufs Leitung des ruthenischen Privatgymnasiums mit Öffentlichkeitsrecht in Jaworow beurlaubte Professor Johann Pryjma von dem ihm für das Jahr 1912 verliehenen Stipendium im Betrage von 2000 Kronen zum Zwecke einer Studienreise nach Italien und Griechenland erst im Sommersemester 1913/14 Gebrauch mache.

Zu diesem Behufe wurde der Genannte gleichzeitig auf die Dauer des H. Semesters 1913/14 beurlaubt.

Mit dem Min.-Erl. vom 20. Jänner 1914, Zl. 59444 ex 1913 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 19. Februar 1914, Zl. 3056) wurde dem gr.-or. Religionslehrer Dr. Philemon Grigori zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung auf dem Gebiete der praktischen Theologie zu seinen Bezügen ein Reisestipendium im Betrage jährlicher 1800 Kronen aus dem Bukow. gr.-or. Religionsfonde für die Studienjahre 1913/14 und 1914/15 bewilligt.

Zufolge L.-Sch.-R.-Erl. vom 16. März 1914, Zl. 881, wurde der wirkliche Lehrer Johann Mogełnicki unter Zuerkennung des Titels „Professor“ definitiv im Lehramte bestätigt.

Mit dem Min.-Erl. vom 25. März 1914, Zl. 11831 (L.-Sch.-R.-Erl. vom 22. April 1914, Zl. 6648) wurde der Professor der VII. Rangsklasse Johann Tiron über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

Professor Tiron, seit dem Jahre 1884 im Lehramte tätig, wurde gleich bei der Errichtung des H. Czernowitzer Staatsgymnasiums — als der erste ruthenische Professor — dem Status des Lehrkörpers einverleibt. So stand er gewissermaßen an der Wiege der Anstalt und trug in der Folge sehr viel zu ihrem Gedeihen bei. Die erste Programmabhandlung, welche die Anstalt veröffentlichte, rührt von ihm her: an dem Bestreben, ruthenische Lehrbücher für die utraquistischen Parallelklassen zu schaffen, nahm er hervorragenden Anteil. In seiner Lehrtätigkeit strebsam und gewissenhaft, gegen die Schuljugend wohlwollend, den Kollegen gegenüber zuvorkommend, hat er

sich bei Allen, die mit ihm umgingen, ein bleibendes Andenken gewahrt. Möge der verdiente Schulmann seine Muße noch lange in voller Gesundheit genießen!

Mit dem L.-Sch.-R.-Erl. vom 23. April 1914, Zl. 7152 wurde dem Professor Dr. Alois Lebouton die II. Quinquennalzulage ab 1. Juni 1914 zuerkannt.

Mit dem L.-Sch.-R.-Erl. vom 23. April 1914, Zl. 7151 wurde dem Professor Dr. Leon Hoffmann ab 1. Juli 1914 die II. Quinquennalzulage zuerkannt.

Zufolge L.-Sch.-R.-Erl. vom 22. April 1914, Zl. 7616 wurde dem Turnlehrer Johann Wilhelm ab 1. Juli 1914 die III. Quinquennalzulage angewiesen.

Am 29. und 30. Jänner 1914 wurden die Privatistenprüfungen vorgenommen.

Am 31. Jänner 1914 schloß das I. Semester mit der Verteilung der Semestralausweise.

Am 3. Februar begann das II. Semester.

In der Zeit vom 4. bis 6. Februar wurden die schriftlichen und am 10. Februar die mündlichen Wiederholungs-Reifeprüfungen im Wintertermine 1914 unter dem Vor- sitze des Direktors der Anstalt abgehalten.

Am 9. März um 11 Uhr vormittags fand aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages des größten ruthenischen Dichters Taras Szewczenko im festlich dekorierten Turnsaale der Anstalt eine überaus würdige Schulfeier statt, welcher auch Herr Landesschulinspektor Anton Klem als Gast beiwohnte.

Eingeleitet wurde die Feier damit, daß der Direktor der Anstalt, Regierungsrat Kornel Kozak, den sehr geehrten Gast sowie die zahlreich erschienenen Lehrer und Schüler herzlich begrüßte und die Bedeutung des Festtages in kurzem skizzierte wobei er besonders hervorhob, daß der geniale, auch von anderen Nationen hochgeschätzte Dichter für die höchsten Güter der Menschheit, für Freiheit, Männerwürde, Wahrheit und Brüderlichkeit unter den schwierigsten Verhältnissen stets unerschrocken gekämpft und seine von ihm heiß geliebten Stammesgenossen aus einem tiefen Schlummer zu einem neuen, schöneren Leben erweckt, ihnen erst neue Bahnen gewiesen hat. Darum werde Szewczenko auch allezeit unvergessen bleiben.

Hierauf wurde vom Schülerchor unter der bewährten Leitung des unermü- dlichen Gesanglehrers Herrn Alexander Sadagorski das Lied zum Szewczenko- Lesenko „Было колись“ schön und wirkungsvoll gesungen, so daß Dirigent und Sänger den lebhaftesten Beifall ernteten.

Sodann sprach Professor Peter Kumanski in formvollendeter Weise über die Stellung Szewczenkos in der ukrainischen Literatur im allgemeinen, würdigte den Dichter als den gewaltigsten Bekämpfer jeder sozialen und politischen Knechtschaft und pries ihn als beredten und begeisterten Verkünder des nationalen Bewußtseins und des nationalpolitischen Ideals, das seinen Stammesbrüdern vorschweben müsse, um das höchste Gut, die Freiheit, wiederzuerlangen. Der ukrainische Prometheus war aber auch einer der eifrigsten Verfechter fortschrittlicher Ideen überhaupt, so daß ihm unstreitig ein ehrenvoller Platz neben anderen hervorragenden Kämpfern für allgemein menschliche Rechte und Bestrebungen gebührt.

Nun setzte wieder der Sängerkhor mit dem Liede „Чорна хмара“ von Szew- czenko-Kuzma in exakter Weise ein, worauf, abwechselnd mit dem Gesang, drei Schüler der Anstalt, Roman Korduba I. Kl. B., Georg Mandrok V. Kl. B. und Basil Oreluckyj VIII. Kl. B. der Feier entsprechende Gedichte Szewczenko's (Чирчим, До Основ'яненка und Кавказ) mit vielem Verständnisse und in sehr gelungener Weise zum Vortrag brachten und rauschenden Beifall fanden.

Die Festrede über Leben und Werke des genialen Dichters hielt in trefflicher, dem Verständnisse der Schüler angepaßten Form Professor Wladimir Fedorowicz.

welcher unter anderem auseinandersetzte, daß Szewczenko nicht nur ein nationaler Prophet, sondern auch einer der hervorragendsten Dichter überhaupt war. Zwei Musen standen an seiner Wiege: die eine war die Muse der Dichtkunst, die andere die der Malerei. An mehreren zitierten Beispielen zeigte Redner, wie vorteilhaft in Szewczenko der Maler den Dichter förderte. Sowohl in seinen farbenprächtigen und bilderreichen historischen Gedichten als auch in seinen lyrischen Schöpfungen findet man eine Überfülle von seltensten und kostbarsten Perlen. Und wenn es dem gottbegnadeten Dichter gelungen ist, eine schon totgeglaubte Nation zu neuem Leben zu erwecken, so ist dies nur dem Umstande zu verdanken, daß er den tiefsten Inhalt in der schönsten Form zu bieten wußte.

Nach Erschöpfung des reichhaltigen Festprogrammes sprach der Direktor den beiden Professoren, dem trefflichen Dirigenten sowie den an der Veranstaltung beteiligten Schülern für ihre vorzüglichen Leistungen den wärmsten Dank aus.

Mit der von allen Schülern mit edler Begeisterung gesungenen nationalen Hymne schloß die schöne, in jeder Hinsicht gelungene Feier.

Am 3. und 4. April fanden die Reifevorprüfungen für den Sommertermin statt. Die Osterexerzitien für die Schüler aller drei Riten wurden am 4., 5. und 6. April abgehalten.

Am 28. und 29. April inspizierte der k. k. Landesschulinspektor Herr Anton Klem den Unterricht in mehreren Klassen und Gegenständen.

Über Anregung seitens des Österreichischen Flottenvereines wurden am 9. Mai anläßlich des 50. Gedenktages an den ruhmreichen Sieg Wilhelms von Tegetthoff im Seegefechte bei Helgoland von den Fachlehrern der Geschichte in den einzelnen Klassen entsprechende Vorträge gehalten, durch welche sie die Schüler auf die Bedeutung dieser Ruhmestat der österreichischen Flotte und ihres damaligen heldenmütiger Führers ganz besonders aufmerksam machten.

Am 23. Mai wurden die Schießübungen der Schüler aller beteiligten Mittelschulen in Anwesenheit des Herrn Hofrates Oswald von Görz, Sr. Exzellenz des Fmt. und Landwehr-Inf.-Truppen-Divisions-Kommandanten Albert Schmidt von Georgenegg als Vertreters des k. k. Landwehrkommandos in Lemberg, des Herrn Generalmajors und Landwehr-Infanterie-Brigadiers Moritz Jesser, des Kommandanten des hier garnisierenden 22. Landwehr-Infanterie-Regimentes, Herrn Oberstleutnants Götter und zahlreicher Herren Stabs- und Oberoffiziere sowie in Gegenwart vieler anderen Festgäste auf der aus diesem Anlaß festlich dekorierten Militärschießstätte mit einem Bestschießen und der feierlichen Verteilung der Preise beendet. Es gelangten zahlreiche Preise, darunter je 2 von dem k. k. 11. Landwehrkommando für die einzelnen Anstalten gespendete wertvolle Ehrenpreise an die besten Schützen durch die Damen Frau Regierungsrat Wolf und Frau Reg.-Rat Bujor zur Verteilung.

Vor der Preisverteilung begrüßte namens der beteiligten Anstalten Regierungsrat Bujor die erschienenen Festgäste, insbesondere die Herren Generale und den Vertreter der k. k. Landesregierung Herrn Hofrat von Görz, hob hierauf in einer warm empfundenen Rede die Bedeutung und den erzieherischen Wert des Schießunterrichtes besonders hervor und sprach den hohen Militärbehörden für die tatkräftige Förderung, die sie dieser Institution durch Überlassung von Waffen, Munition und sonstigen Schießeinrichtungen, ferner durch Zuweisung von geeigneten Offizieren und Unteroffizieren wie auch durch die hochherzige Zuwendung von wertvollen Ehrenpreisen schon jahrelang angedeihen lassen, den besten Dank aus. Auch dankte er den betreffenden Instruktionsoffizieren, Professoren und Turnlehrern für ihre erfolgreiche und selbstlose

Mühehaltung und schloß nach einem eindringlichen Appell an die Jungschützen, der ihnen erwiesenen Benefizien in loyaler Dankbarkeit stets eingedenk zu sein, mit dem Wunsche, daß die seitens der maßgebenden Faktoren an die Einrichtung und Ausgestaltung der Schießübungen geknüpften Erwartungen voll und ganz in Erfüllung gehen und daß die schon in der Schulzeit ausgebildeten jugendlichen Schützen demnächst, wenn im Ernstfalle der ehrenvolle Ruf „Zu den Waffen“ an sie ergehen sollte, sich als treue und wackere Kämpfer zu ihrer eigenen Ehre, zu Nutz und Frommen unseres schönen, großen österreichischen Vaterlandes vollkommen bewähren mögen.

Sodann hielt der Herr Regimentskommandant Oberstleutnant G ö t t e r an die vor der reichgeschmückten Kaiserbüste versammelten Jungschützen eine überaus zündende, zu den höchsten Mannestugenden aneifernde patriotische Ansprache und brachte ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät, unseren erhabenen Herrn und Kaiser, aus, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten, worauf die zur Hebung der Feier beigestellte Militärkapelle die Volkshymne intonierte.

Nach der feierlichen Überreichung der Preise kehrten die Schüler militärisch geordnet unter Begleitung der Regimentsmusik in die Stadt zurück.

Am 31. Mai, ferner am 1., 2. und 7. Juni l. J. fand die vom österr. Schützenbund veranstaltete erste österreichische Jungschützenkonkurrenz in Wien statt, an welcher auch 10 Schüler der Anstalt unter der Leitung des Turnlehrers Johann Wilhelm teils auf Kosten des Schützenbundes teils auf eigene Kosten teilnahmen. Die Erfahrungen, die von den Instruktooren bei der Jungschützenkonkurrenz gemacht wurden, werden gewiß von großem Wert für die Ausbildung der Mittelschüler im Schießen sein.

Am 1. Juni fand aus Anlaß der feierlichen Grundsteinlegung zu einem Kaiser-Franz-Josephs-Denkmal auf der Schießstätte in Kagran eine Defilierung sämtlicher Jungschützen vor Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Leopold S a l v a t o r statt.

Am 6. Juni nahm die gr.-or. Schuljugend unter Leitung des Direktors und der gr.-or. Mitglieder des Lehrkörpers an der Allerseelenandacht in der Kathedrale Kirche und hernach an der feierlichen Friedhofsprozession teil.

Am 9. und 10. Juni fanden die Vorprüfungen für die Reifeprüfung im Herbsttermine 1914 statt.

Am 16. Juni inspizierte der Fachinspektor Herr Hofrat Anton S t e f a n o w i e z den Zeichenunterricht und sprach sich hinsichtlich der erzielten Unterrichtserfolge und der Lehrmittelsammlung sehr anerkennend aus.

Am 24. und 25. Juni wurden die Privatistenprüfungen vorgenommen.

Am 1. Juli schloß das Schuljahr mit einem feierlichen Dankgottesdienste und der Verteilung der Zeugnisse.

Am 2. Juli beginnt die mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Anton K l e m.

Am 4. und 6. Juli finden die Aufnahmsprüfungen in die I. Klasse für das Schuljahr 1914/15 statt.

---

### **XIII. Zusammenwirken von Schule und Elternhaus.**

Um den Eltern, beziehungsweise deren Stellvertretern, Gelegenheit zu geben, sich über den Fortgang und die sittliche Haltung der Schüler in geeigneter Weise zu informieren, wurden täglich um 10, 11 und 12 Uhr vormittags im Konferenzzimmer

bereitwillig Auskünfte erteilt. Bei dieser Gelegenheit konnte in recht vielen Fällen auch die Frage der häuslichen Nachhilfe durch einen entsprechenden Instruktor in zufriedenstellender Weise gelöst werden. Für jene Eltern, denen es nicht möglich sein sollte, in den angesetzten Sprechstunden zu erscheinen, ist der Direktor täglich während der Unterrichtszeit, wenn er nicht dienstlich verhindert ist, zu sprechen und die Professoren sind in dienstfreier Zeit auch außer den Sprechstunden gerne zu Auskünften bereit.

Nach jeder Zensurkonferenz wurden — bei ungünstigem Ergebnis — die Eltern und Vormünder, beziehungsweise die verantwortlichen Aufseher über den Unterrichtserfolg, den Fleiß und das sittliche Verhalten der Schüler schriftlich verständigt. Sehr oft wurden die Eltern oder deren Stellvertreter zu eingehenden Besprechungen mit dem Klassenvorstande und dem Direktor eingeladen, um über die Mittel zu beraten, wie einem bevorstehenden Mißerfolg in den Studien vorgebeugt oder einem bemerkten sittlichen Gebrechen abgeholfen werden könne.

Durch diese Vorkehrungen wurde auch im abgelaufenen Schuljahre ein reger und recht ersprießlicher Verkehr mit dem Elternhause erhalten, welcher ebenso wie in den früheren Jahren außerordentlich viel zur Ermöglichung und Förderung eines erfreulichen Unterrichtserfolges und zur Erzielung eines im allgemeinen zufriedenstellenden Verhaltens der Schüler beitrug.

Überhaupt können durch einen Meinungsaustausch zwischen Eltern und Lehrern beide Teile Anhaltspunkte gewinnen, welche für die Behandlung der Schüler wertvoll sind, und in der Tat hat sich bei manchen Schülern, deren Eltern oder verantwortliche Aufseher regelmäßig in die Schule nachfragen gekommen sind, dieser persönliche Verkehr als sehr ersprießlich erwiesen. Allerdings wurde von dem so nützlichen Erziehungsmittel der regelmäßigen mündlichen Besprechung mit den Lehrern noch immer nicht ausgiebig genug Gebrauch gemacht.

Auch ist es notwendig, daß die Schüler außer der Schulzeit eine bestimmte Tagesordnung befolgen, daß die Zeit des Lernens und der Erholung geregelt und die für das Lernen bestimmte Zeit pünktlich eingehalten werde.

Mit aufrichtigem Danko anerkennt der Berichterstatter das freundliche Entgegenkommen und die wertvolle Unterstützung des Elternhauses und wünscht nur, daß die guten Intentionen der Schule auch in Hinkunft vorurteilsfrei und voll gewürdigt werden mögen.

---

#### **XIV. Wissenschaftliche Leistungen und Vorträge der Mitglieder des Lehrkörpers im Schuljahre 1913/14.**

1. Wladimir Fedorowicz: Gedächtnisrede auf Szewczenko, zur Feier der hundersten Wiederkehr des Geburtstages des Dichters.

2. Dr. Pantelimon Klym: Die milesischen Kolonien im Skythenlande bis zum dritten nachchristlichen Jahrhunderte. Ein historischer Beitrag zur Geschichte der griechischen Kolonisation am Nordgestade des Schwarzen Meeres.

3. Dr. Miron Korduba: Історія Австро-Угорщини для III. р. учительських семінарій (im Druck).

4. Peter Kumowski: В честь Шевченка. Промова виголошена в сотні роковини уродни поета, — дня 9. марта 1914 р.

5. Dr. Alois Lebouton: Ein Rundgang durch die Ruinen von Pompeji, Vortrag mit Lichtbildern (Buk. Mittelschule). Vom Peloponnes nach Kleinasien. Zeitschr. „Österr. Mittelsch.“, XVII. Jg., III. Heft, p. 169—179.

6. Dr. M. Sigall: Paul Heyeses Bedeutung für die deutsche Literatur. Vortrag anlässlich des Ablebens des Dichters.

## XV. Verzeichnis der Schüler am Schlusse des Schuljahres 1913/14.

Schüler, deren Namen **fett** gedruckt sind, wurden für vorzüglich geeignet befunden, in die nächste Klasse aufzusteigen (beziehungsweise haben die oberste Klasse mit vorzüglichem Erfolge beendet).

### I. Klasse A (38 + 9 Schüler).

1. Bauer Emil. 2. Blum Wilhelm. 3. Buxbaum Bertold. 4. Feder Salomon. 5. Feuer Emanuel. 6. Goldhacker Elroim. 7. Granirer Jakob. 8. Hagioglu Georg. 9. Herdan Isidor. 10. Heuchert Friedrich. 11. Katz Siegfried. 12. Kisslinger Josef. 13. v. Klimesch Wilhelm. 14. Kmentt Josef. 15. Kreisberger Samuel. 16. Kuhn Anton. 17. Lapidés Leiser. 18. Löw Isak Salomon. 19. Lunenfeld Jakob. 20. Lunz Johann. 21. Lustig Josef. 22. Mahler Oskar. 23. Maier Alfred. 24. Mohr Ludwig. 25. Nagel Karl. 26. Neumann Otto. 27. Paquet Adolf. 28. Saß Karl. 29. Schärf Leib. 30. Schönbaum Martin. 31. Schrenier Ernst Leo. 32. **Semko Rudolf**. 33. Sternberg Jakob. 34. Sternberg Salomon. 35. Ritter v. Toms Harald. 36. Uchrich Siegfried. 37. Warszawski Albin. 38. Wilhelm Guido. — Privatisten: 1. Babad Isak. 2. Eisinger Leon. 3. Focsaneanu Friedrich. 4. **Frohner Jeanette**. 5. Korn Julius. 6. Matecki Bronislaus. 7. Metsch Nemesius. 8. Schärf Jeanette. 9. **Weingarten Dorothea**.

### I. Klasse B (27 + 2 Schüler).

1. Alexiuk Stefan. 2. Bendas Orestes. 3. Braha Kimon. 4. Busch Stanislaus. 5. Chlud Josef. 6. Cyganiuk Johann. 7. Czerlinka Peter. 8. Czornyj Nikolaus. 9. Dymitriowicz Eugen. 10. Gebiuk Georg. 11. Gina Alexander. 12. Halicki Wladimir. 13. Harasymiuk Wladimir. 14. Horodyski Bohdan. 15. Horwacki Josef. 16. Hotynezan Basil. 17. **Isopenko Theophil**. 18. Issar Nestor. 19. Iwanowicz Demeter. 20. Jaroschyński Nikolaus. 21. Jaworowski Isidor. 22. Kejwan Johann. 23. Kera Rudolf. 24. Klym Johann. 25. Klym Theodor. 26. Korduba Roman Michael. 27. Koroliuk Nikolaus. — Privatisten: 1. Hunczak Maftej. 2. Kokojaczuk Nikolaus.

### I. Klasse C (23 + 3 Schüler).

1. Konstantyniuk Basil. 2. Kozub Paul. 3. Krawec Nikolaus. 4. Luczek Johann. 5. Majdanski Demeter. 6. Mankisch Daniel. 7. Nayda Nestor Stephan. 8. Oblesniuk Emil. 9. **Ororetz Basil**. 10. **Ororetz Nikolaus**. 11. Osadczuk Gabriel. 12. Palibroda Nikolaus. 13. Panczak Wladimir. 14. Panzir Michael. 15. Sawicki Ilarion. 16. Schumka Basil. 17. Smereka Johann. 18. Spenul Maftej. 19. Strizewski Demeter. 20. Tokariuk Basil. 21. Wołoszyu Josef. 22. Zapareniuk Emil. 23. Zoppa Basil. — Privatisten: 1. Kmetyk Wladimir. 2. Mandrig Boris. 3. Mydlowski Leon.

## II. Klasse A (46 + 7 Schüler).

1. Adler Ferdinand.
  2. Altmann Leon.
  3. Bartošek Maximilian.
  4. Bartošek Otto.
  5. Birnbaum Leiser.
  6. Brandmann Samuel.
  7. Brecher Jakob.
  8. **Dzundza Josef.**
  9. Feldschuh Juda.
  10. Fischer Mendel.
  11. Frucht Jakob.
  12. Jellinek Adalbert.
  13. Kellner Siegmund.
  14. Kern Friedrich.
  15. Kinsbrunner Robert.
  16. Kissling Wilhelm.
  17. Kmita Wladimir.
  18. Koppelmann Louis.
  19. Krzysztowicz Bogdan.
  - Ritter von.
  20. Künzl Rudolf.
  21. Landskron Wilhelm.
  22. **Lunz Kasimir.**
  23. Magid David.
  24. Main Franz.
  25. Margosches Moritz.
  26. Masikewicz Johann.
  27. Mielnik Hugo.
  28. Neufeld Lukas.
  29. Neumann Artur.
  30. Nikolaus August.
  31. Pücht Leon.
  32. Reichmann Siegmund.
  33. Retter Siegfried.
  34. **Salomon Ernst.**
  35. Schärf Mendel.
  36. Schärf Samuel.
  37. **Schönfeld Pinkas.**
  38. Segall Isidor.
  39. **Sternberg Samuel.**
  40. **Tabak Friedrich.**
  41. Teutul Eugen.
  42. Ulrich Johann.
  43. Warniecki Theodor.
  44. Weintraub Mordko.
  45. Weiss Bernhard.
  46. Zettel Otto. — *Privatisten:*
1. Beilich Karoline.
  2. Haber Norbert.
  3. Jaworowski Nestor.
  4. Lifches Samuel.
  5. Mosner Samuel.
  6. Noe Josef.
  7. Schärf Israel.

## II. Klasse B (29 + 6 Schüler).

1. Axentowicz Gregor.
  2. Bodnariuk Basil.
  3. Brniak Josef.
  4. Czornej Mafej.
  5. Didiw Demeter.
  6. Dobrowolski Josef Wilhelm.
  7. Draginda Eugen.
  8. Dumenko Demeter.
  9. Dutkiewicz Michael.
  10. Dziurkiwski Iwan.
  11. Gadziuk Franz.
  12. Glowacki Demeter.
  13. Gniadzowski Augustin.
  14. Hrabczuk Kazimir Modest.
  15. Hrabowski Nikolaus.
  16. Hutzuliak Sawa.
  17. Hluk Iwan.
  18. Issak Isidor.
  19. Iwaniczuk Demeter.
  20. Kaplun Roman.
  21. Kazimierzuk Eugen.
  22. Kijowski Eugen.
  23. Klapczeszak Roman.
  24. **Kobylanski Josef.**
  25. Kolebaba Stephan.
  26. Koropeczi Nikolaus.
  27. Kotzek Mykyta.
  28. Kozub Paul.
  29. **Lewinski Stephan.** — *Privatisten:*
1. Dub Josef.
  2. Gebiuk Minna.
  3. Großariu Iwan.
  4. Hlaszczuk Peter.
  5. Karpowicz Wladimir.
  6. Mafejczuk Karl.

## II. Klasse C (25 + 3 Schüler).

1. Kuczyma Josef.
  2. Lemnij Basil.
  3. Lupuleak Stefan.
  4. Malajko Johann.
  5. Massikewicz Eugen.
  6. **Melenka Kornel.**
  7. Ostafijiw Andreas.
  8. Percz Basil.
  9. Pihuliak Wladimir.
  10. Rybczuk Arnold.
  11. Sawitzki Demeter.
  12. Sininowicz Wladimir.
  13. Slynak Ilarion.
  14. Sobolewski Josef.
  15. Sprenczenat Chrysantij.
  16. Tanasijczuk Alexander.
  17. Terlecki Johann.
  18. Teutul Johann.
  19. Todorowicz Basil.
  20. Tomorug Epaminondas.
  21. Vonau Mathias.
  22. Wassilowicz Johann.
  23. Welniczuk Georg.
  24. Wolossiwsyij Georg.
  25. Zaparaniuk Basil. — *Privatisten:*
1. Kuschniriuk Nikolaus.
  2. Sawiuk Johann.
  3. Schmidt Joachim.

## III. Klasse A (36 + 8 Schüler).

1. Bernhard Moses.
2. Dzundza Rudolf Ludwig.
3. Effermann Leiser.
4. Effermann Nathan.
5. Frueht Hermann.
6. Geffner Wilhelm.
7. **Herzan Felix.**
8. Herzberg Jakob.
9. Humeniuk Aristides.
10. Intner Chaim.
11. Janz Rudolf Johann.
12. Jellinek Franz.
13. Kanarski Wladimir.
14. Katz Fritz.
15. **Krahl Faustin.**
16. Krämer Hermann.
17. Kronenfeld Chaim Herseh.
18. Mayer Friedrich.
19. Mayer Hans.
20. Mohr Marzell.
21. Mokrzycki Ladislaus.
22. Morgenstern Isaak.
23. Nannassy Julian.
24. Neufeld Simche.
25. Neunteufel Norbert.
26. Rosenblatt Chaim.
27. Schenker Camillo.
28. Schestauber Egon.
29. Schmoß Julius Wilhelm.
30. Schorr Sigismund.
31. **Slgall Alfred.**
32. Teutul Emil.
33. **Walbaum Hans.**
34. Weiner Nor-

bert. 35. Welles Alfred. 36. **Wiźnitzer Hermann.** — Privatisten: 1. Albrich Friedrich. 2. von Erney Ludwig. 3. Germann Konstantin. 4. Orawetz August. 5. Rennert-Jechiel Abraham. 6. Schweitzer Erwin Anton. 7. Sekler Julius. 8. Wohlrath Adam Friedrich.

### III. Klasse B (32 + 5 Schüler).

1. Androniczuk Nikolaus. 2. **Andruszko Georg.** 3. Antoniuk Georg. 4. Balyckyj Emil. 5. **Bojczuk Josef.** 6. Bojczuk Wladimir. 7. Burda Josef. 8. Charyna Michael. 9. Darij Nikolaus. 10. Dowhanczuk Theophil. 11. Draginda Julian. 12. Drapaka Konstantin. 13. **Feszczuk Basil.** 14. Firmanczuk Stefan. 15. Floria Prokop. 16. Gylka Theophil. 17. Gniazdowski Josef. 18. **Hlynskyj Wladimir.** 19. Hnyda Basil. 20. Holowaty Josef. 21. Huzuljak Elias. 22. Iwaniuk Demeter. 23. Iwaniuk Georg. 24. Jaworskyj Georg. 25. Karcza Georg. 26. Kawulja Gregor. 27. Kinasz Franz. 28. **Kokotajlo Georg.** 29. Korbut Basil. 30. Kowal Demeter. 31. Kowalezuk Demeter. 32. Kuchlij Demeter. — Privatisten: 1. Danilewicz Hildegarde. 2. Dinitrowicz Elias. 3. Dragan Juliane. 4. Koljaska Nestor. 5. Kosteckyj Peter.

### III. Klasse C (28 + 7 Schüler).

1. Lagadyn Darius. 2. Lariou Athanasius. 3. Leszczynskij Josef Eugen. 4. Lupuliak Isidor. 5. Marko Konstantin. 6. Melnek Peter. 7. Moscaliuc Stefan. 8. Mudrii Dionys. 9. Omelskij Eugen. 10. Orza Theophil. 11. Palibroda Johann. 12. Ponicz Peter. 13. Radesch Dionys. 14. Rongusch Josef. 15. Rusnak Basil. 16. **Sawicki Emanuel.** 17. Schewczek Jakob. 18. Schipot Nikolaus. 19. Seniuk Aurelian. 20. Skrypnyczuk Johann. 21. Stremkowski Rudolf Eugen. 22. Szkraba Theophil. 23. Szuszkowski Konstantin. 24. Tarko Maxim. 25. Tomorug Basil. 26. Tonenczuk Simeon. 27. Wlad Modest. 28. Zikal Georg. — Privatisten: 1. Lagadin Emilian. 2. Melneczuk Nikolaus. 3. Pidlubnei Nikolaus. 4. Pihuliak Hierotheus. 5. Rewega Basil. 6. Smolnicki Elias. 7. Strobel Siegmund.

### IV. Klasse A (46 + 4 Schüler).

1. Bessai Wladimir. 2. Binderer Siegmund. 3. Bolwinski Viktor. 4. Brüll Josef. 5. Buczar Rudolf. 6. Čehak Stanislaus. 7. Czechowski Erwin. 8. Danczuk Epiphanius. 9. Dauber Mendol. 10. Engel Aron. 11. Engel Artur. 12. Feldmann Leon. 13. Freitag Alfons. 14. Fritschay Franz. 15. Fuhrmann Isak. 16. Hendel Norbert. 17. Hernis Kalman. 18. Jawetz Marzell. 19. Kordaszewski Kasimir. 20. Leugner Albert. 21. **Lifsches Leib.** 22. Lugert Arnold. 23. **Markussohn Alfred.** 24. **Matasar Karl.** 25. **Mathias Oskar.** 26. Mayering Alfred. 27. Moldowan Ludwig. 28. Pichlmayer Herbert. 29. Poppenberger Othmar. 30. Reischer Moritz. 31. Rosenberg Karl. 32. Rosenrauch Simon. 33. Rothkühl Alexander. 34. Schächter Adolf. 35. Schärf Moses. 36. Schie Stanislaus. 37. **Semel Osias.** 38. Semel Schneier. 39. **Steinwurzel Isidor.** 40. Sternberg Jakob. 41. Szymonowicz Gregor. 42. Tatak Jaroslaus. 43. **Thau Jossel.** 44. Tuchmann Samuel. 45. Wunsch Simon. 46. Zagorodnikow Boris. — Privatisten: 1. v. Böhm Herbert. 2. Dines Meschulem. 3. Kula Ludwig. 4. Sternberg Siegmund.

### IV. Klasse B (29 + 1 Schüler).

1. Antoniuk Stefan. 2. Aronetz Konstantin. 3. Arsenycz Roman. 4. Bosneag Stefan. 5. Butzura Basil. 6. Charyna Onufrius. 7. Czarniecki Roman. 8. Dagonfsky Hubert. 9. Drapaka Basil. 10. Drapaka Nikolaus. 11. Dudyecz Johann. 12. Fotij

Damian. 13. Fratzian Eusebius. 14. Gorgitza Peter. 15. Grzybinski Anton. 16. Hampel Kornel. 17. Horwacki Johann. 18. Hrehorowycz Dionys. 19. **Huculeak Simeon**. 20. Humeniuk Nestor. 21. Humeniuk Nikolaus. 22. **Hunczak Johann**. 23. **Iwoczeskul Hippolit**. 24. Kijowski Eugen. 25. Koeyk Wladimir. 26. Komoryzan Emil. 27. Kopczyk Isidor. 28. Kopeczinski Basil. 29. Koropatnicki Demeter. — Privatist: Kirsniuk Johann.

#### IV. Klasse C (24 + 5 Schüler).

1. Bodnariuk Basil. 2. Krupelnicki Alexander. 3. Krystanowicz Gregor. 4. Kupczanko Wladimir. 5. Lupaszczuk Nikolaus. 6. Lupuliak Isidor. 7. Martyniuk Themistokles. 8. Peniuk Stefan. 9. Popowicz Viktor. 10. Radomski Demeter. 11. Radomski Simeon. 12. Schnaier Josef. 13. Smereczinski Hilarion. 14. Stusiak Theodor. 15. Szerbanowski Rudolf. 16. Szkraha Orestes. 17. Tataryn Theodor. 18. Topala Michael. 19. Towstiuk Basil. 20. Tudan Elias. 21. Uhrenczuk Basil. 22. Wekereczak Johann. 23. Welchorskyj Eugen. 24. Zalucki Titus. Privatisten: 1. Kozma Michael. 2. Marusiak Johann. 3. Werenka Basil. 4. Wischiwan Johann. 5. Wlasiuk Nestor.

#### V. Klasse A (40 + 10 Schüler).

1. Bartošek Josef. 2. Besner Julius. 3. Brecher Leopold. 4. Bujar Wilhelm. 5. Dąbrowski Josef. 6. Drozdowski Georg. 7. Engel Josef. 8. Fischer Josef. 9. Focsaneanu Lazar. 10. Gadza Aristides. 11. Gąsiorowski Josef. 12. **Gellis Moses**. 13. Gottlieb Ferdinand. 14. Gronich Mordko. 15. Halski Eduard. 16. Horacek Anton. 17. Hukal Jaromir. 18. Karsten Hugo. 19. Kern Josua. 20. Kocharowski Ludwig. 21. Kohn Ignatz. 22. Kondrat Alexius. 23. Kondrat Dionysius. 24. Lackner Ignatz. 25. Lisowski Kasimir. 26. **Mahr Ottokar**. 27. Maurer Michael. 28. **Mayer Pinkas**. 29. Meinhold Arthur. 30. Melzer Hersch. 31. Metzlar Severian. 32. Rokosz Ladislaus. 33. Roll Norbert. 34. Rudel Nathan. 35. Rudich Leo. 36. **Stehlik Karl**. 37. Tillingier Selig. 38. Weißbach Abraham jun. 39. Zachar Stephan. 40. Zeller Josef. Privatisten: 1. Apathy Arpad. 2. Enselberg Abraham. 3. Goldstein Jean. 4. Janz Oskar. 5. Kirschbaum Julius. 6. Koch Reisie. 7. Löbel Wolf. 8. Petruniak Franz. 9. Spiere Oskar. 10. Weißbach Abraham sen.

#### V. Klasse B (40 + 5 Schüler).

1. Albota Emilian. 2. Baraniak Thomas. 3. Boberski Basil. 4. Burdeine Andreas. 5. Braha Dionys. 6. Bzowej Johann. 7. Czoban Basil. 8. Danyliuk Johann. 9. Didyczuk Michael. 10. Dzuleba Stefan. 11. Gabora Leon. 12. Gorczynski Josef. 13. Grodetchi Emil. 14. Hampel Demeter. 15. Hanceriuc Nikolaus. 16. Hawryletz Elias. 17. Hlibka Demeter. 18. Iliuk Elias. 19. Jurijczuk Wladimir. 20. Kawulia Stefan. 21. Klapowszczak Wladimir. 22. **Kozak Paul**. 23. Kukulka Josef. 24. Mandryk Georg. 25. Michalewski Johann. 26. Moszak Elias. 27. Myzak Basil. 28. Nedelko Emilian. 29. Negoitza Eusebius. 30. Nikorowicz Konstantin. 31. Nikorowicz Stefan. 32. Padura Hilarion. 33. Porembskyj Kornel. 34. Prodan Wladimir. 35. Sollog Eugen Klemens. 36. Spenul Johann. 37. Taszczuk Basil. 38. Tiron Basil. 39. Turczenetz Nikolaus. 40. Zybaczinski Dorimedont. — Privatisten: 1. Florezuk Jaroslaus. 2. Guszul Nikolaj. 3. Kwasnizki Rudolf. 4. Kulczykyj Michael. 5. Szwydkij Michael.

#### VI. Klasse A (38 + 18 Schüler).

1. Böhmer Erwin. 2. Bösen Isak. 3. Costasuk Johann. 4. Czaczkes Schmeril. 5. Dąbrowski Boleslaus. 6. Demel Rudolf. 7. Donetzhuber Otto. 8. Draczynski Eugen.

9. Fenster Schloma Wolf. 10. Fleischer Josef. 11. Fleischer Wolf. 12. Goldhacker Chaim. 13. Gottlieb Moritz. 14. Grauer Leo. 15. Kędzior Ladislaus. 16. Koczynski Josef. 17. Kohan Lipa. 18. **Kohn Simon**. 19. König Adolf. 20. Kuhn Franz. 21. Kuźniarski Ladislaus. 22. Metsch Naftali. 23. Ordza Maximilian. 24. Reif Adolf. 25. Reif Gerschon. 26. Rosenwald Markus. 27. Rosner Mordecho. 28. Schapira Max. 29. Serotink Basil. 30. Silber Josef. 31. **Sperber Alfred**. 32. Stappler Max. 33. Strohal Friedrich. 34. Tudioxer Chaskel. 35. Vouk Otto. 36. Weinig Norbert Karl. 37. Weschler Hermann. 38. Zwerling Friedrich. — **Privatisten**: 1. Czownicki Siegmund. 2. Dauber Frime. 3. Engler Sure. 4. Fazekas Adalbert. 5. Fuhrmann Adolf. 6. Gelehrter Leib. 7. Grünschlag Mendel. 8. Groß Samuel. 9. Habermann Karl. 10. Katz Josef. 11. Kinsbrunner Leo. 12. Kuhn Karl. 13. Löbl Amalie. 14. Papp Felix. 15. Ramer Kamillo. 16. Silberbusch Jakob. 17. Steiner Josef. 18. Weich Esther.

### VI. Klasse B (30 + 7 Schüler).

1. Alexiuk Anton. 2. Aronetz Josef. 3. Brancyk August. 4. Butzura Emil. 5. Danilewicz Josef. 6. Diakonowicz Emilian. 7. Diakonowicz Pantelimon. 8. Didiw Nikolaus. 9. Dudycz Nikolaus. 10. Dutkowski Michael. 11. Iwanowicz Johann. 12. Jaworski Josef. 13. Kiepkö Nikolaus. 14. Kolodnycki Basil. 15. Kostyniuk Johann. 16. Kowaliuk Demeter. 17. Kowaliuk Johann. 18. Lemnij Johann. 19. Litwinowicz Paul Marian. 20. Maftejczuk Konstantin. 21. Pihuliak Silvester. 22. Rybiuk Dionys. 23. Smereka Nikolaus. 24. Suchowerski Hilarion. 25. Teutul Anton. 26. Tomiuk Peter. 27. Waskan Ignaz. 28. Wiszewan Basil. 29. Wlad Johann. 30. Wolanski Eugen. — **Privatisten**: 1. Andriewicz Miropia. 2. Andriewicz Synklytika. 3. Dutezak Johann. 4. Dzuloba Wladimir. 5. Lewkowicz Stefan. 6. Perez Nikolaus. 7. Turuszanko Markian.

### VII. Klasse A (43 + 8 Schüler).

1. Biener Jakob. 2. Biener Josef. 3. Binderer Moritz. 4. Blumental Moses. 5. Bretschneider Hersch. 6. Czeltner Josef. 7. Dworzák Oskar. 8. Finger Franz Josef. 9. **Greif Luzer**. 10. Gronich Akiwa. 11. Gutstein Naftali. 12. Jacykiewicz Chrysanthus. 13. Klym Sigismund. 14. Knittel Siegfried. 15. Komreich Chaim. 16. Labij Erast. 17. Lindenfeld Arnold. 18. Ludwar Franz. 19. Lukasiewicz Christof. 20. Lunz Anton. 21. Mahler Hermann. 22. Markussohn Klemens. 23. Martynowicz Bruno. 24. Meijer Mendel. 25. Mielnik Felix. 26. **Mohr Adolf**. 27. Neumann Rudolf. 28. Nikolaus Mois. 29. Pächt Karl Josef. 30. **Pichlmayer Heinrich**. 31. Salzinger Naftali. 32. Sandmann Bernhard. 33. Schatzberger Elias. 34. Schiffer Majer. 35. Schnabel Gerschon. 36. Smolinski Felix. 37. Sollog Julian. 38. Soukal Hugo. 39. Wegner Friedrich. 40. Wolff Eugen. 41. Woreczek Salomon. 42. Zinn Leopold. 43. **Zwergel Isidor**. **Privatisten**: 1. Alpern Cäcilie. 2. Alpern Susanne. 3. Berkowicz Josef Aron. 4. Dąbrowski Franz. 5. Hermann Toni. 6. Leugner Peter. 7. Orza Dorimedont. 8. Schneider Rebecka.

### VII. Klasse B (29 + 5 Schüler).

1. Andrycz Johann. 2. Cyganiuk Onisiphor. 3. Dabyk Gregor. 4. Dumycz Hippolit. 5. Gadziuk Josef. 6. Halip Hilarion. 7. Heschka Emilian. 8. **Hordijczuk Georg**. 9. Horszowski Wladimir. 10. Jericzuk Peter. 11. Kirstiuk Johann. 12. **Konstantyniuk Alexander**. 13. Kostecki Wladimir. 14. Krawezuk Orest. 15. **Kuresz Alexlus**. 16. Lemnej Theodor. 17. **Luhowej Demeter**. 18. Lupaszko Orest. 19. Me-

keczuk Johann. 20. Mekeczuk Michael. 21. Melnek Elias. 22. Nekeforuk Nikolaus. 23. Panczuk Epidiphor. 24. Serbinski Alexander. 25. Skowronski Leo. 26. Styczkiewicz Michael. 27. Tanasijczuk Gregor. 28. Tkaczuk Basil. 29. Wisznicki Alexander. — **Privatisten:** 1. Chudzikowski Johann. 2. Hladij Alexander. 3. Kozak Leo. 4. Lupulenko Hieronymus. 5. Rozwadowski Emilian.

### VIII. Klasse A (28 + 3 Schüler).

1. Adametz Friedrich. 2. Balicki Theodor. 3. Bischof Josef. 4. **Brawer Jakob**. 5. Christof Peter. 6. Dąbrowski Kasimir. 7. Dittmar Georg. 8. Geffner Emanuel. 9. **Gottesmann Salomon**. 10. Heuchert Adolf. 11. Karmin Salomon. 12. Koczynski Michael. 13. Kremer Franz. 14. Kula Julius. 15. Kula Marzell. 16. Lukasiewicz Xaver. 17. Markes Franz. 18. Maurüber Albert. 19. Noe Wilhelm. 20. Nowak Josef. 21. Roller Heinrich. 22. Rothkühl Emil. 23. Schapira Pinkas. 24. Schapire Artur. 25. Scharfstein Mendel. 26. Simche Salomon. 27. Sperber Owadie. 28. Streit Dagobert. — **Privatisten:** 1. Bähr Margarethe. 2. Tomorug Harion. 3. Trommer Artur.

### VIII. Klasse B (19 + 2 Schüler).

1. Andriewicz Alexander. 2. Balasinowicz Johann. 3. Guszul Roman. 4. Hlaczuk Georg. 5. Jaworski Ignatz. 6. **Kapustyński Gregor**. 7. **v. Kautisch Stefan**. 8. Kobylanski Jaroslaus. 9. Krakalia Nikolaus. 10. Kupezanko Modest. 11. Labacz Demeter. 12. Lagadyn Isidor. 13. Lupul Eugen. 14. Orelecki Wassyl. 15. Rybiuk Kornel. 16. Simonovici Josef. 17. Slusar Wladimir. 18. Swoboda Rudolf Eugen. 19. Zachariasiewicz Bohdan Josef. — **Privatisten:** 1. Hawryliuk Michael. 2. Radysch Demeter.

### Vorbereitungsklasse.

1. Bezuschko Nikolaus. 2. Bodnar Eugen. 3. Demajaniuk Demeter. 4. Draczynski Titus. 5. Filipiuk Nikolaus. 6. Galza Eduard. 7. Haurisch Basil. 8. Horiuk Nikolaus. 9. Hlibka Alexander. 10. **Hoszkiv Stanislaus**. 11. Hrehoreczuk Nasarie. 12. **Klem Konstantin**. 13. Klyn Stefan. 14. Kowal Michael. 15. Kowal Wladimir. 16. Labacz Peter. 17. Lagadya Zacharias. 18. Lakusta Elias. 19. **Liubczynski Demeter**. 20. Lukaszczuk Demeter. 21. Macijewski Basil. 22. Meczkowski Josef. 23. **Melnyk Ignaz**. 24. Moskaliuk Adam. 25. Nastasiczuk Elias. 26. Opiuka Demeter. 27. Pauliuk Eusebius. 28. Prehar Nikolaus. 29. Prodan Emilian. 30. Rusu Johann. 31. Sauczuk Zenobius. 32. Slabyj Wladimir. 33. Tomaszczuk Alexander. 34. Towstiuk Georg. 35. Towstiuk Elias. 36. Towstiuk Darius. 37. Tutecki Michael. 38. **Werbiwski Nikolaus**. 39. Zahorodnej Johanna. 40. **Zajatz Basil**. 41. Zalucki Zenobius. 42. Zikal Johann. 43. Zoppa Amphiloichius. 44. Zoppa Peter. 45. Zyhanczuk Basil.

---

## XVI. Lehrbücher für das Schuljahr 1914/15. \*)

1. Klasse: Religionslehre: *a)* röm.-kath.: Großer Katechismus der katholischen Religion, 1. Aufl.; *b)* gr.-kath.: Großer Katechismus der katholischen Religion, 1. Aufl.; *c)* gr.-or.: Semaka, Biblische Geschichte des alten Bundes, 1. Aufl.; *d)* evang.: Ernesti, Luthers kleiner Katechismus, 40. Aufl.; *e)* mos.:

\*) Wo keine Zahl in ( ) steht, darf nur die angegebene Auflage verwendet werden.

- Wolf-Pollak, Geschichte Israels, 1. Heft, 17. Aufl. — **Latein**: Schmidt-Thumser, Lateinische Schulgrammatik, 12. Aufl.; Hauler-Dorsch-Fritsch, Lat. Übungsbuch, I. Ausg. A, 22. Aufl. — **Ruthenisch-deutsche Abteilung**: Гавлер-Кобильницький, Вправи лат. для I. кл.: Самолевич-Церетницький, Граматика лат. 4. Aufl. — **Deutsch**: Willomitzer-Tschinkel, Deutsche Sprachlehre für österreichische Mittelschulen, 14. Aufl.; Lampel, Deutsches Lesebuch für Gymnasien, I. Teil, Ausgabe A, 16. Aufl. — **Ruth.-deutsche Abt.**: Willomitzer-Tschinkel, Deutsche Sprachlehre für österr. Mittelsch., 14. Aufl.; Štritof, Deutsches Lesebuch für die I. und II. Klasse gemischtsprachiger Mittelschulen, 4. Aufl. — **Ruthenisch**: Stocki-Gartner, Ruthenische Grammatik, 2. Aufl.; Szpoynarowski-Kumanowski, Руска читанка для I. кл. шкіл середн., 2. Aufl. — **Geographie**: Supan-Rothaug, Lehrbuch der Geographie, I. Teil, 12. Aufl.; Trampler, Geographischer Schulatlas für Mittelschulen, 8. Aufl. — **Mathematik**: Močnik-Zahradniček, Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik für die I. und II. Kl.; Močnik-Spielmann, Anfangsgründe der Geometrie für die I. bis III. Kl., 28. Aufl.; **Ruth.-deutsche Abteilung**: Ороновский, Учебник арифметики, 1., 2. Aufl.; Мочник-Савицкий, Наука геометрии, ч. I., 1. Aufl. — **Naturgeschichte**: Pokorny-Latzel, Tierkunde, 29. Aufl.; Pokorny-Fritsch, Pflanzenkunde, 25. Aufl.
- II. Klasse: Religionslehre**: *a*) röm.-kath.: Großer Katechismus der katholischen Religion, 1. Aufl.; *b*) gr.-kath.: Großer Katechismus der kath. Religion, 1. Aufl.; *c*) gr.-or.: Semaka, Biblische Geschichte des neuen Bundes, 1. Aufl.; *d*) evang.: Ernesti, Luthers kleiner Katechismus, 40. Aufl.; *e*) mos.: Wolf-Pollak, Geschichte Israels, 2. Heft, 16. Aufl. — **Latein**: Schmidt-Thumser, Lat. Schulgrammatik, 12. (11.) Aufl.; Hauler-Dorsch-Fritsch, Lateinisches Übungsbuch für die II. Klasse der Gymnasien, 20. Aufl. — **Ruth.-deutsche Abteilung**: Гавлер-Тірон, Вправи лат. для II. кл., 2. Aufl.; Самолевич-Церетницький, Граматика wie in der I. Klasse. — **Deutsch**: Willomitzer-Tschinkel, Deutsche Sprachlehre für österr. Mittelschulen, 14. (13.) Aufl.; Lampel, Deutsches Lesebuch für Gymnasien, Ausgabe A, II. Teil, 13. Aufl.; — **Ruth.-deutsche Abteilung**: Willomitzer-Tschinkel, Deutsche Sprachlehre für österr. Mittelsch., 14. (13.) Aufl.; Štritof, Deutsches Lesebuch für die I. und II. Kl. gemischtspr. Mittelsch., 4. Aufl. — **Ruthenisch**: Stocki-Gartner, Ruth. Grammatik; Szpoynarowski, Руска читанка для II. кл. шкіл середн., 2. Aufl. — **Geographie**: Supan-Rothaug, Lehrbuch der Geographie für Mittelsch., II. Teil, 12. Aufl.; Kozenn-Heiderich-Schmidt, Geographischer Atlas für Mittelschulen, 42. (41.) Aufl. — **Geschichte**: Mayer, Lehrbuch der Geschichte, I. Teil, Altertum, 7. Aufl.; Putzger-Baldamus-Schwabe, Historischer Schulatlas, 32. Aufl. — **Mathematik**: Močnik-Zahradniček, Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik für die I. und II. Klasse; Močnik-Spielmann, Anfangsgründe der Geometrie für die I. bis III. Kl., 28. Aufl. — **Ruth.-deutsche Abt.**: Ороновский, Арифметика ut I. Kl.; Мочник-Савицкий, Геометрия ut I. Kl. — **Naturgeschichte**: Pokorny-Latzel, Tierkunde, 29. Aufl.; Pokorny-Fritsch, Pflanzenkunde, 25. Aufl.
- III. Klasse: Religionslehre**: *a*) röm.-kath.: 1. Sem.: Deimel, Dr., Liturg. Lehr- und Lesebuch, 5. (4.) Aufl.; 2. Sem.: Deimel, Dr., Altes Testament, 4. (3.) Aufl.; *b*) gr.-kath.: 1. Sem.: Huzar, Liturgik der gr.-kath. Kirche; 2. Sem.: Schuster, Biblische Geschichte; *c*) gr.-or.: Semaka, Glaubens- und Sittenlehre, 1. Aufl.; *d*) evang.: Palmer, Der christliche Glaube und das christliche Leben, 10. (9.) Aufl.; *e*) mos.: Wolf-Pollak, Geschichte Israels, 3. Heft, 12. (11.) Aufl. — **Latein**: Schmidt-Thumser, Lat. Schulgrammatik, 12. (11.) Aufl.; Hauler-

- Dorsch-Fritsch, Aufgaben zur Einübung der lat. Syntax: Kasuslehre, 13. Aufl.; Prinz, Lateinisches Lesebuch für Gymnasien etc., I. und II. Teil, 1. Aufl. — Ruth.-deutsche Abt.: Самолевич-Ороновский, грам. лат., ч. II, 1. Aufl.; Прухвицкий-Ороновский, Врзави лат. дѣя III. кл., 1. Aufl.; Golling-Knicikiewicz, Chrestomathie aus Cornelius Nepos und Curtius Rufus. — Griechisch: Curtius-Hartel-Weigel, Griechische Schulgrammatik, 27. Aufl.; Schenkl-Weigel, Griech. Übungsbuch, 22. Aufl.; — Deutsch: Willomitzer-Tschinkel, Deutsche Sprachlehre für österreichische Mittelsch., 14. (13.) Aufl.; Lampel, Deutsches Lesebuch, 3. Band, Ausg. A, 12. Aufl. — Ruth.-deutsche Abtlg.: Willomitzer-Tschinkel, Deutsche Sprachlehre für österr. Mittelsch., 14. (13.) Aufl.; Štritof, Deutsches Lesebuch für die III. Kl. gemischtspr. Mittelsch., 2. Aufl. — Ruthenisch: Stocki-Gartner, Ruthenische Grammatik, 2. Aufl.; А. Крушельницький: Читанка для III. класу. — Geographie: Weingartner, Länder- und Völkerkunde für die II. und III. Kl., 7. Aufl.; Kozenn-Heiderich-Schmidt, Geograph. Atlas für Mittelsch., 42. (41.) Aufl. — Geschichte: Mayer, Lehrbuch der Geschichte, II. Teil, 6. Aufl.; Putzger-Baldamus-Schwabe, Historischer Schulatlas, 32. Aufl. — Mathematik: Močnik-Zahradniček, Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik für die III. und IV. Kl. der Mittelsch., 30. Aufl.; Močnik-Spielmann, Anfangsgründe der Geometrie für die I. bis III. Kl., 28. Aufl. — Ruth.-deutsche Abtlg.: Ороновский, Учебник арифметики для III. и IV. кл., 1. Aufl.; Савицкий, Наука геометрії, ч. II. дѣя III. і IV. кл., 1. Aufl. — Physik: Wallentin, Grundzüge der Naturlehre für die unteren Klassen, Ausg. A. Für Gymnasien, 9. Aufl.
- IV. Klasse: Religionslehre: a) röm.-kath.: Deimel, Dr., Neues Testament, 2. Aufl.; b) gr.-kath.: Schuster, Biblische Geschichte; c) gr.-or.: Semaka, Liturgik der gr.-or. Kirche, 1. Aufl.; d) evangelisch: Palmer, wie in der III. Klasse; e) mosaïsch: Wolf-Pollak, Geschichte Israels, 4. und 5. Heft, 12. bzw. 13. Aufl. — Latein: Schmidt-Thumser, Lat. Schulgramm., 12. (11.) Aufl.; Haider-Dorsch-Fritsch, Aufgaben zur Einübung der Syntax, 2. Teil: Moduslehre, 9. Aufl.; Prammer-Kalinka Kappelmacher, Caesar de bello Gallico, 10. (9.) Aufl. — Ruth.-deutsche Abt.: Самолевич-Ороновский, Граматика лат. ut III. Klasse: Прухвицкий, Врзави лат. дѣя IV. кл., 1. Aufl.; Prammer-Kalinka, Caesar wie in der IV. Kl. A., Кобляницький: Словарець до Цезара, 1907. — Griechisch: Curtius-Hartel-Weigel, Griech. Schulgrammatik, 27. Aufl.; Schenkl-Weigel, Griech. Übungsbuch, 22. Aufl. — Deutsch: Willomitzer-Tschinkel, Deutsche Sprachlehre für österr. Mittelsch., 14. (13.) Aufl.; Lampel, Deutsches Lesebuch, 4. Band, Ausg. A, 12. Aufl. — Ruth.-deutsche Abt.: Willomitzer-Tschinkel, Deutsche Sprachlehre für österr. Mittelsch., 14. (13.) Aufl.; Štritof, Deutsches Lesebuch für die IV. Kl. gemischtspr. Mittelsch., 2. Aufl. — Ruthenisch: Stocki-Gartner, Ruth. Grammatik, 2. Aufl.; А. Крушельницький: Читанка для IV. кл. — Geographie: Mayer-Berger, Geographie der österr.-ungar. Monarchie, 10. (9.) Aufl.; Kozenn-Heiderich-Schmidt, Geograph. Atlas für Mittelsch., 42. (41.) Aufl. — Geschichte: Mayer, Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit, 6. Aufl. — Putzger-Baldamus-Schwabe, Historischer Schulatlas, 32. Aufl.; Rothaug, Geographischer Atlas für österr. Vaterlandskunde, 2. Aufl. — Mathematik: Močnik-Zahradniček, Lehr- und Übungsbuch der Arithmetik für die III. und IV. Kl. der Mittelsch., 30. Aufl.; Močnik-Spielmann, Lehrbuch der Geometrie für die IV. bis VIII. Kl. d. Gynn., 26. Aufl. — Ruth.-deutsche Abt.: Arithmetik und Geometrie wie in der III. Kl. — Physik: Wallentin, Grundzüge der Naturlehre, 9. Aufl. — Naturgeschichte: Ficker, Mineralogie und Chemie, 4. Aufl.

- V. Klasse: Religionslehre: *a)* röm.-kath.: König, Allgemeine Glaubenslehre, I. Kursus, 17. (16.) Aufl.; *b)* griech.-kath.: Toronski, Christl.-katholische Fundamentaldogmatik und Apologetik, 2. Aufl.; *c)* gr.-or.: Semaka, Dogmatik, I. und II. Teil, 1. Aufl.; *d)* evangelisch: Palmer, wie in der III. Kl.; *e)* mos.: Hecht-Kaysersling-Biach, Lehrbuch der jüdischen Geschichte und Literatur, 8. Aufl. — Latein: Schmidt-Thumser, Lat. Schulgramm., 12. (11.) Aufl.; Hauler-Dorsch-Fritsch, Lat. Stilübungen für die ob. Kl. d. Gymn., 8. Aufl.; Sedlmayer, Ovid, 7. Aufl.; Prammer-Kalinka-Kappelmacher, Caesar de bello Gallico, 10. Aufl.; Scheindler-Zingerle, Livius, 7. Aufl.; Gall, Lateinisches Lesebuch für höhere Klassen, 1. Aufl. — Ruth.-deutsche Abt.: Grammatik wie in der III. Kl. B; Stilübungen I. und II. Teil von Kobylanski: ruth.-latein. Wörterbuch von Kobylanski (erschienen bei R. Schally, Czernowitz). — Griechisch: Schenkl Karl-Heinrich-Kornitzer, Chrestomathie aus Xenophon, 15. (14. Aufl.); Curtius-Hartel-Weigel, Griech. Schulgramm., gekürzte Ausg., 1. Aufl.; Schenkl-Weigel, Griech. Übungsbuch, 22. Aufl.; Christ, Homers Ilias, verkürzte Ausg., 3. (2.) Aufl.; Haupt, Hellas, Griechisches Lesebuch, 1. Aufl. — Deutsch: Lampel-Langer, Deutsches Lesebuch für die ob. Kl. österr. Gymn., 1. Teil. Ohne mittelhochdeutschen Text, 6. Aufl.; Langer, Dr. Leo, Grundriß der deutschen Literaturgeschichte, 1. Heft, 2. Aufl. Deutsch-ruthenisches Wörterbuch von Kmicikiewicz und Spilka (erschienen bei Rauch-Czernowitz; Preis: 10 K). — Ruthenisch: Konst. Luczakowski, Вапрн роѣн і рпозн, Lemberg, 2. Aufl. — Geographie und Geschichte: Mayer Robert, Lehrbuch der Erdkunde für die V. Kl. der österr. Gymn., 1. Aufl.; Zeehe, Lehrbuch der Geschichte für die ob. Kl. der Gymn., 1. Teil, Altertum, 6. Aufl.; Kozenn-Heiderich Schmidt, Geograph. Atlas für Mittelsch., 42. (41.) Aufl.; Putzger-Baldamus-Schwabe, Historischer Schulatlas, 32. Aufl. — Mathematik: Močnik-Zahradniček, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für Gymn. nebst einer Aufgabensammlung, 31. Aufl.; Močnik-Spielmann, Lehrbuch der Geometrie für die IV. bis VIII. Kl. der Gymn., 26. Aufl. — Ruth.-deutsche Abt.: Мочник-Савицкий: Арифметика і алгебра. Мочник-Савицкий: Геометрия. — Naturgeschichte: Scharizer, Mineralogie und Geologie, 7. Aufl.; Wretschko-Heimerl, Botanik, 9. Aufl.
- VI. Klasse: Religionslehre: *a)* röm.-kath.: König, Besondere Glaubenslehre, III. Kursus, 15. (14.) Aufl.; *b)* gr.-kath.: Wappler-Pelesz, Katholische Glaubenslehre, 1. Aufl.; *c)* gr.-or.: Semaka, Morallehre, I. und 2. Teil, 1. Aufl.; *d)* evangel.: Palmer, Christliche Glaubens- und Sittenlehre, 6. Aufl.; *e)* mos.: Hecht-Kaysersling-Biach, Lehrbuch der jüdischen Geschichte, 8. Aufl. — Latein: Scheindler, Sallust: bell. Cat., Jugurth. etc., 3. Aufl.; Nohl, Ciceros Reden gegen Catilina, 3. Aufl.; Golling, Vergiliū carm. sel., 4. (3.) Aufl.; Gall, Lateinisches Lesebuch für höhere Klassen, 1. Aufl.; Hauler-Dorsch-Fritsch, Lateinische Stilübungen für die ob. Kl. der Gymn., 7. Aufl.; Schmidt-Thumser, Latein. Schulgramm., 12. (11.) Aufl.; außerdem zur Anschaffung empfohlen: Mužik-Perschinka, Kunst und Leben im Altertum. — Ruth.-deutsche Abt.: Коблярський, Вправа ч. III., Wörterbuch wie in der V. Kl. — Griechisch: Curtius-Hartel-Weigel, Griech. Schulgramm., gekürzte Ausg., 1. Aufl.; Schenkl-Weigel, Griech. Übungsbuch, 22. Aufl.; Christ, Homers Ilias wie in der V. Kl.; Hintner, Herodots Perserkriege, 1. Teil: Text, 7. Aufl.; II. Teil: Anmerkungen; Haupt, Hellas, griech. Lesebuch, 1. Aufl. — Deutsch: Langer, Dr. Leo, Grundriß der deutschen Literaturgeschichte, II. Heft, 2. Aufl.; Lampel-Langer, Deutsches

Lesebuch für die ob. Kl. der Gymn., II. Teil, 8. Aufl. Deutsch-ruthenisches Wörterbuch wie in der V. Kl. — Ruthenisch: A. Barwinski: *Бірман з уятой і словесноети.* — Geographie und Geschichte: Mayer Robert, Lehrbuch der Erdkunde für die VI. Kl. der österr. Gymn.; Zeehe, Lehrbuch der Geschichte für die ob. Kl. d. Gymn., II. Teil, 4. Aufl.; Kozenn-Heiderich-Schmidt, Geograph. Atlas für Mittelsch., 42. (41.) Aufl.; Putzger-Baldamus-Schwabe, Historischer Schulatlas, 32. Aufl. — Mathematik: Močnik-Zahradniček, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für Gymn. nebst einer Aufgabensammlung, 31. Aufl.; Močnik-Spielmann, Lehrbuch der Geometrie für die IV. bis VIII. Kl. der Gymn., 26. Aufl. — Ruth.-deutsche Abt.: Arithmetik und Geometrie wie in der V. Klasse. — Naturgeschichte: Graber-Altschul-Latzel, Leitfaden der Körperlehre und Tierkunde für die ob. Kl. der Gymn. und Realsch., 6. Aufl.

VII. Klasse: Religionslehre: *a)* röm.-kath.: König, Allgemeine Glaubenslehre IV. Kursus: die Sittenlehre, 15. (14.) Aufl.; *b)* gr.-kath.: Dorożyński, Christl.-kath. Ethik, 1. Aufl.; *c)* gr.-or.: Semaka, Kirchengeschichte, 1. Aufl.; *d)* evang.: Palmer, wie in der VI. Kl.; *e)* mos.: Hecht-Kayslering-Biach, Lehrbuch der jüdischen Geschichte und Literatur, 8. Aufl. — Latein: Nohl, Ciceros Rede für Titus Annius Milo, 2. Aufl.; Schuster, Dr. Mauriz, Briefe des jüngeren Plinius in Auswahl, 2. Aufl.; Gölling, Vergiliū carm. sel. wie in der VI. Kl.; Gall, Lateinisches Lesebuch für höhere Klassen, 1. Aufl.; Hauler-Dorsch-Fritsch, Lateinische Stilübungen für die oberen Klassen der Gymnasien, 7. Aufl.; Schmidt-Thunser, Lat. Schulgrammatik, 12. (11.) Aufl.; außerdem zur Anschaffung empfohlen: Mužik-Perschinka, Kunst und Leben im Altertum. Ruth.-deutsche Abt.: Ко́млянецкіи, Вірши, ч. IV., Wörterbuch wie in der V. Kl. — Griechisch: Curtius-Hartel-Weigel, Griech. Schulgramm., gekürzte Ausg., 1. Aufl.; Christ, Homers Odyssee, verkürzte Ausg., 4. (3.) Aufl.; Bottek, Ausgewählte Reden des Demosthenes, 1. Aufl.; Schneider, Lesebuch aus Platon mit Anhang aus Aristoteles, 3. Aufl.; Haupt, Hellas, griech. Lesebuch, 1. Aufl. — Deutsch: Prosch, Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte, II. Heft; Prosch-Müller, Deutsches Lesebuch für Obergymnasien, III. Teil, 3. Aufl. Deutsch-ruthenisches Wörterbuch wie in der V. Kl. — Ruthenisch: Barwinski: Бірман з народної іст., укр. Речн. 1. Teil, 4. Aufl. — Geschichte: Zeehe, Lehrbuch der Geschichte für die ob. Kl. d. Gymn., III. Teil, 4. Aufl.; Schubert-Schmidt, Histor.-geogr. Schulatlas, 2. Aufl. — Mathematik: Močnik-Zahradniček, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für Gymnasien nebst einer Aufgabensammlung, 31. Aufl.; Močnik-Spielmann, Lehrbuch der Geometrie für die IV. bis VIII. Kl. der Gymn., 26. Aufl. — Ruth.-deutsche Abt.: wie in der V. Kl. — Physik: Wallentin, Lehrbuch der Physik für die ob. Kl. d. Mittelschulen. Ausgabe A für Gymn., 16. (15.) Aufl. — Philosoph. Propäd.: Höfler, Grundlehren der Logik, 3. Aufl.

VIII. Klasse: Religionslehre: *a)* röm.-kath.: König, Geschichte der christlichen Kirche (II. Kursus), 17. (16.) Aufl.; *b)* gr.-kath.: Wappler-Stefanowicz, Geschichte der kath. Kirche, 2. Aufl.; *c)* gr.-or.: Semaka, Apologetik der gr.-or. Kirche, 1. Aufl.; *d)* evang.: Palmer, wie in der VI. Kl.; *e)* Hecht-Kayslering-Biach, Lehrbuch der jüdischen Geschichte, 8. Aufl. und Philippson, Die israelitische Religionslehre, 1. Aufl. — Latein: Weidner, Tacitus' historische Schriften in Auswahl, 2. Aufl.; Huemer, Horatii Flacci carm. sel., 9, (8) Aufl.; Gall, Lateinisches Lesebuch für höhere Klassen, 1. Aufl.; Schmidt-Thunser,

lateinische Schulgramm., 12. (11) Aufl.: Kornitzer, latein. Übungsbuch für Obergymn., 2. Aufl.; außerdem zur Anschaffung empfohlen: Mužik-Perschinka, Kunst und Leben im Altertum. — Ruth.-deutsche Abt.: Кобляницькій, Вправи ч. V., Wörterbuch wie in der V. Kl. — Griechisch: Christ: Plato: Gorgias, Phaedon, Laches; Schubert-Hüter: Sophokles, Antigone; Christ: Odyssee, wie in der VII. Kl.; Curtius-Hartel-Weigel, Gramm., gekürzte Ausgabe, 1. Aufl.; Haupt, Hellas, griech. Lesebuch, 1. Aufl. — Deutsch: Prosch, Leitfaden der deutschen Literaturgeschichte, III. Heft, 1. Aufl.; Prosch-Müller, Deutsches Lesebuch für Obergymn., IV. Teil, 3. Aufl. Deutsch-ruthenisches Wörterbuch wie in der V. Kl. — Ruthenisch: Barwinski: Вiдбути з народн. атр. укр. рускої, II. Teil, 3. Aufl. — Geographie und Geschichte: Marek-Mayer-Eperjesy, Österr. Vaterlandskunde für die VIII. Gymnkl.; Rothaug, Geographischer Atlas für österreichische Vaterlandskunde, 2. Aufl.; Schubert-Schmidt, Histor.-geogr. Schulatlas, 2. Aufl. — Mathematik: Мо́чник-Zahradniček, Arithm. und Algebra nebst Aufgabensamml., 31. Aufl.; Мо́чник-Spielmann, Geometrie für Obergymn., 26. Aufl. — Ruth.-deutsche Abt.: wie in der V. Kl. — Physik: Wallentin, Lehrbuch der Physik für Obergymn., 16. (15.) Aufl. — Philosoph. Propädeutik: VIII. a: Jerusalem, Lehrbuch der Psychologie, 4. (3.) Aufl.; VIII. b: Höfler, Grundlehren der Psychologie, 4. Aufl.

Vorbereitungs-klasse: *a*) gr.-or.: Manastyrski, Коротка Свѣщенны Історія, 1. Aufl.; Worobkiewiez, Короткий Катихизм гр.-прав. церкви, 1. Aufl.; *b*) gr.-kath.: Mittlerer Katechismus der kath. Religion, 1. Aufl.; Rudowicz, Kurze biblische Geschichte, 1. Aufl. — Deutsch: Dr. Karl Kummer-Franz Bransky-Hofbauer, Deutsches Lesebuch für österr. allgem. Volksschulen, III. Teil, 1. Aufl. — Ruthenisch: E. Popowicz, Читапка для шкiл народ., III. часть, 1. Aufl.; E. Popowicz, Граматика для шкiл народ., II. Teil, 2. Aufl. — Rechnen: Kraus und Habernal-Popowicz, Ruthenisches Rechenbuch für Volksschulen, IV., 7., 1. Aufl.

---



## 3. Muttersprache.

Deutsch	369	—	386	—	327	—	37 <sup>a</sup>	1	1	301 <sup>0</sup>	—	311 <sup>s</sup>	—	36 <sup>s</sup>	—	20 <sup>s</sup>	—	263 <sup>95</sup>	
Ruthenisch	—	26 <sup>s</sup>	61	286	24 <sup>s</sup>	257	—	28 <sup>1</sup>	23 <sup>s</sup>	5	40 <sup>s</sup>	1	307	4	29 <sup>s</sup>	1	19 <sup>s</sup>	350 <sup>53</sup>	
Polnisch	—	1	2	—	2	—	—	5	—	4	—	6	—	3	—	7	—	34	
Andere Sprachen	—	—	—	—	—	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	3	
Summe	389	27 <sup>s</sup>	467	296	253	36 <sup>s</sup>	32 <sup>s</sup>	46 <sup>s</sup>	29 <sup>1</sup>	24 <sup>s</sup>	40 <sup>0</sup>	381 <sup>s</sup>	307	43 <sup>s</sup>	26 <sup>s</sup>	28 <sup>s</sup>	19 <sup>s</sup>	650 <sup>118</sup>	
4. Religionsbekenntnis.																			
Katholisch des lat. Ritus	11 <sup>1</sup>	3	10	3	—	11 <sup>s</sup>	0 <sup>1</sup>	1	16 <sup>1</sup>	—	15 <sup>s</sup>	—	10 <sup>s</sup>	—	12 <sup>s</sup>	—	12 <sup>s</sup>	104 <sup>16</sup>	
" armen. Ritus	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	
" griech. Ritus	1	7	1 <sup>1</sup>	9 <sup>1</sup>	7	1	10 <sup>s</sup>	4 <sup>1</sup>	—	2 <sup>1</sup>	1	10 <sup>s</sup>	—	3	10	1	4	91 <sup>0</sup>	
Griechisch-orientalisch mit ruth.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Unterrichtssprache	—	17 <sup>s</sup>	5	17 <sup>s</sup>	18 <sup>s</sup>	2 <sup>1</sup>	22 <sup>s</sup>	23 <sup>s</sup>	2	23 <sup>1</sup>	5 <sup>1</sup>	30 <sup>s</sup>	31	22 <sup>s</sup>	1 <sup>1</sup>	19 <sup>s</sup>	—	261 <sup>16</sup>	
Evangelisch (Augsb. Conf.)	5	—	2	—	—	2	—	4	—	1	—	—	—	—	2	—	—	19	
Mosaisch	21 <sup>s</sup>	—	27 <sup>s</sup>	—	—	20 <sup>s</sup>	—	24 <sup>s</sup>	—	—	197	241 <sup>s</sup>	—	24 <sup>s</sup>	—	13 <sup>s</sup>	—	173 <sup>87</sup>	
Summe	389	27 <sup>s</sup>	467	296	253	36 <sup>s</sup>	32 <sup>s</sup>	46 <sup>s</sup>	29 <sup>1</sup>	24 <sup>s</sup>	40 <sup>0</sup>	381 <sup>s</sup>	307	43 <sup>s</sup>	29 <sup>s</sup>	28 <sup>s</sup>	19 <sup>s</sup>	650 <sup>118</sup>	
5. Lebensalter.																			
11 Jahre	15 <sup>s</sup>	3	17 <sup>s</sup>	6 <sup>s</sup>	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20 <sup>s</sup>	
12 "	13 <sup>s</sup>	9 <sup>s</sup>	17 <sup>s</sup>	9 <sup>s</sup>	5 <sup>s</sup>	9 <sup>s</sup>	4	6 <sup>s</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—	—	54 <sup>14</sup>	
13 "	3 <sup>1</sup>	10	4 <sup>s</sup>	8 <sup>s</sup>	8 <sup>s</sup>	10 <sup>s</sup>	6 <sup>1</sup>	5 <sup>1</sup>	11 <sup>1</sup>	6	3	—	—	—	—	—	—	58 <sup>15</sup>	
14 "	4	2	5	10 <sup>s</sup>	5 <sup>1</sup>	8 <sup>1</sup>	3 <sup>s</sup>	3 <sup>s</sup>	9 <sup>1</sup>	5	2 <sup>1</sup>	16 <sup>s</sup>	—	—	—	—	—	75 <sup>9</sup>	
15 "	1	1	1	2	3	5 <sup>s</sup>	3 <sup>s</sup>	3 <sup>s</sup>	4 <sup>s</sup>	3	6 <sup>s</sup>	11 <sup>s</sup>	10 <sup>s</sup>	—	—	—	—	76 <sup>12</sup>	
16 "	1	1	1	1	2	4	4 <sup>s</sup>	4 <sup>s</sup>	8 <sup>s</sup>	3	4	11 <sup>s</sup>	8 <sup>s</sup>	—	—	—	—	79 <sup>28</sup>	
17 "	1	1	2	1	2	6	5	5	7	3	4	9 <sup>1</sup>	6 <sup>s</sup>	16 <sup>s</sup>	8 <sup>1</sup>	—	—	96 <sup>56</sup>	
18 "	—	—	—	—	2	1	6	4	6	4	5 <sup>1</sup>	2 <sup>s</sup>	3	17 <sup>s</sup>	9 <sup>s</sup>	—	—	83 <sup>14</sup>	
19 "	—	—	—	—	1	1	3	1	2	3	1	2 <sup>1</sup>	4	11 <sup>s</sup>	4 <sup>1</sup>	8 <sup>1</sup>	5	81 <sup>16</sup>	
20 "	—	—	—	—	—	—	1	2	3	1	1	1	3	2 <sup>1</sup>	1 <sup>1</sup>	5 <sup>1</sup>	5	51 <sup>6</sup>	
21 "	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	3	1	3	4	3 <sup>1</sup>	17 <sup>1</sup>	
22 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	
23 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	
24 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	
Summe	389	27 <sup>s</sup>	467	296	253	36 <sup>s</sup>	32 <sup>s</sup>	46 <sup>s</sup>	29 <sup>1</sup>	24 <sup>s</sup>	40 <sup>0</sup>	381 <sup>s</sup>	307	43 <sup>s</sup>	29 <sup>s</sup>	28 <sup>s</sup>	19 <sup>s</sup>	650 <sup>118</sup>	

	K 1 a s s e																								Zu- sammen
	I.			II.			III.			IV.			V.			VI.			VII.			VIII.			
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.	28 <sup>2</sup>	10	5	26 <sup>2</sup>	12 <sup>1</sup>	6	15 <sup>2</sup>	8 <sup>1</sup>	4 <sup>1</sup>	15 <sup>2</sup>	4	3 <sup>1</sup>	11 <sup>2</sup>	8		10 <sup>4</sup>	5 <sup>2</sup>		18 <sup>3</sup>	2 <sup>1</sup>		7 <sup>1</sup>	2		199 <sup>7</sup>
Ortsangehörige	10 <sup>7</sup>	17 <sup>2</sup>	18 <sup>3</sup>	20 <sup>5</sup>	17 <sup>5</sup>	19 <sup>8</sup>	21 <sup>5</sup>	24 <sup>4</sup>	24 <sup>6</sup>	31 <sup>2</sup>	25 <sup>1</sup>	21 <sup>4</sup>	29 <sup>7</sup>	32 <sup>5</sup>		28 <sup>14</sup>	25 <sup>5</sup>		25 <sup>5</sup>	27 <sup>4</sup>		21 <sup>2</sup>	17 <sup>2</sup>		451 <sup>1</sup>
Summe . . . . .	38 <sup>9</sup>	27 <sup>2</sup>	23 <sup>3</sup>	46 <sup>7</sup>	29 <sup>6</sup>	25 <sup>3</sup>	36 <sup>8</sup>	32 <sup>5</sup>	28 <sup>7</sup>	46 <sup>4</sup>	20 <sup>1</sup>	24 <sup>5</sup>	40 <sup>10</sup>	40 <sup>5</sup>		38 <sup>18</sup>	30 <sup>7</sup>		43 <sup>8</sup>	29 <sup>5</sup>		28 <sup>3</sup>	19 <sup>2</sup>		650 <sup>118</sup>
7. Klassifikation.																									
a) Zu Ende des Schuljahres 1913/1914.																									
Zum Aufsteigen in die nächste Klasse waren (bezw. haben die oberste Klasse beendet):																									
Vorzüglich geeignet (mit vor- züglichem Erfolg) . . . . .	1 <sup>2</sup>	1	2	6	2	1	5	5	1	7	3	3	4	1	4	2	2	1 <sup>2</sup>	4	1	4	1	2	2	53 <sup>2</sup>
Freigelegt (mit gutem Erfolg)	29 <sup>1</sup>	15	16 <sup>1</sup>	34 <sup>4</sup>	16 <sup>1</sup>	16	21 <sup>1</sup>	16	13	36	16	13	26 <sup>1</sup>	23	23	26 <sup>2</sup>	17 <sup>1</sup>		24 <sup>3</sup>	20	25 <sup>5</sup>	15	15	15	417 <sup>17</sup>
Im allgemeinen geeignet . . . .	3 <sup>5</sup>	7	4	3	8	2	8	6 <sup>1</sup>	8	1 <sup>2</sup>	7	5	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	62 <sup>8</sup>
Nicht geeignet (mit nicht ge- nügendem Erfolg) . . . . .	4	2	0 <sup>1</sup>	1	3	3	2 <sup>1</sup>	4	2	2	2	6	1 <sup>1</sup>	4	4	1 <sup>2</sup>	3		—	—	—	—	—	—	40 <sup>5</sup>
Die Bewilligung zu einer Wie- derholungsprüfung erhielten	1	2	1	2 <sup>1</sup>	—	3	—	—	3	—	1	—	8	11	11	9	9 <sup>1</sup>		13 <sup>1</sup>	4	1 <sup>1</sup>	1	1	1	69 <sup>4</sup>
Nicht klassifiziert wurden . . .	0 <sup>1</sup>	0 <sup>2</sup>	0 <sup>1</sup>	0 <sup>2</sup>	0 <sup>5</sup>	0 <sup>3</sup>	0 <sup>6</sup>	1 <sup>4</sup>	1 <sup>7</sup>	0 <sup>2</sup>	0 <sup>1</sup>	0 <sup>5</sup>	1 <sup>8</sup>	1 <sup>5</sup>	1 <sup>5</sup>	0 <sup>14</sup>	1 <sup>5</sup>		2 <sup>4</sup>	1 <sup>5</sup>	1 <sup>5</sup>	1 <sup>2</sup>	1 <sup>2</sup>	1 <sup>2</sup>	9 <sup>82</sup>
Summe . . . . .	33 <sup>9</sup>	27 <sup>2</sup>	23 <sup>3</sup>	46 <sup>7</sup>	29 <sup>6</sup>	25 <sup>3</sup>	36 <sup>8</sup>	32 <sup>5</sup>	28 <sup>7</sup>	46 <sup>4</sup>	20 <sup>1</sup>	24 <sup>5</sup>	40 <sup>10</sup>	40 <sup>5</sup>		38 <sup>18</sup>	30 <sup>7</sup>		43 <sup>8</sup>	29 <sup>5</sup>		28 <sup>3</sup>	19 <sup>2</sup>		650 <sup>118</sup>
b) Nachtrag zum Schuljahre 1912/1913.																									
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt . . . . .	—	2	2	3	2	1	1	2	4	1	—	—	11 <sup>5</sup>	5 <sup>1</sup>	5 <sup>1</sup>	14 <sup>2</sup>	2		7	2	5 <sup>1</sup>	3	3	3	67 <sup>9</sup>
Nicht erschienen haben . . . . .	—	2	2	3	1	1	1	2	4	1	—	—	10 <sup>4</sup>	5 <sup>1</sup>	5 <sup>1</sup>	14 <sup>2</sup>	2		7	2	5 <sup>1</sup>	3	3	3	65 <sup>8</sup>
Nicht erschienen sind . . . . .	—	—	—	—	0	—	—	—	—	—	—	—	1 <sup>1</sup>	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—	1 <sup>1</sup>
Nachtragsprüfungen waren be- willigt . . . . .	0 <sup>5</sup>	0 <sup>1</sup>	—	0 <sup>9</sup>	0 <sup>4</sup>	0 <sup>1</sup>	0 <sup>4</sup>	0 <sup>5</sup>	1 <sup>6</sup>	0 <sup>6</sup>	0 <sup>2</sup>	—	0 <sup>13</sup>	2 <sup>10</sup>	2 <sup>10</sup>	0 <sup>4</sup>	0 <sup>4</sup>		0 <sup>10</sup>	0 <sup>5</sup>	0 <sup>10</sup>	0 <sup>1</sup>	0 <sup>1</sup>	0 <sup>1</sup>	3 <sup>90</sup>

Entsprochen haben	—	0 <sup>2</sup>	—	0 <sup>2</sup>	—	0 <sup>2</sup>	—	0 <sup>2</sup>	—	0 <sup>4</sup>	—	0 <sup>1</sup>	—	0 <sup>1</sup>	—	2 <sup>16</sup>				
Nicht entsprochen haben	0 <sup>1</sup>	0 <sup>2</sup>	—	0 <sup>2</sup>	—	0 <sup>2</sup>	—	0 <sup>2</sup>	—	—	—	0 <sup>3</sup>	—	0 <sup>3</sup>	—	0 <sup>21</sup>				
Nicht erschienen sind	0 <sup>4</sup>	0 <sup>5</sup>	0 <sup>4</sup>	0 <sup>2</sup>	—	0 <sup>2</sup>	—	0 <sup>2</sup>	—	—	—	0 <sup>3</sup>	—	0 <sup>3</sup>	—	1 <sup>22</sup>				
Dannach ist das Endergebnis für 1912/1913																				
Vorzüglich geeignet (mit vorzüglichem Erfolg)	2	3	1	5	7	—	4	1	—	4	3	3	1	2	5	6				
Geegnet (mit gutem Erfolg)	32 <sup>1</sup>	30	24	26 <sup>1</sup>	24 <sup>1</sup>	—	28 <sup>2</sup>	22	24 <sup>2</sup>	25	35	37 <sup>1</sup>	30 <sup>2</sup>	27 <sup>1</sup>	38 <sup>2</sup>	17 <sup>1</sup>				
Im allgemeinen geeignet	5	10	7	8 <sup>4</sup>	3	4	8	8	3	10 <sup>2</sup>	7	—	—	—	—	—				
Nicht geeignet (mit nicht genügendem Erfolg)	5 <sup>2</sup>	—	1	6 <sup>3</sup>	3 <sup>1</sup>	4	5	1 <sup>3</sup>	4 <sup>1</sup>	5 <sup>1</sup>	—	4 <sup>2</sup>	2 <sup>2</sup>	1 <sup>5</sup>	—	47 <sup>22</sup>				
Nicht klassifiziert wurden	0 <sup>1</sup>	0 <sup>1</sup>	—	0 <sup>5</sup>	0 <sup>1</sup>	0 <sup>1</sup>	0 <sup>2</sup>	0 <sup>2</sup>	1 <sup>4</sup>	0 <sup>2</sup>	0 <sup>2</sup>	0 <sup>1</sup>	0 <sup>3</sup>	0 <sup>1</sup>	—	1 <sup>23</sup>				
Summe	44 <sup>8</sup>	43 <sup>1</sup>	33	45 <sup>13</sup>	37 <sup>5</sup>	37 <sup>1</sup>	45 <sup>4</sup>	32 <sup>6</sup>	32 <sup>7</sup>	44 <sup>9</sup>	45 <sup>2</sup>	44 <sup>8</sup>	33 <sup>13</sup>	31 <sup>4</sup>	30 <sup>11</sup>	20 <sup>2</sup>	43 <sup>2</sup>	24 <sup>1</sup>	707 <sup>123</sup>	
8. Geldleistungen der Schüler i. J. 1913/14.																				
Das Schulgeld haben gezahlt:																				
im I. Semester	26	4	6	28	5	6	26	6	12	25	3	8	36	11	24	6	17	2	293	
im II. Semester	12	3	2	17	11	9	24	5	9	20	10	8	22	10	22	8	13	3	239	
Zur Hälfte befreit waren:																				
im I. Semester	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	
im II. Semester	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	
Das Schulgeld betrug im Ganzen:																				
im I. Semester	1040	160	240	1180	200	240	1040	240	480	1000	120	320	1480	440	980	240	680	80	11840	
im II. Semester	480	120	80	700	440	360	960	200	360	820	400	320	920	400	900	320	520	120	9660	
Zusammen	1520	280	320	1880	640	600	2000	440	840	1820	520	640	2400	840	1880	560	1200	200	21500	
Die Aufnahme taxen betragen	22	60	180	46	20	16	8	4	20	25	20	4	20	21	4	20	8	40	12	788
Die Lehrmittelbeiträge betragen	110	86	88	116	82	78	94	76	76	104	60	62	102	104	114	76	104	70	62	1706
Die Taxen für Zeugnisstapeln betragen	4	—	—	—	4	—	—	—	—	16	4	—	—	—	—	—	—	—	—	84
Die Jugendspielbeiträge betragen	55	43	44	58	41	39	47	38	38	52	30	31	51	52	57	38	50	35	31	851
Summe	391	600	600	143	90	125	174	186	118	197	94	97	186	160	170	113	93	63	3409	60

	I																		Zu- sammen					
	I.		II.			III.			IV.			V.			VI.			VII.			VIII.			
	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c	a	b	c		a	b	c	a	b
9 Besondere Unterrichts- in den rei-obl. und nicht obligaten Gegenständen.	5	29	26	—	35	28	—	37	35	2	30	29	—	45	—	—	37	—	—	34	—	—	21	386
Ruthenische Sprache (obl.).	6	—	—	9	—	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
Ruthenische Sprache (rel-obl.)	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15
Ruthenisch für Nichtruthenen:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
I. Kurs . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
II. " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10
III. " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7
IV. " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
Polnische Sprache I. Kurs	2	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
" II. " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
" III. " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
" IV. " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Französische Sprache I. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20
" II. " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
Stenographie I. Kurs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
" II. " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Freihandzeichnen für Vorge- schrittene . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3
Allgemeiner Gesang:	8	7	1	2	9	5	—	—	4	—	11	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	55
I. Kurs deutsch . . . . .	—	—	—	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21
II. " ruthen. . . . .	—	—	—	—	9	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
III. " deutsch . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	41
Gr.-or. Kirchengesang	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38
Gr.-kath. Kirchengesang	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13
Röm.-kath. Kirchengesang	8	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	28
10. Stipendisten.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17
Anzahl der Stipendisten	—	—	—	1	—	—	1	2	—	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	205576
Gesamtbetrag der Stipendien in Kronen . . . . .	—	—	—	—	100	—	—	105	200	23776	244	100	—	160	—	—	224	260	—	—	—	—	—	205576
Summe . . . . .	—	—	—	—	100	—	—	105	200	23776	244	100	—	160	—	—	224	260	—	—	—	—	—	205576

## Statistik der Vorbereitungs-klasse im Schuljahre 1913/1914.

Zu Anfang des Schuljahres 1913/14 aufgenommen	Während des Schuljahres eingetreten	Während des Schuljahres ausgetreten	Schülerzahl zu Ende des Schuljahres 1913/14	Geburtsort (Vaterland)		Schulgeld										
				Czernowitz	Rumänien											
53	8	8	45	Bukowina	Czernowitz	1										
				auf	auf											
Mutter-sprache	Religions-bekanntnis	Lebensalter	Klassifikation zu Ende des Schuljahres 1913/1914				L. Semester									
Deutsch	gr. or.	im 10. Jahre	im 11. Jahre	im 12. Jahre	im 13. Jahre	im 14. Jahre	im 15. Jahre	im 16. Jahre	I. Fortgangs-klass mit Vorzug	I. Fortgangs-klass	Zu einer Weiter-hohmsprüfung zugelassen	II. Fortgangs-klass	III. Fortgangs-klass	Zu einer Nach-tragsprüfung zu-gelassen	K	K
—	38	7	8	12	16	7	1	1	6	34	4	1	—	—	100	80

Im Schuljahre 1913/14 angeschaffte Lehrmittel :

- Keln-Pfeifer-Kuhl : Anschauungsunterricht : 1. Rabe, 2. Möpschen und Spitzohren. 3. Störche, 4. Pferd und Sperling, 5. Wandersmann und Lerche, 6. Knabe und Vogelneest. 7. Hündchen und Bööckchen. 8. Bar, 9. Fuchs und Ente. Text hierzu.

## Kundmachung für das Schuljahr 1914/15.

1. **Das Schuljahr 1914/15** wird am **4. September** um 8 Uhr früh mit dem heiligen Geistamte eröffnet werden. Nach dem Gottesdienste haben sich alle Schüler in ihren Klassen zu versammeln, wo die Verlesung der Disziplinarvorschriften stattfinden und der Stundenplan bekanntgegeben werden wird. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 5. September um 8 Uhr vormittags.

2. **Die Aufnahme in die I. Klasse** findet am 4. und 6. Juli (Sommertermin) und am 1. und 2., event. 3. September (Herbsttermin) statt. Die Aufnahmewerber haben sich an einem dieser Tage zwischen 8 und 10 Uhr vormittags in Begleitung ihrer Eltern oder deren bevollmächtigter Stellvertreter in der Direktionskanzlei zu melden, durch Vorlage eines legalen Tauf- oder Geburtsscheines nachzuweisen, daß sie das 10. Lebensjahr schon vollendet haben oder im laufenden Kalenderjahre vollenden werden, und falls sie eine öffentliche Volksschule besucht haben, ein Frequentationszeugnis oder die Schulnachrichten — mindestens über das 4. Schuljahr — mitzubringen. Sowohl das Frequentationszeugnis als auch die Schulnachrichten müssen zufolge Minist.-Erl. vom 11. Juni 1886, Zl. 8164, das Urteil über die Leistungen in der Unterrichtssprache durch eine einzige Note ausgedrückt enthalten und außerdem zufolge L.-Sch.-R.-Erl. vom 9. April 1898, Zl. 5329 ex 1897, mit dem Vermerke „hat seinen Übertritt an eine Mittelschule angemeldet“ versehen sein. Fehlt auch nur eine der angeführten Bedingungen, so kann die Zulassung zur Prüfung nicht erfolgen. Bei der Einschreibung haben die Eltern oder deren Stellvertreter auch die **Muttersprache** anzugeben, da sich nach dieser der Besuch des Unterrichtes in der ruthenischen Sprache regelt. Die Angabe der Eltern wird für die Folge als bindend angesehen.

Bezüglich der **Aufnahmsprüfung für die I. Klasse** gelten zufolge Minist.-Erl. vom 14. März 1870, Zl. 5370, folgende Bestimmungen:

Bei der Aufnahmsprüfung für die I. Klasse mit **deutscher Unterrichtssprache** werden in der **Religionslehre** jene Kenntnisse, die in den ersten vier Klassen der Volksschule erworben werden können, in der **deutschen Sprache** Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift, Kenntnis der Elemente aus der Formenlehre, Fertigkeit im Analysieren einfacher bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Orthographie und richtige Anwendung derselben beim Diktandoschreiben, im **Rechnen** Geübtheit in den vier Grundrechnungen mit ganzen Zahlen verlangt.

Bei der Aufnahmsprüfung für die I. Klasse mit **ruthenisch-deutscher Unterrichtssprache** werden dieselben Forderungen mit dem Unterschiede gestellt, daß an die Stelle der deutschen Sprache die ruthenische tritt.

Außerdem haben sich die betreffenden Aufnahmswerber auch einer Prüfung aus der deutschen Sprache zu unterziehen, wobei jedoch nur Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Schrift, Bekanntschaft mit den allerwichtigsten Regeln der Rechtschreibung, Kenntnis der allerwichtigsten und häufigsten Formen der Deklination und Konjugation, einige Übung in der Analyse eines einfach erweiterten Satzes, endlich nur der Wortschatz gefordert wird, der aus den an den ruthenischen Volksschulen eingeführten Lehrbüchern von Roth-Hlibowicki erworben werden kann.

Eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung in die I. Klasse, sei es an einer und derselben oder an einer anderen Mittelschule, mit der Rechtswirksamkeit für das unmittelbar folgende Schuljahr, ist zufolge Minist.-Erl. vom 2. Jänner 1886, Zl. 85, unzulässig.

Die der Direktion beim Einschreiben der Schüler übergebenen Dokumente werden am 12. September zurückgestellt werden.

**Anmeldungen zu einer Aufnahmeprüfung für die höheren Klassen (II. bis VIII.) haben spätestens 8 Tage vor dem Prüfungstermine, also spätestens am 23. August l. J., zu erfolgen.**

**Jeder neu eintretende Schüler** hat eine Aufnahmstaxe von 4 K 20 h, einen Lehrmittelbeitrag von 2 K, einen Jugendspielbeitrag von 1 K, ein Tintengeld von 1 K und überdies 10 h für ein Exemplar der Disziplinvorschriften, also im ganzen 8 K 30 h, zu entrichten. Eine unter falschen Angaben ersichene Aufnahme hat die Entfernung des Schülers von der Anstalt zur Folge.

Im Falle der Nichtaufnahme wird den Aufnahmswerbern der I. Klasse die Taxe zurückerstattet.

Die Kost- und Wohnungsgeber werden von der Direktion eine besondere schriftliche Belehrung über ihre Pflichten erhalten.

**3. Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen sowie die Aufnahmeprüfungen in die höheren Klassen** werden am 1. und 2. September von 8—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags abgehalten werden. Die **Interimszeugnisse** sind vorher dem Direktor zu übergeben.

4. Die Aufnahme von Schülern in die **ruthenisch-deutsche Vorbereitungs-klasse** wird erst nach den Ferien, am 2. und 3. September, vorgenommen werden; doch wird bemerkt, daß diese Klasse in erster Linie für Schüler der Landschulen bestimmt ist. Erst nach Aufnahme der aus den Landschulen kommenden Schüler können auch Czernowitzer Schulkinder nach Maßgabe des vorhandenen Raumes und bis zur Erreichung der gesetzlichen Maximalfrequenz (50) aufgenommen werden.

5. Schüler, die bereits **im Vorjahre der Anstalt angehörten**, haben sich am 2. oder 3. September in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags in den hiefür bestimmten Klassenzimmern behufs Einschreibung zu melden,

hiebei das letzte Jahreszeugnis vorzuweisen und 3 K an Taxen und zufolge L.-Sch.-R.-Erl. vom 15. Oktober 1893, Zl. 2674, 1 K an Tintengeld (für beide Semester) zu entrichten. Schüler, welche eine Wiederholungs- oder Nachtragsprüfung abzulegen haben, werden erst nach Ablegung derselben aufgenommen.

6. Zur Vermeidung von Unzukömmlichkeiten beim Ankauf von Schulbüchern ergeht an alle Schüler die ernste Mahnung, künftighin nur Ausgaben mit der aufgedruckten Approbationsklausel zu kaufen und wenn solche nicht erhältlich sind, bei der Direktion die nötige Aufklärung einzuholen. \*)

7. Diejenigen Schüler, welche **ihre Studien unterbrochen haben**, müssen sich zufolge Ministerialerlasses vom 6. Oktober 1878, Zl. 13510, auch wenn sie durch Wiederholung der Klasse ihre Studien fortsetzen wollen, einer Aufnahmeprüfung unterziehen. Für jede Aufnahmeprüfung in eine höhere als die I. Klasse ist im vorhinein eine Taxe von 24 Kronen zu erlegen.

8. **Schüler, welche von einem andern Gymnasium** kommen, haben sich am 3. September zwischen 10 und 12 Uhr in der Direktionskanzlei zu melden, einen legalen Tauf- oder Geburtsschein und sämtliche Semestralzeugnisse, das letzte mit der vorgeschriebenen Abgangsklausel versehen, beizubringen und, wie die Aufnahmswerber der I. Klasse, 8 K 30 h zu erlegen. Über die **Aufnahme auswärtiger Schüler** wird jedoch im Sinne des L.-Sch.-R.-Erlasses vom 18. September 1897, Zl. 4346, erst nach Abschluß der Aufnahme der Schüler der eigenen Anstalt und nach Maßgabe der etwa noch vorhandenen Sitzplätze entschieden werden.

Auf die Aufnahme in die deutschen Abteilungen der Anstalt haben neue Aufnahmswerber zufolge L.-Sch.-R.-Erl. vom 14. November 1900, Zl. 6335, nur dann unbedingten Anspruch, wenn sie gr.-kath. oder gr.-or. Religion sind oder den Obligatunterricht im Ruthenischen besuchen. Andere Aufnahmswerber können nur nach Maßgabe des vorhandenen Raumes, also nur in beschränkter Anzahl, zur Einschreibung zugelassen werden.

9. **Die Aufnahme der Privatisten** erfolgt in derselben Weise und zu derselben Zeit wie die der öffentlichen Schüler; bei auswärtigen Privatisten der II.—VIII. Klasse kann die Anmeldung auch schriftlich geschehen.

Auch gewesene Schüler der Anstalt bedürfen, wenn sie aus was immer für einem Grunde den regelmäßigen **Einschreibungstermin versäumt** haben, zu ihrer Wiederaufnahme der Bewilligung des k. k. Landes-schulrates.

\*) Exemplare von Schulbüchern, die nicht mit der Approbationsklausel versehen sind, dürfen an Schüler nicht verkauft werden.

10. Jeder Schüler hat am 4. September seinem Klassenvorstande **zwei** vollständig ausgefüllte **Nationalien**, in denen auch die freien Gegenstände, die er in dem neuen Schuljahre besuchen will, verzeichnet werden sollen, zu übergeben. Die Nationalien müssen unbedingt mit der Unterschrift des Vaters oder des verantwortlichen Aufsehers versehen sein.

11. Das **Schulgeld** beträgt 40 K für jedes Semester und ist von den öffentlichen Schülern der II. bis VIII. Klasse zufolge Minist.-Erl. vom 12. Juni 1886, Zl. 9681, längstens 6 Wochen nach Beginn jedes Semesters, von den öffentlichen Schülern der I. Klasse, denen die Stundung des Schulgeldes im I. Semester nicht bewilligt werden sollte, spätestens im Laufe der ersten drei Monate nach Beginn des Schuljahres in Schulgeldmarken zu entrichten. Die Privatisten haben das Schulgeld unmittelbar vor Beginn der Prüfung zu zahlen.

12. An jedem Schultage um 10 Uhr vormittags werden den Eltern der Schüler oder den verantwortlichen Aufsehern derselben im Professorenzimmer (I. Stock) Auskünfte erteilt.

C z e r n o w i t z, den 1. Juli 1914.

Regierungsrat **Kornel Kozak**,  
k. k. Gymnasialdirektor.

## Оповіденє на шкільний рік 1914/15.

1. Шкільний рік 1914/15 розпочинає ся дня 4. вересня о 8. год. рано торжественним богослуженєм. По богослуженю мають явити ся всі ученики в своїх класах, де їм прочитають ся приписи дисциплінарні та поділ годни. Правильна наука розпочинає ся дня 5. вересня о 8. год. рано.

2. Внесен учеників до I. класу відбувають ся дня 4. і 6. липня (літній річниця) і дня 1. і 2. севнт. 3. вересня (осітній річниця). Дитини ученики мають перед іспитом між 8. а 10. год. з родичами або їх заступниками явити ся в канцелярії директора і вказати ся метрикою, що мають вже або до кінця сего року будуть мати що найменше 10 літ, а коли ходили до публичної народної школи, предложити ще й фреквенгаційне свідощтво або шкільні повідомленя що найменше за 4. шкільний рік. В обох сих свідощтвах поступ в викладовій мові повинен бути зазначений одною потою загальною, а крім того муєсть в них бути впрямна замітка, що ученик переходить до школи середньої.

Вступний іспит до I. класу з українсько-німецькою мовою викладовою треба здати з релігії, мови української, з рахунків і мови німецької, однак із сеї послідної вимагає ся лише вправи в читаню й писаню, знаня що найважливіших і найчастіших форм відмінюваня імен і дієслів, трохи вправи в розбираню (аналізі) поєднаного розширеного реченя, вікнци лиш того засобу слів, яких можна набути з уживаннх в народних школах учебників.

Повторене вступного іспиту, чи в тім самім, чи в другім заведеню в краю з тою самою мовою викладовою, забороще по мшелі розпорядженя Мініст. Пр. з 2. січня 1886. ч. 85.

Зложені при вносї документи звертає дирекція дня 12. вересня.

Зголошеня до вступного іспиту до вищих класу (II.—VIII.) приймають ся 8 днів перед річницем іспиту. отже найдаљше до 23. серпня с. р.

Кождий ученик, що вперве вступає до закладу, платить вступу такеу 4 кор. 20 сот., на наукові прибори 2 кор., на закупню приборів до забав 1 кор., на закупню чорнила (*atramentum*) 2 кор., а крім того 10 сот. за доручене одного примірника дисциплінарних приписів, отже разом 8 кор. 30 сот.

В разі неприхвля звертає ся ученикам I. класи вступну таксу.

Особи, що бажають тримати учеників на станції, отримують від дирекції осібні писемні поученя про свої обовязки.

3. Існити повторні і доповняючі а також вступні до висних класе відбудуть ся 1. і 2. вересня від 8—12 год. пер. пол. і від 3—6 год. по пол.

4. Висни до українсько-німецької класи підготовної відбудуть ся 2. і 3. вересня, однак з тою заміткою, що ся класа передовсім призначена для учеників сільських шкіл. Аж описля можуть бути прийяті ученики із черновецьких шкіл, о скілько на поміщенє вистарчить місця; однак фреквенция учеників не може перевишпати числа 50.

5. Ученики, що вже в попереднім році належали до закладу, мають зголосити ся до зансеу 2. або 3. вересня між 8—10 год. у призначених в тій ціли класах, виказати ся свідощтвом за попередній піврік і зложити таксу 3 кор. а 1 кор. на закушно чоршпа (розн. Р. шк. кр. з 15. жовтня 1893, ч. 2674). Ученики, що мають складати існит повторний або доповняючий, вписують ся аж по зложеню тогож існиту.

6. Звертає ся увагу учеників, щоби купували лиш такі підручки, що зазначені апробаційною клявузлею, а колиб таких не доставало, звертали ся до дирекції о інформацію.

7. Ученики, що по якісь перерві в науках хочуть наново вписати ся до закладу, обовязан по мисли в. Мініст. Просьв. з 5. жовтня 1878 р., ч. 13510, навіть в разі повтореня тої класи, здати існит вступний. За вступний існит до висної пїж I. класи платять таксу 24 кор.

8. Ученики, що приходять з цыбної гімназії, мають зголосити ся 3. вересня між 10—12 год. в канцелярії дирекції, виказати ся метрикою і всіма піврічними свідощтвами, послїднім з приписаною заміткою відходу і зложити таксу 8 кор. 30 сот. Прихвля стороньских учеників може паступити (по мисли розн. Радн шк. кр. з 18. вересня 1897, ч. 4346) аж по скінченю зансеу учеників власного закладу та коли вистарчить місця в дотичній класї.

9. Висни приватистів відбувають ся таким чшоом і в тїм самім часї що висни публичних учеників: зголошеня стороцьских приватистів II.—VIII. класи приймають ся також писемно.

А вжеж і бувші ученики закладу, що з яких будь причин опізнали ся до означеного вису, потребують до пового прихвля дозволу вис. ц. к. Мініст. Просьвіти.

10. Кождий ученик має 5. вересня передати своему господареві класи дві точно виповнечі виссові карти, на котрих повинен також

вписати, яких предметів надобовязкових наміряє учити ся. Неправильне учацанє на науку надобовязкових предметів впливає відємно на оцінку поведєня ученика взагалї. Вишеовї карти повинен безумєльно підписати батько або відвїчалний єго заступник.

11. Шкільна оплата виносить за кожний піврїк 40 кор. Ученики II.—VIII. класи (по мисли розп. Мініст. з 12. сервня 1886. ч. 9681) мають зложити оплату в першїх шести тяжьих півроку: ученики I. класи, що їх не поручено до увільненя від оплати в I. півроці, мають зложити оплату найдальше до кінця надолїста. Шкільну оплату складає ся чеками поштової каси ощадности. Ученики, обовязанї до зложеня оплати, одержують чеки від дирекції. Приватности складають оплату безпосередно перед їснтотм.

12. Кожного дня о 10. год., коли лиш відбуває ся наука, можуть родичї, оїдкунї та домовї надзирателї звїдувати ся в салї конференційній (I. поверх) про успїхи в науцї і поведєнє учеників.

Чернівцї, дня 1. липня 1914.

Прав. радник **Корнелій Козак**,  
ц. к. директор гімназї.

